Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Die Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation von Jugendlichen − Fallbeispiel SENATI/Peru

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
Doctor rerum politicarum
Dr. rer. pol.

eingereicht von Alexa Schönstedt-Maschke
geboren in Baden-Baden
Heidelberg, Februar 2014

Danksagung

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern […]
Hermann Hesse

Bei der Entstehung der vorliegenden Dissertation haben mich viele Menschen begleitet, denen ich an dieser Stelle danken möchte.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Herrn Prof. Sangmeister, der meine Dissertation betreut, mir wissenschaftliche Freiheit gegeben hat und mich bei weiteren Projekten stets mit Rat und Humor unterstützt hat.

Prof. Diefenbacher möchte ich danken für seine hilfreichen Kommentare und die Erstellung des Zweitgutachtens. Für die finanzielle Förderung meines Peru-Forschungsaufenthaltes möchte ich dem Alfred-Weber-Mobilitätsfonds danken.

Die Unterstützung der Organisation SENATI hat maßgeblich zu dieser Arbeit beigetragen. Mein Dank geht an Jorge Chávez Escobar, Jorge Castro León, Roger Suárez, Carlos Hernández Mendocilla, Claudio Muñoz Franco, Julio Quintano Salcedo und insbesondere an Willy Hernández Lujan, der mir geduldig Fragen beantwortet hat und zum großen Teil an der Durchführung der Umfrage beteiligt gewesen ist.

Erika und Julie, tausend Dank für eure intensive Unterstützung!!! Katja Hilser, Bernd Lämmlin und Amaranta Melchor del Río, Danke für die vielen Gespräche und zahlreichen Anregungen.

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei Lisa Thimm, Eva Lechner, Marion Hasche und Daria Kozlowski für die hilfreichen Korrekturen! Bei Familie Guzy, Nadine Grabs, Familie Grundmann, Familie Lutz, Familie Schmidinger möchte ich mich für die Betreuung meiner Tochter während der Fertigstellung der Dissertation bedanken.

Abschließend möchte ich meiner Familie danken, meinem Vater sowie meinen Schwiegereltern für die tolle Unterstützung und stetige Ermunterung, meiner Tochter Lucie und meinem Mann Peter, die mit Geduld, Verständnis und Vertrauen zur Fertigstellung dieser Arbeit beigetragen haben!

Meiner Familie

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis IV

Tabellenverzeichnis VIII

Abkürzungsverzeichnis IX

1 Einleitung 1

1.1 Problemstellung, Auswahl des Fallbeispiels und zentrale Fragen 2

1.2 Stand der Forschung und Ziel der Arbeit 3

1.3 Methodische Vorgehensweise und Datenerhebung 4

1.4 Aufbau der Arbeit 5

I. Hintergrund und theoretische Fundierung der Untersuchung 9

2 Konzeptionelle Grundlage und theoretische Ansätze der Bewertung von Jugenderwerbssituationen 10

2.1 Die Erwerbssituation von Jugendlichen − Definitionen und Momentaufnahme 11

2.2 Das *Decent Work*-Konzept der ILO – Angemessene Arbeit für Jugendliche 15

2.3 Arbeitsmarkttheoretische Erklärungsansätze von Jugenderwerbslosigkeit 17

2.3.1 Suchtheoretisches Argument 18

2.3.2 Effizienzlohntheoretisches Argument 21

2.3.3 *Insider-Outsider*-Theorie 23

2.3.4 Lohnrigidität 24

2.4 Sozio-ökonomische Ursachen von Jugenderwerbslosigkeit 26

2.5 Sozio-ökonomische Folgen von Jugenderwerbslosigkeit und unangemessener Erwerbstätigkeit 28

2.6 Maßnahmen zur Stärkung der Erwerbssituation von Jugendlichen 29

3 Das duale Ausbildungssystem 32

3.1 Einordnung und Merkmale des dualen Ausbildungssystems 32

3.2 Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems 35

3.3 Verringerung der Jugenderwerbslosigkeit durch das duale Ausbildungssystem 37

3.3.1 Wirkung des dualen Ausbildungssystems auf Jugenderwerbslosigkeit nach dem suchtheoretischen Ansatz 37

3.3.2 Wirkung des dualen Ausbildungssystems gegen Jugenderwerbslosigkeit nach dem effizienzlohntheoretischen Argument 39

3.3.3 Wirkung des dualen Ausbildungssystems gegen Jugenderwerbslosigkeit nach der *Insider-Outsider* Argumentation 40

3.3.4 Wirkung des dualen Ausbildungssystems gegen Jugenderwerbslosigkeit aufgrund von Lohnrigidität 41

3.4 Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems 42

II. Fallbeispiel Peru 47

4 Peru aus sozioökonomischer Perspektive 48
4.1 Landesüberblick Peru 48
4.2 Armut in Peru 55
4.3 Der Bildungssektor in Peru 60
4.3.1 Das Bildungssystem Perus und ausgewählte Bildungsindikatoren 60
4.3.2 Die Ausbildungssituation an nicht-universitären Bildungseinrichtungen 68
4.3.3 Schwächen des (Aus-)Bildungssektors 71
4.4 Der Arbeitsmarkt in Peru 75
4.4.1 Die Struktur des Arbeitsmarktes 76
4.4.2 Strukturelle Schwächen des peruanischen Arbeitsmarktes 90
4.5 Soziale Sicherung in Peru 103
4.5.1 Krankenversicherung 104
4.5.2 Rentenversicherung 107
4.5.3 Unfallversicherung 110
4.5.4 Arbeitslosenversicherung 110
4.6 Zusammenfassung und Bewertung der Rahmenbedingungen für die Erwerbssituation der Jugendlichen Perus 112

5 Das duale Ausbildungssystem der Organisation SENATI in Peru 115
5.1 Hintergrund der Einführung des dualen Ausbildungssystems in Lateinamerika 116
5.2 SENATI − Hintergrund und Einführung des dualen Ausbildungssystems 117
5.3 Aufbau der Organisation und Leistungsangebot 120
5.4 Finanzierung der dualen Ausbildung und kooperierende Unternehmen 124
5.5 Ablauf und Akteure des dualen Ausbildungssystems von SENATI 124
5.6 Absolventenprofil und ausgewählte Daten 127
5.7 Zusammenfassung und Zusammenführung der Einflussfaktoren Perus auf die Erwerbssituation von Jugendlichen und des dualen Ausbildungssystems der Organisation SENATI 130

III. Empirisch-analytischer Teil 137

6 Methodik 138
6.1 Untersuchungsobjekte 139
6.2 Untersuchungsdurchführung 139
6.3 Aufbau des Fragebogens und Begründung der Auswahl der Fragen 140
6.4 Statistische Testverfahren 144
6.5 Validität der Stichprobe 145

7 Univariate Datenauswertung und Darstellung der SENATI-Umfrageergebnisse 146
7.1 Biographische Daten und Haushaltssituation der Absolventen 147
7.2 Bildungshintergrund und Ausbildung der Absolventen 153
7.3 Die Erwerbssituation der Absolventen von SENATI 160
7.4 Die soziale Absicherung der Absolventen von SENATI 169
7.5 Zusammenfassung der Ergebnisse 181

8 Bivariate Datenauswertung der SENATI-Umfrageergebnisse nach ausgewählten Variablen und Vergleich mit nationalem Kontext 183
8.1 Haushaltssituation und Bildungshintergrund 185
8.2 Ausbildungsbereich 187
8.3 Erwerbssituation 189
8.4 Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich 191
8.5 Beschäftigungsstatus 192
8.6 Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell) 195
8.7 Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen 197
8.8 Soziale Sicherungssituation 204
8.9 Zusammenfassung der bivariaten Datenauswertung der SENATI-Umfrageergebnisse 208

9 Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen in Peru, Implikationen und Ausblick..... 212

Literaturverzeichnis..... X

Statistischer Anhang..... XXII
Anhangsverzeichnis..... XXII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufbau der Arbeit 8
Abbildung 2: Vorgehensweise Teil I der Arbeit 9
Abbildung 3: Jugenderwerbslosenquoten nach Regionen, 1991-2012 (in % der jugendlichen Bevölkerung) 13
Abbildung 4: Mögliche Erwerbssituationen von Jugendlichen 14
Abbildung 5: Bewertung der Erwerbssituation der Jugendlichen nach dem *Decent-Work*-Konzept 17
Abbildung 6: Die Brückenfunktion des dualen Ausbildungssystems 33
Abbildung 7: Thematische Verknüpfung von Teil II der Arbeit 47
Abbildung 8: Peru − Veränderung des realen Bruttoinlandprodukts 1992-2010 (in % zum Vorjahr) 50
Abbildung 9: Lateinamerika und die Karibik - Prognostiziertes Wirtschaftswachstum für 201351
Abbildung 10: Peru − Sektorale Verteilung des Wirtschaftswachstums 1996-2009 (in % der Wachstumsrate des BIP) 52
Abbildung 11: Peru − Problemfelder, die „*Doing Business*“ verhindern (Anteil in %) 54
Abbildung 12: Peru − Anzahl der Bildungseinrichtungen öffentlich/privat 2013 62
Abbildung 13: Peru − Brutto- und Nettoeinschulungsrate 2011 (in % der Kinder bzw. in % der Alterskohorte im Einschulungsalter) 64
Abbildung 14: Peru − *Drop-out*-Schüler 13 bis19 Jahre nach Abbruchgründen 2011 (in % der *Drop-out*-Schüler) 67
Abbildung 15: Peru − Anzahl der nicht-universitären Einrichtungen und CEO/CETPRO 2011 71
Abbildung 16: Peru − Struktur der Gesamtbevölkerung hinsichtlich ihrer Erwerbssituation 2011 (in % der Gesamtbevölkerung, der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der Erwerbspersonen) 79
Abbildung 17: Peru − Erwerbstätige Bevölkerung nach Altersklassen 2011 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung) 80
Abbildung 18: Peru – Erwerbspersonen nach Regionen 2011 (in % der Erwerbspersonen) ... 81
Abbildung 19: Peru – Erwerbspersonen nach städtischen und ländlichen Gebieten 2011 (in % der erwerbsfähigen Bevölkerung) 81
Abbildung 20: Peru – Anteil der Erwerbspersonen (in % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach *Departamentos* 2011) 82
Abbildung 21: Peru − Erwerbstätige nach Schulabschluss 2011 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung) 83
Abbildung 22: Peru − Jugendliche nach Schulabschlüssen 2012 (in % der Jugendlichen im Alter von 15-29 Jahren) 84

Abbildung 23: Peru − Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen 2011 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung) 85
Abbildung 24: Peru − Jugendliche Erwerbstätige nach Sektoren 2011 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15-29 Jahren) 86
Abbildung 25: Peru − Erwerbsstruktur der Jugendlichen in Peru nach Berufsfeldern 2011 (in % der erwerbstätigen Jugendlichen im Alter von 15-29 Jahren) 87
Abbildung 26: Peru − Bevölkerung nach Erwerbsstand und Bildungsniveau 2008 (in % der Bevölkerung) 92
Abbildung 27: Peru − Entwicklung der Rate der informell Erwerbstätigen im privaten Sektor 1998-2009 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung des privaten Sektors) 95
Abbildung 28: Peru − Anteil der informell Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen 2005-2006 (in % des jeweiligen Wirtschaftszweiges) 96
Abbildung 29: Peru − Wachstumsrate der formell Beschäftigten in städtischen Gebieten 1999-2010 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung in städtischen Gebieten) 102
Abbildung 30: Peru − Versorgungslage der Jugendlichen hinsichtlich einer Krankenversicherung 2011 (in % der Bevölkerung im Alter von 15-29 Jahren) 107
Abbildung 31: Peru − Versorgungsstatus der Erwerbstätigen mit ausgewählten sozialen Sicherungskomponenten nach Wirtschaftssektoren 2005-06 (in % der Erwerbstätigen des jeweiligen Wirtschaftssektors) 113
Abbildung 32: Peru − Mögliche Erwerbssituationen der Jugendlichen 115
Abbildung 33: SENATI − geographische Verteilung der Ausbildungszentren und Verwaltungseinheiten 121
Abbildung 34: SENATI − Der Ablauf des Ausbildungsmodells 125
Abbildung 35: Die Problemfelder des (Aus-)Bildungssystems und des Arbeitsmarktes von Peru 133
Abbildung 36: Aufbau und thematische Verknüpfung der einzelnen Teile der Arbeit 138
Abbildung 37: Aufbau des Fragebogens 143
Abbildung 38: Aufbau der Untersuchung 144
Abbildung 39: SENATI-Umfrage − Geschlecht der befragten SENATI-Absolventen 147
Abbildung 40: SENATI-Umfrage − Wie ist Ihr Familienstand? 148
Abbildung 41: SENATI-Umfrage − Vergleich der Wohnsituation der SENATI-Absolventen während und nach der Ausbildung 149
Abbildung 42: SENATI-Umfrage − Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt? 150
Abbildung 43: SENATI-Umfrage − Wie viele Personen in Ihrem Haushalt tragen zum Familieneinkommen bei? 151
Abbildung 44: SENATI-Umfrage − Vergleich des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens der Absolventen vor und nach der Ausbildung bei SENATI 152

Abbildung 45: SENATI-Umfrage − Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie, bevor Sie die Ausbildung bei SENATI begonnen haben? 153
Abbildung 46: SENATI-Umfrage − Wer war der Träger der von Ihnen besuchten Schule? ... 154
Abbildung 47: SENATI-Umfrage − Kondition des Schulbesuchs 155
Abbildung 48: SENATI-Umfrage − In welcher Region haben Sie Ihre Ausbildung bei SENATI abgeschlossen? 156
Abbildung 49: SENATI-Umfrage − In welchem Bereich haben Sie Ihre Ausbildung bei SENATI abgeschlossen? 157
Abbildung 50: SENATI-Umfrage − Welche Erwartungen hatten Sie, als Sie die Ausbildung bei SENATI begonnen haben? 158
Abbildung 51: SENATI-Umfrage − Wie haben Sie Ihre Ausbildung bei SENATI finanziert? .. 159
Abbildung 52: SENATI-Umfrage − War es Ihre Intention nach Beenden Ihrer Ausbildung zu arbeiten? 160
Abbildung 53: SENATI-Umfrage − In welchem Zeitraum nach Ihrer Ausbildung haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden? 161
Abbildung 54: SENATI-Umfrage − Arbeiten Sie zum Zeitpunkt der Befragung? 162
Abbildung 55: SENATI-Umfrage − Kondition Ihrer Arbeitsstelle 163
Abbildung 56: SENATI-Umfrage − Beschäftigungsstatus 164
Abbildung 57: SENATI-Umfrage − Art des Arbeitsvertrages 165
Abbildung 58: SENATI-Umfrage − Bezug der Arbeitsstelle zum Ausbildungsbereich bei SENATI 166
Abbildung 59: SENATI-Umfrage − Wie hoch ist ihr durchschnittliches/r monatliches/r Nettogehalt/Nettolohn? 167
Abbildung 60: SENATI-Umfrage − Wenn Sie momentan nicht arbeiten, arbeiten Sie nicht, weil… 168
Abbildung 61: SENATI-Umfrage − Wenn Sie momentan nicht arbeiten, sind Sie arbeitssuchend? 169
Abbildung 62: SENATI-Umfrage − Sind Sie krankenversichert? 170
Abbildung 63: SENATI-Umfrage − Bei welcher Krankenversicherung sind Sie versichert? ... 171
Abbildung 64: SENATI-Umfrage − Aus welchen Gründen sind Sie nicht krankenversichert? 172
Abbildung 65: SENATI-Umfrage − Beabsichtigen Sie, eine Krankenversicherung abzuschließen? 173
Abbildung 66: SENATI-Umfrage − Wenn Sie beabsichtigen, eine Krankenversicherung abzuschließen, von welchen Gründen hängt Ihre Entscheidung ab? 174
Abbildung 67: SENATI-Umfrage − Haben Sie eine Rentenversicherung? 175
Abbildung 68: SENATI-Umfrage − Bei welcher Rentenversicherung sind Sie versichert? 176
Abbildung 69: SENATI-Umfrage − Haben Sie eine Unfallversicherung? 177

Abbildung 70: SENATI-Umfrage − Haben Sie eine Arbeitslosenversicherung? 178
Abbildung 71: SENATI-Umfrage − Relative Häufigkeit der Anzahl der sozialen Sicherungskomponenten 180
Abbildung 72: SENATI-Umfrage − Erwerbssituation der SENATI-Absolventen 182
Abbildung 73: SENATI-Umfrage − Übersicht der Variablen der bivariaten Untersuchung der SENATI-Umfrageergebnisse 184
Abbildung 74: SENATI-Umfrage − Wohnungssituation der Absolventen nach der Ausbildung bei SENATI (in % der Erwerbspersonen der SENATI-Stichprobe) 186
Abbildung 75: SENATI-Umfrage − Kondition der Erwerbstätigkeit der SENATI-Absolventen (in % der Erwerbspersonen der SENATI-Stichprobe) 195
Abbildung 76: SENATI-Umfrage − Vergleich der relativen Häufigkeiten des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens der Absolventen vor und nach der Ausbildung bei SENATI. 199
Abbildung 77: SENATI-Umfrage − Übersicht über den Krankenversicherungsstatus der SENATI-Absolventen hinsichtlich der Kondition der Erwerbstätigkeit (in % der Erwerbspersonen der SENATI-Stichprobe und der formell/informell erwerbstätigen SENATI-Absolventen) 205
Abbildung 78: SENATI-Umfrage − Übersicht über Rentenversicherungsstatus der SENATI-Absolventen hinsichtlich der Kondition der Erwerbstätigkeit (in % der Erwerbspersonen der SENATI-Stichprobe und der formell/informell erwerbstätigen SENATI-Absolventen) 207
Abbildung 79: SENATI-Umfrage – Bewertung der Umfrageergebnisse hinsichtlich der Erwerbssituation im Sinne des *Decent-Work*-Konzepts und der einkommensorientierten Unterbeschäftigungsgrenze nach INEI 211

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Peru − Die wichtigsten privaten Investitionen 2009 nach Sektoren (in Millionen US-Dollar und % der Gesamtinvestitionen) 53
Tabelle 2: Peru − Größe des Unternehmens und Formalisierungsrate im Jahr 2006 (in % der jeweiligen Unternehmensgröße) 96
Tabelle 3: Peru − Durchschnittlicher Stundenlohn in formellen und informellen Sektor nach Wirtschaftszweigen in den Jahren 2005-06 (in *Nuevos Soles*) 99
Tabelle 4: SENATI − Die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten 2011 122
Tabelle 5: SENATI − Sozio-ökonomische Zuordnung der Haushalte der SENATI-Auszubildenden 2008 (in % der Stichprobe) 128
Tabelle 6: SENATI − Abschlussraten der einzelnen Ausbildungsberufe (in % der kumulierten Eingeschriebenen und Absolventen der Jahre 2002-2008 in den jeweiligen Ausbildungsbereichen) 129
Tabelle 7: SENATI − Umsetzung der Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems 132
Tabelle 8: Übersicht der Lösungskompetenz von SENATI bezüglich der Problemfelder des Bildungssystems in Peru 135
Tabelle 9: Übersicht der Lösungskompetenz von SENATI bezüglich der Problemfelder des Arbeitsmarktes in Peru 136
Tabelle 10: SENATI-Umfrage − Index der sozialen Sicherung 179
Tabelle 11: SENATI-Umfrage − Erwerbstätigenquote und Erwerbslosenquote der Absolventen (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs) 191
Tabelle 12: SENATI-Umfrage − Absolventen nach ihrem Beschäftigungsstatus (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs) 194
Tabelle 13: SENATI-Umfrage – Rate der Formalität der Absolventen nach Ausbildungsbereichen (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs) 197
Tabelle 14: SENATI-Umfrage – Persönliches, durchschnittliches monatliches Einkommen der Absolventen nach Ausbildungsbereichen (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs) 203
Tabelle 15: SENATI-Umfrage − Zusammenfassung der Ergebnisse der Variable „Ausbildungsbereich“ 208
Tabelle 16: Implikationen für die Mikro- und Makroebene 216

Abkürzungsverzeichnis

AFP	Administración de Fondos de Pensiones
AUS	Aseguramiento Universal de Salud
bzw.	beziehungsweise
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CEO	Centros de Educación ocupacional
CETPRO	Centro de Educación Técnico-Productiva
CIM	Centrum für Migration und Entwicklung
CTS	Compensación por Tiempo de Servicios
DSE	Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung
EPS	Entidad Prestora de Salud
EsSALUD	El Seguro Social de Salud del Perú
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HDI	Human Development Index
HH	Haushalt
HHE	Haushaltseinkommen
ILO	International Labour Organization
IMF	International Monetary Found
INEI	Instituto Nacional de Estadística e Informática
INTI	Instituto Nacional de Tecnología Industrial
IPSS	Instituto Peruano de Seguridad Social
Kap.	Kapitel
Mio.	Millionen
MDG	Millennium Development Goal(s)
MINSA	Ministerio de Salud
Mrd.	Milliarden
NEET	Neither in employment nor in education or training
NFLET	Neither in Labour Force nor in Education and Training
NSE	Nivel socioeconómico
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
PPP	Purchasing Power Parity
PYMES	Pequeñas y Microempresas
SCTR	Seguro Complementario de Trabajo de Riesgo
SENA	Servicio Nacional de Aprendizaje
SENAI	Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial
SENATI	Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial
SENCICO	Servicio Nacional de Capacitación para la Industria de la Construcción
SIS	Seguro Integral de Salud
SIU	Sistema de Identificación de Usuarios
SNP	Sistema Nacional de Pensiones
SPP	Sistema Privado de Administración de Fondos de Pensiones
SPS	Sistema de Pensiones Sociales
SUNAT	Superintendencia Nacional de Administración Tributaria
u.a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
vs.	versus
WEF	World Economic Forum
z.B.	zum Beispiel

1 Einleitung

Die prekäre Erwerbssituation von Jugendlichen weltweit war ein Thema, das die Diskussion über die Weltwirtschaftskrise der Jahre 2008/2009, die Demonstrationen während des Arabischen Frühlings und die gegenwärtige Krise der Eurostaaten stets begleitet hat. Nicht nur entwickelte Staaten, die neuerdings ebenfalls mit diesem Problem zu kämpfen haben, sind von den Folgen der Krise betroffen. Eine hohe Jugenderwerbslosenquote hat weitreichende Folgen, denn die Bürde von Jugenderwerbslosigkeit betrifft nicht nur die gegenwärtige Generation von Jugendlichen. Durch hohe Jugenderwerbslosenquoten wird die wirtschaftliche Entwicklung gebremst und die Finanzierung von Rentensystemen nach dem Umlageverfahren kann nicht aufrechterhalten werden, so dass auch zukünftige Generationen die Last zu tragen haben werden. Nahezu zeitgleich mit den *Millennium Development Goals* der *United Nations* (UN) wurde das *Decent-Work*-Konzept der *International Labour Organization* (ILO), der UN-Unterorganisation für Arbeitsmarktthemen, verabschiedet. Sie fordert die internationale Staatengemeinschaft auf, vier grundlegende Ziele wie z.B. Generierung von Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Sozialschutz für alle in den Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitiken zu verfolgen. Diese Forderungen gelten auch für die Erwerbssituation von Jugendlichen. Um diese Ziele zu erreichen, muss jedoch bekannt sein, von welchen Bestimmungsfaktoren gerade Jugenderwerbslosigkeit abhängig ist und welche Maßnahmen daher wirkungsvoll sind, um sie einzudämmen.

In der Diskussion über Jugenderwerbslosigkeit wird immer wieder das duale Ausbildungssystem als Positivbeispiel genannt, das in einigen Ländern, u.a. Deutschland, implementiert ist und dort zu einer besseren Beschäftigungssituation der Jugendlichen führt, weil es den Übergang von dem Schulsystem in den Arbeitsmarkt erleichtert. Im Rahmen der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit wurde das duale Ausbildungssystem auch in Entwicklungs- und Schwellenländern eingeführt, damit sich die positiven Effekte des Systems entfalten können. In Peru ist ebenfalls ein duales Ausbildungssystem implementiert, das von dem *Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial* (SENATI) durchgeführt wird. Die Rahmenbedingungen Perus, d.h. die wirtschaftliche Situation, das Bildungssystem und die Arbeitsmarktstrukturen, die die Funktionsweise des dualen Ausbildungssystems bestimmen, unterscheiden sich maßgeblich von den Ländern, in denen das duale Ausbildungssystem entstanden ist. Dies führt zu der zentralen Frage dieser Arbeit, ob und welche Wirkungen das duale Ausbildungssystem auf die Erwerbssituation von Jugendlichen in Entwicklungs- und Schwellenländern hat, deren Erwerbssituation von Einflussfaktoren bestimmt wird, die sich gravierend von denjenigen der Länder unterscheiden, in denen das duale Ausbildungssystem seit Jahrhunderten gewachsen ist. Dieser Frage wird am Fallbeispiel Peru mit der durchführenden Organisation SENATI nachgegangen.

1.1 Problemstellung, Auswahl des Fallbeispiels und zentrale Fragen

Um eine Reduzierung von Jugenderwerbslosigkeit zu erreichen, ist eine Analyse der Ursachen notwendig. Die Arbeitsmarkttheorie gibt aus unterschiedlichen Perspektiven mögliche Antworten, wie Jugenderwerbslosigkeit entstehen kann. Die Ursachen von Jugenderwerbslosigkeit können jedoch nicht allein auf die arbeitsmarkttheoretischen Erklärungsansätze beschränkt werden, da z.B. auch das Bildungssystem und die wirtschaftliche Situation eines Landes die Erwerbssituation von Jugendlichen beeinflussen können. Erst nachdem die Ursachen identifiziert sind, können Maßnahmen zur Eindämmung von Jugenderwerbslosigkeit getroffen werden. Ein mögliches Instrument, das eine Brückenfunktion zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt einnimmt und damit den Übergang von Bildungssystem zu Arbeitsmarkt ebnen kann, ist das duale Ausbildungssystem. Die empirische Datenlage deutet darauf hin, dass in Deutschland, wo das duale Ausbildungssystem seinen Ursprung hat, ein Zusammenhang zwischen der vergleichsweise niedrigen Jugenderwerbslosenquote von ca. 7,7 % und der Berufsbildung in Form des dualen Ausbildungssystems besteht (Eurostat 2013: 2). Um der reduzierenden Wirkung des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbslosenquote von Jugendlichen nachzugehen, ist zunächst eine theoretische Begründung für die Entstehung von Jugenderwerbslosigkeit von Bedeutung. Eine weitere Frage ergibt sich in diesem Kontext: Welche Voraussetzungen muss das duale Ausbildungssystem erfüllen und welche Herausforderungen stellen sich dem dualen Ausbildungssystem, damit es seine reduzierende Wirkung auf Jugenderwerbslosigkeit entfalten kann, wenn beispielsweise sozio-ökonomische Rahmenbedingungen herrschen, die sich z.B. von den deutschen Rahmenbedingungen im Wesentlichen unterscheiden?

Aufgrund der erfolgreichen Wirkung des dualen Ausbildungssystems in Deutschland auf die Erwerbssituation Jugendlicher wurde in den 1980er Jahren von der deutschen Berufsbildungszusammenarbeit das duale Ausbildungssystem als „Exportschlager“ in Entwicklungs- und Schwellenländer verbreitet (Edelmann 2003). Vielerorts wurden die Programme zur Implementierung des dualen Ausbildungssystems jedoch beendet, da das hochgesteckte Ziel, die informellen Arbeitsmarktstrukturen zu formalisieren, nicht im angestrebten Maß erreicht wurde (Overwien/Lindemann o. J.). Mit Beendigung der Programme wurden meist auch die dualen Ausbildungsstrukturen nicht weiterverfolgt, wie beispielsweise in Bolivien. In wenigen Ländern jedoch blieben dank nachhaltiger Implementierung und engagierter Institutionen die dualen Strukturen auch nach Beendigung der Projektphasen bestehen. Auch in Peru, dessen Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich durch eine ausgeprägte informelle Wertschöpfung gekennzeichnet ist, implementierte die Organisation SENATI im Rahmen der Berufsbildungszusammenarbeit das duale Ausbildungssystem. Das Ziel dort sollte sein, qualifiziertes Fachpersonal für den Industriesektor auszubilden. SENATI bietet den Jugendlichen Perus, im Ge-

gensatz zu anderen Andenstaaten, nach wie vor die duale Ausbildung als Berufsbildungsmöglichkeit an.

Peru weist ein relativ ineffizientes Bildungssystem und einen Arbeitsmarkt auf, der massiv durch informelle Strukturen geprägt ist. Die Folgen von Informalität sind sowohl auf der Mikro- als auch Makroebene präsent: Die Arbeitnehmer bewegen sich in der Illegalität und verfügen über keine soziale Sicherung. Diese Rahmenbedingungen wirken sich negativ auf die formellen Erwerbsmöglichkeiten der Jugendlichen Perus aus. Das Fallbeispiel Peru mit der Organisation SENATI wurde herangezogen, um folgenden Fragen nachzugehen: Wie ist das dortige duale Ausbildungssystem aufgebaut? Wie werden die Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems erfüllt, mit welchen Rahmenbedingungen ist das duale Ausbildungssystem konfrontiert und wie begegnet es diesen? Und wie stellt sich letztlich die Erwerbssituation der jugendlichen SENATI-Absolventen nach Beendigung der dualen Ausbildung dar, wenn sie nach ausgewählten Kriterien des *Decent-Work*-Konzepts der ILO bewertet wird?

1.2 Stand der Forschung und Ziel der Arbeit

Die Organisation SENATI bietet neben der dualen Ausbildung auch Ausbildungsprogramme an, die der höheren, nicht-universitären Bildung in Peru zuzuordnen sind. SENATI hat seit der Einführung des dualen Ausbildungssystems bereits Daten zu ihren Ausbildungsprogrammen erhoben. Allerdings gibt es keine Studie, die sich ausschließlich mit dem dualen System von SENATI befasst. Zudem zielten diese Studien darauf ab, lediglich die Eingliederung der Absolventen in den Arbeitsmarkt zu erfassen, dabei wurde jedoch keine Unterscheidung zwischen formellen und informellen Erwerbstätigkeiten getroffen.

Ziel der Arbeit ist es, die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen zu beleuchten und folgende Fragen zu beantworten: Konnten die SENATI-Absolventen nach Beendigung ihrer Ausbildung Anschluss an den dortigen Arbeitsmarkt finden? Erfolgte eine Eingliederung der Jugendlichen in den formellen Arbeitsmarkt? Geht eine formelle Erwerbstätigkeit mit einer sozialen Absicherung einher, wie sie von den *Decent-Work*-Zielen gefordert wird?

Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, wurde im Rahmen einer empirischen Studie in dieser Arbeit untersucht, wie sich die Erwerbssituation Jugendlicher in Peru darstellt, die das dortige duale Ausbildungssystem bei der Organisation SENATI absolviert haben und mit den Daten aus dem nationalen Kontext Perus verglichen. Die empirische Studie der vorliegenden Arbeit baut auf den Studien auf, die SENATI bereits durchgeführt hat. Sie stellt jedoch ausschließlich die Absolventen des dualen Ausbildungssystems in den Fokus. Sie erweitert zudem den Blickwinkel der Frage nach der Integration der Absolventen in den Arbeitsmarkt hinsichtlich einer Differenzierung in einen formellen und informellen Arbeitsmarkt. Ferner bezieht die Studie dieser Arbeit auch die Folgen mit ein, die sich aus der Kondition der Erwerbstätig-

keit ergeben, ob Absolventen des dualen Ausbildungssystems über eine soziale Absicherung verfügen.

1.3 Methodische Vorgehensweise und Datenerhebung

Die methodische Vorgehensweise der Arbeit ist nach dem jeweiligen Teil der Arbeit gestaltet. In Teil I der Arbeit „Hintergrund und theoretische Fundierung der Untersuchung“ werden das *Decent-Work*-Konzept der ILO sowie vier ausgewählte Arbeitsmarkttheorien, welche die Ursachen für Jugenderwerbslosigkeit darlegen, beschrieben. Für Teil II der Arbeit „Fallbeispiel Peru“ wurden vorwiegend Daten des nationalen Statistischen Amtes Perus, der dortigen jeweiligen Ministerien sowie nationale Studien verwendet. Falls keine Daten vorhanden waren, wurde alternativ auf Daten der ILO sowie der Weltbank zurückgegriffen. Für die Beschreibung der Organisation SENATI wurden Studien der Organisation selbst sowie nationale Studien herangezogen.

Für den empirisch-analytischen Teil III der Arbeit wurden Daten der SENATI-Absolventen des dualen Ausbildungssystems erhoben. Diese wurden in Form eines Fragebogens an die SENATI-Absolventen der Abschlussjahre 2007-2011 im Rahmen einer Online-Umfrage versendet. Dieser Fragebogen besteht aus vier Blöcken: Im ersten Block wurden die Absolventen nach ihrem sozio-ökonomischen Hintergrund befragt, im zweiten Block wurden den Absolventen Fragen zu ihrem Bildungshintergrund sowie Fragen zu ihrer dualen Ausbildung bei SENATI gestellt. Der Fokus der Befragung lag im dritten Block auf der Erwerbssituation der Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung sowie im vierten Block wie sich die soziale Sicherungssituation der Absolventen darstellt. Die Ergebnisse werden zum einen deskriptiv dargestellt, zum anderen erfolgt eine bivariate Auswertung der Umfrageergebnisse. Zudem werden die statistischen Ergebnisse der Umfrage in den nationalen Kontext gestellt. Es erfolgt zudem eine Bewertung des dualen Ausbildungssystems in Hinblick auf die identifizierten Probleme des Bildungssektors und des Arbeitsmarktes in Peru, wie SENATI diese aufgreift und in welchen Bereichen die Organisation Lösungskompetenz aufweist. Implikationen, die sich aus der Bewertung ergeben, werden sowohl für die Organisation SENATI selbst als auch für Makropolitiken abschließend herausgearbeitet.

1.4 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert. Teil I befasst sich mit dem konzeptionellen Hintergrund und der theoretischen Fundierung der Arbeit. In Teil II erfolgt die Analyse der Rahmenbedingungen Perus für das dortige duale Ausbildungssystem sowie die Beschreibung der dualen Ausbildungsstrukturen der Organisation SENATI. Die empirische Analyse ist Inhalt von Teil III.

In Teil I der Arbeit wird zunächst in Kap. 2 auf die besondere Erwerbssituation von Jugendlichen eingegangen. Dabei werden nach einer Momentaufnahme die möglichen Erwerbssituationen von Jugendlichen definiert, die im weiteren Verlauf der Arbeit verwendet werden (Kap. 2.1). Im Anschluss wird das konzeptionelle Konstrukt *Decent-Work* der ILO vorgestellt (Kap. 2.2), auf dessen Grundlage abschließend die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen bewertet wird. Im Weiteren werden zunächst theoretische Erklärungsansätze von Jugenderwerbslosigkeit aus arbeitsmarkttheoretischer Perspektive dargestellt (Kap. 2.3), bevor im Anschluss auf weitere sozio-ökonomische Ursachen von Jugenderwerbslosigkeit eingegangen wird (Kap. 2.4). In Kap. 2.5 werden sozio-ökonomische Folgen von Jugenderwerbslosigkeit aufgezeigt, Kapitel 2.6 nennt abschließend mögliche Maßnahmen, um Jugenderwerbslosigkeit zu reduzieren. Das duale Ausbildungssystem stellt dabei ein Instrument dar, das den Übergang von dem Schulsystem zum Arbeitsleben ebnen kann. In Kapitel 3 liegt der Fokus entsprechend auf der Beschreibung des dualen Ausbildungssystems. Zunächst werden eine Einordnung und die Herausarbeitung charakterisierender Merkmale des dualen Ausbildungssystems vorgenommen (Kap. 3.1). Im Weiteren werden Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems (Kap. 3.2) genannt, damit es seine in den Arbeitsmarkt integrierende Funktion entfalten kann. Die arbeitsmarkttheoretischen Erklärungsansätze von Jugenderwerbslosigkeit werden nach der Vorstellung des dualen Ausbildungssystems aufgegriffen, um zu demonstrieren, welchen Einfluss duale Ausbildungsstrukturen auf Jugenderwerbslosigkeit haben können (Kap. 3.3). Teil I schließt mit der Beschreibung der Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems und welche Aspekte bei einer Einführung bzw. Durchführung des dualen Ausbildungssystems berücksichtigt werden müssen.

In Teil II der Arbeit erfolgt eine Analyse der Rahmenbedingungen Perus aus sozio-ökonomischer Perspektive (Kap. 4). Zunächst wird der wirtschaftspolitische Hintergrund dargestellt (Kap. 4.1). Im Weiteren werden die Armutsproblematik aufgegriffen und die nationale Armutsmessung skizziert (Kap. 4.2). Ein besonderes Augenmerk bei der sozio-ökonomischen Bestandsaufnahme Perus liegt auf dem Bildungssystem (Kap. 4.3). Dabei erfolgt zunächst eine Beschreibung der nationalen Bildungssituation anhand geeigneter Bildungsindikatoren (Kap. 4.3.1) sowie des Ausbildungsmarktes (Kap. 4.3.2), bevor Probleme des (Aus-)Bildungsmarktes in Peru (Kap. 4.3.3) aufgezeigt werden. Ein weiterer Einflussfaktor auf die Erwerbssituation von Jugendlichen ist der Arbeitsmarkt Perus, der in Kap. 4.4 analysiert

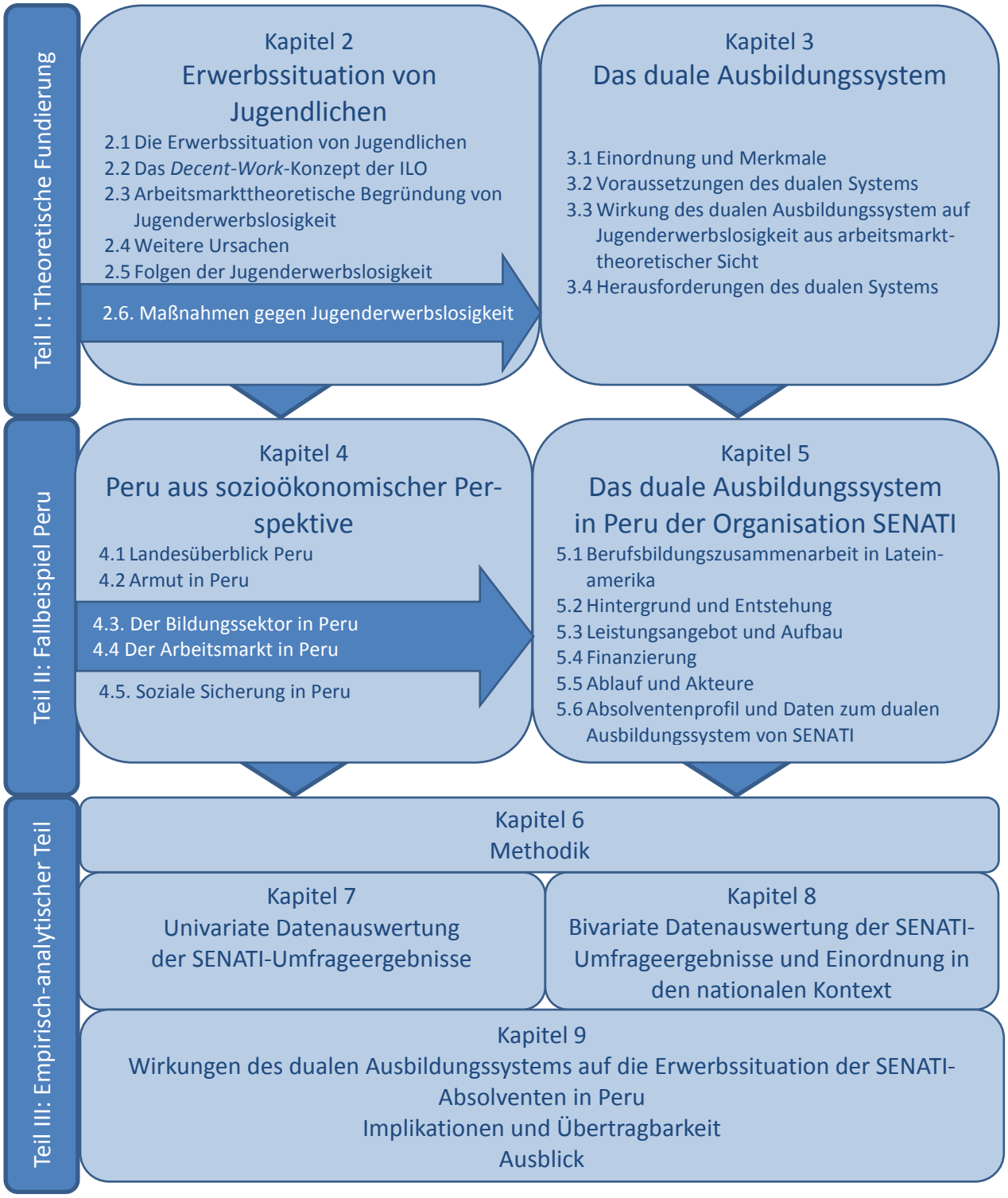
wird. Dabei erfolgt zunächst eine Segmentierung des Arbeitsmarktes (Kap. 4.4.1) hinsichtlich der Akteure des Arbeitsmarktes nach verschiedenen Indikatoren wie u.a. Alter, Wirtschaftssektoren und Bildungshintergrund. Dabei wird die Untersuchungspopulation, die Jugendlichen Perus, besonders hervorgehoben. Im Anschluss werden zunächst allgemein Probleme des Arbeitsmarktes identifiziert (Kap. 4.4.2), im Speziellen wird an dieser Stelle auf den Fachkräftemangel hingewiesen, die hohe Unterbeschäftigungs- und Erwerbslosenquote sowie der informelle Sektor in Peru dargestellt. Die Analyse Perus schließt mit der Beschreibung des sozialen Sicherungssystems und der Versorgungssituation (Kap. 4.5), getrennt nach einzelnen Sicherungskomponenten. Dabei wird insbesondere auf die soziale Sicherungssituation der Jugendlichen Perus eingegangen.

Die Vorstellung der Durchführungsorganisation SENATI und des dualen Ausbildungssystems in Peru erfolgt in Kap. 5. Einleitend wird auf den Hintergrund und die Einführung des dualen Ausbildungssystems in Lateinamerika im Rahmen der Berufsbildungszusammenarbeit Deutschlands eingegangen (Kap. 5.1). Im Anschluss werden der Hintergrund und die Einführung des dualen Ausbildungssystems der Organisation SENATI beschrieben (Kap. 5.2). In Kap. 5.3 folgt die Darstellung des Leistungsangebotes und die Beschreibung des Aufbaus der Organisation, bevor in Kap. 5.4 kurz auf die Finanzierung eingegangen wird. In Kap. 5.5 werden der Ablauf und die Akteure des dualen Ausbildungssystems vorgestellt, bevor das Absolventenprofil beschrieben wird sowie Daten zu dem dualen Ausbildungssystem herangezogen werden (Kap. 5.6). Das Kapitel schließt mit einer vorläufigen Bewertung der Durchführungsorganisation SENATI und einer abschließenden Zusammenführung der bisherigen Erkenntnisse über das duale Ausbildungssystem allgemein, der spezifischen Rahmenbedingungen in Peru sowie der Umsetzungsfähigkeit von SENATI in Kap. 5.7.

Teil III der Arbeit umfasst die empirische Analyse der Arbeit. In Kapitel 6 wird das methodische Vorgehen beschrieben, mit der Vorstellung der Untersuchungsobjekte (Kap. 6.1), der Untersuchungsdurchführung (Kap. 6.2), des Aufbaus des Fragebogens (Kap. 6.3) sowie einer kurzen Überprüfung der Validität der Stichprobe (Kap. 6.5). Abschließend werden die statistischen Testverfahren vorgestellt (Kap. 6.4). In Kapitel 7 erfolgt die deskriptive Datenauswertung der Umfrageergebnisse. Die Darstellung ist nach Blöcken des Fragebogens gegliedert (Kap. 7.1 − Kap. 7.4). In Kapitel 7.5 werden die univariaten Ergebnisse zusammengefasst. In Kapitel 8 werden die Umfrageergebnisse in Form einer bivariaten Datenauswertung zueinander in Beziehung gestellt. Dabei werden Beziehungen einzelner Variablen zueinander betrachtet und die Ergebnisse in den nationalen Kontext Perus gestellt (Kap. 8.1 − Kap. 8.8). Kapitel 8.9 fasst die Ergebnisse der bivariaten Analyse zusammen. In Kapitel 9 wird abschließend das duale Ausbildungssystem der Organisation SENATI in Hinblick auf die erkenntnisleitende Fragestellung bewertet, ob das duale Ausbildungssystem von SENATI Einfluss auf die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen nehmen kann trotz der Rahmenbedingungen, die einer Ein-

gliederung in den formellen Arbeitsmarkt entgegen stehen könnten. Aus den Ergebnissen der Arbeit werden im Weiteren Implikationen abgeleitet, die zum einen für die Organisation SENATI selbst mögliche Handlungsempfehlungen implizieren, zum anderen aber über die Handlungskompetenz von SENATI hinausgehen und auf Implikationen für die Makroebene Perus hinweisen. Die Arbeit schließt mit einer Bewertung zur Übertragbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse und einem entwicklungsstrategischen Ausblick. Abbildung 1veranschaulicht den Aufbau der Arbeit graphisch.

Abbildung 1: Aufbau der Arbeit



I. Hintergrund und theoretische Fundierung der Untersuchung

In Teil I wird der thematische und theoretische Hintergrund der Arbeit vorgestellt, welcher der zentralen Fragestellung nach den Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation von Jugendlichen am Fallbeispiel Peru zugrunde liegt. In Kapitel 2 wird zunächst auf Begriffsdefinitionen eingegangen sowie die momentane Erwerbssituation Jugendlicher beleuchtet. Zudem wird der konzeptionelle (*Decent-Work*-Konzept der ILO) sowie theoretische Hintergrund (Arbeitsmarkttheorien) vorgestellt und sozio-ökonomische Folgen möglicher Erwerbssituationen von Jugendlichen aufgezeigt. Überleitend werden Maßnahmen zum Abbau von Jugenderwerbslosigkeit beschrieben. Eine Maßnahme kann dabei das duale Ausbildungssystem sein, das in Kapitel 3 detailliert dargestellt wird. Die theoretische Ursachenbeschreibung von Jugenderwerbslosigkeit aus Kapitel 2.3 wird dabei in Kapitel 3 unter Hinzunahme des dualen Ausbildungssystems untersucht (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Vorgehensweise Teil I der Arbeit

2 Konzeptionelle Grundlage und theoretische Ansätze der Bewertung von Jugenderwerbssituationen

Die Weltwirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 hatte schwerwiegende Auswirkungen auf die Erwerbssituation Jugendlicher weltweit. So wurde im Zeitraum 2007-2011 ein Anstieg der Anzahl erwerbsloser Jugendlicher weltweit um vier Millionen gemessen (ILO 2012c: 14). Die Erwerbssituation Jugendlicher ist insgesamt anfälliger für Krisen und ökonomische Schocks, da sie schneller zu Erwerbslosigkeit führen kann als die Erwerbssituation bei Erwachsenen. Im globalen Durchschnitt lag der Zuwachs der Jugenderwerbslosenquote bei durchschnittlich 0,9 Prozentpunkten im Zeitraum 2008-2010, während bei den Erwachsenen ein Anstieg von 0,5 Prozentpunkten erfasst wurde (ILO 2012d: 14).

Im Weiteren wird zunächst der Status quo der Erwerbssituation der Jugendlichen aufgezeigt, um den Forschungsbedarf hervorzuheben, sowie einige Definitionen der Formen von Erwerbssituationen zugrunde gelegt (Kap. 2.1). Als Antwort auf eine insgesamt weltweite Verschlechterung der Arbeitsmarktbedingungen wurde das *Decent-Work*-Konzept von der *International Labour Organization* (ILO) entwickelt, das die Problematik der Erwerbssituation erfasst, thematisiert sowie Forderungen für die internationale Staatengemeinschaft ableitet (Kap. 2.2). Der Fokus wird im Anschluss auf den Zustand der Erwerbslosigkeit der Jugendlichen gelegt und eine theoretische Begründung dargelegt, warum sie als (angehende) Akteure auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind (Kap. 2.3). Diese Ursachen aus arbeitsmarkttheoretischer Sicht werden in Kap. 2.4 um weitere sozio-ökonomischen Ursachen ergänzt. Im Anschluss werden sozio-ökonomische Folgen von Jugenderwerbslosigkeit skizziert (Kap. 2.5) und Maßnahmen vorgestellt, um Jugenderwerbslosigkeit zu reduzieren bzw. zu verhindern (Kap. 2.6).

2.1 Die Erwerbssituation von Jugendlichen − Definitionen und Momentaufnahme

Im Jahr 2010 waren ca. 20 % der Weltbevölkerung im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. In absoluten Zahlen gemessen entspricht dieser Anteil 1,2 Milliarden Menschen, die in einem Alter waren, in dem der Übergang von Schulsystem in den Arbeitsmarkt stattfindet (ILO 2012d: 9). Die Erwerbslosenquote der 15-24-Jährigen von 12,8 % im Jahr 2010 zeigt, dass 75,8 Millionen der Jugendlichen diesen Übergang von Schulsystem zu Arbeitsmarkt nicht vollziehen konnten (ILO 2012d: 13).

Nach der ILO werden diejenigen Personen als erwerbslos definiert, die innerhalb einer bestimmten Zeitperiode:

1) ohne Erwerbstätigkeit sind, d.h. sie haben keine bezahlten Tätigkeiten verrichtet und waren nicht selbständig,
2) für eine bezahlte Erwerbstätigkeit oder der Gründung einer Selbständigkeit zur Verfügung stehen,
3) aktiv auf der Suche nach einer bezahlten Erwerbstätigkeit sind, d.h. sie sich haben beispielsweise bei einer öffentlichen oder privaten Arbeitsvermittlungsstelle gemeldet, sie haben sich bereits bei Arbeitgebern beworben u.a.“ (ILO 1982b).[1]

Das dritte Kriterium kann dabei aufgrund der nationalen Rahmenbedingungen entfallen; dieser Umstand trägt insbesondere der Tatsache Rechnung, dass ein Großteil der Weltbevölkerung in Schwellen- und Entwicklungsländern lebt, in denen oftmals nur unzureichende Institutionen existieren, welche die Arbeitsgesuche erfassen.

Erwerbstätigkeit wiederum wird nach dem Konsen der ILO-Mitgliedsländer, der sich auf der ILO-Konferenz des Jahres 1982 bildete, eingeteilt in (1) eine abhängige Beschäftigung und/oder (2) unabhängige Beschäftigung (ILO 1982a). Die daraus resultierende bezahlte Erwerbstätigkeit muss dabei innerhalb eines bestimmten Referenzzeitraums (eine Woche bzw. einen Tag) für mindestens eine Stunde ausgeübt worden sein. Jugenderwerbslosigkeit bzw. Jugenderwerbstätigkeit bezieht sich auf die Erwerbslosigkeit bzw. Erwerbstätigkeit der Altersgruppe der 15-24-Jährigen.

Die Berechnung von Jugenderwerbslosigkeit kann auf zwei Wegen erfolgen: Die Jugenderwerbslosenquote setzt die jugendlichen Erwerbslosen ins Verhältnis zu den jugendlichen Erwerbspersonen, die ihre Bildungslaufbahn bereits abgeschlossen haben und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Der Jugenderwerbslosenanteil dagegen setzt die jugendlichen Erwerbslosen ins Verhältnis zu der jugendlichen Bevölkerung (Eurostat 2013: 1).

[1] Im weiteren Verlauf der Arbeit wird stets der Begriff Erwerbslosigkeit im Sinne der ILO-Definition verwendet. Der Begriff Arbeitslosigkeit stellt in diesem Fall kein Synonym dar, da diesem Begriff eine strengere Definition zugrunde liegt.

In der EU lag die durchschnittliche Jugenderwerbslosenquote bei 23 %, der Jugenderwerbslosenanteil dagegen bei nur 9,7 %, weil ein Großteil der Jugendlichen in der EU noch im Bildungssystem verharrt (vgl. Box Messkonzepte von Jugenderwerbslosigkeit am Beispiel der EU). Die Durchschnittswerte der Jugenderwerbslosenquote bzw. Jugenderwerbslosenanteil setzen sich aus sehr hohen Werten in Griechenland (55,3 % bzw. 16,1 %) und Spanien (53,2 % bzw. 20,6 %) zusammen, Deutschland beispielsweise hat dagegen die niedrigsten Werte zu verzeichnen mit 8,1 % bzw. 4,1 % (Eurostat 2013: 2).

Messkonzepte von Jugenderwerbslosigkeit am Beispiel der EU

Jugenderwerbslosenquote = $\frac{Erwerbslose\ 15{-}24\ Jahre}{Erwerbspersonen\ 15{-}24\ Jahre} = \frac{5{,}6\ Mio.}{24{,}4\ Mio.}$ = 23,0 %

Jugenderwerbslosenanteil = $\frac{Erwerbslose\ 15{-}24\ Jahre}{Bevölkerung\ 15{-}24\ Jahre} = \frac{5{,}6\ Mio.}{57{,}5\ Mio.}$ = 9,7 %

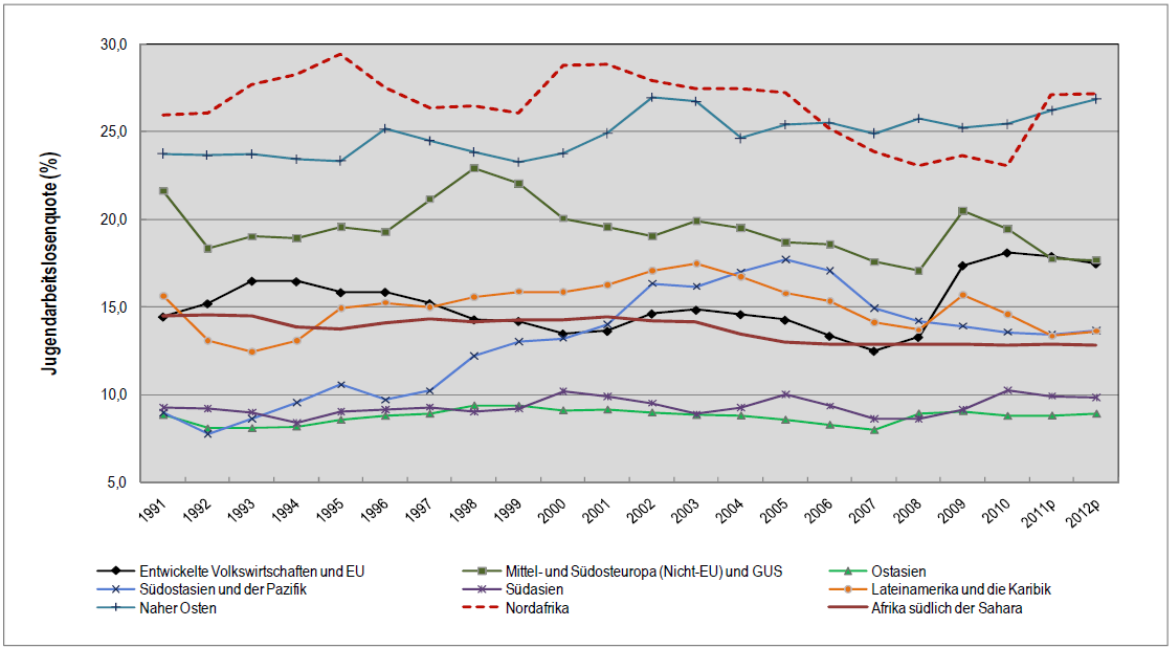
Quelle: Eurostat 2013: 1

Bei der Jugenderwerbslosenquote muss weiter beachtet werden, dass zu den jugendlichen Erwerbspersonen z.B. auch Auszubildende zählen. Sie sind weiterhin Teil des Bildungssystems, aber auch bereits Teil des Arbeitsmarktes. Auch Studierende, die eine Nebentätigkeit ausüben, werden zu den jugendlichen Erwerbspersonen gerechnet (Eurostat 2013: 2).

In vielen Ländern ist bereits vor der Krise die Anzahl der Arbeitsplätze zurückgegangen, da im modernen Sektor ein Austausch arbeitsintensiver zugunsten kapitalintensiver Produktion stattgefunden und somit die Beschäftigungsintensität abgenommen hat (ILO 2012d: 3). Bei einer relativ konstanten Jugenderwerbslosenquote ist so die Erwerbsbeteiligung Jugendlicher zurückgegangen. Die Jugendlichen verharren im Bildungssystem oder melden sich aufgrund der pessimistischen Arbeitsmarktlage nicht arbeitssuchend. Die Jugendlichen, die weder einer Beschäftigung nachgehen, noch eine Bildungseinrichtung besuchen, werden der *Neither in Employment nor in Education and Training*-Rate (NEET) zugerechnet. Je höher die NEET-Rate ist, desto niedriger ist die Zahl der jugendlichen Erwerbspersonen. Addiert man die weltweite Rate der NEET-Jugendlichen zu der Jugenderwerbslosenquote hinzu, läge diese bei 19,3 % (ILO 2012d: 23).

Untersucht man Jugenderwerbslosenquoten nach Regionen, wurden in Nordafrika und dem Nahen Osten im Zeitraum 1991-2012 mit zeitweise über 25 % die höchsten Jugenderwerbslosenquoten weltweit beobachtet (vgl. Abbildung 3). Die niedrigsten Quoten konnten im gleichen Zeitraum in Süd- und Ostasien erfasst werden (ILO 2012c: 15).

Abbildung 3: Jugenderwerbslosenquoten nach Regionen, 1991-2012 (in % der jugendlichen Bevölkerung)



p= Projektion
Quelle: ILO 2012d: 14

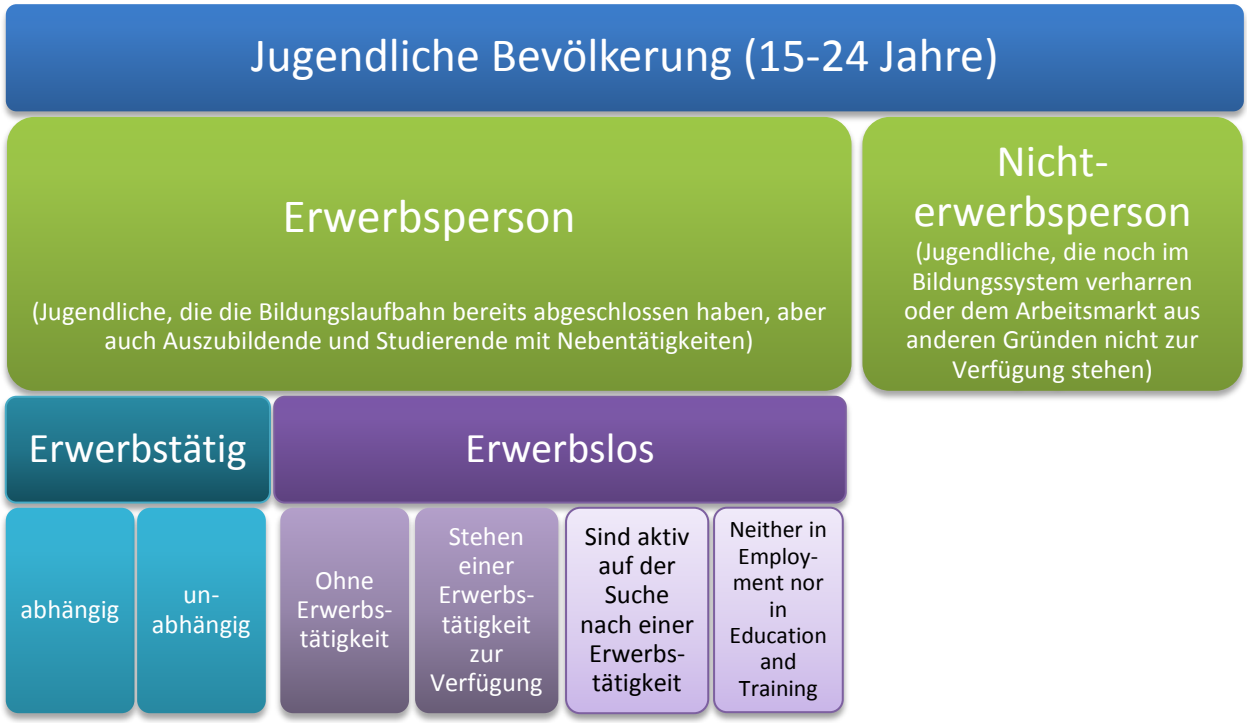
Die Region Lateinamerika und Karibik mit dem Untersuchungsland Peru wies im Jahr 2012 eine registrierte Jugenderwerbslosenquote von ca. 14 % auf (ILO 2012d: 14). 19,8 % der Jugendlichen Lateinamerikas sind der NEET-Rate zuzurechnen (ILO 2013b: 25). Diese wiederum verteilen sich auf in 51,7 % der NEET-Jugendlichen, die in privaten Haushalten tätig sind und 23,1 %, die als erwerbslos klassifiziert sind; die übrigen 25,2 % stehen aus anderen Gründen nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung und werden auch nicht im Bildungssystem ausgebildet. Da die NEET-Jugendlichen weder durch den Besuch von Bildungseinrichtungen Investitionen in ihr Humankapital tätigen, noch Erfahrung auf dem (formellen) Arbeitsmarkt sammeln, sind sie besonders gefährdet, soziale Exklusion zu erleiden (ILO 2013b: 24 f.).

Wenn Jugendliche eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, gibt dies jedoch noch keinen Aufschluss, ob sie angemessen entlohnt werden, über einen entsprechenden Sozialschutz verfügen oder nach anerkannten Arbeitsstandards arbeiten. Lediglich die Ausübung einer Erwerbstätigkeit gibt also keine Auskunft darüber, ob diese auch angemessen ist und unter welchen Konditionen die Erwerbstätigkeit im Sinne des *Decent Work*-Konzepts der ILO ausgeübt wird (vgl. Kap. 2.2). Zudem ist die Definition von Erwerbstätigkeit sehr allgemein gehalten und trifft keine Unterscheidung, ob eine Erwerbstätigkeit im informellen Sektor stattfindet und somit nicht oder nur teilweise zur statistisch erfassten Bruttowertschöpfung eines Landes beiträgt (ILO 1982a). Gerade für Jugendliche „[…] wurde die Art der Beschäftigungsverhältnisse und -formen misslicher, so dass immer mehr junge Beschäftigte in den informellen Sektor auswi-

chen“ (ILO 2012d: 3). Dieser entzieht sich vollkommen den gesetzlichen Bestimmungen und ist sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft mit weitreichenden Problemen behaftet (vgl. Kap. 4.4.2).

Abbildung 4 zeigt die möglichen Erwerbssituationen von Jugendlichen mit den jeweiligen Definitionen auf.

Abbildung 4: Mögliche Erwerbssituationen von Jugendlichen



Eigene Darstellung

Um die möglichen Erwerbssituationen von Jugendlichen bewerten zu können, sind Ansätze nötig, die die Problematik erfassen und entsprechende Empfehlungen ableiten, wie beispielsweise das *Decent-Work*-Konzept der ILO.

2.2 Das *Decent Work*-Konzept der ILO – Angemessene Arbeit für Jugendliche

Das *Decent-Work*-Konzept der ILO liefert einen Ansatz, um die Erwerbssituation der Jugendlichen bewerten zu können. Das Konzept wurde im Jahr 1999 verabschiedet und kann mit „menschenwürdiger Arbeit“ oder „Angemessenheit der Erwerbstätigkeit“ übersetzt werden. Das Konzept zielt darauf ab:

> „[…] to promote opportunities for women and men to obtain decent and productive work, in conditions of freedom, equity, security and human dignity“ (ILO 2002: 2).

Menschenwürdige Arbeit stellt gemäß der ILO ein zentrales Element in der Armutsreduzierung dar und soll elementarer Bestandteil der lokalen, nationalen und globalen Entwicklungsstrategien sein. Im Zuge der Anerkennung des Konzepts von der internationalen Staatengemeinschaft wurde das *Decent Work* Konzept im Jahr 2008 in die *Millennium Development Goals* (MDGs) aufgenommen und bildet bei MDG 1 ein Unterziel (ILO 2012b). Letztlich ist das *Decent-Work*-Konzept mit allen acht Millenniumszielen verknüpft (ILO 2012b).

Auch wenn das Konzept für die Bewertung von Erwerbstätigkeit im Allgemeinen formuliert wurde, wird es im Folgenden für die Bewertung der Erwerbssituationen von Jugendlichen angewandt. Aus dem *Decent-Work*-Konzept lassen sich vier strategische Ziele formulieren, die für die Erwerbssituation von Jugendlichen erfüllt sein sollten (nach ILO 2012e: 1):

1) Generierung von menschenwürdigen Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche
2) Förderung und Realisierung der fundamentalen Arbeitsstandards und -rechte bei Erwerbstätigkeiten, die Jugendliche ausüben
3) Verbreitung eines wirksamen Sozialschutzes für Jugendliche
4) Stärkung des Tripartismus und sozialem Dialog.

Das erste Ziel fordert die „Generierung von menschenwürdigen Beschäftigungsmöglichkeiten“, das aufgrund der gestiegenen Erwerbslosigkeits- und Unterbeschäftigungsquoten weltweit insbesondere bei der jugendlichen Bevölkerung ein wichtiges strategisches Ziel darstellt. Grundvoraussetzung ist eine Wirtschaft, die Anreize für Investitionen, Bildung von Unternehmertum, Entwicklung von Fähigkeiten sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen und nachhaltigen Lebensgrundlagen schafft (ILO 2013a). Ein Querschnittsthema dieses Ziels ist in Anbetracht der geforderten Menschenwürdigkeit von Beschäftigung auch die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter (ILO 2003: 21, 27). Das zweite Ziel „Förderung und Realisierung der fundamentalen Arbeitsstandards und -rechte“ dient als Grundlage des Konzepts und umfasst die Kernarbeitsnormen, die in der *Declaration on Fundamental Principles and Rights at Work* festgelegt sind (ILO 2003: 14). Das dritte Ziel der Agenda stellt die „Verbreitung eines wirksamen Sozialschutzes für alle“ dar. Es umfasst sowohl die Verbreitung als auch die Verbesserung der Wirksamkeit sozialer Sicherungskomponenten.

Das vierte und letzte Ziel − die „Stärkung des Tripartismus und sozialem Dialog“ − dient als subsidiäres Element zur Umsetzung der ersten drei Ziele. Der geforderte Tripartismus umfasst die Akteure Regierung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die durch Dialog die stetige Entwicklung und Verbesserung von Arbeitsgesetzen, der Arbeitsverwaltung und des Arbeitsumfeldes gemeinsam voranbringen sollen (ILO 2003: 35 f.).

Aus den vier Zielen des *Decent-Work*-Konzepts werden wiederum sechs Dimensionen abgeleitet (ILO 2002: 2):

1) Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche, die einer Erwerbstätigkeit nachkommen wollen.
2) Jugendlichen soll die Wahl der Erwerbstätigkeit nach dem Grundsatz der freien Berufswahl möglich sein und die Ausübung darf nicht erzwungen werden.
3) Mit der Ausübung einer Erwerbstätigkeit soll der Lebensunterhalt für den jugendlichen Arbeitnehmer gesichert sein.
4) Die ausgeübte Erwerbstätigkeit soll mit gerechten und fairen Arbeitsbedingungen einhergehen.
5) Sicherheit am Arbeitsplatz ist nicht nur für den Schutz der Gesundheit der jugendlichen Arbeitnehmer, sondern im weiteren Sinne auch für die Erbringung von Rentenbeiträgen für die rentenbeziehende Generation eine wichtige Komponente; ein möglicher Ausfall der jugendlichen Arbeitskräfte soll verhindert werden, um ihre Lebensgrundlage nicht zu gefährden.
6) Die jugendlichen Arbeitnehmer sollen mit Respekt und Würde behandelt werden; sie sollen ihre Meinung frei äußern können und an Entscheidungsfindungsprozessen teilhaben dürfen.

Die Problematik des *Decent-Work*-Ansatzes liegt wie bei anderen entwicklungspolitischen Konzepten jedoch in der Messbarkeit des zugrunde gelegten Konstrukts begründet. Die ILO hat daher allen sechs Dimensionen entsprechende Indikatoren zugeordnet (ILO 2002: 9 ff.). Nichtsdestotrotz gestaltet sich die Messbarkeit, im internationalen Vergleich angemessene Arbeitsbedingungen zu messen sowie die Dialogbereitschaft und Interaktion der Arbeitsmarktakteure zu untersuchen, als schwierig, da Daten teilweise nicht verfügbar oder veraltet sind. Der Fokus dieser Arbeit liegt daher aus Gründen der Datenverfügbarkeit, auf den Zielen eins und drei des Konzepts, die wiederum mit den Dimensionen eins und fünf deckungsgleich sind. Zusätzlich wird Dimension drei herangezogen. Um das erste Ziel und die erste Dimension, die Generierung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche abzubilden, werden Arbeitsmarktindikatoren herangezogen, welche die Arbeitsmarktlage sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche widerspiegeln (ILO 2002: 9). Die dritte Dimension wird mit dem persönlichen durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen in der Berufsgruppe bzw. im jewei-

ligen Wirtschaftssektor als Indikator abgebildet (ILO 2002: 23). Auch Ziel drei sowie Dimension fünf – die Verbreitung von sozialem Sicherungsschutz bei Jugendlichen –, stehen im Interesse der Arbeit. Zu den sozialen Sicherungskomponenten, die in der Summe den Grad des Sozialschutzes bestimmen, zählen im Rahmen dieser Arbeit vornehmlich Kranken- und Rentenversicherung, es werden aber auch eine Absicherung bei Arbeitsunfällen sowie Kompensationsleistungen im Falle von Erwerbslosigkeit berücksichtigt. Die Verbreitung von sozialen Sicherungskomponenten wird mit der Zugehörigkeit einzelner Sicherungskomponenten gemessen. Mit dem Fokus auf den Zielen eins und drei sowie Dimension drei kann die Erwerbssituation der Jugendlichen wie in Abbildung 5 nach dem *Decent-Work*-Konzept bewertet werden.

Abbildung 5: Bewertung der Erwerbssituation der Jugendlichen nach dem *Decent-Work*-Konzept

Eigene Darstellung

Das *Decent-Work*-Konzept stellt jedoch nur einen Ansatz dar, die Erwerbssituation zu erfassen sowie einzuteilen. Letztlich müssen die Gründe bekannt sein, warum im Jahr 2010 40 % der Erwerbslosen weltweit im Alter von 15 bis 24 Jahren waren und Jugendliche damit dreimal häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen sind als Erwachsene (ILO 2012d: 13). Im Anschluss folgt zunächst eine theoretische Begründung anhand vier arbeitsmarkttheoretischer Ansätze, warum besonders Jugendlichen keine Beschäftigungsmöglichkeiten im Sinne des geforderten *Decent Work* Ziels eins offenstehen bzw. sie aus arbeitsmarkttheoretischer Sicht benachteiligt sind.

2.3 Arbeitsmarkttheoretische Erklärungsansätze von Jugenderwerbslosigkeit

Die neoklassische gleichgewichtige Arbeitsmarkttheorie erklärt Erwerbslosigkeit unter den Annahmen der Homogenität der Akteure auf dem Arbeitsmarkt sowie der vollständigen Infor-

mation. Beide Annahmen sind jedoch unzutreffend. Um Annahmen zu berücksichtigen, die den Arbeitsmarkt realistisch widerspiegeln, werden im Folgenden theoretische Erklärungsansätze zu den Ursachen von Jugenderwerbslosigkeit vorgestellt, die von einem unvollkommenen Arbeitsmarkt ausgehen.

Das Phänomen der Erwerbslosigkeit muss in Erwachsenen- bzw. Jugenderwerbslosigkeit differenziert werden. In der folgenden Darstellung liegt der Fokus auf der Jugenderwerbslosigkeit, die von besonderen Ursachen geprägt ist. Um eine theoretische Grundlage für die Ursachen von Jugenderwerbslosigkeit zu schaffen, werden im Weiteren vier verschiedene arbeitsmarkttheoretische Ansätze nach PLÜNNECKE/WERNER (2004) dargelegt. Zunächst wird ein Ansatz der Suchtheorie vorgestellt, der auf die Heterogenität der Akteure des Arbeitsmarktes sowie die unvollständige Information eingeht (Kap. 2.3.1). Im Weiteren folgt die Erklärung von Jugenderwerbslosigkeit im Rahmen der Effizienzlohntheorie, die von der asymmetrischen Verteilung von Informationen hinsichtlich der Produktivität der Arbeitnehmer ausgeht und im Problem der *Adverse Selection* konkretisiert wird (Kap. 2.3.2). Im Anschluss folgt der Ansatz der *Insider-Outsider*-Theorie (Kap. 2.3.3). Abschließend wird Lohnstarrheit als eine Ursache von Jugenderwerbslosigkeit herangezogen; die Auswirkungen von Lohnstarrheit auf Jugenderwerbslosigkeit werden wiederum in Relation zu der Größe der Kohorte der Jugendlichen und in Relation zu ihrer Erfahrung beschrieben (Kap. 2.3.4).

2.3.1 Suchtheoretisches Argument

Der suchtheoretische Ansatz, der in den 1960er Jahren u.a. durch STIGLER (1961) hervorgebracht wurde, erweitert das neoklassische Modell des Arbeitsmarktes um die realistische Annahmen der Heterogenität der Arbeitskräfte und der Arbeitsplätze sowie der unvollständigen Information auf dem Arbeitsmarkt (Sesselmeier/Blauermel 1997: 79 ff.).

Erwerbslosigkeit entsteht, da Arbeitnehmer im Sinne des Nutzenmaximierungsgesetzes grundsätzlich ihren Lohn maximieren möchten, weswegen sie ihren Arbeitsplatz aufgeben, um eine neue Stelle mit einem höheren Gehalt zu suchen. Hinter der Annahme der Stellenaufgabe steht, dass eine nicht-erwerbstätige Person sich vollständig auf die Stellensuche konzentrieren kann (Sesselmeier/Blauermel 1997: 81). In der Suchtheorie liegt der Fokus auf der friktionellen Erwerbslosigkeit (Such-Erwerbslosigkeit). Arbeitgeber, die möglichst niedrige Löhne zu zahlen bereit sind, besetzen ihre Stellen eventuell nicht sofort, um Arbeitnehmer mit niedrigeren Lohnforderungen zu finden. Diese Annahmen führen zu freiwilliger Erwerbslosigkeit, die jedoch Suchkosten verursacht und den Erträgen in Form höherer Löhne für Arbeitnehmer bzw. niedrigerer Lohnzahlung aus Sicht der Arbeitgeber entgegensteht.

Die Heterogenität bezieht sich zum einen auf Arbeitnehmer hinsichtlich ihrer Produktivität, die zu unterschiedlichen Lohnangeboten führt (Plünnecke/Werner 2004: 24). Das Arbeitsangebot

ist zudem heterogen hinsichtlich des Alters der Arbeitnehmer. Die Heterogenität der Unternehmen bezieht sich wiederum auf die Ausstattung des Arbeitsplatzes und Entlohnung der erbrachten Leistung des Arbeitnehmers. Die Suchtheorie bezieht somit im Gegensatz zur neoklassischen Arbeitsmarkttheorie auch die Arbeitsnachfrageseite der Unternehmen in das Gleichgewichtsmodell ein (Sesselmeier/Blauermel 1997: 79 f.).

Eine weitere Modifizierung der neoklassischen Annahmen ist die Aufgabe vollständiger Information zugunsten von unvollständiger Information (Sesselmeier/Blauermel 1997: 80). Im Weiteren wird unterstellt, dass auf Seiten der Arbeitnehmer Informationsdefizite bestehen, so dass sie unvollständige Informationen bezüglich des Arbeitsplatzangebots haben, das sich in Ausstattung und Lohnhöhe unterscheiden kann. Auf Seiten der Arbeitgeber besteht unvollständige Information über die Qualifikationen der Arbeitnehmer. Information wird somit als Gut interpretiert, das Aufwendungen in der Beschaffung verursacht (Suchkosten), denen aber Erträge bei der Nutzung entgegenstehen (Pfriem 1979: 105 nach Sesselmeier/Blauermel 1997: 80). Die Suchkosten setzen sich zusammen aus:

- Kosten der Informationsbeschaffung und entgangener Lohn in der Zeit der Arbeitssuche für die Arbeitnehmer.
- Kosten der Bewerbersuche und Produktionsausfall bei Nichtbesetzen der vakanten Stelle für die Arbeitgeber.

Die Kündigung des bestehenden Arbeitsplatzes, entgangener Lohn sowie die Suchkosten bzw. Informationsbeschaffungskosten entsprechen somit den Kosten, die durch den Ertrag einer neuen Tätigkeit in Form eines höheren Lohnes und besserer Ausstattung des Arbeitsplatzes im besten Fall gedeckt sind (Sesselmeier/Blauermel 1997: 81). Die Arbeitnehmer „[…] müssen […] abwägen zwischen den Suchkosten eines besseren Arbeitsangebotes und der Wahrscheinlichkeit, ein besseres Arbeitsangebot zu erhalten“ (Plünnecke/Werner 2004: 24). Die Arbeitssuche ist solange sinnvoll, bis sich Grenzkosten und Grenzertrag der Suche entsprechen und es sich somit nicht mehr lohnt, länger nach einer neuen Beschäftigung zu suchen (Stigler 1962: 96).

Zieht man suchtheoretische Ansätze zur Erklärung von Jugenderwerbslosigkeit heran, muss die Lohndispersion berücksichtigt werden, der PLÜNNECKE und WERNER (2004) eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Jugenderwerbslosigkeit zuschreiben. In diesem Zusammenhang spielt der Reservationslohn eine Rolle, der den Lohn darstellt, bei dem der Arbeitssuchende bereit ist, ein Arbeitsangebot anzunehmen (Franz 2006: 212). Er wird daher Lohnangebote präferieren, die über seinem Reservationslohn liegen. Je höher die Varianz der Lohnangebote, desto länger wird auch die Arbeitssuche dauern, da die Arbeitssuchenden davon ausgehen, aufgrund der weiten Lohndispersion ein sehr hohes Lohnangebot zu erhalten. Dieser Effekt verstärkt sich durch die unvollkommene Information, so dass eine längere Suchzeit auch mit

einem Lernprozess interpretiert werden kann (McCall 1994: 787 ff.). Die Lohndispersion beschreibt also einen Einkommensgewinn, der durch eine längere Suchzeit und ein aufgrund dessen höheres Lohnangebot entsteht kann (Plünnecke/Werner 2004: 24). Ferner wird sie beeinflusst von der Wahrscheinlichkeit, ein neues Arbeitsangebot zu erhalten. Die Wahrscheinlichkeit hierfür ist wiederum von der Bewerbungssituation abhängig, d.h. ob eine Bewerbung aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis erfolgt (*on-the-job*) oder sich eine bereits erwerbslose Person bewirbt (*off the job*) (Plünnecke/Werner 2004: 24). Die von der Suchtheorie präferierte Bewerbung *off-the-job* bringt den Vorteil mit sich, dass mehr Zeit für Informationsbeschaffung möglich ist. Die Erwerbslosigkeit wird in diesem Kontext als Investition aufgefasst (Sesselmeier/Blauermel 1997: 81).

Bei der Erklärung von Jugenderwerbslosigkeit stellen PLÜNNECKE und WERNER (2004) den Einfluss des Bildungsniveaus in den Vordergrund. Ein höheres Bildungsniveau kann sich einerseits positiv auf die Wahrscheinlichkeit auswirken, ein Arbeitsangebot zu erhalten, denn gemäß der Humankapitaltheorie nach Schultz, nach der höhere Investitionen in Bildung mit höheren Erträgen in Form höherer Löhne einhergehen, beeinflusst die Höhe des Bildungsabschlusses die Lohnhöhe positiv (Franz 2006: 76 ff.). Andererseits kann dies bei einer großen Varianz der Lohnangebote aufgrund der Höherqualifizierung der Bewerber zur Folge haben, dass längere Wartezeiten akzeptiert werden (Plünnecke/Werner 2004: 24).

> „Dieses führt besonders dann zu Arbeitslosigkeit, wenn die Ablehnung von Angeboten bei hoher Lohnspreizung zunimmt und man mehr Angebote aufgrund steigender Anstrengungen bei Arbeitslosigkeit als bei einer On-the-job-Suche erhält“ (Plünnecke/Werner 2004: 24).

Nach der Humankapitaltheorie bestimmt zusätzlich der Einflussfaktor „Berufserfahrung“ die Höhe der Lohnangebote. Diese Variable fällt aufgrund weniger oder mangelnder Erfahrung bei Jugendlichen nicht ins Gewicht. Somit ist der Grad der unvollständigen Information der Jugendlichen über den Arbeitsmarkt sehr ausgeprägt, da sie weniger erfahren sind, weniger Kontakte zu Unternehmen vorweisen können und weniger Kenntnisse über den Arbeitsmarkt vorliegen. Erwerbslosigkeit ist daher besonders im jungen Alter und bei Geringqualifizierten relativ häufiger vertreten (Plünnecke/Werner 2004: 25).

Kritik an der Suchtheorie

Die Suchtheorie erfährt Kritik aufgrund der Reduzierung von Erwerbslosigkeit auf die Sucherwerbslosigkeit, die auf einer freiwilligen Entscheidung des Arbeitnehmers beruht. Je länger die Arbeitssuche dauert, desto tiefer sinkt jedoch der Reservationslohn und Einkommenseinbußen können entstehen, da der Erfahrungsschatz in der Wertigkeit sinkt und der Anschluss an den Arbeitsmarkt erschwert wird. Dies ist besonders für Personen von Nachteil, die ausschließlich Einkommen erzielen, indem sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Dieser Nachteil multipliziert sich, wenn keine sozialen Sicherungssysteme implementiert sind.

Dagegen bringt eine Bewerbung *on-the-job* den Vorteil einer größeren Unabhängigkeit für den Arbeitnehmer mit sich, so dass auch die Verhandlungsmacht für den Arbeitnehmer zunimmt (Sesselmeier/Blauermel 1997: 89 f.). Erfolgt eine Bewerbung *on-the-job*, werden die Suchkosten entsprechend geringer ausfallen, wenn weniger Zeit für die Informationsbeschaffung aufgewendet werden kann. Außerdem wird weiterhin Einkommen bezogen und kann dem zukünftigen Arbeitgeber mehr Belastbarkeit vermitteln, da die Arbeitssuche aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis betrieben wird (Sesselmeier/Blauermel 1997: 87 f.). Zudem besteht der Vorteil, dass noch keine Erwerbslosigkeit eingetreten ist, Arbeitserfahrung und eventuell (Weiter-)Bildungszertifikate (noch) keinem Zeitverfall unterliegen. Der Nachteil einer *on-the-job*-Bewerbung ist, dass weniger Zeit für Arbeitssuche zu Ineffizienzen führen kann, so dass nicht alle Informationskanäle aufgrund von Zeitmangel optimal ausgeschöpft werden können.

Ob eine Arbeitssuche jedoch aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis oder *off-the-job* erfolgt, hängt u.a. von sozio-ökonomischen Gegebenheiten des jeweiligen Landes ab und ist zudem geprägt durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Eine große Rolle spielt dabei, ob im Rahmen einer Sozialversicherung Kompensationszahlungen in Form einer Erwerbslosenunterstützung an erwerbslose Arbeitskräfte während ihrer Arbeitssuche geleistet werden, die eine Arbeitssuche *off-the-job* begünstigen können.

2.3.2 Effizienzlohntheoretisches Argument

Grundsätzlich stellt die Effizienzlohntheorie die Lohnbildung in den Fokus unter den Annahmen der Heterogenität der Arbeitsmarktakteure sowie asymmetrisch verteilter Information zwischen den Akteuren. Sie dient zur Erklärung von Lohnstarrheit, in deren Folge unfreiwillige Erwerbslosigkeit entsteht, im Gegensatz zu freiwilliger Erwerbslosigkeit der Suchtheorie (Franz 2006: 317).

Asymmetrisch verteilte Informationen implizieren, dass der Arbeitnehmer seine eigene Produktivität kennt und diese variieren kann, während dem Arbeitgeber lediglich Informationen über die durchschnittlichen Qualitäten aller potentiellen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen

(*Principal-Agent*-Problem) (Plünnecke/Werner 2004: 19). Unternehmen sind als Gewinnmaximierer bestrebt, Arbeit zu den günstigsten Konditionen je Einheit zu vergeben. Die relevante Einheit stellt in der Effizienzlohntheorie nicht der Arbeitnehmer als Person dar, sondern Arbeit wird in Effizienzeinheiten gemessen (Sesselmeier/Blauermel 1997: 156). SESSELMEIER und BLAUERMEL (1997) beschreiben in diesem Zusammenhang „[…] die fehlende Möglichkeit, die zu erbringenden Leistungen genau festlegen zu können […]“, so dass Arbeitsverträge stets an die ständig wechselnden Bedürfnisse der Unternehmen angepasst werden müssten (Sesselmeier/Blauermel 1997: 156). Da sich die exakte vertragliche Festlegung der Produktivität allerdings schwierig erweist, weichen die Unternehmen auf die Festlegung einer bestimmten Lohnhöhe als Anreizinstrument aus und entfernen sich damit von der Entlohnung nach der Grenzproduktivität (Franz 2006: 318; Sesselmeier/Blauermel 1997: 154). Liegt der Effizienzlohn über dem Markträumungsgleichgewicht, entsteht unfreiwillige Erwerbslosigkeit.[2]

Eine Erklärung für die Zahlung eines Effizienzlohns liefert der effizienzlohntheoretische Ansatz der *Adverse Selection*, der auf der Annahme beruht, dass sich Unternehmen eine höhere durchschnittliche Produktivität der Bewerber wünschen (Sesselmeier/Blauermel 1997: 161). Diese zwei Annahmen heben SESSELMEIER/BLAUERMEL (1997) bei der *Adverse Selection* hervor (Sesselmeier/Blauermel 1997: 161):

- Lohnhöhe und Arbeitsproduktivität verlaufen nicht proportional.
- Mit steigender Produktivität der Arbeitnehmer steigt auch die Höhe des Akzeptanzlohns, bei dem der Arbeitnehmer bereit ist, ein Lohnangebot anzunehmen.

Höhere Lohnangebote ziehen somit Bewerber mit einer höheren Produktivität an, so dass geeignetere Arbeitskräfte angestellt werden können. Unternehmen werden den Lohn solange erhöhen, bis der Mehrerlös die zusätzlichen Lohnkosten gerade noch übersteigt. Eine Lohnkürzung würde einer Reduzierung der Produktivität gleichkommen, die zu steigenden Arbeitskosten führen würde (Sesselmeier/Blauermel 1997: 153).

Die vorliegende Informationsasymmetrie versucht der Bewerber mit einer hohen Produktivität zu verringern, indem er auf seine berufliche Reputation oder einen hohen Schul- oder Berufsabschluss verweist, unter der Annahme der positiven Korrelation zwischen Produktivität und (Akzeptanz-)Lohnhöhe. Diese wirkt sich auf die Motivation der Arbeitnehmer aus, so dass eine höhere Produktivität erwartet werden kann, wenn der Lohn über dem Gleichgewichtslohn liegt.

Unter der Voraussetzung, dass Lohnforderungen mit der Produktivität der Arbeitskraft korrelieren, kann die bisherige Arbeitserfahrung für Arbeitgeber ein Indikator sein, wie die Qualität und Produktivität eines Bewerbers einzuschätzen ist bzw. in welcher Relation seine Lohnforderung steht. Die Entstehung von Jugenderwerbslosigkeit kann mit Hilfe des *Adverse Selection* Prob-

[2] Zur graphischen Herleitung des Effizienzlohns siehe Sesselmeier/Blauermel 2006: 154 ff.

lems insofern beschrieben werden, da insbesondere jugendliche Bewerber ohne Berufserfahrung den Nachteil haben, dass sie die Informationsasymmetrien nicht durch berufliche Reputation abbauen können. Ihnen bleibt die Höhe ihres Bildungsabschlusses als Indikator, der ihre Produktivität, Motivation und Belastbarkeit anzeigt und der den „Informationsnachteil von jüngeren Arbeitnehmern, die noch über keine Reputation im Beruf verfügen […]“ ausgleichen kann (Plünnecke/Werner 2004: 20).

2.3.3 *Insider-Outsider*-Theorie

Bei der *Insider-Outsider*-Theorie nehmen die Arbeitnehmer unterschiedliche Positionen innerhalb eines Unternehmens ein, was sich auf die Lohnbildung der Arbeitnehmer auswirkt und so zu Erwerbslosigkeit führen kann. Die Arbeitnehmer werden in folgende Gruppen eingeteilt (Sesselmeier/Blauermel 1997: 175):

- Erwerbslose werden als *Outsider* definiert und stehen in keinem Beschäftigungsverhältnis,
- Beschäftigte, die gerade ein neues Arbeitsverhältnis begonnen haben, werden als *Entrants* klassifiziert und
- Beschäftigte, die bereits eingearbeitet sind, stellen die *Insider* auf dem Arbeitsmarkt dar.

Aufgrund einer Hierarchie, die sich aus den drei Gruppen ergibt, entsteht eine Auseinandersetzung zwischen Erwerbslosen und Beschäftigten. *Insider* sind „durch Einarbeitungs- und Entlassungskosten geschützt“ (Plünnecke/Werner 2004: 22). Unter Umständen sind dem Unternehmen noch Ausbildungskosten entstanden, die zu den Einarbeitungs- und Entlassungskosten (z.B. Abfindung) hinzugerechnet werden müssen. Die Einarbeitungs-, Ausbildungs- und Entlassungskosten fallen an, wenn ein Unternehmen einen *Insider* durch einen *Outsider* ersetzen würde und stellen die Fluktuationskosten dar. *Insider* haben demnach die stärkste Verhandlungsposition, da bei ihnen durch Einarbeitung, firmenspezifische Ausbildung und Entlassung die höchsten Kosten entstanden sind bzw. entstehen würden. Sie können ihre Lohnforderung so hoch setzen, bis diese den Fluktuationskosten entsprechen (Lindbeck/Snower 2001: 166 f.). Die *Entrants* weisen deutlich geringere Fluktuationskosten auf, da die Einarbeitungszeit kürzer ist als bei *Insidern* und zudem weniger Kosten durch Weiterbildungsmaßnahmen verursacht wurden; *Outsider* haben dagegen keine Kosten verursacht, deswegen verfügen sie über keine Verhandlungsmacht. Die Lohnforderungen der *Insider* heben den Lohn über den Gleichgewichtslohn, so dass Erwerbslosigkeit entsteht, da bei diesem Lohn eine geringere Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften herrscht (Sesselmeier/Blauermel 1997: 175).

Nach der *Insider-Outsider*-Theorie entsteht Jugenderwerbslosigkeit, da Jugendliche entweder den Status von *Outsidern* oder von *Entrants* einnehmen und somit ihre Verhandlungsmacht im Gegensatz zu den *Insidern* eingeschränkt ist. Im Fall einer Rezession werden *Insider* eher eine Lohnkürzung akzeptieren als eine Entlassung hinzunehmen. Diese Bereitschaft hängt jedoch von ihrer Entlassungswahrscheinlichkeit ab (Sesselmeier/Blauermel 1997: 179). Jugendliche sind daher hinsichtlich ihrer Erwerbssituation besonders benachteiligt, da in Rezessionszeiten zunächst die Einstellungen von (jugendlichen) *Entrants* reduziert werden, so dass auch die Arbeitsmarktchancen der (jugendlichen) *Outsider* sinken. Falls der Personalbestand weiterhin zu hoch ist, werden aufgrund der geringeren Fluktuationskosten (jugendliche) *Entrants* entlassen. Die Anpassung der Produktion an den Konjunkturzyklus „wird durch eine Anpassung der Zahl der Entrants erreicht, während die Beschäftigung der Insider relativ stabil im Konjunkturzyklus sein dürfte“ (Plünnecke/Werner 2004: 22). Nach GAUDE (1997) führen die Anpassungsmechanismen der Unternehmen an den Konjunkturverlauf so zu einem elastischeren Verlauf der Erwerbslosigkeit bei Jugendlichen, sie werden im Fall einer Rezession schneller erwerbslos als erwachsene Beschäftigte (nach Plünnecke/Werner 2004: 22).

2.3.4 Lohnrigidität

Der Lohn als Preis der Arbeit bildet sich nach der neoklassischen gleichgewichtigen Arbeitsmarkttheorie durch Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. Durch wirtschaftspolitische Maßnahmen wie dem Mindestlohn kann der Marktmechanismus außer Kraft gesetzt werden. Dies wird als Lohnstarrheit bezeichnet. Wenn durch wirtschaftspolitische Maßnahmen ein Mindestlohn festgesetzt wird, der über dem markträumenden Gleichgewicht liegt, kann sich somit kein gleichgewichtiger Lohn unter dem Mindestlohn einpendeln. In der Folge entsteht eine Nachfragelücke von Seiten der Unternehmen, da sich ihre Lohnzahlung an der Grenzproduktivität der Arbeitskräfte orientiert. Somit kommt es zu Erwerbslosigkeit, da sich Löhne nicht frei und nach dem Gesetz der Grenzproduktivität bilden können (De Valle 2009: 84).

Lohnrigiditäten finden sich in vielen Arbeitsmarkttheorien wieder. Die Ursachen, wie es zu starren Löhnen bzw. starren Lohngrenzen kommen kann, variieren daher und sind vielfältig. So kann Lohnstarrheit aufgrund der Unvollkommenheit des Arbeitsmarktes, wie sie z.B. die Effizienzlohntheorie beschreibt, entstehen (Pfeiffer 2003: 118 ff.). Aber auch ein Mindestlohn, die Ausgestaltung des Arbeitsrechts, Allgemeinverbindlichkeitserklärungen sowie das Steuer- und Transfersystem können Lohnstarrheit bewirken. Auch die Kontrakttheorie liefert eine Erklärung der Lohnstarrheit aufgrund „vertraglicher Vereinbarungen, die das Resultat mikroökonomischer Optimierungsverhalten sind“ (Sesselmeier/Blauermel 1997: 145). Falls verschiedene Ursachen zusammenwirken, können sie eine Lohnrigidität sogar noch verstärken oder sich im gegenteiligen Fall sogar gegenseitig aufheben (Pfeiffer 2003: 119). Erwerbslosigkeit entsteht grundsätzlich dann, wenn Lohngrenzen nach oben oder unten verhindern, dass sich

Löhne an veränderte Arbeitsangebots- oder Nachfrageverhalten anpassen und dies zu einem Arbeitsangebotsüberschuss bei einer festgesetzten Lohngrenze führt. Das Ausmaß und die Folgen von Lohnrigidität sind dabei ebenso vielfältig wie ihre Ursachen. Nach PLÜNNECKE/WERNER (2004) führt Lohnstarrheit vor allem in Bezug auf die Kohortenstärke und aufgrund des Mangels an Erfahrungen von Jugendlichen zu Erwerbslosigkeit (Plünnecke/Werner 2004: 16 ff.).

Die Kohortenstärke der Jugendlichen ist in vielen Ländern weltweit aufgrund des Bevölkerungswachstums immer noch vergleichsweise hoch, da sie sich in der zweiten oder dritten Phase des demographischen Übergangs befinden (siehe Kasten „Die Phasen des demographischen Übergangs“).

Die Phasen des demographischen Übergangs

Die Entwicklung der Bevölkerungsentwicklung kann grob in drei Phasen unterteilt werden: In der 1. Phase geht zunächst die (Kinder-)Sterblichkeit aufgrund des medizinischen Fortschritts zurück, wobei die Geburtenrate noch auf einem relativ hohen Niveau bleibt. Die Folge ist ein rasches Bevölkerungswachstum. Durch die Verwendung von Kontrazeptiva sinkt jedoch die Fertilität in Phase 2, allerdings in einem geringeren Maß als die Sterberate, so dass die Bevölkerung weiterhin wächst. Es entsteht ein Jugendüberschuss, der auch als „Jugenddividende“ bezeichnet werden kann, da aufgrund des hohen Anteils Jugendlicher eine schnellere Entwicklung und stärkeres Wirtschaftswachstum einhergehen kann. Diese Phase ist jedoch nur temporärer Natur. Ein stetiges Sinken der Fertilitätsrate bewirkt, dass der Anteil der Erwachsenen größer ist als der Anteil Jugendlicher an der Bevölkerung und eine Veralterung der Bevölkerung einsetzt. Dies impliziert ein Sinken der erwerbsfähigen Bevölkerung, so dass soziale Sicherungssysteme, die auf einem Umlageverfahren basieren, unter Druck geraten können (ILO 2012d: 10; Sangmeister 2009: 74).

Im Fall einer großen jugendlichen Kohorte ist Lohnflexibilität ein entscheidender Parameter, damit eine relativ große Kohorte vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden kann. Dies gilt sowohl für Lohnuntergrenzen wie z.B. bei dem Konzept des Mindestlohns, aber auch für Lohnobergrenzen[3].

Lohnrigidität kann auch in Kombination mit einem Mangel an Erfahrung zu Erwerbslosigkeit bei Jugendlichen führen. Diese Kombination wird unter Hinzunahme der Humankapitaltheorie erklärt, nach der die Rendite von Investitionen in Bildung einerseits von der Höhe des Bildungsabschlusses, andererseits von dem Erfahrungswert in dem jeweiligen Beruf abhängen. Diese beiden Variablen beeinflussen die Lohnhöhe positiv. Da Jugendliche ihre Produktivität

[3] Zur Entstehung von Erwerbslosigkeit aufgrund von Lohnobergrenzen siehe Acemoglu (2003). Diese sind für das spätere Fallbeispiel Peru nicht relevant.

meist nur mit ihrem Bildungsabschluss unter Beweis stellen können, wird die fehlende oder wenige Erfahrung als eine verursachende Variable erklärt. Fehlende Erfahrung führt jedoch nur unter Annahme eines starren Lohnbildungssystems zu Jugenderwerbslosigkeit. Sind Löhne wie in den USA flexibel, gewinnt „die Rendite der Erfahrung gegenüber der Schuldauer absolut und relativ an Bedeutung“ (Plünnecke/Werner 2004: 18). Nach RYAN (2001) entsteht durch die Rendite, die auf den Erfahrungswert zurückzuführen ist, ein Bias in der Lohnbildung, den ein starres Lohngefüge wie beispielsweise in Frankreich mit einer Mindestlohnpolitik nicht abfedern kann (Ryan 2001: 54). So entsteht in Ländern mit starren Lohnbildungssystemen verstärkt Jugenderwerbslosigkeit (Plünnecke 2004: 18).

2.4 Sozio-ökonomische Ursachen von Jugenderwerbslosigkeit

Jugenderwerbslosigkeit kann aus arbeitsmarkttheoretischer Sicht, wie in Kap. 2.3 beschrieben, aus verschiedenen Gründen entstehen oder verstärkt werden, jedoch bliebe die Beschreibung der Ursachen von Jugenderwerbslosigkeit insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern unvollständig, wenn nur die arbeitsmarkttheoretische Sicht betrachtet würde. Allgemein kann Jugenderwerbslosigkeit in strukturelle bzw. konjunkturelle Erwerbslosigkeit unterschieden werden. So schwankt die Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt mit dem konjunkturellen Verlauf einer Wirtschaft. Es können jedoch auch Ungleichgewichte auftreten, die auf „[…] regionale, berufs- und qualifikationsbezogene Disparitäten“ zurückzuführen sind, die der strukturellen Erwerbslosigkeit zugerechnet werden (Plünnecke/Werner 2004: 8; Sangmeister/Schönstedt 2011: 165) . Diese unterscheiden sich von Land zu Land, weshalb die Gründe von Jugenderwerbslosigkeit immer vor dem jeweiligen sozio-ökonomischen Hintergrund analysiert werden müssen.

Grundsätzlich stellt die Bevölkerungsentwicklung eine Ursache für die hohe Jugenderwerbslosigkeit dar.

> „Es hat sich gezeigt, dass in den Entwicklungs- und Transformationsländern ein zehnprozentiger Anstieg des Jugendanteils an der Bevölkerung zwischen 1980 und 2000 die Jugenderwerbslosigkeit um schätzungsweise 6 Prozent anwachsen ließ“ (ILO 2012d: 12).

Jugenderwerbslosigkeit entsteht dann, wenn das Arbeitsangebot aufgrund der demographischen Entwicklung auf Arbeitsmärkte trifft, die von strukturellen Schwächen gekennzeichnet sind. Eine notwendige Voraussetzung für Jugendbeschäftigung ist ein stetiges Wirtschaftswachstum. Daher betrifft die Krise besonders Jugendliche in Form von Erwerbslosigkeit und Unterbeschäftigung (ILO 2012d: 3), da sie, wie die *Insider-Outsider*-Theorie gezeigt hat (Kap. 2.3.3), bei einem Wirtschaftseinbruch tendenziell eher entlassen werden. Weitere allgemeine Hindernisse, die Jugenderwerbslosigkeit verstärken bzw. verursachen, können sein:

- Ein Unternehmensumfeld, das es besonders Jugendlichen erschwert, langfristig einen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erhalten, da z.B. die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen nicht im ausreichenden Maß vorhanden ist.
- Eine Arbeitsmarktpolitik, welche die Bedürfnisse der Jugendlichen vernachlässigt; so sind z.B. besonders Jugendliche als *Entrants* des Arbeitsmarktes (vgl. Kap. 2.3.3) von Zeitarbeitsverträgen und Verträgen mit immer kürzeren Laufzeiten betroffen. Die Gefahr einer solchen Arbeitsmarktpolitik ist, dass sich bei Jugendlichen Phasen von Befristung und Erwerbslosigkeit abwechseln und sie keine Festanstellung finden. So konnten im Jahr 2010 über drei Viertel aller jungen Zeitarbeiter in der Türkei keine Festanstellung finden (ILO 2012d: 20).
- Ein fehlendes gewerkschaftliches Umfeld, das sich für die Bedürfnisse der Jugendlichen einsetzt und deren Rechte vertritt.
- Fehlende Institutionen und Schwachstellen in der institutionellen Infrastruktur, die ein *matching* von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage erleichtern könnten. Dies können Arbeitsagenturen sein, um z.B. geographisch bedingte Erwerbslosigkeit zu reduzieren.
- Fehlende Informationsveranstaltungen in den Schulen, die Berufschancen einzelner Branchen aufzeigen, und so struktureller Jugenderwerbslosigkeit vorbeugen könnten.
- Eine (ungenügende) (Aus-)Bildung, die mangelhaft auf eine anschließende Berufstätigkeit vorbereitet (ILO 2012d: 6). Fehlende Grundfertigkeiten und Allgemeinbildung sowie ein fehlender Schulabschluss können zu einer verringerten Ausbildungs- und Einstellungsfähigkeit der Jugendlichen führen, so dass sie die Anforderungen der Unternehmen an geeignete Auszubildende bzw. an *Entrants* des Arbeitsmarktes nicht erfüllen.
- Existierende Ausbildungssysteme, die an das Schulsystem anschließen, finden vielerorts in vollschulischer Form statt. Dies impliziert eine produktionsferne Ausbildung unter nicht realen Bedingungen, so dass ein praktischer Bezug der gelernten Tätigkeiten nicht hergestellt werden kann. Zudem müssen die Kosten für Maschinen und Gerätschaften in den Ausbildungseinrichtungen berücksichtigt werden. Diese variieren nach Berufszweigen. So sind gerade im produzierenden Gewerbe der Einsatz und der Umgang mit Maschinen und Gerätschaften, mit denen in der Realwirtschaft gearbeitet wird, besonders wesentlich.
- Ausbildungsmöglichkeiten richten sich nur ungenügend an Jugendliche aus armutsgefährdeten Familien. Eine hohe nationale Armutsinzidenz birgt die Gefahr, dass Jugendliche schon früh zu dem Familienunterhalt beitragen müssen und die Opportunitätskosten einer Ausbildung entsprechend hoch ausfallen. Ohne Ausbildung haben sie den zusätzlichen Nachteil, mit einem erhöhten Risiko erwerbslos, unterbeschäftigt oder nur im informellen Sektor erwerbstätig zu werden (vgl. Kap. 4.4.2)

2.5 Sozio-ökonomische Folgen von Jugenderwerbslosigkeit und unangemessener Erwerbstätigkeit

Jugendliche befinden sich in einer sensiblen Phase ihres Lebens, in der der Übergang von Schule zu Arbeitsmarkt stattfindet und sie vor dem Start ihrer Berufslaufbahn stehen. Finden junge Menschen keinen Job, verpuffen staatliche Bildungsinvestitionen, denn „der Gewinn für die individuelle Beschäftigungsfähigkeit entfällt“ (GIZ/BMZ 2010: 163). Außerdem stellt dies eine „Vergeudung potenzieller Humanressourcen und Talente dar, die für die Verjüngung der Erwerbsbevölkerung unverzichtbar sind“ (ILO 2012d: 6). Denn gerade von einer jungen Erwerbsbevölkerung, von der Kreativität und Innovationen ausgehen, kann eine Volkswirtschaft durch gesamtwirtschaftliche Produktivitätssteigerung einen Wettbewerbsvorteil im internationalen Vergleich profitieren (ILO 2012d: 6). Um diese sogenannte „Jugenddividende“ auszuschöpfen, muss aber jungen Menschen produktive Beschäftigung offenstehen, damit sie sich entfalten können (ILO 2012d: 11). Erwerbslosigkeit schlägt sich in der Keynes geprägten Wirtschaftsauffassung in der Sparquote nieder, die wiederum die gesamtwirtschaftliche Investitionsrate bestimmt (GIZ/BMZ 2010: 163).

Die Bevölkerungsentwicklung verschärft die Problematik, da sich die meisten Entwicklungsländer in der zweiten Phase des demographischen Übergangs befinden (vgl. Box in Kap. 2.3.4) (ILO 2012d: 11). Dies bedeutet, dass große Kohorten der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt integriert werden müssen. Setzt aufgrund sinkender Fertilitätsraten und medizinischen Fortschritt schließlich die dritte Phase des demographischen Übergangs mit einer schrumpfenden Bevölkerung ein, tritt eine Veralterung der Bevölkerung ein. Soziale Sicherungssysteme müssen doppelt vorsorgen: Einerseits müssen sie fehlende Beiträge erwerbsloser Jugendlichen kompensieren sowie der demographischen Entwicklung vorbeugen und begegnen (GIZ/BMZ 2010: 163).

Für den Einzelnen kommt Erwerbslosigkeit in jungen Jahren besonders wirtschaftlich einer schwierigen persönlichen Situation gleich. Soziale Sicherungskomponenten wie Erwerbslosenunterstützung treten größtenteils nur für Arbeitskräfte ein, die bereits erwerbstätig gewesen sind und somit einen Anspruch auf Lohnersatzzahlungen im Fall von Erwerbslosigkeit geltend machen können. Jugendliche, die noch keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben, können lediglich Unterstützung durch Sozialhilfeprogramme erfahren. Sozialversicherungssysteme sind außerdem nur in wenigen Ländern implementiert. Erwerbslose Jugendliche sind somit verstärkt auf die Unterstützung ihrer Familien angewiesen bzw. einem erhöhten Risiko ausgesetzt, Tätigkeiten für Geringqualifizierte bzw. im Niedriglohnsektor auszuüben, um somit einen existenziellen Lebensunterhalt zu verdienen. In diesem Sektor sind Jugendliche überwiegend stark vertreten, das heißt, dass sie weniger als zwei Drittel des Me-

dianlohns[4] erhalten, da ihre Verhandlungsmacht bei Lohnforderungen als *Entrants* gemäß der *Insider-Outsider*-Theorie eingeschränkt ist (ILO 2012d: 18). Die Herausforderung, eine große jugendliche Kohorte in den Arbeitsmarkt zu überführen, kann die (formellen) Arbeitsmarktstrukturen überlasten, so dass Jugendliche aufgrund des Erwerbszwangs angewiesen sind, Tätigkeiten im informellen Sektor aufzunehmen (GIZ/BMZ 2010: 162). Fehlende rechtliche Grundlagen der Arbeitsverhältnisse und die flexible Lohnbildung im informellen Sektor bewirken bei einem Anstieg des Arbeitsangebotes einen Preisverfall in Form sinkender Löhne. Der Anteil Jugendlicher, der im informellen Sektor arbeitet, lag im Jahr 2009 in vielen Ländern Lateinamerikas 30 Prozentpunkte höher als der Anteil der Erwachsenen, so dass im Durchschnitt 82,4 % der Jugendlichen auf informellen Weg ihren Lebensunterhalt verdienten (ILO 2009: 59)[5].

Mit Dauer der Erwerbslosigkeit bzw. einer Tätigkeit im informellen Sektor verschlechtern sich die weiteren Berufschancen auf dem formellen Arbeitsmarkt und ein Teufelskreis beginnt. Je länger Erwerbslosigkeit im jugendlichen Alter anhält, umso mehr verliert der letzte Bildungsabschluss aufgrund der Halbwertszeit des Wissens an Bedeutung. Nicht vernachlässigt werden dürfen auch die psychischen Folgen von Jugenderwerbslosigkeit, die sich auf die spätere Beschäftigung auswirken können und so auch das zukünftige Lohnniveau beeinflussen (ILO 2012d: 6). Aber die Auswirkungen von Jugenderwerbslosigkeit können nicht lediglich auf wirtschaftliche und psychische Folgen reduziert werden, denn auch soziale Folgen und Folgen für die Gesellschaft als Ganzes müssen mitberücksichtigt werden:

> „Arbeitslosigkeit führt zu sozialer Ausgrenzung, die ihrerseits eine hohe Abhängigkeit von Sozialleistungen, Kriminalität und antisoziales Verhalten nach sich zieht und die Gesellschaften anfälliger macht für öffentliche Unruhen und politische Umbrüche“ (ILO 2012d: 6).

Mögliche Maßnahmen, um Jugenderwerbslosigkeit zu reduzieren, werden im Folgenden skizziert.

2.6 Maßnahmen zur Stärkung der Erwerbssituation von Jugendlichen

Angesichts der hohen persistenten registrierten Jugenderwerbslosigkeit weltweit ist eine grundsätzliche Debatte entbrannt, wie Jugenderwerbslosigkeit eingedämmt werden kann. Maßnahmen sind evidenter Weise umso effektiver, wenn sie an den Ursachen ansetzen. Es können folgende Maßnahmen zur Vermeidung von Jugenderwerbslosigkeit identifiziert werden:

- Es muss ein breites Arbeitsplatzangebot geschaffen werden. Der Ausbau von Arbeitsplätzen gerade für junge Menschen muss dabei wirtschaftspolitisch oberste Priorität

[4] „Der Medianlohn ist ein Durchschnittslohn, allerdings nicht im Sinne eines arithmetischen Durchschnitts: Die Hälfte aller Beschäftigten verdient mehr, die andere Hälfte weniger als den Medianlohn“ (IAB 2008).
[5] Diese Daten beziehen sich auf die Länder Chile, Ecuador, Kolumbien, Mexiko, Panama und Peru (ILO 2009: 59).

erhalten. Ein entsprechendes Monitoring und eine „ausreichende statistische Basis“ bilden dabei die Grundlage für eine Arbeitsmarktanalyse (GIZ/BMZ 2010: 168). Dies impliziert auch Programme zur Unternehmensentwicklung, „weil selbständige Erwerbstätigkeit und die Gründung von Kleinunternehmen wichtige Instrumente sind, damit junge Menschen eine bezahlte Beschäftigung ausüben können“ (ILO 2012d: 5).

- Es bedarf einer aktivierenden Arbeitsmarktpolitik, um erwerbslose Jugendliche in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies bezieht Arbeitsmarktinstitutionen wie Arbeitsvermittlungsdienste mit ein, aber auch Integrationsprogramme sowie Schulungen und Weiterbildungen für Jugendliche (GIZ/BMZ 2010: 166). Außerdem muss beachtet werden, dass Jugendliche keine homogene Gruppe darstellen. Sie können in drei Gruppen unterschieden werden: In Jugendliche, die die Arbeitssuche aufgrund der schlechten Perspektiven aufgegeben haben; in hochqualifizierte Hochschulabsolventen, die vor dem Problem einer Überqualifizierung stehen, so dass strukturelle Jugenderwerbslosigkeit vorliegt; eine dritte Gruppe fasst Schulabbrecher und Jugendliche aus armen und dysfunktionalen Familien zusammen. Diese werden oftmals auch mit den effizientesten Arbeitsvermittlungsdiensten nicht erreicht, da ihr sozioökonomischer Hintergrund der Aufnahme einer Beschäftigung entgegensteht. Für diese Gruppe bedarf es spezieller Integrationsmaßnahmen (ILO 2012d: 24).
- Der Ausbau von Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen ist nötig. Denn berufliche Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen sind ein präventives Instrument, das Jugendlichen am gezieltesten Fertigkeit und Fähigkeiten vermitteln kann, um einen nahtlosen Übergang von Schulsystem zu Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der Fokus soll dabei auf der Beschäftigungsrelevanz liegen, d.h. eine enge Zusammenarbeit von Vertretern aus der Wirtschaft, Verbänden von Arbeitnehmer und -geberseite, idealerweise in Kombination mit Arbeitsvermittlungsdiensten, sollte angestrebt werden (ILO 2012d: 5 f.).

Der Übergang von schulischem Bildungssystem in den Arbeitsmarkt besteht dabei idealerweise aus zwei Schritten: Im ersten Schritt sollten die Jugendlichen Zugang zum Ausbildungssystem und anschließend zum Arbeitsmarkt erhalten.

Jugenderwerbslosigkeit, welche die Erwerbslosigkeit der 15-24-Jährigen erfasst, kann daraufhin in zwei Komponenten aufgeteilt werden:

1. Jugenderwerbslosigkeit der 15-20-Jährigen, als Indikator, der die Eingliederung der Jugendlichen in den Ausbildungsmarkt widerspiegelt und
2. Jugenderwerbslosigkeit der 20-24-Jährigen, als Indikator, in welchem Maß die Eingliederung der Auszubildenden/Absolventen des Ausbildungssystems in den Arbeitsmarkt erfolgt (Plünnecke/Werner 2004: 11).

Eine Ursache für Jugenderwerbslosigkeit ist u.a. auf die fehlenden praktischen Fertigkeiten für den Arbeitsmarkt zurückzuführen. Dieses Problem greift das duale Ausbildungssystem auf, indem es die Verbindung von Ausbildungssystem und Arbeitsmarkt bereits während der Ausbildungsmaßnahme vollzieht sowie die Brücke zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt bilden kann. Der Fokus der Arbeit liegt auf den Eingliederungsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt sowie der Erwerbssituation der Jugendlichen, die das duale Ausbildungssystem durchlaufen haben. Nichtsdestotrotz muss die Ausbildungseignung berücksichtigt werden, die u.a. aus dem Bildungssystem resultiert und Einfluss auf die späteren Erwerbsmöglichkeiten der Jugendlichen haben kann. Das duale Ausbildungssystem wird im Folgenden Kapitel 3 beschrieben.

3 Das duale Ausbildungssystem

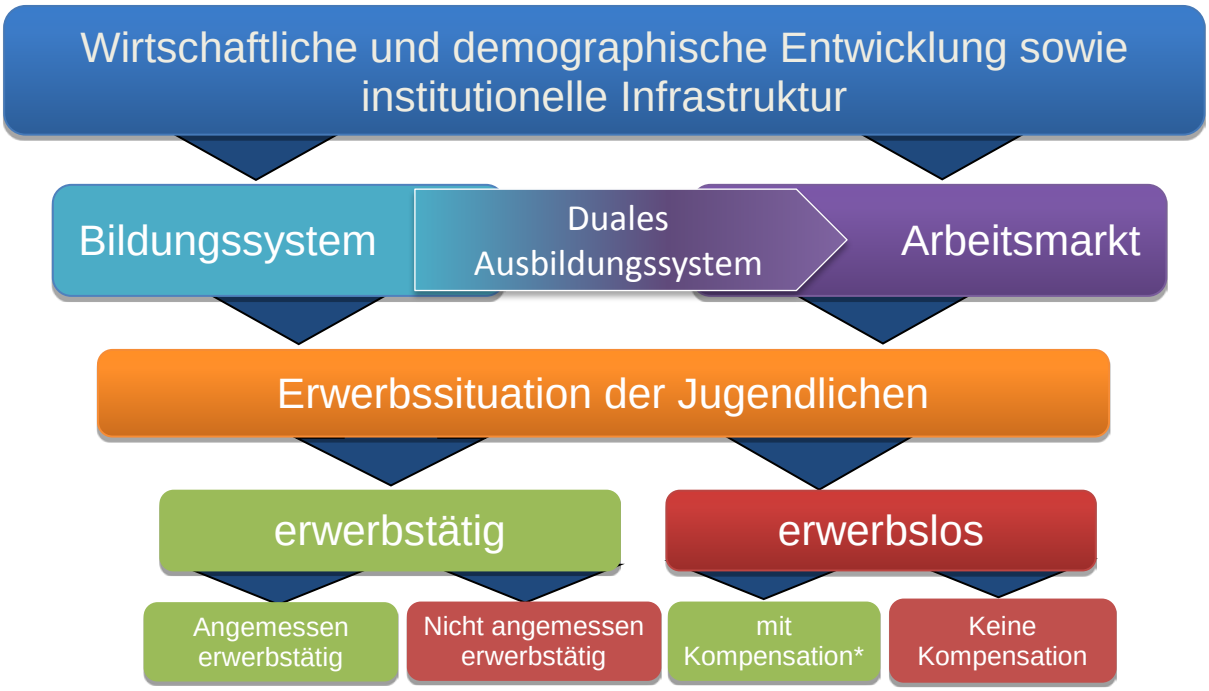
Die organisierte Form der Berufsausbildung hat ihre Ursprünge bereits vor tausenden Jahren in Europa und Vorderasien: Nach dem *Imitatio*-Prinzip wurden Arbeitsschritte vom Meister im Arbeitsprozess vorgezeigt, der Auszubildende ahmte diese nach. Die Anfänge einer Ausgliederung theoretischer Lerninhalte auf einen Lernort außerhalb des Betriebs gehen auf die Jahre 1000-1200 n. Chr. zurück. Die Ausgliederung geschah aufgrund von Formalisierungsstrategien, die nach LIPSMEIER (1986) mit Lernortdifferenzierung, Didaktisierung und Verschulung gleichzusetzen sind, aber auch da das Interesse von Staat und Kirche an der Berufsausbildung zunahm (Lipsmeier 1986: 39). Besonders im Merkantilismus wurde die Berufsausbildung als strategisches Instrument genutzt (Lipsmeier 1986: 41). Das staatliche Interesse an der Berufsausbildung zeigte sich verstärkt zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Berufsausbildung zur Gewerbeförderung diente und durch die Gründung von beruflichen Schulen mit unterschiedlichen Qualifizierungsgraden unterstützt wurde. Grundsätzlich ist die Geschichte des dualen Ausbildungssystems durch die „politische, ökonomische, religiöse und technologische Geschichte Europas und natürlich speziell Deutschlands“ geprägt (Lipsmeier 1986: 41). Aufgrund dieser Prägung ist die Ausgestaltung eines jeweiligen dualen Ausbildungssystems zu sehen, die den unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Entstehungsgeschichten Rechnung trägt. Die folgende Darstellung des dualen Ausbildungssystems bleibt wegen der Variation der unterschiedlichen dualen Ausbildungssysteme der einzelnen Länder allgemeiner Natur (Kap. 3.1). In Kap. 3.2 werden allgemeine Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems beschrieben. International vergleichende Studien weisen darauf hin, dass duale Ausbildungsstrukturen eine reduzierende Wirkung auf Jugenderwerbslosigkeit haben können (Plünnecke/Werner 2004: 14). Die Darstellung der Verringerung der Jugenderwerbslosigkeit durch die duale Ausbildung folgt in Kap. 3.3 und nimmt Bezug auf die in Kap. 2.3 vorgestellten arbeitsmarkttheoretischen Erklärungsansätze zu Jugenderwerbslosigkeit. Die Herausforderungen, in Form von Kritik und Potenzialen des dualen Ausbildungssystems, die sich aus u.a. aus den Voraussetzungen ergeben, werden abschließend in Kap. 3.4 aufgezeigt.

3.1 Einordnung und Merkmale des dualen Ausbildungssystems

Das charakteristische Merkmal der dualen Ausbildung ist die Verzahnung von theoretischen Lerninhalten und der praktischen Anwendung. Dualität bezieht sich dabei auf parallel laufende Ausbildungskomponenten, die in der Berufsschule und im Unternehmen absolviert werden im Gegensatz zu der vollschulischen Berufsausbildung, die auf den Lernort Berufsschule beschränkt ist. Die duale Ausbildung nimmt damit eine Brückenfunktion ein, die das schulische Bildungssystem mit dem Arbeitsmarkt verbindet. Da die Auszubildenden bereits während der

Ausbildung in den Unternehmen aktiv lernen, sind sie bereits Teilelemente des Arbeitsmarktes (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Die Brückenfunktion des dualen Ausbildungssystems



* „mit Kompensation“ impliziert eine Erwerbslosenunterstützung, die eine Lohnfortzahlung im Fall von Erwerbslosigkeit sowie eine Finanzierung der Krankenversicherungs- und Rentenbeiträge umfasst.

Eigene Darstellung

Eine allgemeingültige Aufteilung der Lernorte Berufsschule für theoretische Inhalte und Praxis in den Unternehmen kann in der Form nicht erfolgen, da dies den tatsächlichen Gegebenheiten nicht gerecht wird (DIHT 2001: 8). Lernorte im Betrieb können spezielle Ausbildungsplätze, Ausbildungsabteilungen (Lehrwerkstätten, Lehrlabors, Unterrichtsräume) oder der Arbeitsplatz sein, der sowohl das intentionale Lernen als auch das funktionale Lernen fördern soll. Der Lernort Berufsschule ist eine Teilzeitschule und soll den Berufsschülern zum einen in berufsbezogenen Fächern und zum anderen in allgemeinen Fächern eine berufliche Grund- und Fachbildung vermitteln (Schanz 2006: 51).

Dennoch ist die duale Ausbildung der Berufsbildung zuzurechnen, die „Kenntnisse und Fertigkeiten sowie spezifische Norm- und Wertvorstellungen im Rahmen eines organisierten Lehr-Lern-Prozess für einen Beruf bzw. berufliche Tätigkeiten mit unterschiedlicher Ausprägung“ vermitteln soll sowie „[…] die Vermittlung, Erhaltung und/oder Steigerung der Berufsbefähigung für eine Erwerbstätigkeit im Beschäftigungssystem“ zum Ziel hat (Schanz 2006: 16). Die Berufsausbildung lässt sich in verschiedene Phasen gliedern: Die Berufsgrundbildung umfasst dabei die Grundbildung einer Gruppe verwandter Berufe, die Berufsausbildung wiederum schließt an die Berufsgrundbildung an, in ihr erfolgt die Spezialisierung in einem spezifischen

beruflichen Ausbildungsgang (Schanz 2006: 16). Die jeweilige Ausgestaltung und Aufteilung zwischen den Lernorten obliegt den jeweiligen Ländern bzw. Institutionen, kann dementsprechend variieren und unterliegt keinen einheitlichen Regeln. Auch der Ablauf der dualen Ausbildung sowie der Zeitraum einer Ausbildung sind von den jeweiligen Berufsfeldern abhängig, die wiederum von nationalen Wirtschaftsstrukturen bestimmt werden.

Der Ausbildungsmarkt unterliegt, wie jeder andere Markt auch, den Gesetzen von Angebot und Nachfrage, sofern keine staatlichen Eingriffe vorliegen. Dabei wird das Gesamtangebot an Ausbildungsplätzen von den Einzelentscheidungen der Unternehmen bestimmt; ob ein Unternehmen ausbildet, beruht auf der unternehmerischen Entscheidung eines jeden Unternehmens. Das Angebot an Ausbildungsplätzen stellt somit die Nachfrage nach dem Nachwuchsbedarf der Unternehmen dar (DIHT 2001: 6). Das Angebot an Ausbildungsplätzen ist konjunkturellen Schwankungen unterworfen. Aufgrund einer bestimmten Flexibilität der Unternehmen, um auf Schwankungen mit der Auslastung der Produktionsfaktoren reagieren zu können, wurde beobachtet, dass ein Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion erst ab einer bestimmten Schwelle Auswirkungen auf den Ausbildungsstellenmarkt hat. In Deutschland beispielsweise lag diese Schwelle bei ca. 2,1 % BIP-Wachstum im Jahr 2003, erst ab diesem prozentualen Wirtschaftswachstum wurde ein Anstieg des Ausbildungsstellenangebotes registriert (Plünnecke/Werner 2004: 38). Insgesamt wirkt die Erwerbssituation auf das Angebot an Ausbildungsstellen ein, das wiederum von wirtschaftspolitischen Maßnahmen sowie Akteuren (Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände) beeinflusst wird. Jugenderwerbslosigkeit kann also auch entstehen, wenn es zu einem *mismatch* von Ausbildungsangebot und -nachfrage kommt.

Eine entscheidende unabhängige Variable, welche die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen bestimmt, ist die Stärke der Alterskohorte. So ist beispielsweise in Deutschland der Rückgang der Jugenderwerbslosigkeit u.a. auf die sinkenden jugendlichen Bevölkerungszahlen zurückzuführen (Brenke 2013: 3). Weitere die Nachfrage bestimmende Faktoren können die Ausbildungseignung der Jugendlichen in Bezug auf die schulische Qualifizierung, Verbreitung und der Stellenwert des dualen Ausbildungssystems innerhalb des Bildungssystems sowie seine gesellschaftliche Akzeptanz sein.

In den Ländern, in denen die duale Ausbildung eine lange Tradition hat, wie in Deutschland, Österreich, Schweiz und Dänemark, ist die Ausbildungsbeteiligung eines Jahrgangs vergleichsweise hoch, allerdings jedoch mit sinkender Tendenz. Angebot und Nachfrage des Ausbildungsmarktes schwanken also aufgrund von sinkenden Bevölkerungszahlen und mit dem konjunkturellen Verlauf einer Wirtschaft. Es können allerdings auch Ungleichgewichte auftreten, die strukturelle Ursachen aufweisen, wie eine regionale Ungleichverteilung der Ausbildungsplätze und der Nachfrage sowie einem Ungleichgewicht aufgrund der nachgefragten Ausbildungsberufe. So erscheinen bestimmte Ausbildungsberufe für angehende Auszubilden-

de attraktiver trotz schlechteren Einstiegsmöglichkeiten in diesem Berufsfeld (sogenannte Modeberufe) (Brenke 2013: 13). Eine entscheidende Ursache, die für ein Ungleichgewicht auf dem Ausbildungsstellenmarkt verantwortlich ist, sind jedoch „qualifikationsbezogene Disparitäten“ (Plünnecke/Werner 2004: 8). An dieser Stelle wird die Verzahnung mit dem schulischen Bildungssystem deutlich. Unternehmen sind so maßgeblich von der Erfüllung des Bildungsauftrags des Bildungssystems und der Einbringung des Einzelnen abhängig. Weitere Voraussetzungen werden im Folgenden beschrieben.

3.2 Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems

Die Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems hängen maßgeblich von der Ausgestaltung des dualen Systems an sich und den jeweiligen nationalen Rahmenbedingungen ab. Im Folgenden werden einige allgemeine Voraussetzungen genannt, die von dem deutschen dualen Ausbildungssystem abgeleitet wurden, jedoch keine Allgemeingültigkeit beanspruchen.

Notwendige infrastrukturelle Voraussetzungen eines dualen Ausbildungssystems sind die Berufsschulen. Diese sind wiederum maßgeblich durch die Infrastruktur eines Landes geprägt (Lage, Anbindung und Erreichbarkeit der Berufsschulen). Ebenso erforderlich ist qualifiziertes Lehrpersonal, das nach einheitlichen Maßstäben ausgebildet wurde, wie auch weiteres Personal für administrative Aufgaben, um einen effizienten Verwaltungsapparat und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren des dualen Systems zu gewährleisten.

Eine weitere wichtige Grundvoraussetzung für die Inbetriebnahme eines dualen Ausbildungssystems ist die Kooperations- und Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen. In Deutschland beruht die Ausbildungsbereitschaft auf der unternehmerischen Entscheidung eines einzelnen Unternehmens, sie kann jedoch mit wirtschaftspolitischen Instrumenten gefördert werden. Die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen garantiert so die Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. In Deutschland verpflichten sich die Unternehmen, die Berufsausbildung sachlich und zeitlich gegliedert durchzuführen, was in einem Berufsausbildungsvertrag festgehalten ist. Die Ausbildungsinhalte sind dabei als Lernziele formuliert. Die Ausbildungsordnungen beruhen auf staatlichem Recht, allerdings steht die Wirtschaft durch Arbeitskreise von Sachverständigenden verschiedener Berufsbereiche beratend bei der Erarbeitung durch das Ministerium zur Seite (DIHT 2001: 7). An dieser Stelle wird deutlich, dass das System der dualen Ausbildung durch die Vielzahl der Akteure unabhängige Kontrollinstanzen benötigt, um z.B. die Ausbeutung von Auszubildenden durch Unternehmen zu verhindern.

Diese Kontrollfunktion kommt den Ausbildungskammern zu, die beispielsweise in Deutschland implementiert sind. Sie übernehmen eine Beratungs-, Betreuungs- und Überwachungsfunktion sowohl für die Ausbildungsbetriebe als auch für die (zukünftigen) Auszubildenden im Rahmen der dualen Ausbildung. Indem sie die Funktion einer Kontrollinstanz übernehmen, kann u.a.

die Unabhängigkeit der einzelnen Institutionen gewährleistet werden. Die Beratung für die Ausbildungsunternehmen umfasst die mögliche Auswahl der Ausbildungsberufe, den Aufbau der Ausbildung sowohl die Beratung für pädagogische und juristische Fragen. Die Kammern sind für die Abnahme der Zwischen- und Abschlussprüfungen zuständig; dafür werden in einem Prüfungsausschuss „Zulassung, Gliederung der Prüfung, Bewertungsmaßstäbe, Erteilung der Prüfungszeugnisse, Folge von Verstößen gegen die Prüfungsordnung und die Wiederholungsprüfung“ festgesetzt (DIHT 2001: 10).

Die Besonderheit des dualen Ausbildungssystems ist die Verzahnung des (Aus-)Bildungssystems mit dem Arbeitsmarkt. Dies setzt für eine erfolgreiche Umsetzung die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Resorts voraus. Zu den institutionellen Voraussetzungen zählt somit eine enge Zusammenarbeit der zuständigen Ministerien (z.B. Bildungsministerium, Arbeitsministerium), aber auch Vertretern der Wirtschaft, um beispielsweise Berufsfelder zu definieren und aus diesen Ausbildungscurricula abzuleiten. Dies schafft die Grundlage einer arbeitsmarktnahen Ausbildung, die einerseits auf die Bedürfnisse der Unternehmen abgestimmt ist, andererseits auch gesamtwirtschaftliche Ziele verfolgt, die durch die Ministerien vertreten werden.

Eine wichtige Voraussetzung für die relative Vergleichbarkeit der Abschlüsse ist die staatliche Anerkennung der Abschlüsse eines dualen Systems. So können Zeugnisse des dualen Systems allgemeine Zulassungsvoraussetzungen für weitere Fortbildungen bzw. Grundlage für Bewerbungen auf nationaler Ebene darstellen (DIHT 2001: 10). Auch wenn das Ausbildungsangebot freiwillig durch die Unternehmen bestimmt wird, ist die Ausgestaltung beispielsweise in Deutschland jedoch strengen Regeln unterworfen, besonders bezüglich der zu vermittelnden Inhalte. So gehen die Richtlinien der dualen Ausbildung in Deutschland auf das Ausbildungsgesetz aus dem Jahr 1969 zurück, die im Jahr 2005 umfassend modifiziert wurden (DIHT 2001: 7; Hekman et al. 2010: 10). Eine gesetzliche Verankerung garantiert so eine allgemeine Verbindlichkeit und Einheitlichkeit.

Ob und in welchem Maß die vorgestellten Voraussetzungen letztlich erfüllt werden, hängt von den jeweiligen Rahmenbedingungen eines dualen Systems ab. Auch wenn die vorgestellten Voraussetzungen keine Allgemeingültigkeit besitzen, können sie als Indikator dienen, wie erfolgreich ein System umgesetzt ist und damit den Auszubildenden im Fall eines erfolgreichen Abschlusses der dualen Berufsausbildung den Übergang von Ausbildungssystem zum Arbeitsmarkt ebnen kann.

Im Fall eines erfolgreichen Abschlusses der dualen Ausbildung können Hindernisse in Bezug auf den Übergang von Ausbildung zu Arbeitsmarkt umgangen und so Jugenderwerbslosigkeit reduziert werden. Inwiefern die duale Ausbildung aus arbeitsmarkttheoretischer Sicht die Jugenderwerbslosigkeit verringern kann, wird im Folgenden begründet.

3.3 Verringerung der Jugenderwerbslosigkeit durch das duale Ausbildungssystem

Die Jugenderwerbslosenquote übertrifft die Erwerbslosenquote der Erwachsenen weltweit aufgrund der Schwierigkeiten, die Jugendliche haben, den Übergang von Schule/Ausbildung zu Erwerbsleben zu vollziehen. Ein empirischer Zusammenhang wurde im Rahmen einer Studie der Jugenderwerbslosenquoten der OECD-Länder untersucht mit folgendem Ergebnis: Nach einer Regressionsrechnung für 29 OECD-Länder mit und ohne duales Ausbildungssystem wurde ermittelt, so dass die auftretenden Varianzen der Arbeitslosenquoten Jugendlicher durch die Variablen „Arbeitslosenquote der 25-54-Jährigen", um die allgemeine Arbeitsmarktsituation darzustellen, „Anteil der PISA-Risikogruppe"[6] sowie, ob ein duales Ausbildungssystem vorhanden ist (in Form einer Dummy-Variable) zu 88 % erklärt werden (Plünnecke/Werner 2004: 26 f.). Der Regressionskoeffizient von 2,35 impliziert, dass bei einer Erhöhung der Erwerbslosigkeit der 25-54-Jährigen um einen Prozentpunkt, die Jugenderwerbslosigkeit um 2,35 Prozentpunkte steigt. Länder, in denen das duale Ausbildungssystem implementiert ist, „[…] weisen unter sonst gleichen Bedingungen eine um 4,7 Prozentpunkte geringere Jugendarbeitslosenquote auf" (Plünnecke/Werner 2004: 26).

Der Einfluss des dualen Ausbildungssystems auf die Jugenderwerbslosigkeit hat sich im Zeitverlauf der 1990er Jahre bis zum Jahr 2002 zwar verringert, aber in Ländern mit einem dualen Ausbildungssystem war die Jugenderwerbslosigkeit im Jahr 2002 immer noch 5 Prozentpunkte geringer als in Ländern ohne duales Ausbildungssystem (Plünnecke/Werner 2004: 28). Die Reduzierung ist auf die gestiegenen Anforderungen zurückzuführen, die auch die Eingliederung von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt erschweren, die bestimmten Problemgruppen (schwache Allgemeinbildung, mangelnde Kompetenzen) zuzuordnen sind.

Anhand der vier arbeitsmarkttheoretischen Erklärungen der Entstehung von Jugenderwerbslosigkeit aus Kap. 2.3 wird im Folgenden der Einfluss des dualen Ausbildungssystems auf die Entstehung von Jugenderwerbslosigkeit demonstriert.

3.3.1 Wirkung des dualen Ausbildungssystems auf Jugenderwerbslosigkeit nach dem suchtheoretischen Ansatz

Nach dem Ansatz der Suchtheorie entsteht freiwillige Erwerbslosigkeit aufgrund der besseren Suchmöglichkeiten für die Arbeitnehmer, da sich diese aus einer *off-the-job*-Situation effizienter auf die Arbeitssuche nach einem höheren Lohnangebot begeben können. Unternehmen besetzen vakante Stellen unter Umständen ebenso zeitverzögert, da sie möglichst niedrigen Lohnforderungen nachkommen möchten. Die Suche ist für beide Parteien so lange effizient, bis sich jeweils Grenzkosten und Grenzerträge der Suche entsprechen.

[6] Der Anteil der PISA-Risikogruppe bezieht sich auf den Anteil Jugendlicher, die in der Lesekompetenz die Stufe 1 oder weniger erreichen (Plünnecke/Werner 2004: 26).

Eine zusätzliche Annahme, welche die Suchtheorie hervorhebt, ist die Annahme der unvollständigen Information. Besonders für Jugendliche bedeutet dies, dass sie aufgrund weniger oder mangelnder Erfahrung nur unvollständige Information über die Funktionsweise von Arbeitssuchprozessen, Ausstattung und Lohnhöhe des jeweiligen Arbeitsplatzes haben. Unternehmen haben dagegen unvollständige Information bezüglich der Qualifikation der Bewerber, welche die Arbeitnehmer jedoch mit ihrem Bildungsabschluss teilweise aufheben können (Plünnecke/Werner 2004: 24 f.; Sesselmeier/Blauermel 1997: 79 ff.; Franz 2006: 212 f.). Wenn eine ausgeprägte Lohndispersion vorliegt, die dem unterschiedlichen Bildungsniveau Rechnung trägt, kann dies zur Folge haben, dass Jugendliche durch die unvollständige Information bereit sind, länger auf ein Lohnangebot warten, das über ihrem Reservationslohn liegt. Dieser wird jedoch sinken, je länger die Erwerbslosigkeit andauert.

Dem dualen Ausbildungssystem kann in diesem Kontext eine reduzierende Wirkung auf die Jugenderwerbslosigkeit zugewiesen werden. Dahinter steht zunächst die Annahme, dass die Höhe der Lohndispersion aufgrund von Standardisierung innerhalb einer Branche bei verschiedenen Unternehmen geringer ausfällt (Plünnecke/Werner 2004: 25). Somit kommt es auch zu geringeren Lohnunterschieden in einem bestimmten Beruf, für den die Jugendlichen im Rahmen der dualen Systems ausgebildet werden. Dies hat den Effekt, dass es sich für Absolventen des dualen Ausbildungssystems nicht lohnt, auf ein besseres Arbeitsangebot zu warten (Plünnecke/Werner 2004: 25). Hinzu kommt der Effekt, dass sich Auszubildende bereits in einer *on-the-job*-Situation befinden und durch die Ausbildung über Informationen über den Arbeitsmarkt, die potenzielle Entlohnung und Stellenangebote innerhalb der Branche verfügen. Die Unvollständigkeit der Information auf Seiten der jungen Arbeitnehmer wird durch eine duale Ausbildung also reduziert. Während der Ausbildung lernen die Auszubildenden nicht nur die Struktur und Arbeitsweise des jeweiligen Unternehmens kennen, sondern können unter anderem mit weiteren Unternehmen Kontakte knüpfen und erhalten zudem Einblick in die Branche. Somit verfügen sie über einen Informationsvorsprung gegenüber Jugendlichen, die nicht das duale Ausbildungssystem durchlaufen haben. Hinzu kommt die Chance von dem jeweiligen Ausbildungsunternehmen übernommen zu werden, womit die direkte Eingliederung in den Arbeitsmarkt ohne zwischenzeitliche Erwerbslosigkeit erfolgt würde.

> „Den durchschnittlichen Nettokosten der Ausbildung stehen somit durch die Informationsgewinnung während der Lehre stark sinkende Suchkosten für Ausgebildete im Falle der Übernahme gegenüber“ (Plünnecke/Werner 2004: 25).

Auch für Unternehmen können die Erträge des dualen Ausbildungssystems im Rahmen der Suchtheorie den Kosten der Ausbildung gegenübergestellt werden: Der Abbau von Informationsdefiziten und Reduzierung der Suchkosten für die Unternehmen können mit den Nettokosten der Ausbildung für Unternehmen verrechnet werden. Zudem kann eine Ausbildung orien-

tiert an den Bedürfnissen des Unternehmens erfolgen, was die Fluktuationskosten reduziert, auf die bereits in Kap. 2.3.3 im Rahmen der *Insider-Outsider*-Theorie eingegangen wurde.

Kritisiert wurde an der Suchtheorie die Annahme der freiwilligen Erwerbslosigkeit, sowie dass die Arbeitssuche *off-the-job* erfolgt. Da eine Bewerbung beispielsweise in Deutschland tendenziell aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis erfolgt, positioniert auch eine duale Ausbildung die Jugendlichen bereits in eine Art *on-the-job*-Situation, die einerseits zu einer Übernahme von dem jeweiligen Unternehmen führen kann oder aus der sie sich mit einem größeren Erfahrungsschatz über das Arbeitsangebot auf dem Arbeitsmarkt, Löhne und Gehälter verschiedener Branchen und geknüpften Kontakten bei Unternehmen mit erhöhten Chancen bewerben können. Falls die Absolventen nicht direkt im Anschluss an ihre Ausbildung eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können, verschafft ihnen der Praxisanteil der Ausbildung einen höheren Informationsgehalt über den Arbeitsmarkt, so dass sie die Unvollständigkeit ihrer Informationen reduzieren konnten.

Da die Suchtheorie die Rolle der Informationen für ein erfolgreiches *matching* hervorhebt, ist in der Folge z.B. in Deutschland die Zahl der Vermittlungsagenturen gestiegen, die auch gegen Jugenderwerbslosigkeit ein erfolgreiches Mittel darstellt. Ein negativer Effekt, der von der erhöhten Anzahl an Vermittlungsagenturen ausgeht, kann jedoch eine erhöhte Such-Erwerbslosigkeit sein, da durch bessere Information die gegenwärtige Erwerbssituation von den Arbeitnehmern schneller als unbefriedigend empfunden werden kann und sie sich somit gegebenenfalls schneller auf Arbeitssuche begeben. In der Folge steigt die Zahl der Vermittlungen an und ruft so eine erhöhte Fluktuation hervor. Verbesserte Informationen müssen sich ebenfalls nicht positiv auf den Beschäftigungsstand auswirken, da es lediglich zu einem Austausch der bereits angestellten Arbeitskräfte kommen kann (Sesselmeier/Blauermel 1997: 94 f.).

3.3.2 Wirkung des dualen Ausbildungssystems gegen Jugenderwerbslosigkeit nach dem effizienzlohntheoretischen Argument

Der Erklärungsansatz von Jugenderwerbslosigkeit der Effizienzlohntheorie besagt, dass unter der Annahme der positiven Korrelation von Lohnhöhe und Produktivität die Zahlung eines Effizienzlohnes, der über dem gleichgewichtigen Lohn liegt, für die Unternehmen die gewinnoptimale Strategie darstellt. Der Lohn stellt ein Anreizinstrument dar, um so produktivere Arbeitskräfte anzuwerben. Das Problem der *Adverse Selection* geht dabei auf Informationsasymmetrien ein, da der Bewerber seine Qualität als produktive Arbeitskraft kennt, der Arbeitgeber dagegen nicht. „Höhere Lohnofferten ermöglichen somit der Unternehmung, befähigtere Arbeitskräfte aus dem Bewerberpool anzuziehen“ (Sesselmeier/Blauermel 1997: 161). Unternehmen zahlen somit freiwillig Löhne, die über dem Gleichgewichtslohn liegen, da ihre Effizienzeinheit durch die höhere Produktivität am billigsten ist (Sesselmeier/Blauermel 1997: 156). So kommt

es zu Erwerbslosigkeit, von der besonders Jugendliche betroffen sind. Sie können meist keine berufliche Reputation vorweisen, sondern lediglich über ihr Bildungsniveau ihre Produktivität signalisieren (Sesselmeier/Blauermel 1997: 161; Plünnecke/Werner 2004: 21).

Durch die duale Ausbildung kann sich das Unternehmen von der Produktivität des Auszubildenden überzeugen. Die Auszubildenden haben wiederum die Chance, während der Ausbildungszeit ihre Produktivität unter Beweis zu stellen, sammeln gleichzeitig berufliche Erfahrung und erwerben einen Berufsabschluss, der die Unternehmen dazu veranlassen kann, die produktivsten Absolventen auch nach der Ausbildung zu übernehmen. Wenn nun ein duales Ausbildungssystem staatlich anerkannt ist, können Absolventen auch bei Nicht-Übernahme des Ausbildungsunternehmens eine berufliche Reputation und einen vergleichbaren Abschluss vorweisen, so dass sie sich auf Stellen mit einer Effizienzlohnvergütung bewerben können (Plünnecke/Werner 2004: 21).

3.3.3 Wirkung des dualen Ausbildungssystems gegen Jugenderwerbslosigkeit nach der *Insider-Outsider* Argumentation

Nach der Insider-Outsider-Theorie werden die Arbeitnehmer in *Insider*, *Entrants* und *Outsider* eingeteilt. Die jeweiligen Arbeitnehmergruppen unterscheiden sich bezüglich ihrer Verhandlungsmacht bei Lohnforderungen und ihrer Entlassungswahrscheinlichkeit, da sie unterschiedlich hohe Kosten im Falle einer Kündigung verursachen. Die Höhe der verursachten Kosten bestimmt dann die Höhe ihrer Verhandlungsmacht.

GAUDE (1997) geht aufgrund der unterschiedlichen Verhandlungspositionen von einem elastischeren Verlauf der Jugenderwerbslosigkeit im Konjunkturzyklus aus, da Jugendliche verstärkt die Position der *Entrants* bzw. *Outsider* einnehmen. Durch das duale Ausbildungssystem wird diese Elastizität reduziert. Die relativ niedrigere Elastizität der Jugenderwerbslosigkeit in Deutschland kann in Beziehung zu dem dualen Ausbildungssystem gebracht werden. Auszubildende des dualen Systems können während der Ausbildung den *Entrants* zugeordnet werden. Durch die betriebliche Ausbildung, die den Unternehmen schon während der Ausbildung Kosten verursacht, steigen die Fluktuationskosten der *Entrants* infolgedessen an, so dass sie eine stärkere Verhandlungsposition einnehmen, als *Entrants* ohne duale Ausbildung in dem jeweiligen Unternehmen.

So ist die Elastizität der Jugenderwerbslosigkeit in Deutschland relativ niedrig im Vergleich zum Durchschnitt der OECD-Länder. Dies hat zur Folge, dass in Deutschland mit dem dualen Ausbildungssystem bei einer Erhöhung der Erwerbslosigkeit der 25-54-Jährigen um einen Prozentpunkt die Jugenderwerbslosigkeit nur um 1,06 Prozentpunkte anstieg, im Vergleich zu einem Anstieg der Jugenderwerbslosigkeit von 1,48 Prozentpunkten im Durchschnitt der OECD-Länder (nach Plünnecke/Werner 2004: 23).

Im Fall einer Rezession, bei der zunächst auf die Einstellung von *Entrants* verzichtet wird und im zweiten Schritt *Entrants* durch niedrigere Fluktuationskosten gekündigt werden, können zumindest nach deutscher Gesetzgebung Auszubildende jedoch durch die zeitliche Befristung des Ausbildungsvertrages von betriebsbedingten Kündigungen ausgeschlossen werden. Bei einer länger anhaltenden Rezession ist demzufolge eine Übernahme der Auszubildenden gefährdet, so dass *Entrants* zu *Outsidern* werden und Jugenderwerbslosigkeit entsteht bzw. zunimmt. Da Unternehmen bereits in ihre Auszubildenden in Form der dualen Ausbildung investiert haben, stellen Absolventen des dualen Ausbildungssystems für die Unternehmen eine Art Personalreserve dar, so dass sie im Fall eines Arbeitskräftemangels zunächst auf die von ihnen ausgebildeten Absolventen zurückgreifen. In diesem Fall haben *Outsider*, die bereits eine duale Ausbildung absolviert haben, bessere Arbeitsmarktchancen als *Outsider*, die nicht am dualen Ausbildungssystem teilgenommen haben.

Das duale Ausbildungssystem stärkt somit die Verhandlungsposition der Jugendlichen durch die Kosten der Ausbildung für die Unternehmen und stellt *Entrants* des dualen Ausbildungssystems bezüglich ihrer Verhandlungsmacht und Kündigungswahrscheinlichkeit besser als *Entrants* ohne duale Ausbildung. Auch im Fall der jugendlichen *Outsider*, denen grundsätzlich keine Verhandlungsmacht eingeräumt wird, können *Outsidern* mit einer dualen Ausbildung höhere Arbeitsmarktchancen eingeräumt werden, wenn das Ausbildungsunternehmen erneut Arbeitskräfte einstellt.

3.3.4 Wirkung des dualen Ausbildungssystems gegen Jugenderwerbslosigkeit aufgrund von Lohnrigidität

Lohnstarrheit kann in Kombination mit der Kohortenstärke einer Altersgruppe oder mit einem Mangel an Erfahrung zu Jugenderwerbslosigkeit führen (vgl. Kap. 2.3.4). So ist die Jugenderwerbslosigkeit z.B. in Frankreich mit einem starren Lohngefüge relativ hoch (Plünnecke/Werner 2004: 19). In Deutschland, wo ebenfalls eine tendenziell starre Lohnbildung zu beobachten ist, konnte die Jugenderwerbslosigkeit in den letzten Dekaden und trotz der Weltwirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 trotzdem auf einem sehr niedrigen Niveau gehalten werden.

Im Fokus steht der Erfahrungs-Bias in der Lohnbildung, der bei einem flexiblen Lohnsystem diejenigen ohne Berufserfahrung, also vorwiegend Jugendliche, lohntechnisch benachteiligt und bei einem starren Lohnsystem Jugenderwerbslosigkeit begünstigen kann. Das duale Ausbildungssystem hat Auswirkung auf die Variable „Erfahrung im Beruf“, da die Ausbildungszeit als Berufserfahrung gewertet werden kann, die nach der Humankapitaltheorie die Lohnhöhe positiv beeinflusst und den Erfahrung-Bias so reduziert. Aufgrund des dualen Ausbildungssystems wird die Produktivität der jugendlichen Absolventen so nicht mehr nur nach der Höhe des

Bildungsabschlusses bewertet und stellt sie somit besser als Jugendliche ohne duale Ausbildung.

3.4 Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems

Damit Auszubildende das Ziel der Eingliederung in den Arbeitsmarkt durch das duale Ausbildungssystem erfolgreich erreichen können, sollten allgemeine Voraussetzungen erfüllt (vgl. Kap. 3.2), Kritikpunkte an dem bzw. Schwachstellen des dualen Systems identifiziert und Potenziale erkannt werden. Die Herausforderungen des dualen Systems werden im Folgenden skizziert.

Ausbildungsinstitution Betrieb

Zunächst muss die Ausbildungseignung der Betriebe betrachtet werden. Viele Betriebe bieten sich aufgrund ihrer Personalstruktur, ihres Spezialisierungsgrades, der Produktionsstruktur oder anderen Gründen nicht als Ausbildungsbetriebe an (DIHT 2001: 9). Besonders der Erstausbildung sind Grenzen gesetzt, wenn bestimmte Arbeitsabläufe sehr komplex sind und/oder Produktionsschritte einer ausgeprägten Arbeitsteilung unterliegen (Schanz 2006: 49). Im Zuge des technischen Fortschrittes ist es allerdings unausweichlich, dass die Ausbildungsinhalte immer komplexer werden und Spezialisierungen dringend erforderlich sind. Praktische Grundfertigkeiten werden aus diesem Grund beispielsweise in Deutschland nicht immer im Unternehmen, sondern auch produktionsungebunden in Lehrgängen vermittelt, so dass der entscheidende Vorteil der dualen Ausbildung, nämlich unter tatsächlichen Produktionsbedingungen zu lernen, verloren geht (DIHT 2001: 9). Kleinere Unternehmen, die aufgrund ihrer Größe keine Kapazität haben, eigene Ausbildungswerkstätten für die Lehrgänge zu errichten, wie mittlere oder große Unternehmen, können für ihre Auszubildenden Ausbildungswerkstätten der überbetrieblichen Kammern und Verbänden nutzen. Diese Teile der Ausbildung sollten nur ergänzender Natur sein.

Die stetige Spezialisierung zeigt sich auch in dem grundlegenden Verständnis der Unternehmen von einer Ausbildung: Aufgrund der langsam amortisierenden Ausbildungskosten setzen Unternehmen verstärkt auf eine betriebsspezifische Qualifizierung anstatt auf ein allgemeines Ausbilden in einem Berufsfeld (Brenke 2013: 12 f.).

Anpassung der Ausbildungsberufe an die Wirtschaftsstruktur

Das Ausbildungsangebot sollte an die Wirtschaftsstruktur angepasst sein. Ein *mismatch* von Ausbildungsangebot und Ausbildungsnachfrage ist vielerorts zu beobachten, da nur relativ wenige der angebotenen Ausbildungsgänge von den Schulabgängern nachgefragt werden.

Zudem ist eine starke geschlechtsspezifische Konzentration in bestimmten Ausbildungsberufen vorhanden (Brenke 2013: 13).

Bezüglich des Angebots an Ausbildungsplätzen hat eine „berufliche Tertiarisierung“ stattgefunden, so dass immer mehr Ausbildungsberufe im Dienstleistungssektor entstehen (Plünnecke/Werner 2004: 41). Je nach Grad der Verschiebung der Wirtschaftssektoren einer Volkswirtschaft, werden Ausbildungsberufe im produzierenden Gewerbe zurückgehen und durch Ausbildungsberufe im Dienstleistungsbereich ersetzt (Plünnecke/Werner 2004: 41).

Die Ausbildung in Betrieben muss den verstärkten internationalen Wettbewerb berücksichtigen, da durch eine steigende Globalisierung Mobilität und Durchlässigkeit verlangt werden (Hekman et al. 2010: 13). Daher ist eine stetige Anpassung der Ausbildung an die veränderten Rahmenbedingungen unabdingbar (z.B. durch Aufnahme von Fremdsprachen in die Curricula).

Ausbildungsinstitution Berufsschule

Die Zielsetzungen des Lernorts Berufsschule schließen neben der Vermittlung von berufsbezogenen Fertigkeiten auch die Ausweitung der Grundbildung mit ein. Da die Berufsschule parallel theoretische Inhalte vermitteln soll, gestaltet sich die zeitliche Gliederung der Lehrpläne insofern schwierig, da es „entweder zu einem Vorlauf der behandelten Inhalte in der Berufsschule gegenüber den Ausbildungsinhalten im Betrieb oder zu einem Nachlauf der behandelten Inhalte in der Berufsschule gegenüber der Ausbildung im Betrieb“ kommen kann (Schanz 2006: 52). Zudem ist eine beständige Anpassung der Lehrpläne an veränderte Berufsbilder eine zwingende Voraussetzung, um Lehrpläne nicht zu überfrachten und den Ansprüchen und Anknüpfung an praktischen Inhalten nicht zu verlieren.

Für die Umsetzung der Lehrpläne in den Berufsschulen, ist ein einheitliches Qualifizierungsniveau des Lehrpersonals essentiell sowie auch die praktische Erfahrung des Lehrpersonals in der Wirtschaft. Aufgrund der praktischen Erfahrung kann auf Anforderungen der Unternehmen eingegangen werden, damit eine praxisnahe Ausbildung möglich ist.

Konkrete Ausgestaltung der Ausbildung und Ausbildungsqualität

Bei der Ausgestaltung der dualen Ausbildung können sich aufgrund der Komplexität und der Vielzahl an Akteuren viele Diskrepanzen zwischen Anspruch und Wirklichkeit ergeben.

Eine grundlegende Entscheidung ist, wie die zeitliche Aufteilung der dualen Ausbildung zwischen Berufsschule und Unternehmen erfolgen soll. Eine Grundbildung bringt beispielsweise den Vorteil mit sich, dass sich Auszubildende „leichter und schneller in eine Ausbildung an regulären Arbeitsplätzen hineinfinden“ können (Schanz 2006: 48).

Wenn die zeitliche Aufteilung z.B. in monatlichen Blöcken erfolgt, ist eine relativ kontinuierliche Lernphase möglich, allerdings besteht der Nachteil, dass sich eine zu lange Abstinenz im Unternehmen auf den Lernerfolg auswirken kann. Eine zeitliche Aufteilung nach dem Prinzip der geteilten Woche in z.B. 3-4 Tage Betrieb und 1-2 Tage Berufsschule erfordert für den Betrieb eine spezielle Organisationsform für kurzfristige Arbeitsabläufe, an denen Auszubildende mitarbeiten. In beiden Fällen muss der „Ausfall“ kompensiert werden (Schanz 2006: 48).

Die Ausbildungsunternehmen stehen außerdem vor der grundsätzlichen Entscheidung, welchen Lernort sie im Unternehmen anbieten. Stellt das Unternehmen spezielle Ausbildungsplätze zur Verfügung oder wird am Arbeitsplatz gelernt? Der Arbeitsplatz im Produktionsablauf hat den Nachteil, dass „an einem produktions- bzw. arbeitsablaufgebundenen Arbeitsplatz, d.h. in der betrieblichen Leistungserstellung eingebundener Arbeitsplatz, in erster Linie nach technisch-ökonomischen-organisatorischen Kriterien gearbeitet wird“ und die Ausbildungsaufgabe in den Hintergrund fallen kann (Schanz 2006: 48). Aus dieser Diskrepanz ergibt sich ein Widerspruch zwischen Arbeitslogik und Lehr-Lern-Logik (Schanz 2006: 49).

Eine weitere mögliche Schwachstelle ist in der Ausbildungsqualität zu finden. Hier kann die fehlende Abstimmung zwischen Berufsschule und Unternehmen zu zwei isolierten Institutionen, anstatt zu einem verzahnten Institutionengefüge, führen, das Theorie und Praxis miteinander verbinden und sich ergänzen sollte. So wird oftmals der mangelnde Praxisbezug der theoretischen Inhalte bemängelt (Hekman et al. 2010: 10). Weiter hängt die Ausbildungsqualität maßgeblich von dem betreuenden Lehrpersonal ab. Sind die Berufsschullehrer nach einem einheitlichen Konzept mit gleichwertigen Abschlüssen ausgebildet? Wie ist die Aufteilung von pädagogischen und fachspezifischen Inhalten in der Berufsschullehrerausbildung und welche pädagogische Ausbildung können die Ausbilder in den Betrieben vorweisen?

Höherqualifizierung

Ein Trend, der sowohl Angebot als auch die Nachfrage nach dualen Ausbildungsplätzen betrifft, ist eine zu beobachtende Höherqualifizierung der Arbeitnehmer. Technischer Fortschritt und eine stetige Spezialisierung der Unternehmen führen einerseits zu steigenden Anforderungen der Arbeitgeber an ihre Beschäftigten, die in einem Nachfrageanstieg nach Akademikern resultieren. Andererseits werden gering- und mittelqualifizierte Arbeitskräfte weniger von Unternehmen nachgefragt (Plünnecke/Werner 2004: 41). Da ein steigendes schulisches Niveau zu beobachten ist, sinkt die Nachfrage Jugendlicher nach klassischen Ausbildungsplätzen. Stattdessen steigt die Immatrikulationsrate an Hochschulen, Fachhochschulen oder dualen Hochschulen an. Diese Entwicklung ist insofern problematisch, da eine Lücke zwischen Hochqualifizierten und Geringqualifizierten entstehen kann, das Angebot an qualifizierten

Facharbeitskräften geringer wird und so ein Fachkräftemangel für den Mittelstand entstehen kann (Henry-Huthmacher 2013: 3).

Allgemein sind bei sinkenden Bevölkerungszahlen allerdings eine Höherqualifizierung und Produktivitätssteigerung erforderlich, damit keine Wohlstandseinbußen hingenommen werden müssen (Plünnecke/Werner 2004: 47). Im Falle einer steigenden oder konstanten Bevölkerungszahl kann die duale Ausbildung den Humankapitalbestand einer Volkswirtschaft erhöhen und somit die Produktivität positiv beeinflussen. Zudem ist es beispielsweise in Deutschland möglich, eine Hochschulzulassung für beruflich Qualifizierte, die keine schulische Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, zu erlangen, wenn der Abschluss einer mindestens zwei-jährigen Berufsausbildung sowie drei Jahren Berufserfahrung in dem angestrebten Bereich des Studienfaches nachgewiesen werden kann (vgl. LHG § 59). Aus diesem Grund ist die duale Ausbildung ein wichtiges bildungs- und beschäftigungspolitisches Instrument, das zum Wirtschaftswachstum beitragen kann.

Ausbildungseignung der Bewerber

Eine Herausforderung für ein duales Ausbildungssystem ist die unzureichende Bildungssituation der Absolventen des (schulischen) Bildungssystems. Eine mangelhafte Schulbildung stellt ein Hindernis für ein effizientes Ausbildungssystem dar, da zunächst Schwächen identifiziert und durch geeignete Maßnahmen abgebaut werden müssen. Dies könnte zu einer Überfrachtung der Erwartungen an das duale Ausbildungssystem führen. Sind Bildungssysteme ineffizient und ist das duale Ausbildungssystem nicht darauf ausgerichtet, die Bildungslücken aufzuheben, besteht gerade in Anbetracht der angesprochenen Höherqualifizierung die Gefahr der Lückenbildung zwischen Hoch- und Geringqualifizierten. So können individuelle Ausbildungshemmnisse zu einer geringeren Nachfrage nach Ausbildungsplätzen führen. Außerdem ist es „[…] fraglich, ob das Angebot an Ausbildungsstellen unabhängig von Eingangsqualifikation der Bewerber eingefordert werden kann“ (Plünnecke/Werner 2004: 5). Die PISA Studie für den europäischen Raum zeigte, dass Qualifikationsrückstände bei den Jugendlichen bestehen, so dass sie die Anforderungen der Unternehmen für eine Berufsausbildung nicht erfüllen.

Qualifikationsrückstände, die sich auf die Ausbildungseignung der Bewerber für das duale Ausbildungssystem auswirken, sind u.a. in dem jeweiligen Bildungssystem zu suchen. Familien-, Beschäftigungs- oder Integrationspolitik können ebenso dazu beitragen, dass der Übergang von Schul- zu Ausbildungssystem Schwierigkeiten bereitet und verstärkt Jugenderwerbslosigkeit der 15-19-Jährigen entsteht. Aber auch die falsche Berufswahl kann zu einem vorzeitigen Abbruch einer Ausbildung führen. Einerseits sind Informationsprogramme sinnvoll, um diesen Missstand aufzuheben, es bestünde andererseits die Möglichkeit, weichere Übergänge zwischen den Ausbildungsberufen zu schaffen (z.B. mit Hilfe eines Modulsystems), so dass

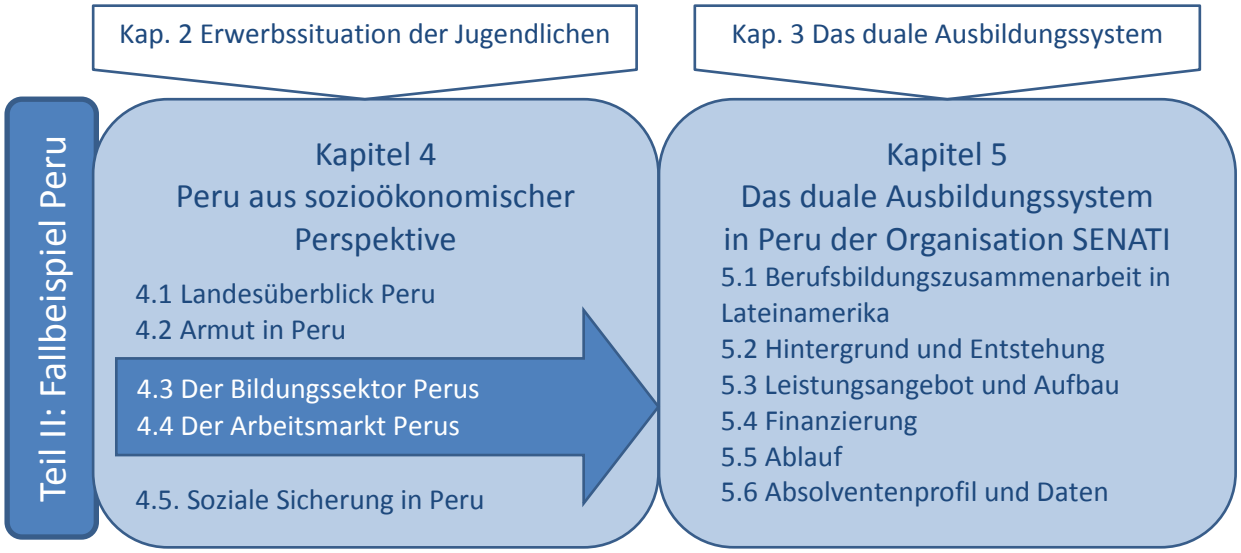
ein Wechsel besser vollzogen werden kann und dieser geringere Kosten sowohl für Unternehmen als auch die Auszubildenden verursacht.

Ein grundsätzliches Problem besteht, wenn ein konjunkturell bedingter geringerer Fachkräftebedarf besteht, so dass Absolventen keine Anstellung nach der Ausbildung finden. Daher ist ein stetiges Wirtschaftswachstum die grundlegende Voraussetzung, um zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen.

II. Fallbeispiel Peru

Nachdem die theoretische Fundierung der Arbeit vorgestellt wurde, hebt Teil II der Arbeit die spezifischen Rahmenbedingungen des dualen Ausbildungssystems in Peru hervor und betrachtet Peru aus einer sozio-ökonomischen Perspektive (Kap. 4). Zudem wird das duale Ausbildungssystem der durchführenden Organisation *Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial* (SENATI) beschrieben (Kap. 5), die als einzige Institution das duale Ausbildungssystem, wie in Kap. 3 beschrieben, durchführt, um der zentralen Fragestellung nach den Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation der jugendlichen Absolventen der Organisation SENATI nachzugehen. Abbildung 7 veranschaulicht die thematische Verknüpfung der ersten beiden Teile der Arbeit.

Abbildung 7: Thematische Verknüpfung von Teil II der Arbeit



4 Peru aus sozioökonomischer Perspektive

Dieses Kapitel dient dazu, den nationalen Kontext Perus vorzustellen. Im Folgenden wird dabei auf die verschiedenen Einflussfaktoren der Erwerbssituation der Jugendlichen Perus eingegangen. Da ein stetiges Wirtschaftswachstum eine notwendige − wenn auch keine hinreichende − Bedingung ist, um Beschäftigungsmöglichkeiten zu generieren, werden zunächst in Kapitel 4 im Rahmen einer Länderanalyse der sozio-ökonomische Hintergrund Perus mit wirtschaftspolitischen Kennzahlen (Kap. 4.1) sowie die Armutssituation in Peru vorgestellt (Kap. 4.2); dabei werden u.a. nationale Armutsmessungskonzepte vorgestellt, die z.B. bei der Zielgruppenbeschreibung der Organisation SENATI in Kap. 5 verwendet werden. Im Anschluss wird auf weitere Rahmenbedingungen eingegangen: Das Bildungssystem wurde in Kap. 2.4 als eine verursachende Variable identifiziert, daher wird die Bildungssituation der peruanischen Jugendlichen beschrieben (Kap. 4.3) sowie im speziellen der Ausbildungsmarkt vorgestellt, um das Umfeld von SENATI darzustellen. Weiter werden Probleme des (Aus-)Bildungssektors identifiziert, welche sich auf die Erwerbssituation der Jugendlichen Perus auswirken können. Da das duale Ausbildungssystem die Brückenfunktion zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt bilden soll, erfolgt im Anschluss eine Analyse des Arbeitsmarktes in Peru, für den die Absolventen nach Beendigung ihrer Ausbildung bereitstehen (Kap. 4.4). Anhand verschiedener Indikatoren, die auch zur Messung der Erwerbssituation im *Decent-Work*-Konzept Eingang gefunden haben, wird die Arbeitsmarktsituation in Peru aufgezeigt; dabei wird jeweils die Erwerbssituation der jugendlichen Bevölkerung hervorgehoben. Zudem werden charakteristische Probleme des Arbeitsmarktes in Peru beschrieben. Kap. 4.5 widmet sich der sozialen Sicherung in Peru, die auch im *Decent-Work*-Konzept der ILO als strategisches Ziel gefordert wird (vgl. Kap. 2.2).

4.1 Landesüberblick Peru

Im Folgenden wird ein Landesüberblick gegeben sowie auf den wirtschaftspolitischen Hintergrund eingegangen. Es werden folgende Einflussfaktoren berücksichtigt, die sich auf die Erwerbssituation der Jugendlichen Perus auswirken können: Zunächst wird auf die Bevölkerungsstruktur eingegangen, um die Größe der Alterskohorte der Jugendlichen zu bestimmen. Anhand geeigneter Indikatoren wird im Anschluss die wirtschaftspolitische Lage, die Segmentierung der Wirtschaftsstruktur sowie strukturelle Schwächen in Peru vorgestellt und eingeschätzt.

Peru wird in 24 selbst verwaltete *Departamentos* eingeteilt. Die geographische Verteilung erstreckt sich auf das Küstengebiet (*Costa*), das 12 % des Landes ausmacht, das Hochland (*Sierra*), das ca. 30 % der Landesfläche einnimmt sowie das Amazonas-Tiefland, die sogenannte *Selva*, die mit 58 % des Landes den größten Teil des Landes darstellt. Peru weist eine

reiche Biodiversität auf und verfügt aufgrund der drei Vegetationszonen *Costa, Selva* und *Sierra* über ein großes Rohstoffvorkommen (Kupfer, Silber, Zinn, Zink, Öl, Gas u.a.) (INEI 2012a).

Bevölkerung

Im Jahr 2011 hatte Peru 29,8 Millionen Einwohner. Davon waren 8,1 Millionen im Alter von 15-29 Jahren, dies entspricht 27,5 % der Bevölkerung (INEI 2011: 21).

Die Fertilitätsrate lag im selben Jahr nach Schätzung der UN bei 2,4 und fiel damit um 0,5 im Vergleich zu einer Rate von 2,9 im Jahr 2000 (UN 2011a: 140). Daraus ergibt sich eine mittlere Projektion der Wachstumsrate der Bevölkerung von 1,14 % im Jahr 2011 und weist eine sinkende Tendenz auf (INEI 2012a); die Bevölkerung wird bis zum Jahr 2050 um knapp 10 Mio. Einwohner wachsen, d.h. bis dahin wird eine mittlere jährliche Wachstumsrate von 0,33 % erwartet (eigene Berechnung nach INEI 2012a).

Im Jahr 2011 lebten 77 % der Bevölkerung Perus in Städten, hauptsächlich in den größten Städten Lima und Arequipa, Trujillo und Chiclayo; allein in der Hauptstadt Lima lebten im selben Jahr 9,1 Millionen Menschen; damit liegt Lima auf Platz 21 der größten Metropolen weltweit (UN 2011b: 23). Die größten Städte liegen vor allem an der Küste Perus, wo insgesamt 56,7 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (ab 15 Jahre) leben, in den Anden sind 31,1 % und in den Amazonas-Gebieten 12,2 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter Perus beheimatet (INEI 2012b: 430).

Die Landessprache Perus ist Spanisch. Daneben existiert jedoch eine Vielzahl an indigenen Sprachen wie Quechua, Aymara und anderen, die vorwiegend in den Andengebieten oder im Amazonas-Gebiet gesprochen werden. Dort findet teilweise auch der Unterricht zweisprachig statt.

Daten über die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung Perus werden nicht bzw. zumindest nicht von der Regierung erhoben. Nach Schätzungen besteht die peruanische Bevölkerung jedoch aus 15 % Weißen, 33 % Mestizen, 4 % Afroperuanern sowie 47 % Indianern, womit Peru die größte Population Indigener Amerikas aufweist. Diese wiederum ist zu 91 % der Völkergruppe Quechua zuzuordnen, 4,5 % zählen zum Stamm der Aymaras, weitere 4,5 % werden anderen Völkern zugerechnet (Valverde 2013).

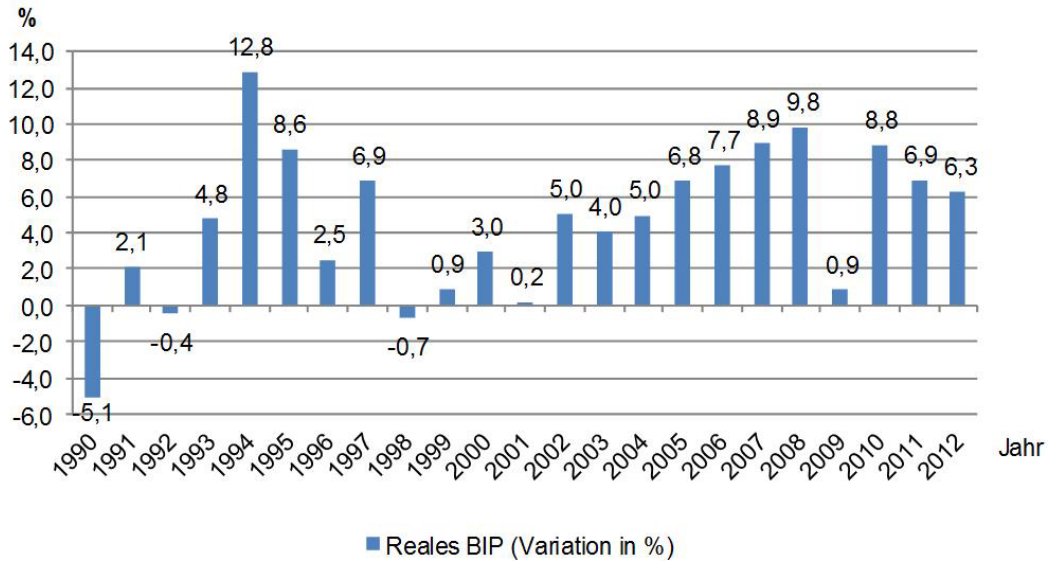
Politik und Wirtschaft

Peru ist ein demokratischer Staat mit dem Staatspräsidenten *Ollanta Moisés Humala Tasso*, der der *Partido Nacionalista Peruano* (PNP) angehört und seit dem Jahr 2011 regiert. Peru litt unter mehreren Militärdiktaturen (*Augusto B. Leguía* 1919-1930, *Manuel A. Odría* 1948-1956 und der revolutionären Militärregierung von 1968-1980). Nach dem „verlorenen Jahrzehnt“ der 1980er herrschte die autoritäre Regierung *Alberto Fujimoris* von 1990-2000. In dieser Zeit

wurde die „Strategie der Strukturanpassungsprogramme“ verfolgt. Diese beinhaltete, dass der Staat sich zugunsten einer Liberalisierung der Märkte zurückzieht, um sich somit dem Weltmarkt zu öffnen. Makroökonomische Stabilität sollte mittels Bekämpfung der Inflation und einem ausgeglichenen Haushalt erreicht werden. Seitdem herrscht eine neoliberale Wirtschaftspolitik. Hohe Exporterlöse und ein moderates Wirtschaftswachstum sind die wirtschaftlichen Ergebnisse dieser Strategie (Vidal Bermúdez et al. 2012: 9).

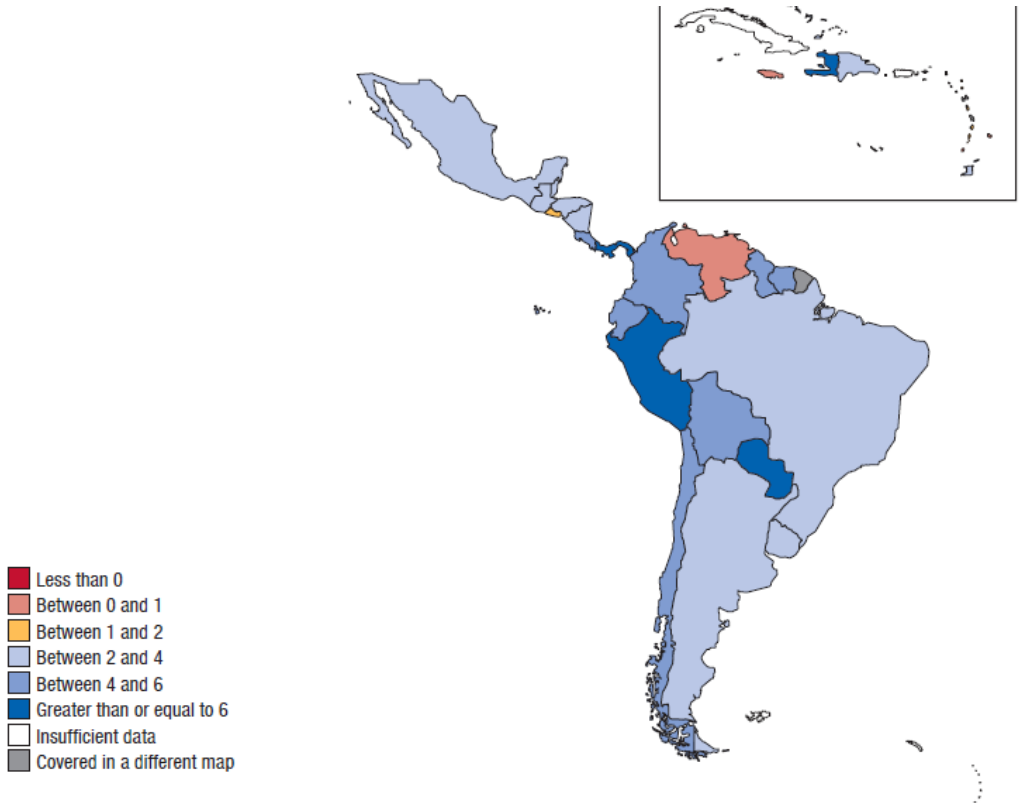
Im Jahr 2011 betrug das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Perus 181,5 Mrd. US-Dollar (INEI 2012a). Somit lag das BIP/Kopf in Peru bei ca. 6090 US-Dollar (eigene Berechnung nach INEI 2012a). Das BIP Perus ist seit dem Jahr 1999 stetig gestiegen. Dieser Verlauf wurde nur durch Einbrüche im Jahr 2001 sowie 2009 gestört, die zum einen durch die Argentinien-Krise und durch die Terror-Anschläge des 11. September 2001 sowie durch die Weltwirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 verursacht wurden (vgl. Abbildung 8). Von der Weltwirtschaftskrise erholte sich die peruanische Wirtschaft relativ schnell: So konnte Peru eine Wachstumssteigerung von 0,9 % im Jahr 2009 auf 8,8 % im Jahr 2010 realisieren. In den Jahren 2010-2012 ist jedoch ein leichter Rückgang auf 6,3 % zu verzeichnen (BCRP 2013b).

Abbildung 8: Peru − Veränderung des realen Bruttoinlandprodukts 1992-2010 (in % zum Vorjahr)



Quelle: Eigene Darstellung nach BCRP 2013b

Abbildung 9: Lateinamerika und die Karibik - Prognostiziertes Wirtschaftswachstum für 2013



Quelle: IMF 2013: 58

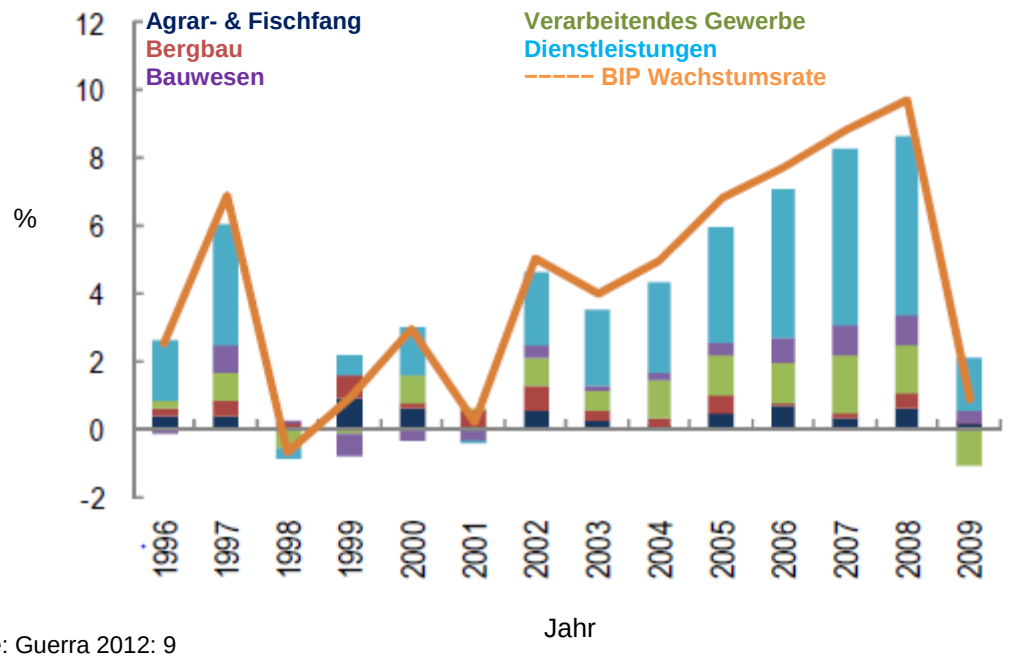
Auch wenn die externe Nachfrage aufgrund der Weltwirtschaftskrise von 2008/09 zurückging, sind die privaten Konsumausgaben im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 5,8 % gestiegen (eigene Berechnung nach BCRP 2013b). Peru weist eine Konsumquote von 61,7 % des BIP im Jahr 2012 auf. Dies entspricht einer Steigerung von 0,9 Prozentpunkten zum Vorjahr. Diese positive Entwicklung der Binnennachfrage ist unter anderem durch die Rücküberweisungen der Peruaner aus dem Ausland in ihr Heimatland begründet, die im Jahr 2011 knapp 2,7 Mrd. US-Dollar nach Peru überwiesen und damit 1,5 % des BIP stellten (Valverde 2013; World Bank 2012b). Die privaten Bruttoinvestitionen als Anteil des BIP konnten innerhalb eines Jahres von 2011 zu 2012 um ca. 2 Prozentpunkte auf 21,5 % erhöht werden. Die absoluten privaten Bruttoinvestitionen konnten eine relative Steigerung von 13,6 Prozentpunkten im Jahr 2012 zum Vorjahr verzeichnen (eigene Berechnung nach BCRP 2013b).

Das Bruttoinlandsprodukt Perus verteilte sich im Jahr 2012 zu 7,2 % auf den Agrarsektor, zu 0,4 % auf den Fischerei-Sektor und zu 4,7 % auf den Bergbausektor. Die herstellende Industrie verbucht 14,2 % auf sich, der Handel wiederum stellt 15,3 % des BIP. Andere Dienstleistungen stellen mit 39,7 % den größten Anteil des Bruttoinlandsproduktes dar. Der Bausektor sowie Elektrizität- und Wassersektor tragen 6,1 % respektive 2,0 % zu dem BIP bei (eigene Berechnung nach BCRP 2013a).

Industrie- und Dienstleistungsbetriebe sind vorwiegend an der Küste und in der Metropolregion Lima angesiedelt. In der *Sierra* wird hauptsächlich Bergbau betrieben, da hier die Vorkommen an Metallen und Mineralien lagern. Die Agrarwirtschaft, die jedoch nur noch einen kleinen Teil der Wirtschaftsleistung Perus erbringt, ist auf das Hochland und die Küste konzentriert (Valverde 2013).

Im Jahr 2009 waren die wachstumsträchtigsten Wirtschaftsbereiche der Dienstleistungssektor und das Baugewerbe (vgl. Abbildung 10). Zum Jahr 2011 fand eine Verschiebung des Wachstums der Wirtschaftsbereiche statt: Das Baugewerbe wuchs um 18 %, die Fischerei erreichte ein Wachstum von 16,2 %, gefolgt von dem verarbeitenden Gewerbe (*Manufactura non primaria*), das um 12 % wuchs. Der Einzelhandel (*Comercio minorista*) konnte einen Anstieg von 10 % verzeichnen (Lavigne 2013: 9; Guerra 2012: 9).

Abbildung 10: Peru − Sektorale Verteilung des Wirtschaftswachstums 1996-2009 (in % der Wachstumsrate des BIP)



Quelle: Guerra 2012: 9

Eine wichtige Rolle der peruanischen Wirtschaft spielen demnach die Sektoren Baugewerbe und verarbeitendes Gewerbe/herstellende Industrie, für die die in dieser Arbeit untersuchte Organisation SENATI ausbildet.

Betrachtet man die Investitionstätigkeit nach Sektoren, so wurden im Bergbausektor im Jahr 2009 in Relation zu den anderen Sektoren mit Abstand die größten Investitionen vorgenommen, mit knapp 40 % an den Gesamtinvestitionen (Guerra 2012: 9 f.). Die investitionsträchtigsten Sektoren neben dem Bergbausektor waren das verarbeitende Gewerbe mit 13,6 % an den Gesamtinvestitionen sowie der Dienstleistungssektor mit ebenfalls 13,6 % (vgl. Tabelle 1) (Guerra 2012: 10).

Tabelle 1: Peru − Die wichtigsten privaten Investitionen 2009 nach Sektoren (in Millionen US-Dollar und % der Gesamtinvestitionen)

Sektor	Mio. US-Dollar	Anteil an Gesamtinvestition (in %)
Bergbau & Hydrocarbon	2918	39,7
Verarbeitendes Gewerbe	**1002**	**13,6**
Andere Dienstleistungen	996	13,6
Elektro, Gas & Wasser	918	12,5
Baugewerbe	793	10,8
Handel & Transport	447	6,1
Agrarwirtschaft	145	2,0
Fischfang	84	1,1
Total	**7341**	**100,0**

Quelle: Eigene Darstellung nach Guerra 2012: 10

Seine Auslandsschulden konnte Peru im Jahr 2011 auf 581 Mio. US-Dollar abbauen (INEI 2012a).

> „Aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung konnte Peru beim Pariser Club eine vorzeitige Rückzahlung von Auslandsschulden beantragen. Im September 2007 unterzeichneten Deutschland und Peru ein Abkommen über die vorzeitige Schuldentilgung über 23,2 Mio. Euro“ (Valverde 2013).

Diese wurde bis zum Jahr 2011 erreicht (INEI 2012a). Die Auslandsschulden Perus betragen 9,5 % des BIP und konnten damit von knapp 40 % des BIP im Jahr 1999 stark reduziert werden. Die interne Verschuldung blieb über die Jahre relativ konstant und betrug 10,3 % des BIP im Jahr 2012, so dass im selben Jahr die gesamte Staatsverschuldung mit ca. 30 Mrd. US-Dollar knapp ein Fünftel des BIP beträgt (BCRP 2013b). Mit dem jetzigen Schuldenstand verfügt Peru über mehr Devisenreserven als Auslandsschulden.

Durch die enorme Reduktion der Auslandsschulden und eine konservative Haushaltsführung überstiegen zudem die Einnahmen die öffentlichen Ausgaben Perus und im Jahr 2011 konnten Haushaltsüberschüsse erzielt werden (INEI 2012a).

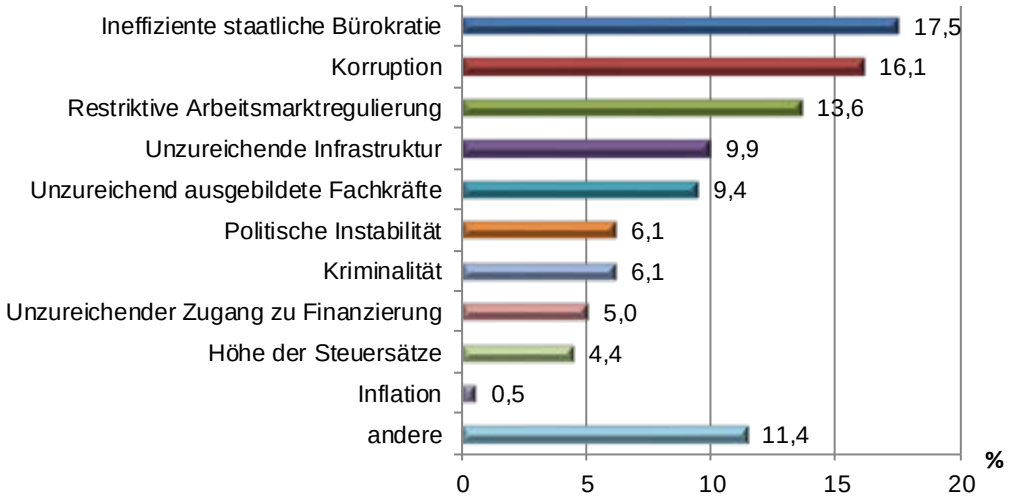
Die vorgestellten Indikatoren Perus zeichnen eine insgesamt relativ stabile wirtschaftliche Entwicklung, die von der Wirtschaftspolitik der Regierung *Humala* gestützt wird. Bei genauerer Betrachtung werden jedoch strukturelle wirtschaftliche Schwächen offensichtlich: So wird der Exportsektor Perus vornehmlich von dem Bergbausektor gestützt. Kurzfristig können Schwankungen der Weltmarktpreise für die von Peru geförderten Rohstoffe wirtschaftliche Einbrüche provozieren; somit ist Perus Exportwirtschaft von den Weltmarktpreisen abhängig und nicht ausreichend diversifiziert. Weitere Schwächen werden im Folgenden beschrieben.

Strukturelle Schwächen Perus

Einige Schwächen der peruanischen Wettbewerbsfähigkeit zeigt das *World Economic Forum* (WEF) in seinem *Global Competitiveness Report 2012-2013* auf (WEF 2012/13: 33): Im Berichtsjahr 2012/13 lag Peru auf dem 61. Platz von 144 Ländern; dies entspricht einer Verbes-

serung zum Berichtsjahr 2011/2012 um sechs Ränge. Bezüglich der einzelnen Teilbereiche, die das WEF zur Messung der Wettbewerbsstärke miteinbezieht, schneidet Peru besonders bezüglich der Innovationsfähigkeit (Rang 117 von 144), Institutionen (Rang 105 von 144), Infrastruktur (Rang 89 von 144) und in dem Rahmen der Arbeit behandelten Bereich höherer Bildung und Ausbildung (Rang 80 von 144) vergleichsweise schlecht ab. Nach dem WEF seien die problematischsten Bereiche, welche produktive Wirtschaftsbeziehungen verhindern, ineffiziente staatliche Bürokratie (17,5 %) und Korruption (16,1 %). Des Weiteren und wichtig in Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand der Arbeit wurden die restriktive Arbeitsmarktregulierung (13,6 %) und unzureichend ausgebildete Fachkräfte als Problemfelder diagnostiziert (9,4 %) (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Peru − Problemfelder, die „*Doing Business*“ verhindern (Anteil in %)



Quelle: Eigene Darstellung nach WEF 2012/13: 290

In den Teilbereichen Güterherstellung (Rang 53 von 144), Beschäftigung (Rang 45 von 144) und Finanzmärkte (Rang 45 von 144) zeigt die Liberalisierungspolitik der Regierung Erfolge (WEF 2012/13: 290). Allerdings belasten die Ineffizienz der öffentlichen Institutionen (Rang 118 von 144) und die Transport-Infrastruktur (Rang 97 von 144) die Wirtschaftsbeziehungen. Um eine Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und eine Abkehr der bergbauorientierten Wirtschaft zu erreichen, wie sie die Regierung unter *Humala* anstrebt, müssen jedoch laut dem WEF die größten Blockaden abgebaut werden, insbesondere die schlechte Qualität der Bildungseinrichtungen (Rang 132 von 144) und unzureichende Investitionen in Forschung und Entwicklung im technischen Bereich (Rang 118 von 144) (vgl. Kap. 4.3.1 sowie Kap. 4.3.3). Nur dann bestehe die Chance, höhere Wertschöpfungszuwächse durch eine höhere Produktivität zu erreichen (WEF 2012/13: 33).

Ein weiteres Problem der peruanischen Wirtschaft ist die Ungleichverteilung des Einkommens bzw. Vermögens innerhalb des Landes. Dieses provoziert ein Gefälle der regionalen Einkommensverteilung besonders zu Ungunsten der ländlichen Gebiete in den Anden und im Amazonasraum. Der *Gini*-Koeffizient, ein Konzentrationsmaß, das herangezogen wird, um die Konzentration der Einkommen bzw. Vermögen zu messen, lag in Peru im Jahr 2012 bei 0,45[7] (INEI 2013a: 24). Das reichste Bevölkerungsquintil hält 52,6 % des Einkommens. Die ärmsten 20 % der Bevölkerung vereinen lediglich 3,9 % des gesamten Einkommens auf sich (World Bank 2012a).

4.2 Armut in Peru

In Peru liegt eine sehr ungleiche Einkommensverteilung vor, ein sehr großer Anteil der peruanischen Bevölkerung lebt am Existenzminimum. Nach der Definition des statistischen Amts in Peru lebte im Jahr 2012 sogar ein Viertel der Bevölkerung in Armut (INEI 2013b: 1). Besonders häufig ist die ländliche Bevölkerung in den Anden und im Amazonasgebiet von Armut betroffen.

Armut in Peru − eindimensionale Konzepte

Um die Armut zu erfassen, verwendet Peru ein eindimensionales Konzept, das sich auf die Kosten der Waren des täglichen Bedarfs stützt, im Gegensatz zu dem Konzept der Weltbank, das ein bestimmtes Einkommen/Tag für die Bestimmung der Armutsgrenze heranzieht (vgl. Box Perus Konzept der Armutsmessung vs. Weltbank-Konzept).

[7] Der *Gini*-Koeffizient kann Werte zwischen 0−1 annehmen. 0 bedeutet, dass eine vollkommen egalitäre Einkommensverteilung herrscht, ein *Gini*-Koeffizient von 1 impliziert eine vollständige Konzentration des gesamten Einkommens.

Perus Konzept der Armutsmessung vs. Weltbank-Konzept

Perus Konzept der Armutsmessung zieht die Kosten des Warenkorbs des täglichen Bedarfs als Bedarfsgröße heran, statt das Einkommen wie bei der einkommensorientierten Armutsmessung mit der kritischen Schwelle von 1,25 US-Dollar/Tag der Weltbank zu bewerten. Es werden die tatsächlichen Ausgaben mit den Kosten, die bei einem durchschnittlichen Warenkorb des täglichen Bedarfs entstehen, verglichen. Die durchschnittlichen Kosten des Warenkorbs des täglichen Bedarfs werden mit 81,6 US-Dollar im Monat pro Person angesetzt. Demnach gilt eine 5-köpfige Familie als arm, wenn sie die durchschnittlichen Kosten in Höhe von 408 US-Dollar monatlich nicht tragen kann. Das *Instituto Nacional de Estadística e Informática* (INEI) klassifiziert diejenigen Personen als extrem arm, die weniger als 43,4 US-Dollar Ausgaben im Monat für Waren des täglichen Lebens tätigen können. Eine 5-köpfige Familie ist dann von extremer Armut betroffen, wenn sie ihre Ausgaben zusammen weniger als 217 US-Dollar für Güter des täglichen Bedarfs betragen (INEI 2013b: 1)[8].

Die Weltbank dagegen zieht beim *Headcount Index of Poverty* eine Einkommensgrenze von 1,25 US-Dollar (in Kaufkraftparitäten − *Purchasing Power Parity* (PPP)) am Tag pro Person heran: Der Prozentteil der Bevölkerung, der demnach weniger als 1,25 PPP-US-Dollar am Tag zur Verfügung hat, gilt als arm (Worldbank 2013). Das Konzept der Weltbank differenziert allerdings nicht, wie weit die als arm Geltenden von dieser Einkommensgrenze entfernt sind (Worldbank 2013).

Nach dem Messkonzept Perus werden 25,8 % (7,8 Mio.) der Peruaner im Jahr 2012 als arm klassifiziert. Als extrem arm werden ca. 6 % der Bevölkerung bzw. 1,8 Mio. Menschen gezählt. Sie können weniger als 43,4 US-Dollar für Güter des täglichen Bedarfs im Monat ausgeben (INEI 2013b: 2).

Differenziert man die als arm klassifizierte Bevölkerung nach Stadt/Land, galten sogar 53 % innerhalb der ländlichen Bevölkerung im Jahr 2012 als arm.[9] Im Vergleich zu der ländlichen Bevölkerung werden 16,6 % der städtischen Bevölkerung als arm klassifiziert. Differenziert man die Bevölkerung, die in Armut lebt, nach Vegetationszonen, liegt der Anteil der Bevölkerung, der in Armut lebt im Jahr 2012 in der *Sierra* bei 38,5 % (INEI 2013b: 1). In den Amazonasgebieten, der *Selva*, liegt der Anteil der Bevölkerung, der in Armut lebt, bei 32,5 % im Jahr 2012 (INEI 2013b: 1). Nach Alter differenziert liegt der Anteil der in Armut Lebenden bei der Untersuchungsgruppe der 15-24-Jährigen durchschnittlich bei 22,5 % (INEI 2013a: 40). Ju-

[8] Weitere Informationen und Angaben zum Warenkorb bzw. Zusammensetzung und Berechnung der Ausgaben siehe: INEI 2013a: 5 ff.

[9] Da im März 2012 eine Anpassung der Berechnung der Armutsquote vom INEI in Zusammenarbeit mit der Weltbank veröffentlicht wurde, sind Vergleiche zu Vorjahren nicht möglich. Eine Anpassung der Ermittlung der Armutsquote fand z.B. in Bezug auf Verteilung der Bevölkerung auf ländliche und städtische Gebiete, Anpassung des Warenkorbs, Veränderungen in der Zusammensetzung der täglich benötigten Kalorienzufuhr, Größe der Referenzpopulation u.a. statt. Detaillierte Angaben zu der Modifizierung der Berechnung sind unter: INEI 2013a: 5 ff. zu finden.

gendliche in ländlichen Gebieten weisen eine ungleich höhere Armutsinzidenz mit 46,3 % in der untersuchten Altersgruppe der 15-24-Jährigen auf (eigene Berechnung nach INEI 2013a: 41). Wiederum nach Bildungsabschluss differenziert, hat mit 48,7 % der größte Anteil der in Armut lebenden Menschen als höchsten Bildungsabschluss lediglich einen Grundschulabschluss oder hat keinen Schulabschluss vorzuweisen; der Anteil der Armen mit Sekundarschulabschluss beträgt 43,5 %, 5,4 % der in Armut lebenden Menschen haben einen höheren, nicht-universitären Abschluss und 2,4 % der Armen weisen einen Universitätsabschluss vor (INEI 2013a: 46). Dies bestätigt die Annahme, dass Armut und Bildungsniveau korrelieren und das Risiko in Armut zu leben mit der Höhe des Grades des Schulabschlusses sinkt.

Weitere Korrelationen in Verbindung mit Armut konnten beobachtet werden: So sind mehr Haushalte, die von Männern geführt werden, Kinder und ältere Personen von Armut betroffen; im Jahr 2012 wurden 77,9 % der von Männern geführten Haushalte als arm klassifiziert, wohingegen nur 22,1 % der von Frauen geführten Haushalte als arm eingestuft wurden (INEI 2013b: 2).

In den *Departamentos* Apurímac, Cajamarca, Ayacucho und Huancavelica ist ein besonders großer Teil der Bevölkerung von Armut betroffen mit Armutsquoten[10] zwischen 45 %-55,5 % (INEI 2013b: 1).

Nach dem eindimensionalen Weltbank Konzept der einkommensorientierten Armutsmessung lebten 4,9 % der peruanischen Bevölkerung im Jahr 2010 unter der Armutsgrenze und hatten weniger als 1,25 US-Dollar zur Verfügung (Worldbank 2013).

Armut in Peru - mehrdimensionale Konzepte

Das statistische Amt Perus INEI ist sich allerdings bewusst, dass das Armutsproblem Perus weitaus komplexer ist und sich Armut nicht allein von den Kosten des täglichen Bedarfs ableiten lässt. Ein mehrdimensionales Bild liefert z.B. das Konzept der sozioökonomischen Klassen (vgl. Box Das Konzept der sozio-ökonomischen Klassen)

[10] Armutsquote als Kennziffer, wie hoch der Prozentsatz der Bevölkerung ist, der unterhalb der Armutsgrenze lebt.

Das Konzept der sozio-ökonomischen Klassen

Ein mehrdimensionales Konzept, das das Armutsproblem Perus anhand einer sozio-ökonomischen Differenzierung der Bevölkerung erfasst, ist das Konzept der *Niveles socioeconómicos* (NSE). Es werden Indikatoren aus den Bereichen Familieneinkommen, Bildungsstand des Familienoberhauptes (*Jefe del Hogar*), Ausstattung der Wohnung, Anzahl der Familienmitglieder, die zusammen wohnen, Anzahl der Räume der Wohnung sowie technische Ausstattung der Wohneinheit, herangezogen, mit Punkten bewertet und in fünf Kategorien eingeteilt. Die sozioökonomische Klasse A ist die höchste Stufe, die erreicht werden kann; die sozioökonomische Klasse E ist die niedrigste Stufe (APEIM 2012: 4; Ipsos Apoyo 2011).

Das Konzept der NSE erweitert das Konzept der Armutsmessung, indem es Kosten für den Bereich der Ausstattung des Lebensbereichs miteinbezieht. Angesichts der Tatsache, dass laut UN 36 % der Bevölkerung Perus im Jahr 2010 in Slums lebten (UN 2013b: 51), sind die Ausstattung des Wohnraums sowie die Haushaltsgröße ein wichtiger Indikator, die ein menschenwürdiges Leben abbilden. Nach dem Konzept der NSE wurden 9 % der Bevölkerung Perus im Jahr 2012 der sozioökonomischen Klasse A und B zugeordnet. 20 % sind der sozio-ökonomischen Klasse C und 30 % der Klasse D zuzurechnen. Der größte Anteil der Bevölkerung mit 41 % zählt den Kriterien nach zu der Klasse E. Dieser hohe relative Anteil wird vor allem durch die ländliche Bevölkerung, die überwiegend der Klasse E zugerechnet wird, bestimmt. In den Städten Lima, Arequipa, Trujillo und Ica sind vorwiegend die Klassen A, B und C vertreten. Generell weisen die urbanen Gebiete Bevölkerungsanteile überwiegend aus den Klassen C und D auf. Die Stadt Iquitos hat den größten Anteil der Bevölkerung, der der Klasse E zuzurechnen ist (Ipsos Apoyo 2011). Vollkommen unberücksichtigt bleiben allerdings der Bereich Gesundheit sowie das Bildungsniveau der übrigen Familienmitglieder/Personen des Haushalts. Das Konzept der NSE dient daher eher einer Einteilung der Bevölkerung nach sozioökonomischen Gesichtspunkten, um z.B. auch Marketingstrategien der Unternehmen besser abstimmen zu können. Allerdings ist es ein verbreitetes Konzept, auf das auch Bildungseinrichtungen wie SENATI zurückgreifen, um ein sozioökonomisches Profil der Auszubildenden zu erstellen.

Zu den internationalen, multidimensionalen Entwicklungskonzepten, nach denen Perus Entwicklungsstand bewertet werden kann, zählt u.a. der *Human Development Index* (HDI), ein aggregierter Index mit dem Maximalwert 1, der seit dem Jahr 1990 von den Vereinten Nationen erhoben wird. Bei dem HDI fließen neben der Einkommensdimension auch Bildung und Gesundheit zu gleichen Teilen in den Index ein. Bildung wird mittels des *Education Index* berücksichtigt. Bei diesem Index fließen die erwarteten Schuljahre, die ein Kind im Einschulungsalter pro Schulstufe voraussichtlich verbringen wird sowie die durchschnittliche Anzahl der absolvierten Schuljahre der Bevölkerung in die Berechnung ein. Gesundheit wird mittels

der durchschnittlichen Lebenserwartung in Jahren eingerechnet.[11] Für Peru wurde im Jahr 2012 ein Wert des HDI von 0,741 ermittelt (UN 2013a: 144f.). Dies entspricht im internationalen Ranking dem 77. Platz von 186 Ländern. Peru liegt mit diesem Wert bezüglich der menschlichen Entwicklung auf einem Niveau wie Spanien in den 1990ern[12] (GTAI 2010: 1). In der Region Lateinamerika und Karibik nimmt Peru den vierten Platz nach Chile, Argentinien und Uruguay ein und ist in der Gruppe der *High Human Development*-Länder klassifiziert (UN 2013a: 144f.); in den 1990ern lag Peru noch in der Gruppe der *Medium Human Development* Gruppe (UN 1990: 128). Der HDI gibt zweifelsohne ein vollständigeres Bild über den Stand der menschlichen Entwicklung als lediglich die einkommensorientierte Messung der Weltbank. Nichtsdestotrotz sind die einzelnen Indizes des HDI für sich allein betrachtet nicht aussagefähig, da z.B. die Anzahl der besuchten Schuljahre noch keine Auskunft darüber gibt, wie hoch der Wissensstand nach Beendigung der Schule tatsächlich ist. Auch werden regionale Unterschiede nicht berücksichtigt, denn es werden nur nationale Durchschnittswerte herangezogen.

Peru hat sich als Mitgliedsland der Vereinten Nationen dazu verpflichtet, die *Millennium Development Goals* (MDG) als Zielvorgaben bis zum Jahr 2015 zu erreichen. Bezüglich des MDG 1 − die Halbierung der Anzahl der in Armut lebenden Personen sowie die Reduzierung des Hungers − konnte Peru mit armutsreduzierenden Maßnahmen Verbesserungen erzielen: Der Anteil der extrem Armen von 12,9 % der Bevölkerung im Jahr 1994 konnte zum Jahr 2010 auf 4,9 % um mehr als die Hälfte reduziert werden[13]; der Anteil der Menschen, die nicht über eine ausreichende Kalorienzufuhr/Tag verfügen, konnte von 32,6 % auf 11,2 % in den Jahren 1994-2010 gesenkt werden (UN 2012). Auch bezüglich des Bildungsziels MDG 2 − allen Schülern den Zugang zu Bildungseinrichtungen zu ermöglichen − gilt das Ziel mit einem Nettoeinschulungswert (*Net Enrolment Ratio in Primary Education*) von 98,1 von 100 Kindern als *High Enrollment* (UN 2012). Allerdings werden bei den Zielvorgaben der MDGs nur nationale Indikatoren herangezogen; regionale Unterschiede und Missstände bleiben außer Betracht (INEI/UN 2010). Auf die Bildungssituation wird in Kap. 4.3 genauer eingegangen. Auch wenn die einzelnen Messkonzepte kritikwürdig sind, geben sie zumindest eine Tendenz an, wie der Stand der Entwicklung sowie die Armutssituation in Peru einzuschätzen ist.

Besonders das Stadt/Land Gefälle bezüglich der Indikatoren zur Armutsmessung veranlasste die Regierung Perus, Maßnahmen im Kampf gegen Armut einzuleiten. Ein bedeutender Schritt war im Jahr 2011 die Einrichtung des Ministeriums für Entwicklung und soziale Inklusion, das unter Leitung von Ministerin *Trivelli Avila* Programme verschiedene Politikbereiche zusammenführte, um Armut vorzubeugen und ihr entgegenzuwirken (Valverde 2013). Ebenso greift

[11] Für die genaue Berechnung des HDI siehe UNDP 2013: http://hdr.undp.org/en/statistics/hdi/.
[12] Dies ist ein bedingter Vergleich, da das Messkonzept des HDI von der UN in der Vergangenheit schrittweise modifiziert wurde.
[13] Der Wert, der halbiert werden soll, bezieht sich allerdings auf das Jahr 2000, dem Basisjahr, in dem die MDGs ratifiziert wurden.

die staatliche Agentur zur Koordination der internationalen Zusammenarbeit das Problemfeld der Zentralisierung auf und „verfolgt eine Politik zur stärkeren Einbindung der Regionalregierungen bei der Lokalisierung und Umsetzung von Entwicklungsprojekten“ (Valverde 2013). Als weitere Maßnahmen wurden Sozialprogramme implementiert, die allen Bürgern Perus z.B. eine kostenlose Basis-Gesundheitsversorgung garantieren sollen (vgl. 4.5.1 Krankenversicherung).

4.3 Der Bildungssektor in Peru

Wie effizient ein duales Ausbildungssystem durchgeführt werden kann, hängt vom Bildungssystems − als *Input*-Faktor − ab. Das Bildungssystem bildet somit eine wichtige Voraussetzung, indem es den zukünftigen Auszubildenden (im besten Fall) ein einheitliches Bildungsniveau vermittelt. Aber auch das Bildungssystem ist vielen Einflussfaktoren ausgesetzt, die den *Output* − Absolventen des Schulsystems − bestimmen. Zunächst erfolgt eine Darstellung einiger allgemeiner Bildungsindikatoren, um die Struktur des Bildungssystems in Peru mit seinen Stärken und Schwächen aufzuzeigen sowie seine Entwicklung zu skizzieren (Kap. 4.3.1). Besonders wird dabei auf Indikatoren, die die Sekundarschule beschreiben, eingegangen, deren Abschluss Zugangsvoraussetzung für eine duale Ausbildung bei SENATI ist. Im Anschluss wird im speziellen auf die berufliche Bildung im nicht-universitären Umfeld eingegangen (Kap. 4.3.2), bevor die Probleme des (Aus-)Bildungsmarktes in Peru identifiziert werden (Kap. 4.3.3).

4.3.1 Das Bildungssystem Perus und ausgewählte Bildungsindikatoren

Das Bildungssystem ist in der Verfassung von 1993 verankert und seit dem Jahr 2003 durch das Gesetz N° 28044 *Ley General de Educación* legalisiert. Es besteht aus drei obligatorischen Komponenten, (1) Kindergarten bzw. Vorschule, (2) Primar- und (3) Sekundarschule (*Secundaria*), die bis zur Unterstufe verpflichtend ist. Im Anschluss folgt die Oberstufe der Sekundarstufe (*Superior*), mit deren Abschluss die Hochschulzugangsberechtigung erteilt wird, vergleichbar mit dem deutschen Abitur. Neben den Universitäten gibt es noch die so genannten *Institutos,* die zum Teil auch mit dem Abschluss der *Secundaria* besucht werden können. Zu ihnen wird auch die Organisation SENATI gezählt.

Das Bildungssystem ist dezentral aufgebaut und wird auf drei Ebenen verwaltet: auf lokaler Ebene durch die Gemeindeverwaltungen, auf regionaler Ebene von den 26 Regionaldirektionen für Bildung und zentral durch das Bildungsministerium, das die Grundpfeiler der Bildungspolitik festlegt (Lavigne 2013: 31). Um einen besseren Überblick über die Indikatoren des Bil-

dungssystems in Peru zu bekommen, werden im Folgenden die Indikatoren nach *Input*, Partizipation, Effizienz/Effektivität und *Output* gegliedert[14].

Input in das Bildungssystem

Im Folgenden werden *Input-Faktoren* des Bildungssystems betrachtet, die im Sinne von Kapital, Infrastruktur und Vorleistungen in den „Bildungsprozess" fließen.

Zu den *Inputs* des Bildungssystems zählt zum einen die Finanzierung des Bildungssystems, aber auch, wie diese Mittel verwendet werden. Die öffentlichen Ausgaben Perus für Bildung betrugen 2,0 % des BIP im Jahr 2010, was in absoluten Größen ca. 2,5 Mrd. US-Dollar entspricht (eigene Berechnung nach INEI 2012a). Im Vergleich gab Deutschland im Jahr 2009 ca. 5,3 Prozent des BIP für Bildung aus (entspricht ca. 105,7 Milliarden US-Dollar) (World Bank 2012a). Als Anteil der gesamten öffentlichen Ausgaben stellen die Ausgaben für den Bildungssektor in Peru 20,6 % dar. Dieser Anteil lag im Jahr 2007 bei 25,9 % und ist damit um 5,3 Prozentpunkte gesunken (eigene Berechnung nach INEI 2012a). Der Rückgang kann in Zusammenhang mit der globalen Weltwirtschaftskrise der Jahre 2008-09 gebracht werden. Da im Jahr 2011 sogar ein Haushaltsüberschuss erzielt wurde (vgl. Kap. 4.1), wäre eine Erhöhung der öffentlichen Bildungsausgaben möglich.

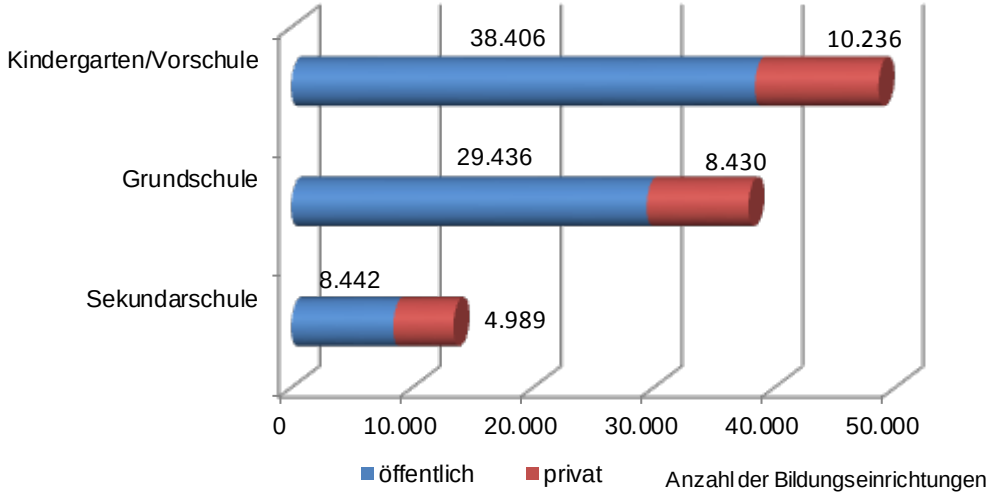
Die jährlichen öffentlichen Ausgaben pro Schüler in der Primarstufe betrugen in Peru 272,1 US-Dollar und in der Sekundarstufe 305,7 US-Dollar im Jahr 2011. Zum Vergleich hatte Deutschland Ausgaben von 4342 US-Dollar pro Schüler in der Primarstufe und 6026 US-Dollar Ausgaben pro Schüler in der Sekundarstufe (World Bank 2012a). Die jährlichen öffentlichen Ausgaben pro Grundschüler in Prozent des Pro-Kopf-Einkommens sind jedoch von nur 6,5 % im Jahr 2003 auf 8,1 % im Jahr 2011 gestiegen; dies lässt erkennen, dass dem Grundschulbereich zumindest den öffentlichen Ausgaben nach zu urteilen mehr Beachtung gewidmet wurde. Die Ausgaben pro Sekundarschüler sind dagegen leicht gefallen von 10,1 % des Pro-Kopf-Einkommens im Jahr 2003 auf 9,1 % im Jahr 2011 (World Bank 2012a).

Die Bildungsinvestitionen der Vergangenheit zeigen sich in einer verbesserten Infrastruktur im Bildungsbereich: Die Anzahl der öffentlichen Primarschulen stieg in den letzten 12 Jahren um 8 %, die Anzahl der öffentlichen Sekundarschulen sogar um 34 % (eigene Berechnung nach INEI 2013c). Allerdings konnte eine noch größere Steigerung im privaten Bildungssektor beobachtet werden: Dort stieg die Anzahl der privaten Sekundarschulen von ca. 3100 im Jahr 2002 auf 4700 Einrichtungen im Jahr 2011 um 51,6 % (INEI 2012a). Im Jahr 2013 ergibt sich folgende Verteilung der Einrichtungen nach Schulstufe und Träger der Einrichtung: Bei der Grundschule überwiegt der öffentliche Bereich mit insgesamt knapp 30 000 Grundschulein-

[14] Die Daten des Bildungssystems sind dem *Instituto Nacional de Estadística e Informatica* (INEI) entnommen. Wenn keine Daten des INEI verfügbar waren, wurden alternativ Daten der *World Development Indicators* der Weltbank herangezogen.

richtungen im Vergleich zu ca. 8 500 privaten Grundschulen. Im Sekundarschulbereich fällt zunächst auf, dass die Anzahl im Vergleich zur Gesamtzahl der Grundschulen sehr klein ist. Weiter fällt auf, dass sich das Verhältnis von öffentlichen und privaten Einrichtungen zu Gunsten der privaten Träger mit einem Privatschulanteil von 37 % verschoben hat (vgl. Abbildung 12) (MINEDU 2013).

Abbildung 12: Peru − Anzahl der Bildungseinrichtungen öffentlich/privat 2013



Quelle: Eigene Darstellung nach MINEDU 2013

Differenziert man die Anzahl der Sekundarschulen nach städtischen und ländlichen Gebieten, sind in den ländlichen Gebieten ungleich weniger Sekundarschulen vorhanden. Dies liegt u.a. darin begründet, dass nicht genügend geeignetes Lehrpersonal vorhanden ist, da ländliche Schulen als Beschäftigungsort vergleichsweise unattraktiv eingeschätzt werden.

Seit den 1980er Jahren hat sich die Anzahl der Universitäten nahezu vervierfacht, von 35 Universitäten im Jahr 1980 auf 133 Universitäten im Jahr 2011 (INEI 2012a). Es ist zu beobachten, dass besonders viele private Hochschuleinrichtungen gegründet wurden, so dass im Jahr 2011 von den 133 Universitäten allein 82 von privaten Hochschulträgern finanziert werden (Valverde 2013). Vor allem technische Studiengänge sind weniger stark vertreten im Gegensatz zu geisteswissenschaftlichen Studienfächern.

Partizipation im Bildungssektor

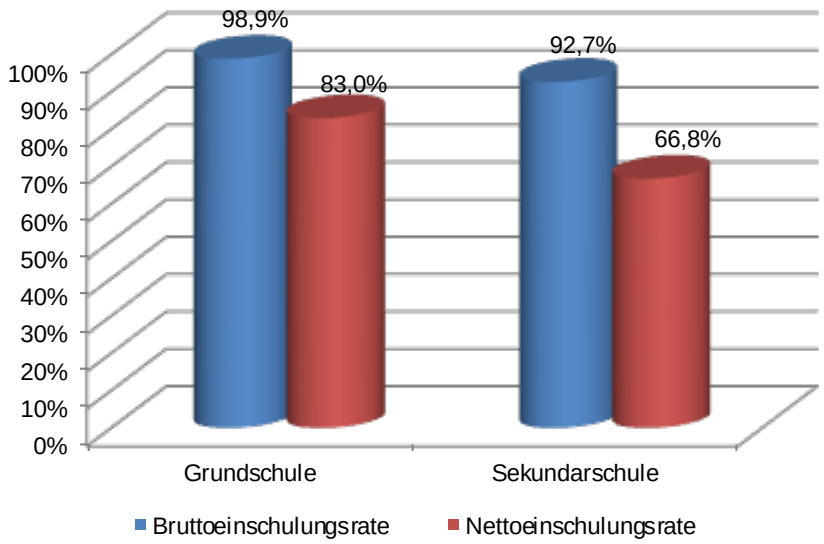
Mit den gegebenen *Input*-Faktoren startet der „Bildungsprozess“. Schüler werden eingeschult und mittels der *Input*-Faktoren wie Infrastruktur, Lehrern und Lehrmaterialien wird Wissen vermittelt. Zunächst werden Einschulungsraten in den verschiedenen Schulstufen und schließlich die Partizipation der Schüler betrachtet.

Um einen Überblick zu erhalten, wie viele Kinder Zugang zu dem Bildungssystem haben, werden zunächst die Einschulungsraten als Indikator betrachtet, der angibt, wie viele Kinder in die entsprechende Schulstufe eingeschult werden. Unterschieden wird dabei zwischen der Bruttoeinschulungsrate, die den relativen Anteil der Kinder misst, die zum Zeitpunkt der Erfassung eingeschult waren. Die Nettoeinschulungsrate wiederum stellt einen differenzierteren Indikator als die Bruttoeinschulungsrate dar, da bei ihr nur diejenigen Kinder erfasst werden, die auch das entsprechende Einschulungsalter aufweisen (Deutsche UNESCO Kommission 2010: 5, 13).

Die peruanische Bruttoeinschulungsrate der Grundschule betrug 98,9 % im Jahr 2011, bei der auch Kinder außerhalb der relevanten Einschulungsaltersklasse berücksichtigt werden (INEI 2013c). Die Nettoeinschulungsrate der Grundschule, welche diejenigen Kinder erfasst, die im relevanten Einschulungsalter von 6 Jahren sind, betrug dagegen nur 83,0 % im Jahr 2011 (vgl. Abbildung 13); die Nettoeinschulungsrate im Alter von 7 Jahren dagegen liegt bei 98,6 % (INEI 2012a), so dass in diesem Alter nahezu alle Kinder den Schulunterricht besuchen. Viele Kinder werden allerdings auch schon mit 5 Jahren eingeschult (INEI 2012a).

Die Einschulung in die Sekundarstufe, die für fünf Jahre besucht wird, erfolgt mit 12 Jahren; zwei Jahre verbringen die Schüler in einer so genannten Grundstufe, danach folgt die Aufbaustufe, bei der zwischen einer sprachlichen oder technischen Ausrichtung gewählt werden kann (Edelmann 2003: 32). Die Bruttoeinschulungsrate der Sekundarstufe betrug 92,7 % im Jahr 2011 (INEI 2013c), die Nettoeinschulungsrate der Sekundarstufe lag dagegen bei nur 66,8 % im selben Jahr (INEI 2012a). Hier wird deutlich, dass sehr viele Sekundarschüler den Schulwechsel nicht in dem dafür vorgesehenen Alter vollziehen; 23,7 % und damit knapp ein Viertel der Sekundarschüler werden später als vorgesehen in die weiterführende Schule eingeschult, die Nettoeinschulungsrate der 13-Jährigen liegt dagegen bei 82,3 % im Jahr 2011, aber immer noch auf einem relativ niedrigen Stand im Vergleich zur Grundschulsituation (INEI 2012a). Damit wird deutlich, dass in den Ausbau der Sekundarschulen sowie in Programme, die zum Ziel haben, den weiteren Schulbesuch zu forcieren, investiert werden muss.

Abbildung 13: Peru − Brutto- und Nettoeinschulungsrate 2011 (in % der Kinder bzw. in % der Alterskohorte im Einschulungsalter)



Quelle: Eigene Darstellung nach INEI 2012a

Wie auch die Anzahl der Hochschulen verdoppelte sich in einem Zeitraum von zwölf Jahren die Anzahl der Immatrikulationen, so dass im Jahr 2010 knapp 800 000 Studierende an den Universitäten Perus eingeschrieben waren. Im gleichen Zeitraum hat sich auch das Verhältnis der Immatrikulationen an öffentlichen und privaten Hochschulen verschoben: Waren im Jahr 1998 noch 58 % der Studierenden an öffentlichen Universitäten eingeschrieben, sind es im Jahr 2010 nur noch 40 % (INEI 2012a).

Die bloßen Einschulungsraten bzw. Immatrikulationen geben allerdings nur Aufschluss darüber, wie hoch der relative Anteil von Schülern ist, die in das Schulsystem eingetreten sind. Ein Indikator, der diese Rate vervollständigt, ist diejenige Partizipations-Rate, die misst, wie oft die Schüler auch tatsächlich am Unterricht teilnehmen. Diese liegt in der Grundschule auf einem recht hohen Niveau von über 90 %, sowohl in ländlichen als auch städtischen Gebieten. Als Anteil gemessen an der Alterskohorte der Sekundarschüler, nehmen in der Sekundarstufe jedoch nur knapp 80 % der Schüler regelmäßig am Unterricht teil (INEI 2013c).

Effizienz und Effektivität im Bildungssektor

Mit den gegebenen *Input*-Faktoren und der Anzahl der eintretenden und austretenden Schüler kann auf die Effizienz der verwendeten Mittel geschlossen werden. Das erreichte Leistungsniveau der Schulabsolventen dient zudem als Indikator, wie effektiv diese Mittel genutzt werden.

Ein Grund für oftmaliges Wiederholen liegt u.a. an der Qualität der Bildungseinrichtungen sowie des Unterrichts. So schnitten die peruanischen Schüler bei der PISA-Studie der lateiname-

rikanischen Länder im Jahr 2009 mit Platz 63 von 65 insgesamt sehr schlecht ab (OECD 2010: 8). Auch das *World Economic Forum* betrachtet nicht nur die mangelnden Investitionen in Forschungseinrichtungen, sondern auch die Qualität der peruanischen Bildungseinrichtungen als ein großes Manko, das die Wettbewerbsfähigkeit Perus einschränkt (vgl. 4.1 Landesüberblick). Es sind zudem nur 49,1 % der Bevölkerung mit der Qualität der Bildungseinrichtungen zufrieden (UN 2013a: 171). Jedoch muss das PISA-Ergebnis hinsichtlich der Qualität der Bildungseinrichtungen differenziert betrachtet werden: In privaten Bildungseinrichtungen wiederholen die Schüler weniger oft und brechen seltener die Schule ab. Dies liegt u.a. daran, dass die Ausstattung in den Schulgebäuden und die Lehrmaterialien in der Regel neuer bzw. aktueller sind, dies kann Auswirkung auf die Qualität des Unterrichts haben. Zudem verdienen die dort angestellten Lehrer ein höheres Gehalt als in öffentlichen Schulen, sie müssen deshalb keiner zweiten oder dritten Beschäftigung nachgehen und können ihren Unterricht besser vorbereiten. Der Nachteil eines hohen privaten Bildungsangebots ist neben der Exklusion einkommensschwacher Schüler, zusätzlich die Objektivität der Leistungsbewertung der Schüler. Da Privatschulen gewinnorientiert agieren, müssen entsprechende Kontrollinstanzen prüfen, ob der öffentliche Bildungsauftrag eingehalten wird.

Aufgrund der mangelnden Qualität der öffentlichen Grund- und Sekundarschulen ist ein Trend zur Privatisierung im Bildungssektor zu beobachten: 24 % der Schüler besuchten im Jahr 2009 eine Privatschule, die wiederum 25,3 % der Bildungseinrichtungen stellen (eigene Berechnung nach MINEDU 2010: 10). Die Privatschüler werden von über einem Drittel der Gesamtlehrerschaft unterrichtet. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis reduziert sich in den privaten Bildungseinrichtungen entsprechend und eine bessere Betreuungsquote ist gewährleistet.

Geringe Partizipation der Schüler am Unterricht führt in der Regel zu einer höheren Wahrscheinlichkeit, das Klassenziel nicht zu erreichen. Die Klassenstufen müssen wiederholt werden. Die Wiederholungsraten, gemessen in Prozent der Eingeschulten, konnten in Peru in den letzten Jahren gesenkt werden: Im Jahr 2000 lag die Wiederholungsrate bei den peruanischen Grundschülern noch bei 10,7 %, elf Jahre später ist die Rate auf 5,5 % gesunken. Die Einschulungsrate in die Sekundarschule dient nicht nur wie bereits dargestellt als *Input*-Indikator, sondern sie misst auch den Übergang von Grund- zu Sekundarschule. Diesen erreichten 92,7 % der Grundschüler im Jahr 2011. Es waren allerdings nur 66,8 % der Schüler in der für den Sekundarschulübergang relevanten Altersklasse (INEI 2012a).

In der Sekundarschule ist mit einer Wiederholungsrate von 6,1 % im Jahr 2011 besonders das erste Jahr problematisch (MINEDU 2013). Dies ist hauptsächlich mit der Umstellung und dem Schulwechsel zu erklären. Insgesamt gibt es eine leichte Tendenz, dass mehr Jungen als Mädchen eine Klasse wiederholen; im Durchschnitt wiederholen nur 3,7 % der Mädchen eine

Klasse in der Sekundarschule, während 5,9 % der Jungen wiederholen müssen (MINEDU 2013).

Viele Schüler Perus sind demnach nicht in der Klassenstufe, in der sie gemäß ihrem Alter wären. Zieht man die Rate heran, die misst, welche Sekundarschüler nach Alter die dafür vorgesehene Klassenstufe besuchen, sind nur 45,4 % der Sekundarschüler, in der ihrem Alter entsprechenden Klasse (INEI 2012a). Differenziert man diese Rate nach Stadt/Land, so sind nur 33,1 % der Sekundarschüler in ländlichen, aber 51,4 % der Sekundarschüler in städtischen Gebieten in der für ihr Alter vorgesehenen Klasse (INEI 2012a). Sehr heterogene Klassen mit Schülern vieler unterschiedlicher Altersklassen sind die Folge und stellen eine Schwierigkeit bei der Durchführung des Unterrichts dar.

Output des Bildungssystems

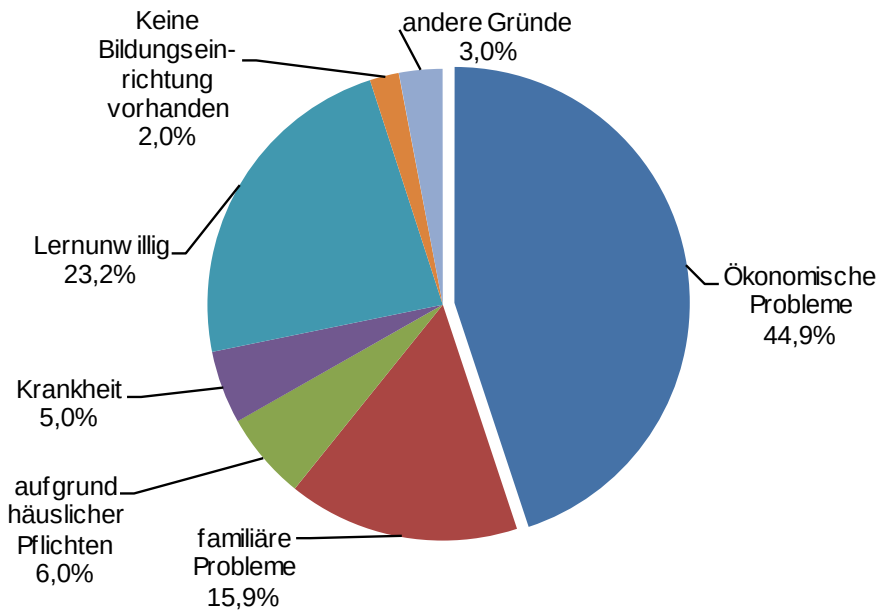
Investitionen in den Bildungssektor haben dazu geführt, dass sich die Abschlussrate der Grundschule (*Primary Completion Rate,* total, gemessen in Prozent der relevanten Altersgruppe) stetig verbessert hat; sie betrug 96,8 % im Jahr 2011 (World Bank 2012a).

Hinsichtlich des Ausbaus der Sekundarschulen wurden zwar Verbesserungen erzielt, jedoch ist die Anzahl immer noch nicht ausreichend, um allen Absolventen der Grundschule den Besuch einer weiterführenden Schule zu ermöglichen. Aufgeteilt nach relevanten Altersgruppen haben im Jahr 2011 bei den 20-24-Jährigen nur 45,9 % die Sekundarschule abgeschlossen (INEI 2011: 27), bei den 25-29-Jährigen schlossen 43,2 % der Altersstufe die Sekundarstufe ab (INEI 2011: 91).

An den Universitäten konnte nahezu eine Verdopplung der Absolventenraten innerhalb von 12 Jahren beobachtet werden: Gab es im Jahr 1998 noch ca. 45 000 Graduierte, waren es im Jahr 2010 über 80 000. Auch wenn sich die Anzahl der Hochschulabsolventen nahezu verdoppelt hat, ist die Nachfrage nach Wissenschaftlern immer noch nicht gedeckt. Die Privatisierungswelle im Bildungssektor schlägt sich jedoch auch in den Absolventenzahlen der Hochschulen nieder: 49 % der Absolventen erreichten im Jahr 2009 ihren Abschluss an einer privaten Hochschule (INEI 2013c; Kiwitt-López 2011: 20). Die relativ hohe Anzahl an privaten Universitäten, die als rein gewinnorientierte Unternehmen agieren, bringen viele Vorteile mit sich wie auch die privaten Bildungsträger im Schulbereich z.B. aufgrund einer besseren Betreuung. Allerdings haben sie durch Studiengebühren einen exkludierenden Charakter, besonders für die ärmeren Bevölkerungsschichten erhöhen sich die Opportunitätskosten eines Studiums durch die Studiengebühren. Eine Studie des statistischen Amt Perus (INEI) bestätigt dies: Auf die Frage, warum sie keine höhere Bildungseinrichtung besuchten, gaben 37,7 % der 15-29-Jährigen an, aus ökonomischen Gründen keine Universität oder Institut zu besuchen/besucht zu haben (INEI 2011: 28).

Relativ hohe Abschlussraten lassen jedoch noch keinen Schluss über die Qualität der Bildung und den tatsächlichen Wissensstand der Absolventen zu. Schlechte Infrastruktur, geringe Bezahlung des Lehrpersonals und schlechte Unterrichtsvorbereitung, veraltete Lehrmaterialien tragen dazu bei, dass Schüler weniger oft am Unterricht teilnehmen. Ein in der Folge oftmaliges Wiederholen führt nicht selten dazu, dass Schüler die Schule ganz abbrechen. Brechen Schüler die Schule ab, werden sie zunächst als *Drop-out-Children* erfasst und im Anschluss als *Out-of-School-Children* klassifiziert. Oftmals können Schüler nicht am Unterricht teilnehmen bzw. müssen die Schule abbrechen, weil sie bereits in jungen Jahren für den Familienunterhalt mitaufkommen. Die *Drop-out*-Schüler wurden im Jahr 2011 nach ihren Gründen befragt, warum sie nicht zur Schule gehen: Nahezu jeder Zweite gab an, aus ökonomischen Gründen keine Schule zu besuchen (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14: Peru – *Drop-out*-Schüler 13 bis19 Jahre nach Abbruchgründen 2011 (in % der *Drop-out*-Schüler)



Quelle: Eigene Darstellung nach MINEDU 2013

Brechen Kinder und Jugendliche vorzeitig die Schule ab, verschlechtern sich ihre Erwerbsmöglichkeiten drastisch. Da der Indikator einen Hinweis auf Kinderarbeit leisten kann, wird er zur Messung der Ziele des *Decent-Work*-Konzepts der ILO herangezogen (vgl. Kap. 2.2).

Die Anzahl der Jugendlichen und Kinder, die in Peru keine Schule besuchen, ist von starken Schwankungen geprägt: Im Jahr 1995 besuchten noch über 330 000 Jugendliche keine Schule, zum Jahr 2010 konnte eine Verbesserung registriert werden mit insgesamt 65 000 *Out-of-School-Children*, allerdings stieg diese Zahl zum Jahr 2011 wieder an und es wurden ca. 100 000 Kinder Perus nicht beschult. Zudem muss berücksichtigt werden, dass aufgrund der ineffizienten Verwaltungsstruktur in Peru die Dunkelziffer höher sein könnte, da viele Kinder nicht

registriert sind. Besonders stark stieg die Rate der Mädchen, die nicht am Unterricht teilnahmen, an. Allerdings sind insgesamt weiterhin mehr Jungen als *Out-of-School-Children* registriert (World Bank 2012a).

Zusammenfassend können als Hauptprobleme des Bildungssystems zum einen die unzureichende Qualität der Bildungseinrichtungen identifiziert werden als auch die Exklusion Jugendlicher aus sozial schwachen Familien durch den starken Anteil privater Bildungseinrichtungen vor allem im Sekundarschul- und Hochschulbereich. Dies kann in Anbetracht eines großen Bevölkerungsanteils, der der sozio-ökonomischen Klasse E zuzuordnen ist, zu einem Teufelskreis führen, da diejenigen von Bildungsanstrengungen ausgeschlossen werden, die überproportional davon profitieren würden. Allerdings konnte ebenso eine Steigerung bei nahezu allen Indikatoren im Bildungsbereich in den letzten Jahren festgestellt werden. Ein weiterer Ausbau des Sekundarschulbereichs wird angestrebt, so dass in Zukunft einem größeren Anteil Jugendlicher die Möglichkeit gegeben wird, die Schullaufbahn vollständig abzuschließen sowie im Anschluss eine Weiterbildung im höheren Bildungsbereich anzustreben. Welche Möglichkeiten sich für die Absolventen des Sekundarschulbereichs bieten, wird im Folgenden beschrieben.

4.3.2 Die Ausbildungssituation an nicht-universitären Bildungseinrichtungen

Im Jahr 2012 waren nach Schätzungen von INEI ca. 580 000 Jugendliche Perus im Absolventenalter der Sekundarschule (INEI 2012a). Die Absolventen der Sekundarschule stehen vor der grundsätzlichen Entscheidung, ob sie eine Hochschule, eine Sekundarschule mit „berufsfeldbreiten technischen Bildungsgängen“ besuchen, die sogenannte *Educación Técnica*, die auch einen Übergang zu einer Hochschule ermöglicht oder einen beruflichen Bildungsgang der *Formación Profesional* einschlagen (Wallenborn 2001: 63).

Eine Studie des Marktforschungsinstitutes IPSOS hat im Jahr 2012 Jugendliche zwischen 13-20 Jahren[15] aus der Region Lima nach ihren weiteren Plänen nach Beendigung der Schule befragt. Von denjenigen, die zum Zeitpunkt der Befragung die obere Sekundarstufe besuchen, gaben 58 % der Jugendlichen an, weiter studieren zu wollen, 36 % planen zu studieren und erwerbstätig zu sein und 3 % gaben an, kein Institut oder keine Universität besuchen zu werden, sondern ausschließlich erwerbstätig zu sein. Differenziert nach sozio-ökonomischen Klassen möchte mit 46 % fast die Hälfte der Befragten der Klasse E weiterstudieren; 45 % planen zu studieren und zu arbeiten und nur 3 % gaben an, ausschließlich erwerbstätig zu sein (IPSOS 2012). In den höheren sozio-ökonomischen Klassen verteilen sich die Möglichkeiten stärker zugunsten des reinen Studiums (IPSOS 2012). Demnach ist das gesellschaftli-

[15] Von den befragten Jugendlichen sind 4,8% der höchsten sozioökonomischen Klasse A zuzuordnen, 15,6% der Klasse B, der größte Teil mit 36,7% gehört der Klasse C an, 30,6% vertreten die Klasse D und 12,3% gehören der niedrigsten Klasse E an (IPSOS 2012: 26).

che Ansehen eines Studiums nach der verpflichtenden Schule in Peru sehr hoch, denn selbst in dem niedrigsten sozioökonomischen Niveau E ist der Wunsch nach einem weiterführenden Studium trotz der Opportunitätskosten für nahezu die Hälfte der Sekundarschulabsolventen vorhanden.

Eine Alternative zur klassischen Universität stellen in Peru die nicht-universitären höheren Bildungseinrichtungen. Die nicht-universitäre höhere Weiterbildung gliedert sich in die Lehrerausbildung (*Formación Magisterial*), die technische Weiterbildung (*Educación Tecnológica*) und die musische Weiterbildung (*Educación Artística*). Die Zahl der Einrichtungen der höheren Bildung im nicht-universitären Bereich ist in den letzten Jahren relativ konstant geblieben: Im Jahr 2011 gab es insgesamt 476 öffentliche und 532 private Einrichtungen nicht-universitärer Bildung. Die sogenannten *Institutos* bieten Bildungsprogramme meist mit technischer Ausrichtung an (vgl. Abbildung 15). Die hier im Fokus stehende Einrichtung SENATI ist als *Escuela Superior Privada de Tecnología SENATI* der höheren nicht-universitären Bildung zuzuordnen. Sie ist als private Bildungseinrichtung registriert und hat ihren Hauptsitz in Lima (vgl. Kap. 5). SENATI bildet vorwiegend im Bereich herstellende Industrie aus, der 14,1 % des BIP generiert (vgl. 4.1 Landesüberblick).

Weitere höhere, nicht-universitäre Einrichtungen, die ebenfalls wie SENATI zu den *Institutos* zählen und im technischen Bereich ausbilden, sind z.B.:

- Gruppe IDAT − bildet im technischen Bereich aus in Informatik, Graphikdesign (Web) sowie im Elektronikbereich zum Elektroniker bzw. Mechatroniker und Marketing (IDAT 2013).
- Cesca − bildet sogenannte *Carreras Profesionales* in den Bereichen Informatik, Rechnungswesen, Verwaltungswesen und Bürokommunikation an; in den sogenannten *Carreras técnicos* wird z.B. zum technischen Zeichner und Programmierer ausgebildet (CESCA 2013).
- Cibertec − die Ausbildung ist auf die Bereiche Informatik, Kommunikation, Elektronik und Elektrotechnik ausgerichtet (CIBERTEC 2013).
- ISIL − Gestaltung und Kommunikation, Unternehmensführung und Informatik (ISIL 2013).
- IPAE − Unternehmensführung, internationale Unternehmensführung, Logistik, Tourismus und Marketing (IPAE 2013).

Bei all diesen Instituten ist eine Ausbildung jedoch meist rein schulisch-zentriert organisiert. Praxisbezug fehlt in den Einrichtungen meist völlig, wodurch eine Diskrepanz der Ausbildungen zum Arbeitsmarkt entsteht (Edelmann 2003: 35). Die nationale Präsenz mit Ausbildungszentren ist bei den oben genannten Instituten ebenfalls eingeschränkt. Die duale Form der

Ausbildung bietet ausschließlich SENATI an, wobei sie eine Art Zwischenform darstellt im Vergleich zu den Abschlüssen der oben genannten Institute, deren Abschlüsse im Vergleich wie die deutschen Fachhochschulabschlüssen eingeordnet werden können. Neben der dualen Ausbildung sowie der höheren und nicht-universitären Bildung ist SENATI noch Anbieter im Bereich der beruflichen Bildung. Diese findet in Peru vorwiegend in den berufsbildendenden Zentren, den *Centros de educación ocupacional* (CEO) bzw. den *Centro de educación ocupacional tecnico productiva* (CETPRO) statt (INEI 2012a). In den CETPROs, zu denen auch die Organisation SENATI zählt (San Jose Artesano o. J.), ist die technisch-produktiv orientierte Ausbildung an die Erlernung von Kompetenzen für den Arbeitsmarkt ausgerichtet, mit einer Orientierung auf eine nachhaltige und wettbewerbsorientierte Entwicklung. Die CETPROs sind der Grundbildung zuzurechnen und bieten Erwachsenen, Jugendlichen und Personen mit speziellen Bedürfnissen das Erlernen von Kompetenzen für den Arbeitsmarkt bzw. für die Ausübung spezieller beruflicher Tätigkeiten an. Die Ziele der technisch-produktiven Ausbildungszentren sind neben der Ausbildung für den Arbeitsmarkt auch Weiterbildungsangebote für Arbeitskräfte im Beruf sowie für Erwerbslose nach den Anforderungen des Arbeitsmarktes (MINEDU o.J.).

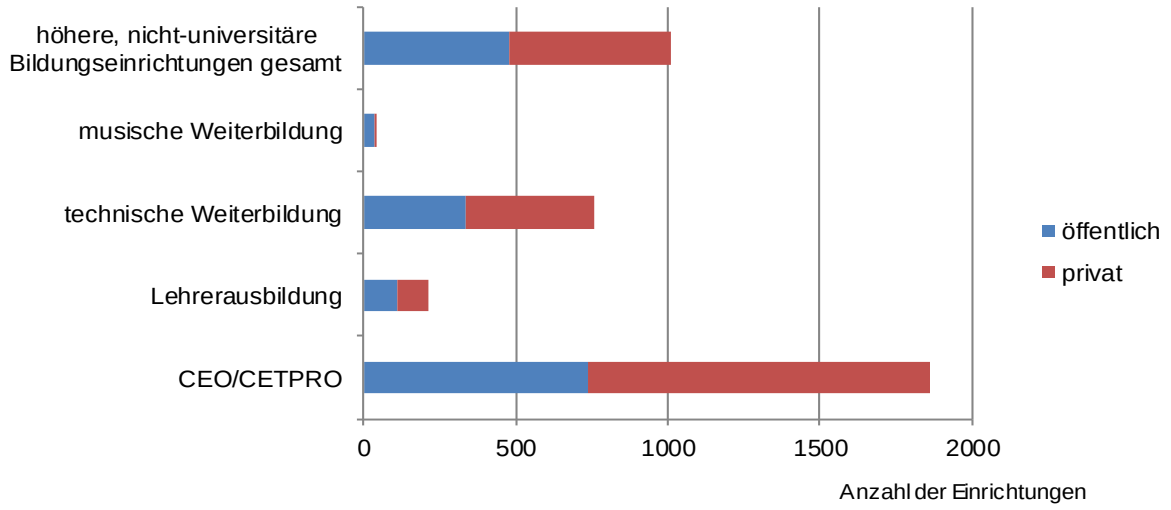
Die CEOs/CETPROs unterstehen dem Bildungsministerium Perus, die jeweiligen Träger sind für die Ausgestaltung ihrer Lehrinhalte, die Curricula und die Dauer zuständig. Sie erhalten lediglich eine finanzielle Unterstützung vom Staat. Seit dem Jahr 2003 haben die Regionalregierungen im Zuge der Dezentralisierung mehr Spielraum für die Ausgestaltung der Berufsbildung. Das Berufsbildungsgesetz (*Lineamientos Nacionales de Política de la Formación Profesional*), das drei Jahre später erlassen wurde, soll den nötigen Reformprozess beschleunigen (Gómez 2008: 7).

Die berufsvorbereitenden Einführungskurse an den CEO/CETPROs dauern meistens zwischen 2-12 Monaten und bilden vorwiegend für Handwerksberufe und Berufe in der Textilindustrie aus (Edelmann 2003: 34). Diese zusätzlichen Qualifikationsangebote sind in den öffentlichen Einrichtungen kostenlos, was der Forderung nach Qualifizierungsmöglichkeiten auch für Personen mit geringem Einkommen nachkommt (Wallenborn 2001: 63). Um einen Grundkurs zu belegen (*Ciclo Basico*), sind keine Vorkenntnisse erforderlich; dies berücksichtigt den Bedarf an Qualifizierungsmöglichkeiten auch für Menschen mit niedriger oder nicht abgeschlossener Schulbildung. Um wiederum an der Mittelstufe (*Ciclo Medio*) teilzunehmen, ist ein Grundschulabschluss notwendig; bei SENATI ist der Sekundarschulabschluss Zugangsvoraussetzung.

Die Anzahl der CEOs/CETPROs ist seit dem Jahr 2001 zunächst von 1800 auf nahezu 2200 Zentren im Jahr 2007 gestiegen, im Jahr 2011 wurden jedoch wieder ca. nur 1800 CEOs/CETRPOs registriert (INEI 2012a). In diesem Jahr teilen sich die CEOs/CETPROs auf

740 öffentliche und 1122 private Einrichtungen auf, so dass auch wie im schulischen und universitären Bereich die privaten Anbieter vorherrschend sind (INEI 2012a).

Abbildung 15: Peru − Anzahl der nicht-universitären Einrichtungen und CEO/CETPRO 2011



Quelle: Eigene Darstellung nach INEI 2012a

Aufgrund der Vielzahl der Ausbildungsangebote sind die Einrichtungen sehr heterogen und der Ausbildungsmarkt unterliegt keiner einheitlichen Regelung. Bei vielen Einrichtungen sind die Abschlüsse staatlich nicht anerkannt. So sind auch die Abschlüsse der Organisation SENATI erst seit dem Jahr 2012 für die duale Ausbildung staatlich zertifiziert. Die Vielzahl an unterschiedlichen Einrichtungen mit einem zum Teil diffusen Angebot an Spezialisierungsmöglichkeiten stellt die Sekundarschulabsolventen vor die Schwierigkeit, sich für einen weiterführenden (Bildungs-)Weg zu entscheiden. Weitere Probleme des (Aus-)Bildungsmarktes werden im Folgenden angesprochen.

4.3.3 Schwächen des (Aus-)Bildungssektors

Wie bei der Darstellung des Bildungssystems deutlich wurde, sind im Bildungssektor zwar Verbesserungen erzielt worden, es bestehen allerdings immer noch strukturelle Schwächen besonders im Bereich der beruflichen (Aus-)Bildung.

Fehlende Ausbildungseignung

Im Jahr 2011 verfügten immer noch 51,4 % der Jugendlichen Perus über keinen Sekundarschulabschluss (MINEDU 2013). Der Sekundarschulabschluss stellt allerdings die grundlegende Voraussetzung dar, eine weitere formale Ausbildung einzuschlagen. Zwar können an den CEO/CETPROs Weiterbildungen auch nur mit Grundschulabschluss besucht werden, allerdings sind diese nicht so hochwertig wie eine Ausbildung an einem höheren, nicht-

universitären Institut. Die Wahrscheinlichkeit, im informellen Sektor beschäftigt zu sein, sinkt mit Höhe des Schulabschlusses: So sind Personen ohne Schulabschluss überproportional häufiger im informellen Sektor tätig, als Personen mit Schulabschluss (vgl. Kap. 4.4.2) (Pastor Vargas 2010: 115).

Ein Sekundarschulabschluss ist jedoch kein Garant für eine genügende Ausbildungseignung der potenziellen Auszubildenden. Wie in Kap. 4.3.1 beschrieben, ist eine große Schwäche des peruanischen Bildungssystems die Qualität der Bildungseinrichtungen, wie die Ergebnisse der PISA-Studie für Lateinamerika gezeigt haben. So können auch Sekundarschulabsolventen trotz Abschluss nur ungenügende Basisqualifikationen vorweisen, auf denen aber die Curricula der weiterführenden Einrichtungen aufgebaut sind. Weiter muss das sozio-ökonomische Umfeld berücksichtigt werden und kann die Ausbildungseignung einschränken.

Exklusion der einkommensschwachen Absolventen durch private Bildungsinstitutionen

Da, wie erläutert, ein sehr großer Teil der weiterführenden Bildungseinrichtungen sowie Universitäten privatwirtschaftlich organisiert ist und Studiengelder erhoben werden (vgl. Kap. 4.3.1), ist Sekundarschulabsolventen besonders aus den niedrigen Einkommensklassen der Zugang zu privaten Bildungseinrichtungen erschwert. Die öffentlichen und meist kostenlosen Universitäten mit gutem Ruf bzw. Institute verlangen Einschreibetests, die wiederum nur diejenigen mit qualitativ hochwertiger (und deshalb meist privater) Grundbildung bestehen, die sich wiederum nur die oberen Einkommensschichten leisten können. So entsteht ein Kreislauf, der diejenigen der oberen Einkommensschichten weiter begünstigt und exkludierend wirkt für diejenigen der niedrigeren Einkommensschichten. Zwar würde eine Vergabe von Stipendien die Exklusion einkommensschwacher Jugendlichen einschränken, oftmals ist die Vergabe jedoch nicht mit einheitlichen Kriterien verbunden.

Unübersichtliches Angebot an beruflichen Bildungsmöglichkeiten

Während die weiterführenden Bildungsmöglichkeiten Hochschule und *Educación Tecnica* dem Bildungsministerium untergeordnet sind, ist die berufliche Bildung dem Arbeitsministerium zugeordnet (Wallenborn 2001: 63). Dies stellt ein grundsätzliches Problem dar, da aufgrund dieser getrennten Zuständigkeiten „[…] das Ausbildungsmonopol der klassischen Berufsausbildungsinstitutionen mit staatlichem Auftrag gebrochen ist. Auf entstandenen/entstehenden Bildungsmärkten herrscht ein verschärfter Wettbewerb, der von den traditionellen Organisationen erhebliche institutionelle Anpassungsprozesse verlangt“ (Wallenborn 2001: 63). So gibt es eine Vielzahl an privaten beruflichen Bildungseinrichtungen, deren Ausrichtung am Arbeitsmarkt wie oben beschrieben nicht oberste Priorität ist.

Die Trennung der Zuständigkeiten von Bildungs- bzw. Arbeitsministerium ist mitunter ein Grund, dass „[…] kein einheitliches Berufsbildungssystem [existiert], das alle Modalitäten und Niveaus umfasst, reglementiert und so Mobilität zwischen diesen ermöglicht“ (Gómez 2008: 7). Die Folge ist Verschwendung von Ressourcen sowie eine Unübersichtlichkeit der beteiligten Institutionen für alle Akteure.

Mangel an Lehrpersonal mit einheitlichen Qualifikationsstandards

Eine direkte Folge der Uneinheitlichkeit des Berufsbildungssektors in Peru führt zu dem Problem der Qualität des Lehrpersonals, das nicht nach einheitlichen Standards ausgebildet wird. Die Vielzahl an Berufsbildungseinrichtungen resultiert in einer Vielzahl an unterschiedlichen Anforderungen an das Lehrpersonal. Eine Qualitätsüberprüfung von einer übergeordneten Institution ist äußerst schwierig (Gómez 2008: 7).

Fehlende Praxis und Arbeitsmarktbezug

Bei den Bildungsangeboten der CETPROs handelt es sich meistens um Einführungsveranstaltungen für Handwerksberufe und Berufe in der Textilbranche und sie sind schulungszentriert aufgebaut (Edelmann 2003: 34). Meist wird mit einfachen Geräten gelernt, da Investitionen und Kapital fehlen, um moderne und neue Gerätschaften anzuschaffen (Gómez 2008: 7). Somit fehlt die Übung an den Geräten, die im Betrieb verwendet werden. Außerdem werden keine Kontakte zu Unternehmen geknüpft, die den Berufseinstieg nach Beendigung der Ausbildung erleichtern. Da besonders viele private Einrichtungen gewinnorientierte Unternehmen darstellen, ist es für viele Einrichtungen kurzfristig ausschlaggebend, Kosten zu sparen und beispielsweise auch auf wichtige Arbeitsmarktanalysen zu verzichten, um die Absolventen erfolgreich in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Die Folge ist, dass „[…] die Curricula oft veraltet [sind], da sie nicht an die sich stets ändernden Bedingungen der Wirtschaft angepasst werden“ (Gómez 2008: 6).

Non-formale (Aus-)Bildungsangebote ohne Zertifizierung

Für Sekundarschulabsolventen, die keiner Ausbildung in einem CEO/CETPRO nachgehen, ist der non-formale Berufsbildungsmarkt eine Möglichkeit, um eine berufliche, aber nicht zertifizierte Qualifizierung zu erlangen. Die non-formalen Berufsbildungsangebote sind ebenso sehr heterogen bezüglich Kompetenz, Dauer und Kosten der Ausbildung und bieten meist theoretisches Wissen für Berufe im Dienstleistungssektor an, das vorwiegend schulisch vermittelt wird (Edelmann 2003: 34).

Noch immer ist in Peru die informelle Lehre von großer Bedeutung, sie stellt die traditionelle Form dar, Kompetenzen für den Arbeitsmarkt zu erwerben. Meist findet sie im informellen

Sektor in einem Klein- oder Kleinstbetrieb statt. Da es keine Lehrpläne oder den Besuch einer offiziellen Bildungseinrichtung gibt, ist sie stark an den jeweiligen Betrieb ausgerichtet. Auch die Dauer variiert je nach Ermessen des Werkstattinhabers. Die Gefahr der informellen Lehre für die „Auszubildenden“ ist, als billige Arbeitskraft ausgenutzt zu werden. Das intentionale Lernen hat bei dieser Art der Ausbildung meist eine geringe Bedeutung und der Lehrling lernt eher durch Beobachten und Nachahmen (Edelmann 2003: 35). Die informelle Lehre findet meist in technischen und handwerklichen Berufen statt, in denen jedoch vorwiegend junge Männer lernen; junge Frauen werden eher in kleinen Textilunternehmen informell ausgebildet (Edelmann 2003: 35). Die Problematik der informellen Lehre liegt auf der Hand: Da keine Zertifizierung vorliegt, werden die informell Ausgebildeten schwer auf dem formellen Arbeitsmarkt Anstellung finden. Negative Wirkungen des informellen Sektors können sich zu einem Kreislauf entwickeln (vgl. Kap. 4.4.2). Informell erworbene Kompetenzen sind allerdings nicht *per se* negativ zu bewerten, da sie für eine spätere formelle Qualifizierung aufgrund der praktischen Erfahrungen hilfreich sein können.

Fehlende Qualifizierung für den Arbeitsmarkt

Wenn in der meist schulischen Ausbildung mit veralteten Curricula mit alten Gerätschaften gelernt wird, ist abzusehen, dass die Absolventen für den realen Arbeitsmarkt weder das theoretische Wissen noch das praktische *Knowhow* mitbringen, um eine (formelle) Anstellung zu finden. Die Folge ist, dass die Absolventen für ihr theoretisch ausgebildetes Berufsgebiet unterqualifiziert sind. Um Einkommen zu erzielen, sind sie jedoch darauf angewiesen, eine Tätigkeit auszuüben und müssen (meist unproduktive) Arbeiten ausführen, die überwiegend im informellen Sektor stattfinden.

Nichtsdestotrotz bringt eine Qualifizierung für den formellen Sektor nur den möglichen Ertrag, wenn im Anschluss formelle Beschäftigungsmöglichkeiten für die Absolventen offen stehen. Auf die Struktur des Arbeitsmarktes sowie die Probleme der hohen Unterbeschäftigung und Informalität der Erwerbstätigen in Peru wird im Folgenden eingegangen.

4.4 Der Arbeitsmarkt in Peru

Ein starkes wirtschaftliches Wachstum in den letzten zehn Jahren hat die Erwerbssituation auf dem peruanischen Arbeitsmarkt erheblich verbessert; zudem sind die gesetzlichen Arbeitsmarktregulierungen liberalisiert worden. Dennoch ist der Arbeitsmarkt Perus, wie in anderen lateinamerikanischen Staaten auch, durch einen hohen Grad an Informalität und Unterbeschäftigung gekennzeichnet: So waren im Jahr 2009 einer Erhebung der *Comisión Económica para América Latina y el Caribe* (CEPAL) zufolge 58,9 % der erwerbsfähigen Bevölkerung informell beschäftigt, das heißt, sie waren nicht angemeldete Arbeitskräfte, ohne gesetzliche Rechte und Pflichten. Dies entspricht lediglich einer Senkung von 4 Prozentpunkten im Vergleich zu dem Jahr 2003, in dem 62,9 % der Arbeitskräfte informell tätig waren (Lavigne 2013: 10). Besonders die jugendliche Bevölkerung ist stärker von den Problemfeldern des peruanischen Arbeitsmarktes betroffen als die Erwachsenen:

> "Despite significant economic expansion between 2000 and 2010, two out of three unemployed persons in Peru in 2010 were young people, four of every five young employed persons worked in precarious jobs and more than half (56 per cent) of the youth population (8 million) would have considered leaving if given the chance" (ILO 2012c: 16).

Im Folgenden wird zu Beginn die Struktur des Arbeitsmarktes in Peru beleuchtet (Kap. 4.4.1). Dabei werden u.a. Indikatoren herangezogen, welche die ILO zur Messung der *Decent-Work*-Ziele verwendet (vgl. Kap. 2.2 und Box Indikatoren des *Decent-Work*-Konzepts). Die Beschreibung erfolgt zunächst für die Gesamtbevölkerung, jeweils im Anschluss wird der jugendliche Bevölkerungsanteil gesondert betrachtet. Zu Beginn wird auf die demographische Struktur der erwerbsfähigen Bevölkerung Perus eingegangen. Im Anschluss wird die geographische und regionale Verteilung der Erwerbspersonen skizziert und die Erwerbspersonen werden hinsichtlich ihres Bildungsniveaus, der Wirtschaftssektoren, in denen sie tätig sind sowie der Größe des Unternehmens, für das sie arbeiten, betrachtet, bevor letztlich das Einkommensniveau beschrieben wird. Der hohe Grad der Unterbeschäftigung sowie der informelle Sektor stellen besonders schwerwiegende Probleme des Arbeitsmarkts Perus dar. Deshalb wird auf sie im Anschluss in Kap. 4.4.2 im Einzelnen eingegangen.

Indikatoren des *Decent-Work*-Konzepts

Für das Ziel „Generierung von Beschäftigungsmöglichkeiten“ zieht die ILO folgende Indikatoren heran:[16]

- Erwerbsquote − setzt die wirtschaftliche aktive Bevölkerung (Erwerbspersonen = Erwerbstätige und Erwerbslose) ins Verhältnis zu der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.
- Erwerbstätigenquote − setzt die erwerbstätige Bevölkerung ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.
- Erwerbslosenquote − setzt die erwerbslose Bevölkerung ins Verhältnis zu den Erwerbspersonen.
- Jugenderwerbslosenquote − setzt die erwerbslose jugendliche Bevölkerung ins Verhältnis zur jugendlichen Erwerbsbevölkerung, wohingegen bei dem Jugenderwerbslosenanteil die jugendlichen Erwerbslosen ins Verhältnis zur gesamten jugendlichen Bevölkerung gesetzt werden (vgl. Kap. 2.1).

Um die Dimension „Produktive Beschäftigung“ zu messen, bedient sich die ILO folgender Indikatoren:

- Durchschnittliches Einkommen in dem jeweiligen Berufsfeld
- Zeitbezogene Unterbeschäftigung

Quelle: Anker et al. 2002: 9 f.

4.4.1 Die Struktur des Arbeitsmarktes

Im Jahr 2011 waren 21,6 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter bei einer Gesamtpopulation Perus von 29,8 Millionen Einwohnern (INEI 2012b: 440).[17] Das Arbeitsministerium Perus zählt zu den Personen im erwerbsfähigen Alter alle Personen außer Kindern und Jugendlichen unter 14 Jahren (INEI 2013d: 2). Dies entspricht einem relativen Anteil von 72,5 % der Bevölkerung im Jahr 2011, der das Erwerbspersonenpotenzial darstellt und als Indikator die maximal zur Verfügung stehende Arbeitskraft eines Landes abbildet (INEI 2012b: 431). Im Vergleich zum Jahr 2004 ist der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter um knapp drei Prozentpunkte gestiegen. Der Bevölkerungsanteil im erwerbsfähigen Alter wird weiter unterschieden in die wirtschaftlich aktive Bevölkerung; sie stellt 73,9 % der Personen im erwerbsfähigen Alter dar und bildet die Erwerbsquote − im Weiteren werden sie auch als Erwerbspersonen bezeichnet. Korrespondierend dazu steht der Bevölkerungsanteil der erwerbsfähigen Personen, die wirtschaftlich nicht aktiv sind (26,1 %). Gemäß dem Arbeitsministerium Perus zählen zu den wirtschaftlich inaktiven Personen (*Personas economicamente inactiva*) alle diejenigen,

[16] Es werden für das Thema der Arbeit relevante Indikatoren vorgestellt. Eine Übersicht ist unter Anker et al. 2002 zu finden.

[17] Im Folgenden werden Daten aus dem Jahr 2011 herangezogen, da zum Zeitpunkt der Untersuchung nicht alle Daten aus dem Jahr 2012 zur Verfügung standen oder es sich um prognostizierte Werte handelte.

die im erwerbsfähigen Alter sind, die während des Befragungszeitraumes[18] nicht arbeiteten, keine Erwerbstätigkeit gesucht haben oder nicht den Wunsch hatten zu arbeiten. Zu der wirtschaftlich inaktiven Bevölkerung werden z.B. alle Hausfrauen, Studierenden, Rentner und Personen im Ruhestand gezählt, die nicht erwerbstätig sind und keine Erwerbstätigkeit suchen. Außerdem werden zu dieser Gruppe Personen gerechnet, die für die Familie Arbeiten verrichten, die weniger als 15 Stunden pro Woche umfassen (MINTRA 2013c). Ein Teil der Bevölkerung, der nicht wirtschaftlich aktiv ist, wird zu der „stillen Reserve" gezählt, da durch wirtschaftspolitische Maßnahmen (z.B. durch einen Ausbau an Kinderbetreuung/Pflegeangebote) Arbeitskräfte der stillen Reserve dem Arbeitsmarkt wieder zur Verfügung stehen können.

Der Anteil der Erwerbspersonen im Verhältnis zu der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist in Peru relativ hoch, da zu den Erwerbspersonen alle Personen gerechnet werden, die älter als 15 Jahre alt sind und keine Beschränkung des Arbeitsalters vorliegt. Eine hohe Erwerbsquote deutet im Allgemeinen auf eine hohe Eingliederung in den Arbeitsmarkt hin. Jedoch werden bei den Erwerbspersonen auch Erwerbslose bzw. Erwerbstätige im informellen Sektor berücksichtigt und ein Schluss auf die Struktur des Arbeitsmarktes ist nur unter Hinzunahme weiterer Indikatoren möglich, wie die Erwerbstätigenquote (siehe unten). Zusätzlich müssen die Armutssituation und das unzureichende Rentensystem in Peru berücksichtigt werden (vgl. Kap. 4.5.2), aufgrund derer ein Großteil der Bevölkerung darauf angewiesen ist, Einkommen aus Arbeitskraft zu generieren, auch über das Rentenalter hinaus. Das Einkommen eines einzigen Familienmitgliedes reicht oftmals nicht aus, um die Familie zu ernähren, so dass relativ mehr Familienmitglieder erwerbstätig sein müssen. Das Marktforschungsinstituts IPSOS ermittelte im Jahr 2011 in einer Studie, dass über ein Drittel der Jugendlichen Perus zu der ärmsten Bevölkerungsschicht des Landes zählt (IPSOS 2012)[19]. Somit wird auch ein Großteil der jugendlichen Bevölkerung auf die Ausübung einer Erwerbstätigkeit angewiesen sein, da sie ihr Einkommen nur aus ihrer eigenen Arbeitskraft beziehen werden.

Die Erwerbsquote, die Erwerbstätige und Erwerbslosen ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter setzt, liegt bei den Jugendlichen Perus bei 60,4 %, wonach 39,6 % der Jugendlichen Perus wirtschaftlich inaktiv sind bzw. Vollzeit Bildungseinrichtungen besuchen (ILO 2013b: 133). Zum Vergleich liegt in Industrieländern der Anteil an Jugendlichen, die wirtschaftlich inaktiv sind oder Vollzeit-Bildungseinrichtungen besuchen, zum Teil bei über 50 % (ILO 2013b: 52). Demnach stehen in Peru relativ mehr Jugendliche dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

Der Anteil der Jugendlichen in Peru, die weder in Beschäftigung sind und auch keine Bildungs- oder Ausbildungseinrichtungen besuchen, die sogenannte *Neither in Employment nor*

[18] Das statistische Amt Perus ermittelt die Arbeitsmarktdaten mittels Haushaltsbefragungen.
[19] IPSOS befragte bei dieser Studie Jugendliche Perus im Alter von 13-20 Jahren.

in Education and Training-Rate (NEET), beträgt 17,9 % und liegt damit knapp 5 Prozentpunkte unter dem OECD-Schnitt von 12,8 % (ILO 2013b: 31). Diese Jugendlichen sind weder in dem Bildungssystem noch in den (formellen) Arbeitsmarkt integriert, somit entweder erwerbslos oder im informellen Sektor tätig, wenn sie nicht von ihrer Familie finanziert werden.

Der Anteil der Jugendlichen wiederum, die keine (Aus-)Bildungseinrichtung besuchen und auch nicht zum Erwerbspersonenpotenzial zählen, die sogenannte *Neither in Labour Force nor in Education or Training*-Rate (NFLET), also inaktive Nicht-Studenten, liegt in Peru bei 14,4 % (ILO 2013b: 133).

Die Erwerbspersonen werden wiederum eingeteilt in die erwerbstätige Bevölkerung (96 % der Erwerbspersonen), die einer Erwerbstätigkeit nachgehen (*Población economicamente activa ocupada*) und die erwerbslose Bevölkerung (4 % der Erwerbspersonen), die nicht erwerbstätig, aber aktiv auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit ist (MINTRA 2013c). Die Erwerbstätigenquote, welche die Erwerbstätigen ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter setzt, entspricht 70,9 % (INEI 2012b: 437 ff.).

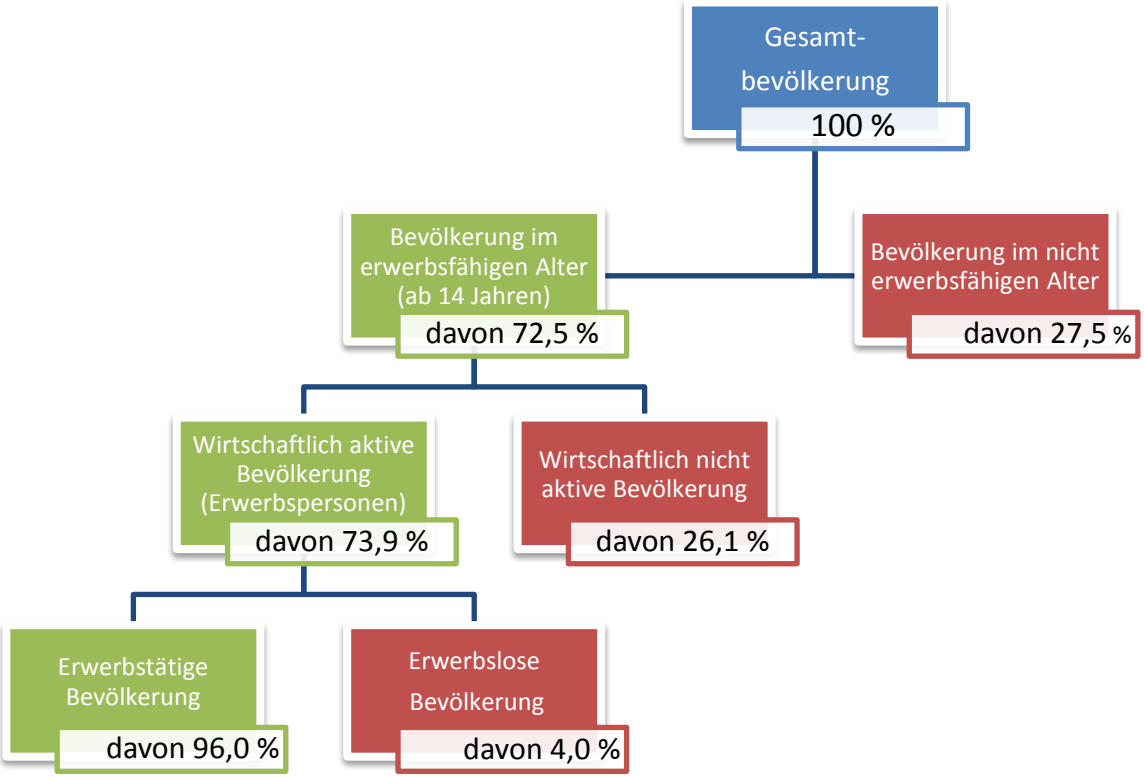
Das Arbeitsministerium Perus erfasst die erwerbstätige Bevölkerung anhand von vier Kriterien:

1) eine Person, die älter als 14 Jahre ist, übte zum Befragungszeitpunkt eine wirtschaftliche Tätigkeit aus oder
2) abhängig Beschäftigte haben einen festen Vertrag oder
3) Selbständige unterhalten ein funktionierendes Geschäftsmodell oder
4) Personen, die unter kein zuvor genanntes Kriterium fallen, gelten als erwerbstätig, wenn sie mindestens eine Stunde pro Woche gegen Vergütung gearbeitet haben; darunter fallen ebenso Personen, die mindestens 15 Stunden in der Woche unentgeltlich für die Familie gearbeitet haben (INEI 2012c: 87).

Diese Definition umfasst somit nahezu alle wirtschaftlichen Tätigkeiten einer Erwerbsperson. Diese Definition trifft keine Unterscheidung hinsichtlich einer formellen bzw. informellen Tätigkeit, auf die in Kap. 4.4.2 eingegangen wird.

Abbildung 16 veranschaulicht die Aufteilung der Bevölkerung nach Verfügbarkeit für den peruanischen Arbeitsmarkt.

Abbildung 16: Peru – Struktur der Gesamtbevölkerung hinsichtlich ihrer Erwerbssituation 2011 (in % der Gesamtbevölkerung, der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der Erwerbspersonen)



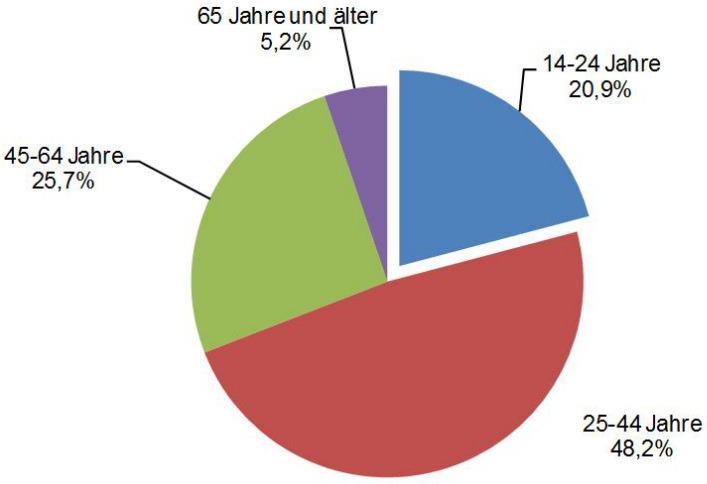
Quelle: Eigene Darstellung nach INEI 2012b: 437 ff.

Demographische Struktur der erwerbsfähigen Bevölkerung

Zieht man im Jahr 2011 die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, dazu zählen alle Personen ab einem Alter von 14 Jahren, und damit das Erwerbspersonenpotenzial als Grundgesamtheit heran, werden 73,9 % der erwerbsfähigen Bevölkerung zu den Erwerbspersonen gerechnet, welche die Erwerbsquote bilden (INEI 2012b: 437). Auffällig ist, dass das erwerbsfähige Alter in Peru keine Beschränkung aufweist, wie z.B. in Deutschland mit 67 Jahren.

Die Altersstruktur der erwerbstätigen Personen Perus setzt sich folgendermaßen zusammen: 20,9 % der erwerbstätigen Personen sind zwischen 14 und 24 Jahren alt, 48,2 % der erwerbstätigen Bevölkerung sind im Alter von 25-59 Jahren, 25,7 % sind zwischen 45-64 Jahre alt und 5,2 % sind 65 Jahre und älter (vgl. Abbildung 17) (eigene Berechnung nach INEI 2012b: 432). Die Untersuchungsgruppe der Jugendlichen stellt somit über ein Viertel der erwerbstätigen Bevölkerung dar.

Abbildung 17: Peru − Erwerbstätige Bevölkerung nach Altersklassen 2011 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung)



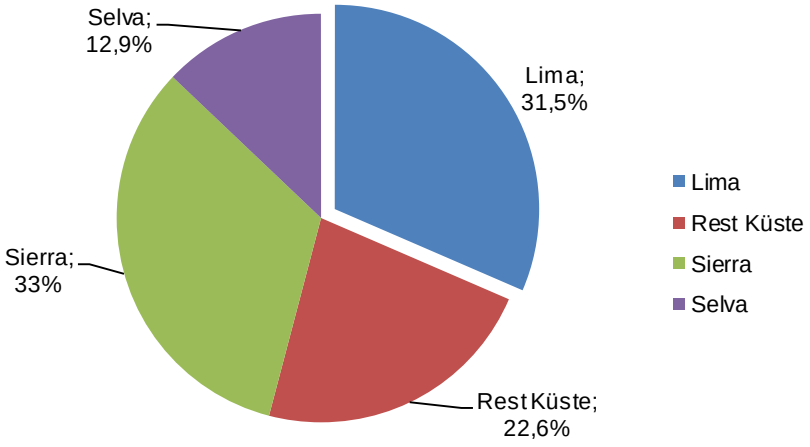
Quelle: Eigene Darstellung nach INEI 2012b: 450

Betrachtet man den Anteil der 14-24-Jährigen Erwerbspersonen, ist mit 56,8 % etwas über die Hälfte erwerbstätig. Demzufolge sind 43,2 % der 14-24-Jährigen nicht erwerbstätig, da sie sich noch im Bildungssystem befinden und/oder den Übergang vom Bildungssystem zum Arbeitsmarkt aus verschiedenen Gründen noch nicht vollzogen haben. Im Alter von 25-44 Jahren gehen dagegen 86,5 % dieser Altersgruppe einer Erwerbstätigkeit nach. Auch in der Altersklasse der 45-64-Jährigen sind 83,8 % erwerbstätig. Auffallend ist, dass auch in der Altersklasse der Personen über 65 Jahren immer noch 45,6 % erwerbstätig sind (INEI 2012b: 440).

Geographische und regionale Verteilung der Erwerbspersonen

Differenziert man den Arbeitsmarkt hinsichtlich der Vegetationszonen sind insgesamt über 50 % der Erwerbspersonen in der Küstenregion Perus verteilt. Allein Lima, die Metropolregion, vereint 31,5 % der Erwerbspersonen Perus (vgl. Abbildung 18). In der Küstenregion, Lima ausgenommen, leben weitere 22,6 % der Erwerbspersonen. In dem Andenhochland, der *Sierra*, leben 33 % der Erwerbspersonen, wohingegen in den Amazonasgebieten, der *Selva*, nur 12,9 % der Erwerbspersonen leben (INEI 2012b: 434). Somit ist der größte Teil der Erwerbspersonen an der Küste zu verorten und erbringt dort die höchste Wirtschaftsleistung Perus.

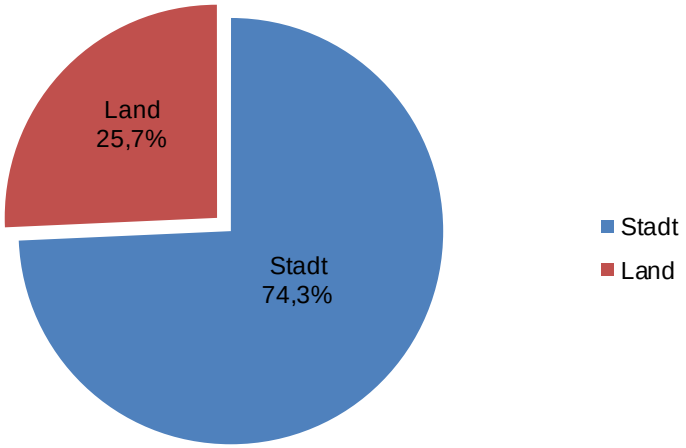
Abbildung 18: Peru – Erwerbspersonen nach Regionen 2011 (in % der Erwerbspersonen)



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach INEI 2012b: 434

Die hohe Urbanisierungsquote Perus von 77 % spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt wider. Knapp drei Viertel aller Erwerbspersonen (74,3 %) leben in städtischen Gebieten (vgl. Abbildung 19), und nur knapp ein Viertel der Erwerbspersonen (25,7 %) geht in ländlichen Gebieten einer Erwerbstätigkeit nach oder steht einer Erwerbstätigkeit zur Verfügung (eigene Berechnung nach INEI 2012b: 434). Damit hat Peru die höchste Quote an städtischen Erwerbspersonen im lateinamerikanischen Vergleich[20] (ILO 2012a: 25).

Abbildung 19: Peru – Erwerbspersonen nach städtischen und ländlichen Gebieten 2011 (in % der erwerbsfähigen Bevölkerung)

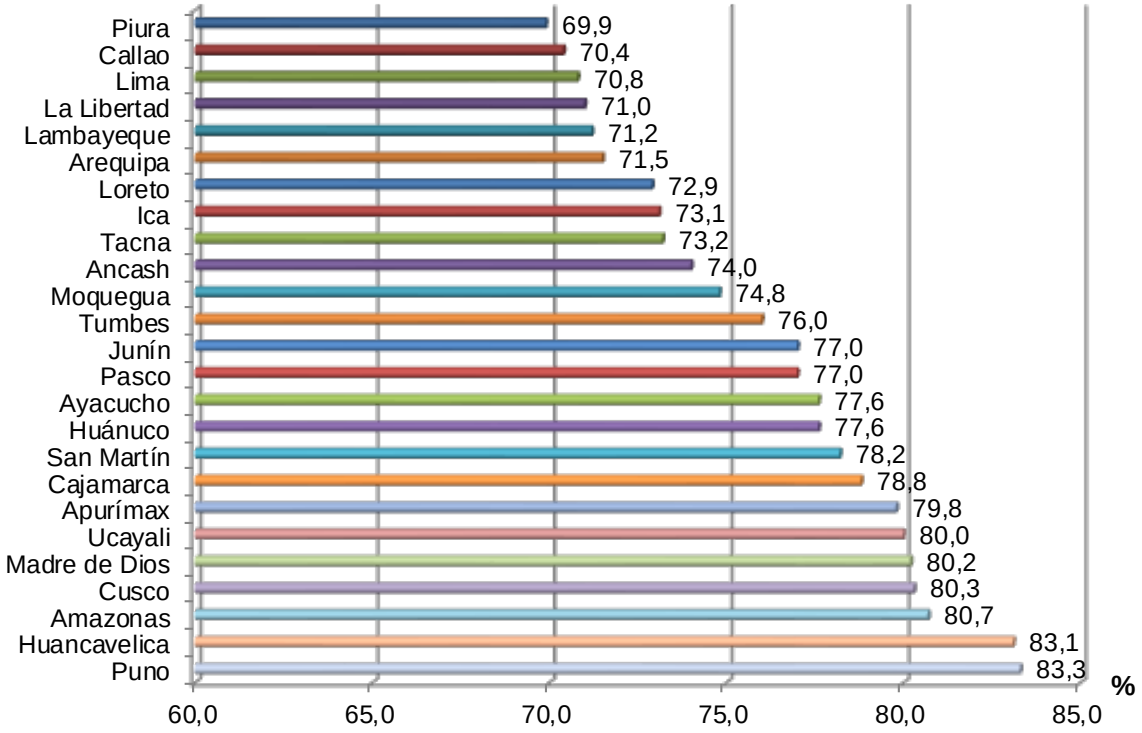


Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach INEI 2012b: 434

[20] Im Vergleich mit 13 ausgewählten Ländern Lateinamerikas lag Peru im Jahr 2010 mit der städtischen Erwerbsquote mit einem Wert von 64,4% an der Spitze der Region (ILO 2012a: 25). Der höhere Wert der statistischen Amtes in Peru ist mit einer weiter gefassten Definition von städtischen Gebieten zu erklären.

Die Erwerbspersonen verteilen sich auf die *Departamentos* folgendermaßen (INEI 2012a: 437): Auffällig hohe Raten an Erwerbspersonen von über 80 % wurden in dem *Departamentos* Amazonas mit 80,7 %, Cusco mit 80,3 %, Huancavelica mit 83,1 %, Madre de Dios mit 80,2 %, Puno mit 83,3 % und Ucayali mit 80 % erreicht. Im Vergleich besonders niedrige Erwerbsquoten von ca. 70 % sind in den *Departamentos* Piura mit 69,9 %, Lima mit 70,8, Lambayeque mit 71,2 %, La Libertad mit 71,0 %, Callao mit 70,4 % und Arequipa mit 71,5 % zu beobachten (INEI 2012b: 437) (vgl. Abbildung 20). Die niedrigere Beteiligung am Arbeitsmarkt besonders in Lima und Umgebung kann u.a. mit einem höheren Lohnniveau in der Stadt erklärt werden, so dass dort aufgrund höherer Löhne mehrere Familienmitglieder durch ein Einkommen mitversorgt werden können und so insgesamt weniger Personen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Abbildung 20: Peru – Anteil der Erwerbspersonen (in % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach *Departamentos* 2011)



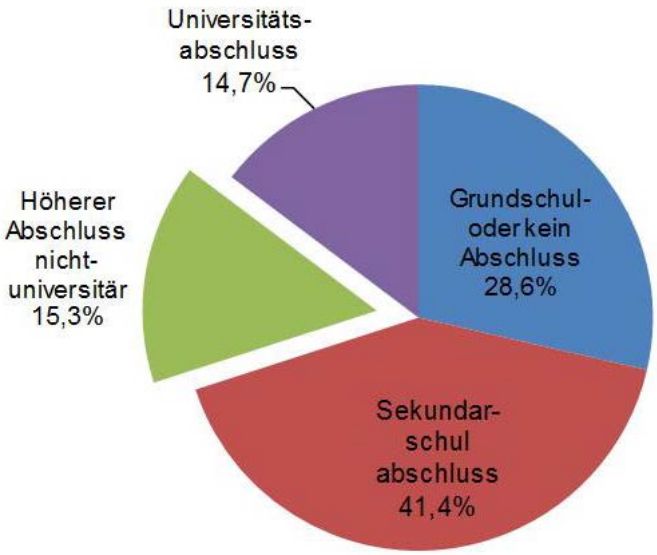
Quelle: Eigene Darstellung nach INEI 2012b: 437

Verteilung der Erwerbspersonen nach Schulabschluss

Differenziert man die Erwerbstätigen Perus nach Schulabschluss, weisen 28,6 % der Erwerbstätigen lediglich einen Grundschulabschluss auf oder haben gar keinen Abschluss, 41,4 % verfügen über einen Sekundarschulabschluss, 15,3 % der Erwerbstätigen weisen einen Abschluss einer höheren, nicht-universitären Bildungseinrichtung (wie ein Institut) auf und 14,7 %

verfügen über einen Universitätsabschluss (vgl. Abbildung 21) (INEI 2012b: 450). Der Anteil der Erwerbspersonen mit einem Abschluss einer höheren Bildungseinrichtung ist mit insgesamt 30 % im internationalen Vergleich relativ hoch; zum Vergleich verfügen 27,5 % der Erwerbspersonen in Deutschland über einen Abschluss einer tertiären Bildungseinrichtung (World Bank 2012a). Auch wenn der Anteil der Absolventen aus dem tertiären Bildungsbereich in Peru auf den ersten Blick hoch erscheinen mag, muss die Qualität der Bildungseinrichtungen als weiteres Kriterium beachtet werden (vgl. Kap. 4.3.1).

Abbildung 21: Peru − Erwerbstätige nach Schulabschluss 2011 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung)

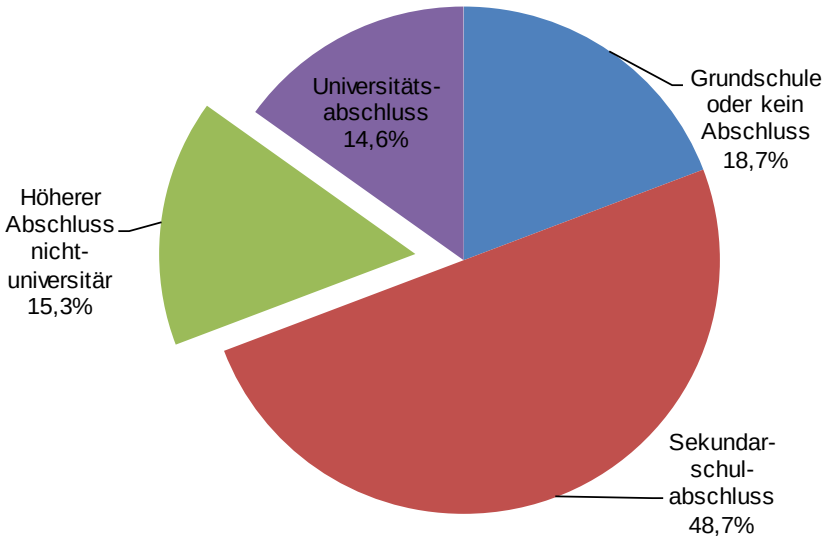


Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach INEI 2012b: 450

Der Anteil der erwerbstätigen Jugendlichen, die über eine abgeschlossene Sekundarschulbildung verfügen, liegt bei 48,7 % (vgl. Abbildung 22). Der Anteil der erwerbstätigen Jugendlichen, der über eine abgeschlossene tertiäre Bildung verfügt, beträgt 32,6 % (ILO 2013b: 61)[21]. Dieser setzt sich zusammen aus Absolventen der Universitäten (14,7 %) und Absolventen der nicht-universitären tertiären Einrichtungen (15,3 %) wie zum Beispiel Institute, zu denen auch die Organisation SENATI zählt (eigene Berechnung nach (eigene Berechnung nach INEI 2012b: 450). 18,7 % der Jugendlichen haben entweder keinen Schulabschluss oder können nur den Grundschulabschluss vorweisen (ILO 2013b: 61).

[21] Die Daten der ILO zur Lage des Arbeitsmarktes der Jugendlichen Perus sind der Studie *School-to-Work Transition Survey* (SWTS) entnommen, die wiederum von dem Statistischen Amt Perus (INEI) erhoben wurden. In der SWTS wurde das Alter der jugendlichen Bevölkerung von 15-24 Jahren auf 29 Jahre angehoben, da viele Jugendlichen mit 24 Jahren ihre Ausbildung nicht beendet haben und somit ein besserer Überblick über die Beschäftigungssituation gegeben werden kann (ILO 2013: 49). Es handelt es sich um Daten aus dem urbanen Raum Perus. Der Stichprobenumfang betrug n=2464 (ILO 2013b: 132 f.).

Abbildung 22: Peru – Jugendliche nach Schulabschlüssen 2012 (in % der Jugendlichen im Alter von 15-29 Jahren)



Quelle: Eigene Darstellung nach ILO 2013b: 61

Ein Problem, das sich aus der Verteilung der jugendlichen Erwerbspersonen nach Schulabschüssen ergeben kann, ist eine Über- bzw. Unterqualifizierung der Arbeitskräfte. Laut einer Studie der ILO, liegt der Anteil der unterqualifizierten jugendlichen Arbeitskräften in städtischen Gebieten Perus bei 17,4 % (ILO 2013b: 61). Der Anteil der 15-29-Jährigen aus mit tertiären Bildungsabschlüssen, die keine Erwerbstätigkeit ausüben, die ihrer Qualifikation entspricht, liegt sogar bei 30,3 % (ILO 2013b: 61).

Grundsätzlich ist der relativ hohe Anteil Hochqualifizierter von 32,6 % positiv zu bewerten. Resultiert er jedoch aus einem ineffizienten Bildungssystem und trifft auf Arbeitsmarktstrukturen mit einem hohen Anteil an Informalität, können selbst hochqualifizierte Absolventen trotz ihres tertiären Abschlusses keine adäquate Beschäftigung finden. Dieser Zustand kann durch mehrere Ursachen hervorgerufen werden (vgl. auch Kap. 4.3.1):

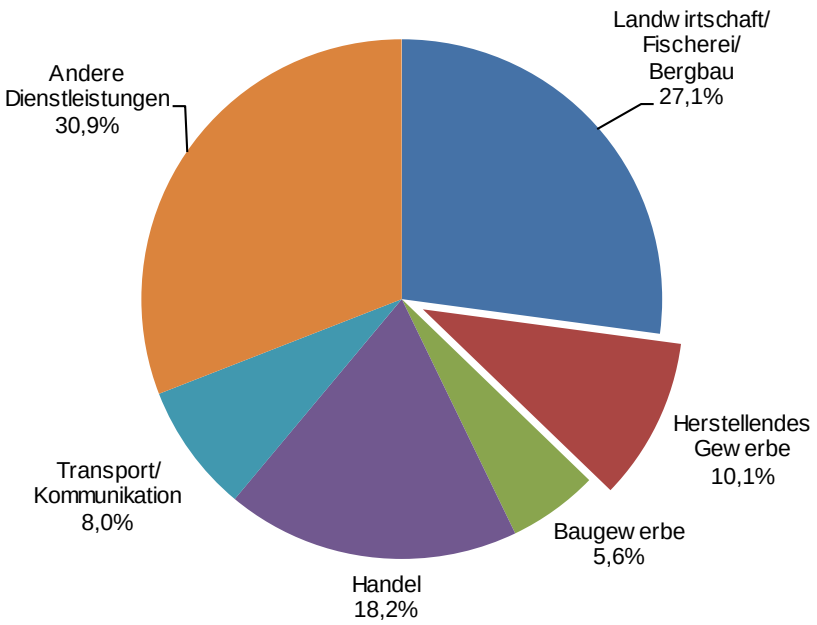
- Die relativ vielen hohen Bildungsabschlüssen sind nicht gleichbedeutend mit einem insgesamt hohen Bildungsniveau, da die Qualität der tertiären Bildungseinrichtungen berücksichtigt werden muss; diese ist in Peru aufgrund der vielen unterschiedlichen Bildungsträger sehr heterogen.
- Die Studierenden sind überwiegend in Geisteswissenschaften immatrikuliert, technische Studiengänge werden vergleichsweise weniger angeboten.
- Durch eine nicht arbeitsmarktgerechte und an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes ausgerichtete (Aus-)Bildung finden selbst Hochqualifizierte keinen Zugang an den Arbeitsmarkt.

- Die Wirtschaftsstruktur Perus und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind so beschaffen, dass die Nachfrage nach (formellen) Arbeitskräften nicht dem (hoch-, aber dennoch nicht ausreichend qualifiziertem) Angebot entspricht, da die Unternehmenslandschaft vornehmlich durch Kleinst- und Kleinbetriebe charakterisiert ist, die sich oftmals in der Informalität bewegen (vgl. Verteilung der Erwerbspersonen nach Unternehmensgröße und Beschäftigungsquote).

Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftszweigen

Die Aufteilung der Erwerbstätigen Perus nach Wirtschaftszweigen stellt sich wie folgt dar (INEI 2012b: 450): 27,1 % der Erwerbstätigen sind in der Landwirtschaft/Fischerei und Bergbau tätig (vgl. Abbildung 23), 10,1 % in der Fertigung, 5,6 % im Baugewerbe. 18,2 % der Erwerbstätigen sind im Sektor Handel aktiv, 8,0 % in der Transport und Kommunikationsbranche, 30,9 % der Erwerbstätigen sind in anderen Dienstleistungsbereichen tätig (eigene Berechnung nach INEI 2012b: 450).

Abbildung 23: Peru − Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen 2011 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung)



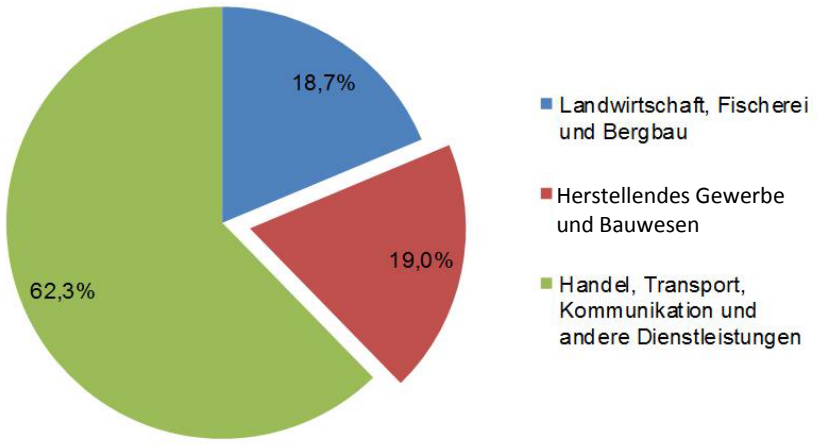
Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach INEI 2012b: 450

Demnach sind nahezu ein Drittel der Erwerbstätigen im primären Sektor tätig, der einen Anteil von 12,6 % des BIP stellt (eigene Berechnung nach BCRP 2013a). Die zunehmende Bedeutung des Dienstleistungssektors hinsichtlich der Wirtschaftsleistung mit 61,1 % des BIP hat zur Folge, dass dort auch die höchsten Raten des absoluten Beschäftigtenzuwachses zu ver-

zeichnen sind (eigene Berechnung nach BCRP 2013a). Im Sektor herstellendes Gewerbe, für den die Organisation SENATI ausbildet, sind 10,1 % der Erwerbspersonen tätig.

Gliedert man die jugendlichen Erwerbstätigen nach Sektoren, ergibt sich folgendes Bild: Im Jahr 2011 arbeiteten 18,7 % der erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 15 und 29 Jahren[22] im Agrarsektor, 19,0 % im Industriesektor, der größte Anteil war mit 62,3 % im tertiären Dienstleistungssektor tätig (INEI 2011: 33) (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Peru – Jugendliche Erwerbstätige nach Sektoren 2011 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15-29 Jahren)

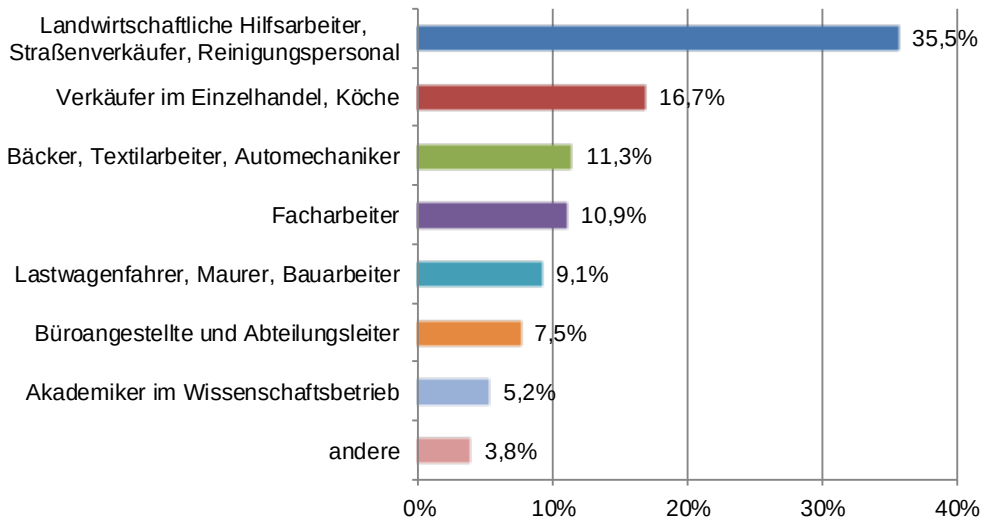


Quelle: Eigene Darstellung nach INEI 2011: 33

Betrachtet man die Erwerbsstruktur der 15-29-Jährigen Perus nach Erwerbstätigkeit, ergibt sich folgendes Bild: Knapp über ein Drittel der 15-29-Jährigen sind als landwirtschaftliche Hilfskräfte, Straßenverkäufer oder Reinigungspersonal beschäftigt, demzufolge als unqualifizierte Arbeitskräfte (ILO 2013b: 61). 16,7 % der Jugendlichen sind im Einzelhandel tätig oder arbeiten in der Gastronomie. 11,3 % generieren Einkommen als Automechaniker, Bäcker oder Textilarbeiter (vgl. Abbildung 25). 10,9 % der 15-29-Jährigen sind als Facharbeiter tätig und 9,1 % sind als Lastkraftwagenfahrer, Maurer oder im Baugewerbe aktiv. 7,5 % sind als Büroangestellte oder Abteilungsleiter beschäftigt und 5,2 % der 15-29-Jährigen sind im wissenschaftlich akademischen Bereich tätig (INEI 2011: 32). Somit ist nur ein relativ kleiner Anteil der jugendlichen Arbeitskräfte im Hochlohnsegment und in Tätigkeiten mit hoher Produktivität beschäftigt. Dies erklärt auch die hohe Überqualifizierungsrate der jugendlichen Erwerbspersonen.

[22] Auch in der Studie über die Jugendlichen Perus des *Instituto Nacional de Estadística e Informática* (INEI) wurde die Altersspanne der Jugendlichen auf 29 Jahre erhöht, um auch die Erwerbssituation der jungen Erwachsenen zu untersuchen, die aufgrund von höheren Bildungsmaßnahmen zum Teil erst später in den Arbeitsmarkt eintreten (INEI 2011).

Abbildung 25: Peru − Erwerbsstruktur der Jugendlichen in Peru nach Berufsfeldern 2011 (in % der erwerbstätigen Jugendlichen im Alter von 15-29 Jahren)



Quelle: Eigene Darstellung nach INEI 2011: 32

Einkommenssituation der Erwerbstätigen

Die durchschnittliche Einkommenssituation der peruanischen Erwerbsbevölkerung hat sich in den letzten Jahren verbessert. Wurde im Jahr 2004 noch ein monatliches Durchschnittseinkommen von 226,70 US-Dollar erreicht, lag dieses im Jahr 2011 bei 341,20 US-Dollar bei einer moderaten Inflationsrate. Die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern fallen mit einer Differenz von 150,00 US-Dollar deutlich aus: Bei Männern lag der durchschnittliche Monatsverdienst bei 404,40 US-Dollar, bei Frauen dagegen bei 258,90 US-Dollar (INEI 2012b: 472). Einkommensunterschiede sind ebenso in den verschiedenen Altersklassen zu beobachten: Bei der Untersuchungsgruppe der 14-24-Jährigen konnte im Jahr 2011 ein monatliches Durchschnittseinkommen von 202,20 US-Dollar registriert werden, bei den 25-44-Jährigen waren es im gleichen Jahr 368,40 US-Dollar; die 45-64-Jährigen erzielten 396,70 US-Dollar. Die Personen, die 65 Jahre und älter waren, verdienten noch durchschnittlich 216,00 US-Dollar im Monat (INEI 2012b: 472). Nach Schulabschluss differenziert ergibt sich eine Rangfolge des monatlichen Durchschnittsverdienstes: Erwerbstätige mit Grundschulabschluss erzielten ein monatliches Durchschnittseinkommen von 194,00 US-Dollar, Absolventen der Sekundarschule verdienten durchschnittlich 279,80 US-Dollar und Erwerbstätige mit höherem Bildungsabschluss 473,30 US-Dollar (INEI 2012b: 472). In Lima lag das Durchschnittseinkommen bei 398,40 US-Dollar, während es im Rest des Landes bei 235,30 US-Dollar lag (INEI 2012b: 469).

Auch das Durchschnittseinkommen der einzelnen Wirtschaftssektoren dient als Indikator, um die Vergütung relativ einordnen zu können. Die ILO zieht diesen Indikator bei den *Decent-*

Work-Zielen heran. Im Industriesektor Perus beträgt der/das Durchschnittslohn/gehalt 343,50 US-Dollar, im Dienstleistungssektor beträgt es 358,60 US-Dollar. Auch bei den übrigen Wirtschaftssektoren liegt die Durchschnittsentlohnung in etwa in diesem Bereich (INEI 2012b: 475).

Das monatliche Durchschnittseinkommen der Untersuchungsgruppe der Jugendlichen Perus lag mit 202,20 US-Dollar weit unter dem monatlichen Durchschnittseinkommen der urbanen erwerbstätigen Bevölkerung von 341,20 US-Dollar im Jahr 2011 (INEI 2012b: 472). Das relativ niedrige Durchschnittseinkommen der jugendlichen Erwerbsbevölkerung kann einerseits auf den niedrigen Erfahrungswert, der bei der Lohnbildung berücksichtigt wird, zurückgeführt werden, andererseits sind nahezu ein Drittel der Jugendlichen im Niedrig-Lohn-Segment tätig (INEI 2011: 32).

Eine Variable, die Einfluss auf das Durchschnittseinkommen der peruanischen Erwerbsbevölkerung haben kann, ist das Mindesteinkommen (*Renumeración mínima vital*), das seit der Verfassung aus dem Jahr 1962 gesetzlich in Peru verankert ist. Das Mindesteinkommen wurde seit seiner Einführung relativ stetig erhöht[23]; die letzte Erhöhung fand im Jahr 2012 statt, in dem das monatliche Mindesteinkommen von 194,00 US-Dollar auf 216,00 US-Dollar angehoben wurde (MINTRA 2013a).

Die Wirkung eines Mindestlohnes wird in der Forschung kontrovers diskutiert und ist abhängig von den nationalen Rahmenbedingungen (De Valle 2009: 85). Für den peruanischen Arbeitsmarkt wurden zwei Effekte in einer empirischen Studie von DE VALLE (2009) ausgehend von einer Erhöhung des Mindesteinkommens auf realwirtschaftliche Größen des Arbeitsmarktes in Peru nachgewiesen: Zum einen wurde ein negativer Effekt auf die Beschäftigungsrate im privaten Sektor festgestellt, so dass durch die Erhöhung des Mindesteinkommens Beschäftigte in einer Gehaltsklasse nahe der Höhe des Mindesteinkommens einem höheren Risiko ausgesetzt waren, gekündigt zu werden. Die Erhöhung des Mindesteinkommens hat allerdings keinen negativen Effekt auf die Anzahl der Erwerbstätigen auf dem Arbeitsmarkt gesamt, sondern hat zum anderen zur Folge, dass eine anteilige Verschiebung der Beschäftigten von dem formellen in den informellen Sektor stattfindet (De Valle 2009: 85 f.).[24]

[23] Der Begriff Mindesteinkommen wird im Folgenden mit Mindestlohn gleichgesetzt. Die peruanische Bezeichnung *renumeración mínima vital* stammt aus der Verfassung des Jahres 1990. In den Jahren zuvor wurden Begriffe wie *Salario Mínimo*, *Ingreso Mínimo* oder auch *Ingreso Mínimo Legal* verwendet (De Valle 2009: 86).

[24] DE VALLE (2009) ermittelte für Beschäftigte des privaten Sektors, die durchschnittlich weniger als das Doppelte des Mindesteinkommens monatlich verdienten, bei einer 1-prozentigen Erhöhung des Mindesteinkommens, einen Rückgang der Beschäftigung von -0,83 %. Die Elastizität der Informalität bezüglich einer Erhöhung des Mindesteinkommens um 1 %, beträgt 0,42 % für Beschäftigte, die weniger als 1,2 mal des Mindesteinkommens verdienen (De Valle 2009: 85 f.).

Verteilung der Erwerbspersonen nach Unternehmensgröße und Angestelltenquote

Die Unternehmenslandschaft Perus ist von einer Vielzahl an Mikro- und Kleinunternehmen gekennzeichnet. 72,5 % der Erwerbstätigen sind in Betrieben mit bis zu zehn Mitarbeitern beschäftigt. 7,2 % der Erwerbstätigen arbeiten in Betrieben mit 11-50 Mitarbeitern, 18,8 % sind in Unternehmen mit mehr als 51 Beschäftigten tätig (INEI 2012b: 456).

Hinsichtlich der Angestelltenquote, die den Anteil der Erwerbspersonen in abhängiger Beschäftigung misst, ist ein positiver Trend zu verzeichnen. Die Wachstumsrate der Beschäftigten weist seit dem Jahr 2007/2008 nahezu einen zweistelligen Anstieg auf. Erst durch die globale Weltwirtschaftskrise musste ein abrupter Rückgang hingenommen werden, von dem sie sich jedoch bereits im Jahr 2010 wieder erholte (Guerra 2012: 11). In einer Studie der Instituts CUANTO aus dem Jahr 2009 wurden Unternehmen, mit Sitz in Lima, die mehr als zehn Mitarbeiter beschäftigten, zu ihrer Beschäftigtensituation befragt (Gamero Requena 2011: 41). Bei den befragten Unternehmen stieg die Quote der abhängig Beschäftigten innerhalb von fünf Jahren um 34,4 % (eigene Berechnung nach Gamero Requena 2011: 12)). Von den Beschäftigten waren 43,4 % unter 30 Jahren, 49,5 % waren zwischen 31 und 55 Jahren und lediglich 7,1 % waren über 56 Jahre alt (Gamero Requena 2011: 15). Untersucht man die Altersstruktur der Beschäftigten hinsichtlich der Größe der Unternehmen, fällt auf, dass bei großen Firmen mit über 100 Beschäftigten die relativen Anteile der jungen Mitarbeiter und ausgebildeten Fachkräften zunahmen (Gamero Requena 2011: 15).

Betrachtet man die erwerbstätige Bevölkerung, die bei den befragten Unternehmen angestellt war, nach der Art ihrer Anstellung, sind 74,8 % der Belegschaft unbefristet angestellt, 18,2 % der Mitarbeiter arbeiteten nur gelegentlich für das Unternehmen, 5,8 % waren über Zeitarbeitsfirmen bei dem Unternehmen beschäftigt und 1 % der Belegschaft wurde ausgebildet (Gamero Requena 2011: 12). Bei den Jugendlichen liegt die Befristungsquote in urbanen Gebieten Perus bei 45,6 % der erwerbstätigen Jugendlichen im Jahr 2012 (ILO 2013b: 136).

In den letzten Jahren konnte zwar ein positiver Trend der Angestelltenquote beobachtet werden, also derjenigen Erwerbstätigen in einem registrierten Arbeitsverhältnis, so dass dies die Schlussfolgerung zulässt, dass insgesamt eine Verbesserung der Arbeitsmarktsituation eingetreten ist. Eine schlussendliche Bewertung ist jedoch nur möglich, wenn zusätzlich die Kriterien im Sinne der im *Decent-Work*-Konzept geforderten Ziele eingehalten werden (vgl. Kap. 2.2): So ist ein Angestelltenverhältnis nur dann angemessen, wenn beispielsweise die Arbeitsbedingungen nach den geltenden Konventionen der ILO beschaffen sind und die Anstellung mit einem ausreichendem Sozialschutz einhergeht.

Die Ergebnisse der Studie müssen allerdings relativiert betrachtet werden, da nur 26 % der Erwerbstätigen insgesamt in Unternehmen mit mehr als 10 Angestellten arbeiten; knapp drei

Viertel der Erwerbstätigen Perus arbeiten in Betrieben mit weniger als 10 Mitarbeitern (INEI 2012b: 456). Besonders in Mikro- und Kleinbetrieben wird häufig informell und ohne soziale Absicherung gearbeitet. Dies stellt neben einer hohen Rate an Unterbeschäftigung unter den Erwerbstätigen ein großes Problem für den Arbeitsmarkt sowie Wirtschaft und Gesellschaft dar und wird im Weiteren thematisiert.

4.4.2 Strukturelle Schwächen des peruanischen Arbeitsmarktes

Nach der Vorstellung ausgewählter Arbeitsmarktindikatoren, erfolgt nun eine Identifizierung der strukturellen Schwächen, die den Arbeitsmarkt in Peru charakterisieren und somit die Erwerbssituation der Jugendlichen beeinflussen. Zunächst wird dabei auf den Fachkräftemangel eingegangen, bevor der Status quo hinsichtlich Erwerbslosigkeit und Unterbeschäftigung sowie das Problem des informellen Sektors in Peru beschrieben werden.

Fachkräftemangel

Das *World Economic Forum* (WEF) identifizierte in seinem Bericht 2011/12 als ein die Wettbewerbsfähigkeit Perus einschränkendes Problem, u.a. den Fachkräftemangel bei den Unternehmen (WEF 2012/13: 290). Die bereits erwähnte Studie des Instituts CUANTO aus dem Jahr 2009, bei der in Lima ansässige Unternehmen mit mehr als zehn Mitarbeitern zu ihrer Beschäftigtensituation befragt wurden, bestätigt diese These (Gamero Requena 2011: 41). Da die Größe des Unternehmens und Rate der Informalität eine Korrelation aufweisen, gibt diese Studie einen Hinweis auf die Anforderungen formeller Unternehmen. 23,0 % der Unternehmen fiele es schwer, adäquates Personal zu finden, 21,7 % der Unternehmen gaben an, dass die Arbeitskräfte nicht über das Unternehmen und seine Arbeitsweise informiert seien, und 18,4 % der Unternehmer gaben an, dass sie den Mangel an gut ausgebildetem Personal als größte Hürde für den Arbeitsmarkt sehen (Gamero Requena 2011: 13, 18). 5,6 % der Unternehmen vertraten die Meinung, dass sich die Arbeitskräfte nicht auf die Firma einstellen würden; ebenfalls 5,6 % nannten fehlende Spezialisierung als Grund und 3,7 % gaben an, dass im Bildungssystem keine Anforderungen bezüglich Formalität und Zuverlässigkeit gestellt würden (Gamero Requena 2011: 22).

Die Studie deutet darauf hin, dass fehlende Fachkräfte für Unternehmen ein Hindernis darstellen, um Arbeitsabläufe effizient und effektiv ausführen zu können. Die nicht auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgerichteten Ausbildungsprogramme führen zudem dazu, dass Arbeitskräfte häufig unter- bzw. überqualifiziert sind. Im Falle einer Überqualifizierung bestünde das Potenzial, ein höheres Einkommen zu erzielen, somit bleiben die Erwerbstätigen unter ihren (Einkommens-)Möglichkeiten. Dies hat zur Folge, dass sich (öffentliche und private) Bildungsinvestitionen erst zu einem späteren Zeitpunkt amortisieren; auch auf die gesamtwirt-

schaftliche Spar- und Investitionsquote wirken sich eine Überqualifizierung und ein geringeres Einkommen negativ aus. Unterqualifizierte sind mit dem Problem „stark abnehmender Beschäftigungschancen“ konfrontiert (Mertens o. J.: 490), was zur Folge hat, dass Unterqualifizierte überproportional von Erwerbslosigkeit betroffen sind. Zudem werden die Beschäftigungsmöglichkeiten umso geringer, je größer der Anteil der Überqualifizierten auf dem Arbeitsmarkt ist. Falls Unterqualifizierte eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können, findet sie meist im unproduktiven Sektor statt, der mit einer niedrigen Vergütung einhergeht. Wenn diese unter Umständen so gering ausfällt, dass die Lebenshaltungskosten nicht gedeckt werden können, fällt dies in die Kategorie der Unterbeschäftigung, auf die im Folgenden im Kontext Perus eingegangen wird.

Unterbeschäftigung und Erwerbslosigkeit

Eine steigende Bevölkerungszahl führt zu einem Anstieg der erwerbsfähigen Bevölkerung, so dass ein Überangebot an Arbeitskräften entstehen kann, wenn die Wirtschaftsleistung und damit die Arbeitsnachfrage nicht im gleichen Maß ansteigen. Aufgrund des gesetzlichen Mindesteinkommens können besonders gering Qualifizierte im formellen Sektor nicht gemäß ihrer Grenzproduktivität entlohnt werden und werden so nicht vom (formellen) Arbeitsmarkt aufgenommen. In der Folge weichen insbesondere Geringqualifizierte auf den informellen Sektor aus, in dem eine flexible Lohnbildung herrscht und generieren dort ihr Einkommen. Aufgrund der Lohndifferenz im informellen Sektor muss mehr Arbeitskraft zur Verfügung gestellt werden, um ein Einkommen zu verdienen, das den Lebensunterhalt sichert.

Das statistische Amt Perus INEI differenziert die als unterbeschäftigt registrierten Erwerbstätigen in zwei Gruppen:

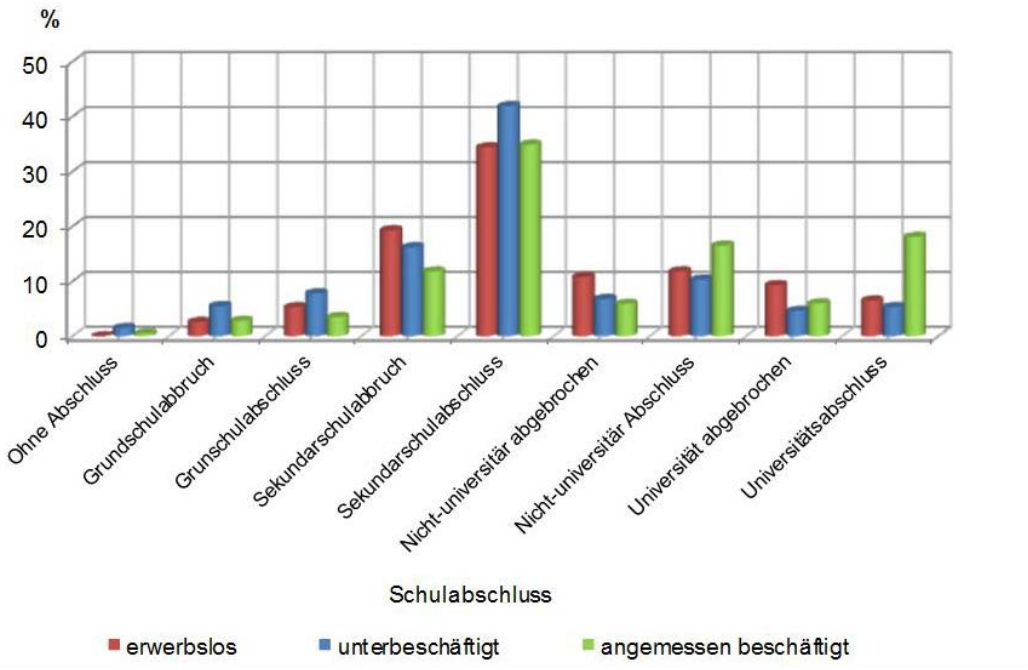
- diejenigen Erwerbstätigen, die 35 Stunden oder mehr in der Woche arbeiten, aber ein monatliches Gehalt/Lohn beziehen, das unter dem Mindestlohn von 194 US-Dollar (675 *Nuevos Soles*) liegt und/oder
- diejenigen Erwerbstätigen, die weniger als 35 Stunden/Woche arbeiten und mehr Stunden arbeiten möchten (MINTRA 2013c).

Im Jahr 2011 klassifizierte das statistische Amt Perus 51,1 % der Erwerbstätigen als unterbeschäftigt (INEI 2012b: 445). Davon wurden 87,9 % als unterbeschäftigt aufgrund ihres Einkommens eingestuft (eigene Berechnung nach INEI 2012b: 445). Die Gruppe der Unterbeschäftigten aufgrund der zeitlichen Dimension spielt damit eine untergeordnete Rolle in Peru.

Wie bereits angesprochenen kann ein Grund für Unterbeschäftigung in dem für den Arbeitsmarkt zu geringen Ausbildungsniveau begründet liegen. Darauf deutet die Aufschlüsselung der peruanischen Bevölkerung nach ihrem Erwerbsstand (angemessene Beschäftigung, Unterbeschäftigung oder Erwerbslosigkeit) und nach Schulabschlüssen im Jahr 2008 hin. Es fällt

auf, dass lediglich ein Abschluss einer höheren Bildungseinrichtung (nicht-universitär und universitär) dazu führt, dass die Rate der angemessen beschäftigten Erwerbstätigen die Rate der unterbeschäftigten Erwerbstätigen bzw. Erwerbslosen übersteigt (vgl. Abbildung 26) (ILO 2013b: 24, 25; IPEBA 2011: 66).

Abbildung 26: Peru − Bevölkerung nach Erwerbsstand und Bildungsniveau 2008 (in % der Bevölkerung)



Quelle: Eigene Darstellung nach IPEBA 2011: 66

Die Unterbeschäftigungsrate bei den 15-29-Jährigen Perus beträgt nach Angaben der ILO 63,4 % (ILO 2013b: 133). 14,2 % der Personen zwischen 15 und 29 Jahren arbeiten unter 35 Stunden/Woche, aber geben an, mehr arbeiten zu wollen; sie sind in der Statistik als unfreiwillige Teilzeit-Arbeitskräfte registriert (ILO 2013b: 136). Demzufolge sind 85,8 % der Jugendlichen unterbeschäftigt, da sie weniger als das Mindesteinkommen verdienen (eigene Berechnung nach ILO 2013b: 136). Die Rate der Jugendlichen, die einer regelmäßigen Beschäftigung nachgehen, liegt lediglich bei 26,4 %, somit ist der Anteil der Jugendlichen mit einer unregelmäßigen Beschäftigung mit 73,6 % vergleichsweise hoch; von diesen sind wiederum 85 % selbständig oder helfen im Familienbetrieb aus (ILO 2013b: 52).

Besonders prekär ist eine hohe Rate an einkommensbedingter Unterbeschäftigung angesichts des geringen Sparpotenzials der Bevölkerung, die sich wiederum in der Investitionsrate widerspielt und so die Wachstumsrate der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit einschränken kann.

Nach der offiziellen Definition des Arbeitsministeriums Perus wird eine Person als erwerbslos klassifiziert, wenn sie zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig, aber aktiv auf der Suche

nach einer Erwerbstätigkeit war, als erwerbssuchend gemeldet war, jedoch keine Tätigkeit gefunden hat (MINTRA 2013c). Diese verwendete Definition entspricht der Definition von Erwerbslosigkeit der ILO (vgl. Kap. 2.1).

Die Erwerbslosenquote wird allerdings auch durch die Definition des statistischen Amtes in Peru der Erwerbstätigen determiniert, die wie eingangs erläutert, zu den Erwerbstätigen alle diejenigen zählen, die einer wirtschaftlichen Tätigkeit nachgekommen sind, sei es auch nur für eine Stunde, die sie gegen Vergütung gearbeitet haben. Da der Stundenumfang nicht eine Mindestanzahl von 15 Wochenstunden erfüllen muss, wie es beispielsweise in Deutschland der Fall ist, und auch alle wirtschaftlichen Tätigkeiten wie z.B. häusliche Arbeiten berücksichtigt werden, fällt die Erwerbslosenquote entsprechend niedriger aus bzw. lässt auf eine höhere verdeckte Erwerbslosigkeit schließen.

Das Arbeitsministerium Perus veröffentlichte mit einer Rate der Erwerbslosen von 4,5 % der Erwerbspersonen im Jahr 2011 die niedrigste Erwerbslosenrate der letzten Dekade (INEI 2012b: 445). Sie konnte demnach in den letzten Jahren gesenkt werden, lag sie im Vergleich zum Jahr 1998 noch bei ca. 6 % (Vidal Bermúdez et al. 2012: 40).

Die Rate der jugendlichen Erwerbslosen in städtischen Gebieten Perus lag im Jahr 2012 bei 13,0 % (INEI 2012b: 465). Somit ist die Jugenderwerbslosenquote mehr als vier Mal so hoch wie die Erwerbslosigkeit der Erwachsenen (ab 25 Jahren) mit einer Erwerbslosenquote von 2,9 % in urbanen Gebieten (eigene Berechnung nach INEI 2012b: 465). Damit bestätigt sich auch für Peru der elastischere Verlauf der Jugenderwerbslosenquote im Vergleich zur Erwerbslosenquote der Erwachsenen (vgl. Kap. 2.3.3). Legt man die Erwerbslosenquote nach der schwachen Definition der ILO zugrunde, bei der das Kriterium der Arbeitssuche entfällt, werden sogar 18,8 % der 15-29-Jährigen in Peru als erwerbslos klassifiziert und damit sogar fast jeder fünfte Jugendliche in urbanen Regionen (ILO 2013b: 133). Im lateinamerikanischen Vergleich mit anderen ausgewählten Ländern entspricht die hohe Jugenderwerbslosigkeit Perus dem Durchschnitt (ILO 2012a: 31).

Grundsätzlich können durch Arbeitsvermittlungsagenturen strukturelle Ursachen von Erwerbslosigkeit bekämpft werden. So gibt es den *Servicio Nacional del Empleo*, die Arbeitsvermittlungsstelle für Unternehmen und Erwerbssuchende in Peru. Um ein besseres *matching* zu erreichen, wie sie die Suchtheorie beschreibt (vgl. Kap. 2.3.1), ist in Peru sogar eine Arbeitsvermittlungsstelle eingerichtet worden, die im Speziellen mit der Eingliederung der Jugendlichen in den peruanischen Arbeitsmarkt betraut ist (MINTRA 2013b). Unterbeschäftigung und Erwerbslosigkeit bei der jugendlichen Bevölkerung Perus sind verstärkt dem Ungleichgewicht der Qualifikation der Jugendlichen, die nicht mit dem vom Arbeitsmarkt geforderten Qualifikationsprofil übereinstimmt, geschuldet und weniger aufgrund von regionalen Disparitäten (Chacaltana/Ruiz 2012: 294).

Für (jugendliche) Erwerbspersonen, die aufgrund einer zu geringen Wochenstundenanzahl oder einer zu geringen Vergütung unterbeschäftigt sind, ist ebenso wie für (jugendliche) erwerbslose Personen aufgrund fehlender Arbeitslosenunterstützung (vgl. Kap. 4.5) eine Möglichkeit Einkommen im informellen Sektor zu erzielen. Auf das Ausmaß und die Verbreitung des informellen Sektors, seine Auswirkungen und Ursachen sowie Maßnahmen, um diesen einzudämmen, wird im Folgenden eingegangen.

Der informelle Sektor

Aufgrund der vielzähligen Definitionen von Informalität in der Forschungsliteratur wird im Weiteren die Definition der ILO zugrunde gelegt, die den Begriff „informeller Sektor“ erstmals 1972 verwendete (ILO 2002: 1):

> „Informelle Beschäftigungsverhältnisse sind weder registriert noch durch eine allgemeine Arbeitsgesetzgebung geschützt. Informell Beschäftigte haben in der Regel keinen Anspruch auf Leistungen der öffentlichen sozialen Sicherungssysteme oder Rechte im Sinne eines formellen Arbeitsvertrages“ (ILO Definition zitiert nach GIZ/BMZ 2010: 25).

Nach dem juristischen Ansatz sind informelle Arbeitskräfte also von Begünstigungen ausgeschlossen, die die Gesetzgebung vorschreibt wie z.B. Krankenversicherung, Rentenbezug, Urlaub (Pastor Vargas 2010: 113). Im informellen Sektor wird meist mit minderer Qualität, niedrigerer Produktivität und rückständiger Technologie gearbeitet (Pastor Vargas 2010: 113). Aufgrund der verschiedenen Definitionen von Informalität ergibt sich das Problem der Messung von Informalität. Daten zu Informalität werden meist über Haushaltsbefragungen ermittelt. Fragen zu informellen Erwerbstätigkeiten stellen allerdings ein sensibles Thema dar, da sich die Beschäftigten des informellen Sektors meist in der Illegalität bewegen. Daher sind die Daten zu Informalität unter Vorbehalt zu betrachten und es muss eine entsprechende Dunkelziffer berücksichtigt werden.

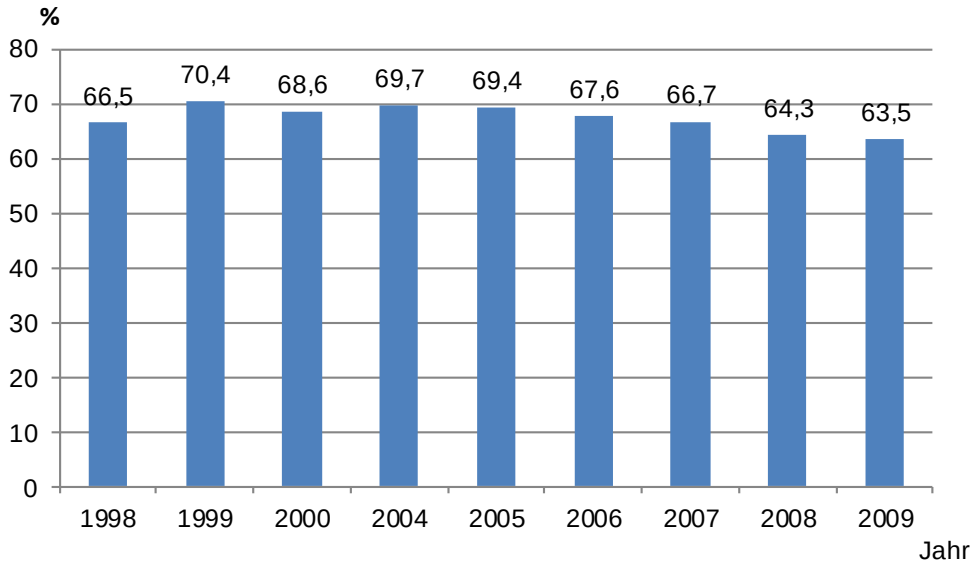
Das Statistische Amt Perus trifft bezüglich der Daten zu Erwerbstätigkeit keine Unterscheidung, ob die Beschäftigten im formellen oder informellen Sektor tätig waren, deshalb wird im Folgenden auf Daten verschiedener Studien zurückgegriffen. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Daten aufgrund verschiedener Definitionen von Informalität unterschiedlich ausfallen können und daher keine Vergleiche möglich sind.

Ausmaß und Verbreitung der Informalität

Nach einer Studie von VIDAL BERMÚDEZ et al. (2009) lag der Anteil der informell Erwerbstätigen in Peru im Jahr 2009 bei 63,5 % (vgl. Abbildung 27). Die Rate der informell Beschäftigten hat sich zwar rückläufig entwickelt, da im Jahr 1999 noch 70,4 % der Erwerbstätigen als informell klassifiziert wurden, doch trotz einer Senkung der Rate der informell Erwerbstätigen,

bedeutet dies, dass mehr als jeder zweite Erwerbstätige in Peru im Jahr 2009 im informellen Sektor aktiv war (Vidal Bermúdez et al. 2012: 38).

Abbildung 27: Peru − Entwicklung der Rate der informell Erwerbstätigen im privaten Sektor 1998-2009 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung des privaten Sektors)

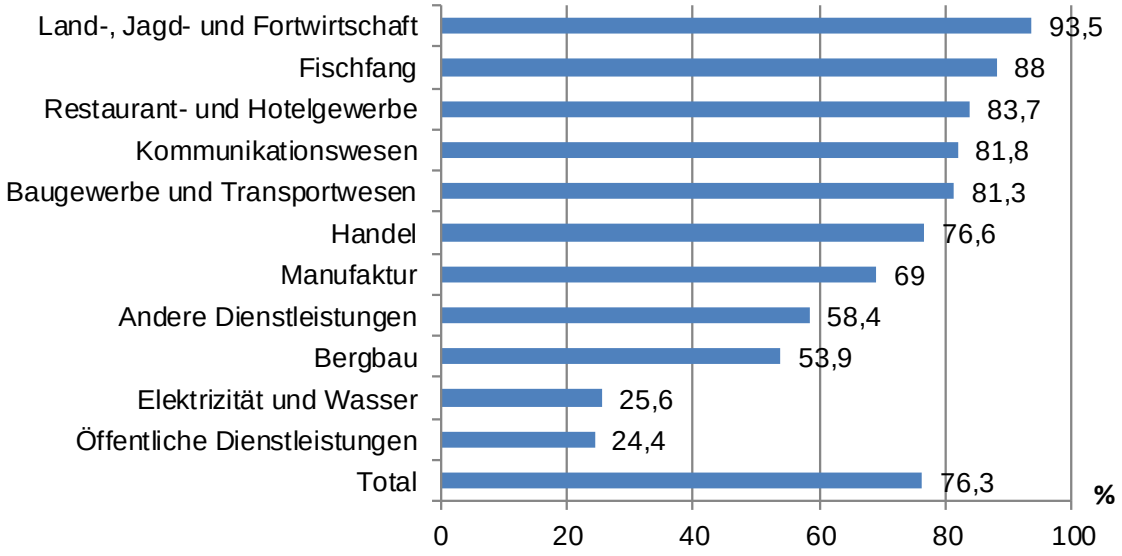


Quelle: Eigene Darstellung nach Vidal Bermúdez et al. 2012: 38

Nach Weltbank-Daten fällt der Anteil an informellen Arbeitskräfte in den einzelnen Wirtschaftssektoren unterschiedlich hoch aus: 99,3 % der Arbeitskräfte des primären Sektors, in dem ca. ein Drittel aller Erwerbstätigen Peru beschäftigt ist, arbeiten informell (World Bank 2012a; eigene Berechnung nach Guerra 2012: 16; INEI 2012b: 450). Im sekundären Sektor arbeiten mit 76,2 % mehr als zwei Drittel der Beschäftigten informell, während lediglich 24,5 % der Erwerbstätigen des tertiären Sektors informell beschäftigt sind (eigene Berechnung nach World Bank 2012a).

Die Verteilung der informell Erwerbstätigen differiert zudem je nach Wirtschaftszweig. Die höchste Rate der Informalität ist in der Land-, Jagd- und Forstwirtschaft zu finden mit 93,5 %, gefolgt von 88 % informell Erwerbstätigen im Wirtschaftszweig Fischfang (vgl. Abbildung 28). Im Restaurant- und Hotelgewerbe sowie im Kommunikationswesen wurden in den Jahren 2005-2006 Raten der Informalität von 83,7 % respektive 81,8 % gemessen. Im Bergbau ist noch mehr als jeder zweite informell erwerbstätig. Sogar bei öffentlichen Dienstleistungen beträgt die Informalitätsrate knapp 25 %, demzufolge werden selbst im öffentlichen Bereich fast ein Viertel der bereitgestellten Dienstleistungen außerhalb des legalen Rahmens angeboten (eigene Berechnung nach Chacaltana/Yamada 2009: 14).

Abbildung 28: Peru – Anteil der informell Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen 2005-2006 (in % des jeweiligen Wirtschaftszweiges)



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach ChacaltanaYamada 2009: 14

Nach einer Studie von CHACALTANA und YAMADA (2009) sind die meisten informell Erwerbstätigen Perus bei Selbständigen sowie in Mikrounternehmen tätig. Im Jahr 2006 waren lediglich 9,9 % der Mikrounternehmen mit 2-9 Arbeitskräften offiziell registriert. Bei den Selbständigen und Ein-Personen-Unternehmen wurden lediglich 16 % der Erwerbstätigen registriert, die im formellen Sektor wirtschaftlich aktiv waren (Chacaltana/Yamada 2009: 28). Zudem konnten die Autoren nachweisen, dass die Formalisierungsrate mit der Größe des Unternehmens positiv korreliert, so dass die Rate der informell Beschäftigten umso kleiner wird, je mehr Angestellte das Unternehmen beschäftigt (vgl. Tabelle 2). Dies liegt darin begründet, dass je größer und sichtbarer das Unternehmen, desto schwieriger wird es, verdeckte Erwerbstätige zu beschäftigen und die Regulierungen zu umgehen.

Tabelle 2: Peru – Größe des Unternehmens und Formalisierungsrate im Jahr 2006 (in % der jeweiligen Unternehmensgröße)

Größe des Unternehmens	**Informalität der Wertschöpfung (in % der Unternehmensgröße)**
Ein-Personen-Unternehmen	83,9
Mikrounternehmen (2-9 Mitarbeiter)	90,1
Kleinunternehmen (10-49 Mitarbeiter)	59,1
Mittelgroßes Unternehmen (50-99 Mitarbeiter)	32,2
Großunternehmen (100 und mehr Mitarbeiter)	25,4
Unternehmen ab 10 Mitarbeitern	42,2

Quelle: Eigene Berechnung nach ChacaltanaYamada 2009: 28

Untersucht man den informellen Sektor hinsichtlich der Geschlechter, wird deutlich, dass mehr Frauen im informellen Sektor tätig sind: Dies könnte in der höheren Flexibilität im informellen Sektor begründet liegen, welche besonders Frauen aufgrund der familiären Aufgabenverteilung, die vorwiegend durch eine traditionelle Rollenverteilung bestimmt ist, vorziehen. In städtischen Gebieten sind 67,7 % der erwerbstätigen Frauen im informellen Sektor tätig im Gegensatz zu 52,7 % der Männer, die im informellen Sektor arbeiten (Lavigne 2013: 10).

Ein weiteres Merkmal des informellen Sektors fällt bei der Differenzierung nach Alter auf: Besonders die Untersuchungsgruppe der jugendlichen Erwerbstätigen sind in Peru im hohen Maß von Informalität ihrer Erwerbstätigkeit betroffen. Im Jahr 2008 war fast die Hälfte aller informellen Arbeitskräfte zwischen 14–33 Jahren alt. Von dieser Alterskohorte waren im Jahr 2011 sogar 73,6 % im informellen Sektor tätig (Pastor Vargas 2010: 115). Nach Daten der ILO wurde im städtischen Raum im Jahr 2012 sogar eine Rate der Informalität bei den 15-29-Jährigen von 83,5 % ermittelt (ILO 2013b: 136). Informalität trifft besonders junge Arbeitskräfte, da sie oftmals aufgrund zu geringer Ausbildung und mangelnder Erfahrung keine Anstellung im formellen Sektor finden (INEI 2012b: 445; ILO 2012d: 18 f.).

Ein weiteres Klassifizierungskriterium stellt der Bildungsabschluss dar. Mehr als ein Drittel, 36,1 % der informellen Arbeitskräfte, verfügte nur über einen Grundschulabschluss oder weisen keinen Bildungsabschluss auf. Lediglich 3,0 %, respektive 4,2 % der informellen Erwerbstätigen wiesen im Jahr 2008 einen Hochschulabschluss auf bzw. hatten einen höheren Bildungsabschluss an einem Institut erworben. Nahezu ein Viertel der informell erwerbstätigen Bevölkerung, 22,4 %, verfügte über einen Sekundarschulabschluss (Pastor Vargas 2010: 115).

Auswirkungen für die Beschäftigten im informellen Sektor

Ein so hoher Anteil informeller Wirtschaft bringt viele negative Effekte sowohl für die Gesellschaft als auch für den Einzelnen mit sich. Angefangen bei der niedrigen Arbeitsproduktivität, sind für den informellen Sektor die Ineffizienz der Mittelverwendung und Verluste aufgrund entgangener Steuereinnahmen und daraus resultierender fehlender Finanzierung in öffentlichen Bereichen wie Bildung und Gesundheit kennzeichnend. So kann ein Teufelskreis entstehen, da Sparmaßnahmen bzw. Maßnahmen wie z.B. Steuererhöhungen getroffen werden müssten, um die fehlenden Einnahmen zu kompensieren. Steuererhöhungen wirken sich jedoch negativ auf die Größe des informellen Sektors aus (Schneider/Enste 2000: 82 ff.). Die Konsequenz, die sich aus den geringeren Staatseinnahmen ergibt, sind Kürzungen z.B. im Bildungsbereich. Diese ziehen wiederum negative Folgen nach sich, da sich ein niedriges Bildungsniveau in Form eines niedrigen Qualifizierungsgrades auf die Unterqualifizierungsquote auswirkt und damit wieder die Größe des informellen Sektors beeinflusst. Ebenso haben Kür-

zungen in den Sozial-Resorts negative Effekte auf den informellen Sektor, wenn Rentenbeiträge gekürzt werden und somit Personen im Rentenalter auf informellen Wegen ihre Rente aufstocken müssen. Ein weiterer negativer externer Effekt, der von der Schattenwirtschaft ausgeht, ist die Abnutzung der Infrastruktur, die maßgeblich zur Generierung von Wirtschaftswachstum beiträgt (Pastor Vargas 2010).

Informalität ist nach LOAYZA (2005/2007) immer eine *Second-best*-Lösung für die Unternehmen, da sie durch den informellen Sektor keinen politischen Schutz, Rechtsschutz bei Konflikten und Vertragserfüllung genießen und ihnen der Zugang zu Kreditinstituten sowie die Möglichkeit verwehrt bleibt, am internationalen Handel teilzunehmen (Loayza 2007: 50). Zudem wird nicht die maximale Arbeitsleistung erzielt, in der Folge wird das Wachstumspotenzial nicht voll ausgeschöpft, denn die Kanäle der Anschaffung und Verteilung sind ungeregelt; somit gehen viele Mittel verloren, weil Aktivitäten vor den Behörden verheimlicht werden müssen. In der Summe erhöht dies die Transaktionskosten maßgeblich (Loayza et al. 2005).

Auch die Probleme für die informellen Arbeitskräfte selbst sind vielfältig. Die Mehrzahl der informell Beschäftigten ist nicht in einer Rentenversicherung registriert. Nach VELAZCO (2011) zahlten im Jahr 2009 nur 19,6 % der informell Beschäftigten in ein Rentensystem ein (Velazco 2011: 50) (vgl. Kap. 4.5).

Die Lohnunterschiede zwischen formellen und informellen Sektor sind immens: Im Jahr 2009 verdienten Beschäftigte im formellen Sektor ein Durchschnittseinkommen von knapp 530,00 US-Dollar (1840 *Nuevos Soles*) im Monat, während Arbeitskräfte im informellen Sektor einen Verdienst von nur knapp 180 US-Dollar (623 *Nuevos Soles*) erzielen konnten (Lavigne 2013: 10). Differenziert man die Lohnunterschiede bezüglich formellen und informellen Sektoren nach Wirtschaftszweigen, wurden in jedem Wirtschaftsbereich im formellen Sektor höhere Löhne erzielt (vgl. Tabelle 3). Insgesamt wurden in den Jahren 2005/06 die höchsten formellen Löhne in den Sektoren Bergbau, Fischfang und Baugewerbe erzielt. Dabei muss beachtet werden, dass die formellen Stundenlöhne nicht nur in der Summe höher waren, sondern die Beschäftigten von der sozialen Absicherung profitierten, deren monetäres Äquivalent noch hinzugerechnet werden muss.

Tabelle 3: Peru − Durchschnittlicher Stundenlohn in formellen und informellen Sektor nach Wirtschaftszweigen in den Jahren 2005-06 (in *Nuevos Soles*)

Wirtschaftszweig	**Lohn/Gehalt im formellen Sektor (in *Nuevos Soles*)**	**Lohn im informellen Sektor (in *Nuevos Soles*)**
Bergbau	16,1	5,3
Fischfang	12,8	7,0
Baugewerbe	10,7	3,9
Transport und Kommunikationswesen	8,5	3,6
Öffentliche Dienstleistungen	8,2	4,1
Andere Dienstleistungen	8,0	4,0
Herstellendes Gewerbe	5,9	2,9
Handel	4,7	3,6
Restaurant- und Hotelgewerbe	4,4	3,7
Land-, Jagd- und Forstwirtschaft	4,1	2,8

Quelle: ChacaltanaYamada 2009: 20

Gründe und Ursachen für die Informalität

Die Gründe und Ursachen für eine hohe informelle Wirtschaftsleistung und informelle Beschäftigung sind zahlreich. Im Folgenden werden einige Gründe für Informalität und Ursachen genannt, die auch für eine informelle Erwerbssituation der Jugendlichen Perus herangezogen werden können.

Die Reallokation der Sektoren der letzten Jahrzehnte wirkt sich auch auf die Verteilung des Arbeitskräftepotenzials aus. Waren vor einigen Jahren noch mehr Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft, hat sich das Arbeitskräftepotenzial zugunsten der Sektoren Industrie und Dienstleistungen verschoben, in denen tendenziell eine höhere Qualifizierung der Arbeitskräfte vorausgesetzt wird. Zudem wirkt der Urbanisierungstrend und zieht die potenziellen Arbeitskräfte in die Städte und weg vom ländlich geprägten Agrarsektor in den Anden und im Amazonas-Gebiet. Einerseits kann die Reallokation der Sektoren als positiver Effekt gewertet werden, da eine Entwicklung hin zu produktiveren und wettbewerbsstärkeren Wirtschaftszweigen stattfindet. Andererseits kann diese Verschiebung hohe Kosten nach sich ziehen, da immer mehr unqualifizierte Arbeitskräfte in die Städte drängen und vom dortigen Arbeitsmarkt nicht absorbiert werden können. Niedrige Arbeitslöhne aufgrund des hohen Arbeitsangebotes, Erwerbslosigkeit sowie Unterbeschäftigung sind die Folge (Guerra 2012: 16). Hinzu kommt, dass durch das gesetzlich festgelegte Mindesteinkommen unqualifizierte Arbeitskräfte im formellen Sektor nicht entsprechend ihrer Grenzproduktivität entlohnt werden können. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die Größe des informellen Sektors: Nach DE VALLE (2009) hat eine Erhöhung des Mindesteinkommens (letzte Erhöhung im Jahr 2012) ein Abdriften der formellen Beschäftigten in den informellen Sektor zur Folge, wenn sie im Niedriglohnsegment erwerbstätig sind (De Valle 2009: 86).

Nach *Perry* kann es mehrere Gründe für die Existenz des informellen Sektors geben – einerseits ausgehend von den Betrieben andererseits von den Erwerbstätigen (Perry et al. 2007: 43 ff., 157 ff.) ausgehend von dem Betrieb kann die Entscheidung zugunsten informell Beschäftigter fallen, da die Kosten des formellen Sektors gescheut werden. Kosten des formellen Sektors sind die Registrierung des Betriebes sowie laufende Kosten wie z.B. Steuern und Sozialabgaben für die Beschäftigten. Nach diesem Konzept dient der informelle Sektor als Fluchtort vor dem formellen Sektor. So steigt die Größe des informellen Sektors, je rigider die staatliche Regulierung ist bzw. sie den Betreffenden erscheint (Schneider/Enste 2000: 85). Der informelle Sektor bietet den Betrieben jedoch auch Flexibilität, die im formellen Sektor aufgrund starrer und zeitintensiver Regularien eingeschränkt ist. Ausgehend von den Erwerbstätigen definiert das Kriterium des Ausschlusses informelle Erwerbstätige als Arbeitskräfte, welche die Regularien des formellen Sektors nicht erfüllen. Der informelle Sektor kann aufgrund von Unter- bzw. Überqualifizierung der Erwerbstätigen als Alternative zu dem formellen Sektors gewählt werden. Nicht erfüllte Regularien betreffen auch die Flexibilität der Arbeitsstelle: Wenn Erwerbstätige vom vorgegebenen Arbeitsrhythmus abweichen, bietet der informelle Sektor Flexibilität, zumindest wenn sie dort selbständig sind. Informalität von Seiten der Erwerbstätigen kann eingeschlagen werden, wenn aufgrund von Unterbeschäftigung Arbeitskraft überschüssig ist bzw. mehr Einkommen generiert werden muss.

Verschiedene Studien haben mehrere extrinsische Gründe untersucht, die den/die Einzelnen zur Informalität bewegen, und Korrelationen zu der Größe des informellen Sektors nachgewiesen: z.B. haben mehrere Komponenten des Steuersystems einen entscheidenden Einfluss auf die Größe des informellen Sektors. Die Differenz des Brutto- zu Nettolohns sowie die Höhe des Lohnes des formellen Sektors beeinflussen die Größe des informellen Sektors ebenso: Je höher der Lohn im formellen Sektor, desto attraktiver erscheint es für die Erwerbstätigen dort Anstellung zu finden. In Peru liegen die Löhne des formellen Sektors jedoch deutlich über den Durchschnittsverdiensten des informellen Sektors (vgl. Tabelle 3). Die Sozialabgaben werden zudem überwiegend von Seiten der Arbeitgeber gezahlt (vgl. Kap. 4.5).

Auch die Kontrollinstanzen spielen eine wichtige Rolle für die Größe des informellen Sektors. Je effizienter das staatliche Kontrollsystem funktioniert und Informalität sanktioniert wird, desto mehr wird der informelle Sektor eingedämmt werden. *Transparency International* bewertet Peru mit dem 83. Rang von 176 Ländern bei der Perzeption von Korruption mit einem Wert von 0,23[25].

Zusammenfassend sind liegen die Ursachen für Informalität nicht bei einem Einzelnen, sondern in vielen Fällen ist eine Kette von Gründen vieler Akteure für die Informalität verantwortlich. Gerade diese Multikausalität, die Größe und Unübersichtlichkeit des informellen Sektors

[25] Der Wert der Korruptionswahrnehmung kann zwischen -2,5 und 2,5 liegen. Ein höherer Wert weist auf eine stärkere Wahrnehmung hin vgl. Transparency International 2013.

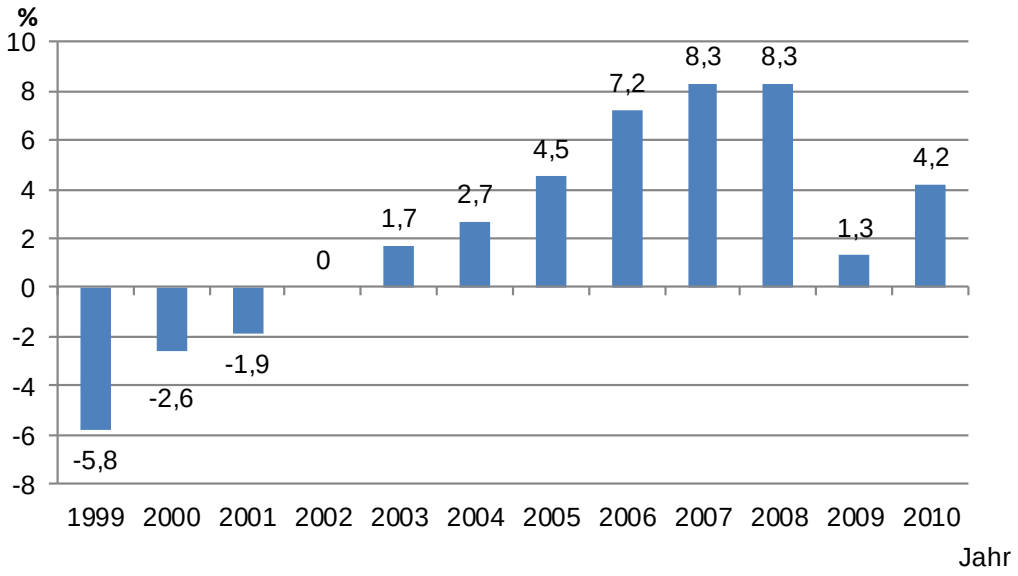
in Peru erschwert es, Maßnahmen gegen Informalität einzuleiten. Welche Maßnahmen für den peruanischen Arbeitsmarkt sinnvoll sein könnten, wird im nächsten Abschnitt skizziert.

Maßnahmen gegen den informellen Sektor

Schätzungen zufolge gab es in Peru allein im Jahr 2007 bis zu 1,6 Millionen Mikrounternehmen und ca. 40 000 kleine Betriebe (*Pequeñas y Microempresas* (PYMES)). 72,5 % der Erwerbstätigen sind in den PYMES beschäftigt (Pastor Vargas 2010: 114). Die Unternehmenslandschaft Perus ist demzufolge durch kleine und sehr kleine Betriebe geprägt, bei denen die Informalitätsrate besonders hoch ist. Daher müssen besonders die Probleme und Bedürfnisse der PYMES in den Arbeitsmarktreformen berücksichtigt werden (INEI 2012a: 456). Nach zahlreichen Maßnahmen, die zum Ziel hatten, den informellen Sektor einzudämmen, aber wenig erfolgreich waren, wurde im Jahr 2003 schließlich das Gesetz *Ley de Promoción und Formalización* eingeführt, um die Mikro- und kleinen Unternehmen in die Legalität zu führen und die Flexibilität des formellen Sektors zu erhöhen. Nach einer weiteren Modifizierung wurde das starre System der Überführung von informellen in formelle Betriebe vereinfacht, so dass eine Legalisierung in 72 Stunden vonstattengehen konnte. Des Weiteren wurden die Lohnnebenkosten gesenkt. Die Regierung vergab Subventionen an Arbeitskräfte und Meister (*Dueños*) von Kleinstbetrieben, so dass sie Zugang zu sozialen Sicherungssystem erhielten und in das Rentensystem integriert wurden (Pastor Vargas 2010: 115).

Aufgrund der staatlichen Maßnahmen konnte ein Wachstum der formell Beschäftigten zumindest in Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten beobachtet werden (vgl. Abbildung 29). Im Jahr 2009 musste ein leichter Einbruch hingenommen werden aufgrund der Weltwirtschaftskrise der Jahre 2008-09. Im Jahr 2010 wurde jedoch ein Anstieg von 4,2 % der formell Beschäftigten beobachtet.

Abbildung 29: Peru – Wachstumsrate der formell Beschäftigten in städtischen Gebieten 1999-2010 (in % der erwerbstätigen Bevölkerung in städtischen Gebieten)



In Unternehmen mit mehr als zehn Beschäftigten.
Quelle: Eigene Darstellung nach Vidal Bermúdez et al. 2012: 32

Die Maßnahmen, die zu einer höheren formellen Beschäftigung führten, wurden laut VIDAL BERMÚDEZ (2012) vor allem in den Bereichen Bergbau (6,4 %), Handel (5,8 %) und im Dienstleistungssektor (5,3 %) erzielt (Vidal Bermúdez et al. 2012: 32). Dem ist hinzufügen, dass die Verbesserungen allerdings u.a. darauf beruhen, dass viele Zeitverträge unterzeichnet wurden, um den Unternehmen mehr Flexibilität zu gewähren. In der Folge waren nur 30,7 % der abhängig Beschäftigten im Jahr 2009 unbefristet angestellt, während insgesamt in städtischen Gebieten 69,3 % der Angestellten befristetet beschäftigt sind (Vidal Bermúdez et al. 2012: 33). Betrachtet man den formellen Sektor, stellt die jugendliche Bevölkerung bis zu 30 Jahren zwar 43 % der beschäftigten Bevölkerung in Unternehmen mit mehr als 10 Angestellten dar (Gamero Requena 2011: 14), allerdings beträgt die Rate der befristet Erwerbstätigen bei den 14-29-Jährigen in Peru 45,6 % (ILO 2013b: 136). Auch wenn insgesamt die Rate der befristet Beschäftigten die der jugendlichen befristeten Beschäftigten übersteigt, müssen die Konditionen der Arbeitsverträge junger Erwerbstätiger berücksichtigt werden. Besonders Berufseinsteiger sind als *Entrants* nach der *Insider-Outsider*-Theorie in der Regel schneller kündbar, da ihre Verhandlungsposition entsprechend geringer ausfällt (vgl. Kap. 2.3.3). Zudem können sie negativ von einer Erhöhung des gesetzlichen Mindesteinkommens betroffen: Da ihr Einkommen aufgrund ihrer geringen Berufserfahrung weniger hoch ausfällt, liegen sie eher im Lohnbereich in der Höhe nahe des gesetzlichen Mindesteinkommens (vgl. Kap. 4.4.1 Einkommenssituation der Erwerbstätigen).

4.5 Soziale Sicherung in Peru

Der hohe Anteil informeller Wertschöpfung in Peru ist insbesondere für Arbeitnehmer kritisch zu betrachten, da sie als informelle Arbeitskräfte über keinen ausreichenden Sozialschutz verfügen. Die ILO hat in Folge der hohen Raten an Informalität auf den Arbeitsmärkten besonders in Entwicklungs- und Schwellenländer den Sozialschutz als ein strategisches Ziel zur Erreichung von angemessener Arbeit deklariert (vgl. Kap. 2.2). Zu den sozialen Sicherungskomponenten zählen im weiteren Verlauf Krankenversicherung, Rentenversicherung, Erwerbslosen- sowie Unfallversicherung. Um den Status quo des Versicherungsschutzes bezüglich der verschiedenen Sicherungskomponenten zu messen, werden Indikatoren herangezogen, wie sie u.a. auch die ILO zur Messung des *Decent-Work*-Ziels 3 verwendet. Zum einen wird dabei der relative Anteil der Bevölkerung, die über die oben genannten Sicherungskomponenten verfügen in Beziehung zur Gesamtbevölkerung gesetzt. In Hinblick auf den Schwerpunkt der Arbeit wird zudem die Versicherungssituation der Jugendlichen beleuchtet. Zudem wird die Unterscheidung hinsichtlich der unterschiedlichen Systeme die sozialen Sicherungskomponenten getroffen, da im Rahmen der Armutsbekämpfung einige soziale und beitragsfreie Sicherungssysteme entstanden sind.

In der Verfassung des Jahres 1979 wurde in Peru erstmals das Recht auf soziale Sicherung eingeräumt, woraufhin ein Jahr später das *Instituto Peruano de Seguridad Social* (IPSS) gegründet wurde, das die sozialen Sicherungssysteme bezüglich Gesundheit und Alter sowie für alle Arbeiter und Angestellten verwalten sollte (Casalí/Pena 2012: 36). Perus Verfassung des Jahres 1993 erkennt das universale Recht auf soziale Sicherung für den Schutz der Lebensqualität eines jeden Menschen an. Aufgrund dessen garantiert der Staat Peru freien Zugang zu Gesundheits- und Rentenleistungen durch öffentliche und private Versorgungsträger und überwacht deren effiziente Funktionsweise (vgl. OISS 2012: 127). War bisher alleine der Staat für die soziale Sicherung zuständig, wurde in der Verfassung von 1993 der Markt nun auch für private Anbieter geöffnet, die *Entidades Prestadoras de Salud* (EPS). Diese Modernisierung des Gesundheitssektors wurde im Gesetz N° 26790 verankert. In der Folge war der Staat für die gesundheitliche Prävention, Förderung und Erholung sowie Beihilfe für Gesundheit, Wohlergehen, Arbeit und berufsbedingte Krankheiten zuständig, Programme der privaten Anbieter vervollständigten dieses Angebot (Casalí/Pena 2012: 36).

Die öffentlichen Ausgaben für die soziale Sicherung der Bevölkerung betrugen im Jahr 2011 für ca. 4,5% des BIP (eigene Berechnung nach INEI 2012a)

Dieses Kapitel soll einen Überblick über das System der sozialen Sicherung in Peru geben, um in Kap. 7.4 und Kap. 8.8 die Versicherungssituation der SENATI-Absolventen bewerten zu können. Im Folgenden werden die verschiedenen Sicherungskomponenten für Krankheit,

Rente, Unfall, Erwerbslosigkeit hinsichtlich der unterschiedlichen Versicherungsarten sowie der jeweiligen Versorgungssituation dargestellt.

4.5.1 Krankenversicherung

Erst im Jahr 2009 wurde das Rahmengesetz N° 29344 über eine allgemeine Krankenversicherung erlassen, das für die gesamte Bevölkerung Perus eine obligatorische Krankenversicherung vorsieht (MINSA 2013). Grundsätzlich wird nun zwischen dem staatlichen beitragsfinanzierten Krankenversicherungssystem, das nur von der Versicherungsanstalt *El Seguro Social de Salud* (EsSALUD) angeboten wird, dem staatlichen beitragsfreien System *Seguro Integral de Salud* (SIS), das dem Gesundheitsministerium Perus (*Ministerio de Salud*)[26] unterliegt und einem privaten System, das von privaten Versicherungsdienstleistern, den *Entidades Prestoras de Salud* (EPS) angeboten wird, unterschieden.

Das beitragsgestützte staatliche Krankenversicherungssystem unterscheidet hinsichtlich der Versicherten zwischen zwei Arten: regulär Versicherte, dazu gehören z.B. Angestellte und Freigestellte, also Selbständige, die sich freiwillig versichern können und diejenigen, welche die Anforderungen für Pflicht-Versicherung nicht erfüllen. EsSALUD ist eine öffentliche Einrichtung, die auf Grundlage des Gesetzes N° 27056 im Jahr 1980 gegründet wurde. Neben Arbeitnehmern und Selbständigen versichert EsSALUD auch Studenten, Ehepartner und Kinder bis zu 18 Jahren; die Angehörigen, die mit den Versicherten, den *Titulares*, einen Versicherungsschutz genießen, werden als *Derechohabientes* bezeichnet. Zusätzlich können Zusatzleistungen auf freiwilliger Basis mitversichert werden.

Für regulär angestellte Arbeitnehmer ist die Meldung durch die Arbeitgeber verpflichtend und die Versicherung bei EsSALUD obligatorisch, die bei Nicht-Beachtung und Versäumnis der Meldepflicht zu Strafzahlungen führen kann. Die Beiträge des *Régimen Contributivo de la Seguridad en Salud* sind von den Arbeitgebern zu entrichten und entsprechen 9 % des Bruttoarbeitsentgeltes. Wenn die Versicherten bereits im Ruhestand sind, werden 4 % der Pension veranschlagt (OISS 2012: 129).

Die *Seguro Integral de Salud* (SIS) wurde im Jahr 2001 gegründet mit dem Ziel, mangelernährten Kindern und älteren Personen, die in Armut bzw. extremer Armut leben, Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen zu verschaffen (Lavigne 2013: 27).

Die Versicherung bei der SIS kann vollständig beitragsfrei erfolgen für diejenigen Personen, die sich kein anderes Versicherungssystem leisten können. Vorrangig werden Schwangere, alleinstehende Mütter mit Kindern, Naturvölker in den Anden oder aus dem Amazonas berücksichtigt. Um diejenigen Personen zu ermitteln, die von diesem Versicherungsschutz profi-

[26] Da das beitragsfreie System SIS von dem Gesundheitsministerium angeboten wird, wird synonym die Akronym-Bezeichnung MINSA für verwendet.

tieren sollen, wurde das *Sistema de Identificación de Usuarios* (SIU) ins Leben gerufen, welches die Zahlungsmöglichkeiten der Versicherten ermittelt (Vidal Bermúdez et al. 2012: 20). Die SIS bietet neben dem beitragsfreien auch einen semi-beitragsfreien Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen an. Dieser beinhaltet einen geringen Beitrag der Versicherten und ist an Selbständige mit geringem Einkommen gerichtet (zum Beispiel *moto-taxistas*).

Die Finanzierung der SIS erfolgt aus dem öffentlichen Staatshaushalt, aus Mitteln, die dem operativen Geschäft der SIS entstammen, Spenden u. a. (OISS 2012: 130). Schätzungen zu Folge musste der peruanische Staat im Jahr 2009 fast 150 Millionen US-Dollar (503,3 Mio. *Nuevos Soles*) für die soziale Gesundheitsversorgung und -vorsorge bereitstellen (Velazco 2011: 54). Letztlich ist die Intention dieses Sozialsystems der Krankenversicherung eine Basisgesundheitsversorgung zu schaffen, deren Leistungen jedoch deutlich unter dem Angebot zum Beispiel der EsSALUD liegen (Vidal Bermúdez et al. 2012: 39).

Unter die *Regímenes especiales* fallen Versicherungsmöglichkeiten für Selbständige, Hausfrauen und selbständige Fahrer (vgl. OISS 2012:128). Die Beiträge der *Regímenes especiales* richten sich nach der jeweiligen Beschäftigung des Versicherungsnehmers. Im Regelfall werden 9 % des Mindesteinkommens als Beitragshöhe veranschlagt, Hausfrauen zahlen jedoch nur 5 % des Mindesteinkommens (vgl. OISS 2012: 129).

Versorgungssituation

Da das Rahmengesetz N° 29344 über eine allgemeine Krankenversicherung erst im Jahr 2009 eingeführt wurde, ist die Forderung nach einer obligatorischen Krankenversicherung für alle Personen Perus im Jahr 2012 noch nicht erfüllt. Das Statistikamt Perus INEI hat für das Jahr 2011 ermittelt, dass 64,5 % der Bevölkerung bei einer Krankenversicherung unter Vertrag waren. Dies entspricht nahezu einer Verdoppelung zum Jahr 2004, in dem lediglich 37,3 % der Bevölkerung über eine Krankenversicherung verfügten (INEI 2012a). Zieht man den Stadt/Land Vergleich fällt auf, dass im Jahr 2011 mehr Personen auf dem Land im Krankheitsfall abgesichert waren (78,4 %) als in der Stadt (59,6 %); diese Gewichtung hat sich in den letzten Jahren verschoben, waren im Jahr 2004 noch mehr Menschen in Städten krankenversichert (40,5 %) als auf dem Land (29,9 %) (INEI 2012a).

Eine Steigerung der Rate der Krankenversicherten konnte vor allem im informellen Sektor beobachtet werden: Waren im Jahr 2005 nur 17,7 % der informell Erwerbstätigen krankenversichert, so konnte bis zum Jahr 2009 eine Steigerung auf 37,8 % erreicht werden. Allerdings verfügten damit immer noch über 60 % aller informell Erwerbstätigen über keinerlei Schutz im Krankheitsfall und auch ihre Vorsorgeleistungen sind nicht abgedeckt. Der Anteil der formell Erwerbstätigen mit Krankenversicherung stieg von 72,1 % auf 82,5 % zwischen den Jahren 2005-2009 (Velazco 2011: 50). Die Verbreitung des Sozialversicherungsschutzes der SIS wird

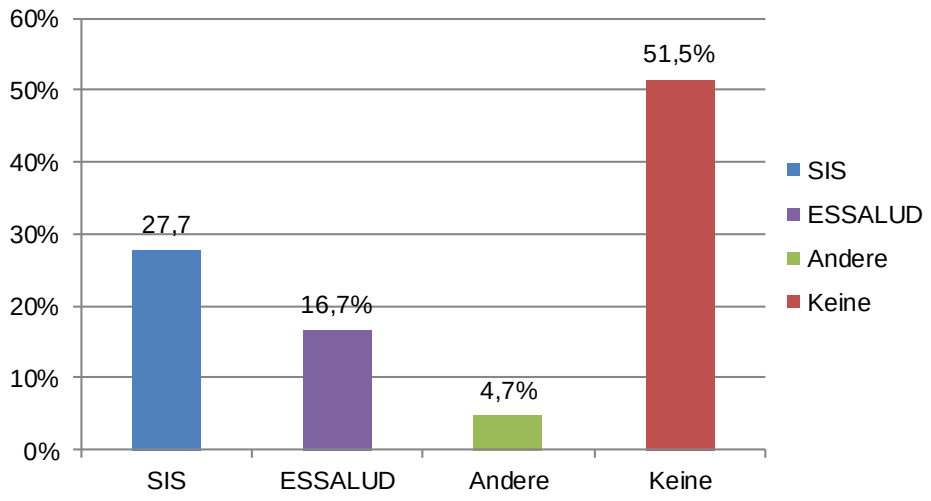
bei der Betrachtung der Verteilung der Krankenversicherten auf die einzelnen Systeme deutlich: Im Jahr 2010 waren 36,6 % % der Bevölkerung bei dem Sozialversicherungssystem SIS abgesichert; 21,6 % waren bei dem gesetzlichen Versicherer EsSALUD, 5,5 % der Bevölkerung waren bei anderen Versicherungsanbietern krankenversichert, während 36,5 % keine Krankenversicherung abgeschlossen hatten (INEI 2012a).

Der soziale Krankenversicherungsdienstleister EsSALUD konnte seit der Gründung im Jahr 1980 einen enormen Mitgliederzuwachs verzeichnen. Der Anstieg ist unter anderem damit begründet, dass EsSALUD der einzige Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen im öffentlichen Bereich ist und aufgrund des fehlenden Marktmechanismus eine Monopolstellung innehat.

58,2 % der in Armut lebenden Personen sind bei dem SIS krankenversichert, lediglich 6,6 % der als arm Klassifizierten sind bei EsSALUD krankenversichert; von den als arm Klassifizierten verfügen 34,8 % über keinen Krankenversicherungsschutz. Bei den Menschen, die in extremer Armut leben, sind 73,4 % bei dem SIS und 1,5 % bei EsSALUD versichert; bei den Menschen in extremer Armut sind 25 % nicht krankenversichert (INEI 2013a: 49). Insofern erfüllt das SIS seine Funktion, dass die sozial schwächere Bevölkerungsschicht Basis-Gesundheitsdienstleistungen erhält.

Die Krankenversicherungssituation der jüngeren Bevölkerung (15-29 Jahre) weist Defizite auf. Insgesamt verfügt mit 63,5 % der Großteil der Jugendlichen über keinen Krankenversicherungsschutz (INEI 2012a). Nach einer Studie des Statistischen Amtes in Peru waren im Jahr 2011 16,7 % bei dem Krankenversicherungsanbieter EsSALUD versichert, 27,7 % der 15-29-Jährigen erhielten bei dem SIS Dienstleistungen im Gesundheitssektor. Über die Hälfte der befragten Personen, 51,5 %, gaben jedoch an, nicht versichert zu sein (vgl. Abbildung 30). Nur 4,7 % der Befragten sind bei anderen zum Teil privaten Krankenversicherungen versichert (INEI 2011: 36). Rechnet man das beitragsfreie Krankenversicherungssystem SIS heraus, waren sogar nur 21,4 % der Jugendlichen Perus krankenversichert.

Abbildung 30: Peru – Versorgungslage der Jugendlichen hinsichtlich einer Krankenversicherung 2011 (in % der Bevölkerung im Alter von 15-29 Jahren)



Anmerkung: Die Summe der Angaben ist aufgrund der Möglichkeit mehrerer Antwortmöglichkeiten über 100.
Quelle: Eigene Darstellung nach INEI 2011: 36

Teilt man die 15-29-Jährigen in verschiedene Altersgruppen ein, sind es bei den 20-24-Jährigen, die in Städten leben, mit 58,2 % der größte Anteil, der keine Versicherung im Krankheitsfall aufweist. Insgesamt leben mehr junge Männer in städtischen Gebieten ohne Versicherungsschutz (57,8 %) als junge Frauen (50,5) (INEI 2011: 133). Auf dem Land sind lediglich 25,8 % der jungen Frauen ohne Krankenversicherung, während dort 48,5 % der jungen Männer nicht krankenversichert sind (INEI 2011: 133).

Da trotz der kostenlosen Sozialversicherung des Gesundheitsministeriums immer noch ein hoher Prozentsatz besonders der jungen Bevölkerung nicht krankenversichert ist, wurde im Jahr 2012 eine Studie erhoben, die der Frage nachgehen sollte, welche Gründe für die Bevölkerung ausschlaggebend seien, sich nicht zu versichern. 41 % der Befragten gaben an, es nicht für nötig zu erachten, krankenversichert zu sein; 25 % griffen lieber auf Hausmittel zurück, 14 % der Befragten nannten die Entfernung zur nächsten medizinischen Einrichtung als Grund, ebenso 14 % gaben an, kein Vertrauen in das Gesundheitssystem zu haben. 13 % der Befragten nannten finanzielle Gründe trotz der Einführung des kostenlosen Gesundheitsprogramms der SIS (nach Lavigne 2013: 28).

4.5.2 Rentenversicherung

Das *Sistema Nacional de Pensiones* (SNP) wurde im Jahr 1973 gegründet (Lavigne 2013: 13). Vornehmlich war das Programm für Personen im Ruhestand aus den Sektoren Tiefbau (*Construcción civil*) und ehemalige Bergbaubeschäftigte gerichtet (OISS 2012: 128), jedoch öffnete es sich in den darauffolgenden Jahren auch für Beschäftigte aus anderen Sektoren;

seitdem zahlen Beschäftigte des privaten Sektors als auch des öffentlichen Sektors in dieses System ein, die nicht durch das *Cédula Viva,* das den Beschäftigten im öffentlichen Sektor zugedacht ist (vergleichbar mit den Beamten in Deutschland) abgedeckt sind. Somit erfasst das SNP Personen, die einer privaten Tätigkeit nachgehen, sowie Personen, die im Haushalt tätig sind, und Selbständige (*Facultativos*).

Die Beiträge der SNP sind auf Arbeitsgeber und Arbeitnehmer aufgeteilt: Ausgehend von 9 % Rentenbeitrag, werden 6 % vom Arbeitgeber und 3 % vom Arbeitnehmer getragen. Im Zuge der Reformen des Sozialversicherungssystems stieg der Beitrag bis zum Jahr 2012 auf insgesamt 13 % bei einem Mindesteinzahlungszeitraum von 20 Jahren an. Die Einschreibung im SNP bietet neben einer Rente auch einen Versicherungsschutz für Behinderung, Hinterbliebene, Waisen und Eltern, die von ihren Kindern finanziert wurden (Lavigne 2013: 13) an.

Die Sozialversicherungsreformen Perus im Jahr 1992 brachte zudem die Einführung eines Wahl-Rentensystems hervor, bei dem alle Versicherten zwischen der öffentlichen Rentenversicherungsanstalt SNP oder dem neu entstandenen *Sistema Privado de Pensiones* (SPP) wählen können. Das SPP ist eine rein private Altersvorsorge, die im Jahr 1993 auf das Gesetz N° 25897 hin gegründet wurde und nun durch vier *Administradores de Fondos de Pensiones* (AFP) verwaltet wird (Lavigne 2013: 14). Die Gründung des privaten Versicherungssystems sollte die maroden Kassen des Staates entlasten und eigentlich das SNP ablösen (Vidal Bermúdez et al. 2012: 24). Die Beiträge des privaten Rentensystems SPP betragen für die Versicherten 10 % des Einkommens zuzüglich Kommissionen für die AFP, die sich zusammensetzen aus 8 % des Einkommens als Rentenbeitrag, 1 % des Einkommens als Beitrag zur Invaliditätsabsicherung, die restlichen 3 % werden als Beitrag zur Deckung der Sterbekosten verwendet (OISS 2012: 130). So wird ein privater Kapitalstock gebildet, Arbeitgeber sind nicht am System beteiligt. Sowohl unselbständige als auch selbständige Erwerbstätige können an diesem System durch ihre privaten Beiträge teilhaben (OISS 2012: 128).

Das Renteneintrittsalter wurde auf 65 Jahre angehoben und der Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Rentenantritts nivelliert (Lavigne 2013: 13). Allerdings besteht die Möglichkeit, eine Frührente zu beantragen, auch im Fall von Erwerbslosigkeit von mehr als 12 Monaten. Das Eintrittsalter für die Frührente beträgt 55 Jahre bei Männern und 50 Jahre bei Frauen (Silvera Quispe 2013).

Mit dem Beschluss vom 30. September 2008 entstand zu den bisherigen Pensionssystemen das neue *Sistema de Pensiones Sociales* (SPS) durch das Gesetz N° 1086, das fakultativ für Angestellte und Arbeitgeber sehr kleiner und kleiner Unternehmen gedacht ist. Eine Implementierung dieses neuen Systems konnte jedoch noch nicht abgeschlossen werden (Lavigne 2013: 14). Zukünftig können Arbeitnehmer kleiner Unternehmen (bis maximal 10 Angestellte) maximal 4 % des Mindesteinkommens in das SPS einzahlen. Die Versicherten müssen bei

Renteneintritt 65 Jahre alt sein und mindestens 300 Beiträge an das SPS gezahlt haben (Lavigne 2013: 14). Zudem gibt es noch weitere Pensionsprogramme wie das System der *Pensión Mínima*, das für eine Mindestrente sorgen soll, sowie das Programm *Pensión 65* für Personen über 65 Jahre, die in extremer Armut leben (Raiser 2012; Lavigne 2013: 15).

Versorgungssituation

Im Jahr 2009 zeichnet sich für die Versorgungssituation bezüglich einer Rentenabsicherung folgendes Bild: Nur einer von vier Erwerbstätigen ist für das Rentenalter abgesichert (Vidal Bermúdez et al. 2012). Die erwerbstätige Bevölkerung, die in eines der Rentensysteme integriert war, stieg im Zeitraum von 2001−2008 von 12,9 % auf 24,8 % (Lavigne 2013: 15). In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass im Jahr 2009 damit nur 4,2 Mio. der abhängig Beschäftigten rentenversichert waren (Vidal Bermúdez et al. 2012: 45). Der Anteil der über 65-Jährigen, die eine Rente beziehen, betrug im Jahr 2009 lediglich 24 % der Bevölkerung in dieser Altersklasse (Lavigne 2013: 15), womit der hohe Anteil Erwerbstätiger über 65 Jahren erklärt wird.

Insgesamt gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Rentenabsicherung. Im Jahr 2008 waren 30,9 % der männlichen Bevölkerung und nur 17,4 % der Frauen rentenversichert. Betrachtet man die erwerbsfähige Bevölkerung hinsichtlich der Sektoren, in denen sie tätig ist, fällt auf, dass im Sektor mit einer geringen Produktivität auch lediglich 10,6 % der Arbeitskräfte in ein Rentensystem einzahlen, während im Sektor mit mittlerer und hoher Produktivität sogar 56,3 % der Erwerbstätigen rentenversichert sind (Lavigne 2013: 16). Eine Differenzierung der Versorgungssituation hinsichtlich des formellen und informellen Sektors bestätigt, dass deutlich mehr Personen des formellen Sektors rentenversichert sind, als im informellen Sektor: Während im Jahr 2009 sogar 80,3 % der formell Erwerbstätigen bei gesetzlichen oder privaten Versicherungen rentenversichert waren, sind es bei den informell Erwerbstätigen nur 19,6 % (Velazco 2011: 50). Durch Reformprogramme konnte letztlich jedoch eine Steigerung bezüglich der Rentenabsicherung für informell Beschäftigte erreicht werden, denn im Jahr 2005 waren nur 14,1 % der informell Erwerbstätigen rentenversichert (Velazco 2011: 50).

Ein Blick auf die Versorgungslage der einzelnen Versicherungssysteme, ergibt folgendes Bild: In den letzten Jahren (2005-2009) blieb der Anteil derjenigen Versicherten, die eine private Altersvorsorge abgeschlossen haben konstant bei 65,6 % im Jahr 2009; das nationale Pensionssystem SNP wies im selben Jahr eine Rate von 26,3 % auf, nur ca. 3 % waren in dem Modell der Beschäftigten des Staates, der *Cédula viva*, versichert, 5 % waren bei anderen Systemen registriert (Vidal Bermúdez et al. 2012: 45).

In einer Haushaltsbefragung im Jahr 2011 wurden Jugendliche nach ihrer Rentenversicherungssituation befragt. Nur 22,9 % der peruanischen Jugendlichen sind rentenversichert und tragen damit auch zu der Finanzierung der jetzigen Rentenleistungen bei (Chacaltana/Ruiz 2012: 293). CHACALTANA und RUIZ (2012) kamen zu dem Ergebnis, dass die Rentenversicherungssituation der Jugendlichen stark von der Art der Erwerbssituation abhängig ist. Den prozentual größten Anteil mit Rentenversicherung stellen die angestellten Jugendlichen: Von ihnen sind 36 % rentenversichert. Nur 12,2 % der Jugendlichen, die selbst bereits Angestellte beschäftigten und lediglich 8 % der selbständigen Jugendlichen haben eine Rentenversicherung (Chacaltana/Ruiz 2012: 293). Insgesamt ist somit nur ein Drittel der angestellten Jugendlichen im staatlichen System SNP rentenversichert, was zur Folge hat, dass die Personen mit Rentenanspruch in dem beitragsfinanzierten auch nur von einem kleinen Teil der Jugendlichen finanziert werden. Im privaten Altersvorsorgesystem AFP, bei dem ein individueller privater Kapitalstock gebildet wird, sind 19,2 % der der Jugendlichen bis 25 Jahre versichert (eigene Berechnung nach INEI 2012b: 450, 519).

4.5.3 Unfallversicherung

Die Versicherung *Seguro Complementario de Trabajo de Riesgo* (SCTR) stellt eine Zusatzversicherung dar, die bei einer Erwerbstätigkeit mit einem erhöhten Risiko abgeschlossen werden muss. 26 Berufskategorien fallen unter die gesetzlich festgelegte Versicherungspflicht, wie beispielsweise Berufe aus den Bereichen Rohstoffförderung, Holz-, Stahl,- und Metallindustrie, aber auch Berufe der Textilindustrie (Casalí/Pena 2012: 59; Congreso del Perú 2002). Die Versicherung tritt ein, wenn sich ein Berufsunfall ereignet hat oder der Versicherte an einer Berufskrankheit leidet, so dass die Erwerbsfähigkeit eingeschränkt ist oder die Erwerbstätigkeit nicht mehr ausgeübt werden kann (Torres o. J.). Die Versicherungsbeiträge werden in voller Höhe vom Arbeitgeber übernommen und können bei EsSALUD oder privaten Versicherungsanbietern abgeschlossen werden (Casalí/Pena 2012: 59).

Daten zu der Versorgungssituation, insbesondere der jugendlichen Bevölkerung, waren nicht verfügbar.

4.5.4 Arbeitslosenversicherung

In den 1990er Jahren wurde im Zuge von Maßnahmen, um den Arbeitsmarkt zu flexibilisieren, in dem z.B. auch der Kündigungsschutz gelockert wurde, das System einer Arbeitslosenversicherung in Form der *Compensación por Tiempo de Servicios* (CTS) geschaffen (Vidal Bermúdez et al. 2012: 14 f.). Die CTS sollte im Falle der Erwerbslosigkeit formell angestellten Arbeitskräften Kompensationszahlungen auszahlen, deren Höhe sich nach dem durchschnittlichen regulären Lohn sowie der Dauer der Betriebszugehörigkeit richtet (Toyama et al. 2009:

62).[27] Somit soll sichergestellt werden, dass auch z.B. Krankenversicherungsbeiträge auch im Fall von Erwerbslosigkeit bezahlt werden können (Pérez 2011: 80). Anspruch auf CTS haben alle Erwerbstätigen, die mindestens vier Stunden am Tag bzw. 24 Stunden in der Woche einer privaten angemeldeten Tätigkeit nachgehen oder bei einem Unternehmen angestellt sind, das als Klein- bzw. Kleinstunternehmen registriert ist (Del Aguila Vela 2012). Alle sechs Monate zahlt der Arbeitgeber in ein Finanzierungsinstitut seiner Wahl ein; dieser Betrag ist steuer- und sozialversicherungsabgabenfrei. Im Laufe der Zeit wurde es allerdings üblich, dass die angelegten Beiträge der Arbeitnehmer von diesen auch für andere Zwecke verwendet werden dürfen, wie z.B. Schuldentilgung, Ausgaben für die Familie etc.; daher wurde im Jahr 2009 gesetzlich verankert, dass ein Teil des Betrages unberührt bleiben muss (Vidal Bermúdez et al. 2012: 15; Ríos Zamora 2012).

Versorgungssituation

Die Versorgung der peruanischen Bevölkerung bezüglich einer Absicherung im Falle der Erwerbslosigkeit fällt im Vergleich zu der Absicherung im Krankheits- oder Rentenfall sehr gering aus. Bis zum Jahr 2005 hatten lediglich knapp 20 % der Arbeitskräfte ein Konto für die CTS (Toyama et al. 2009: 76). Im Jahr 2012 nahmen insgesamt 155.817 Arbeitnehmer an dem System teil, aufgrund der gestiegenen Kurse wurde ein Anstieg zum Jahr 2013 auf 208.282 Versicherte verzeichnet (El Comercio 2013).

Daten zu der Versorgungssituation, insbesondere der jugendlichen Bevölkerung, waren nicht verfügbar.

[27] Zur genauen Berechnung der Kompensationszahlungen siehe Palacin 2012.

4.6 Zusammenfassung und Bewertung der Rahmenbedingungen für die Erwerbssituation der Jugendlichen Perus

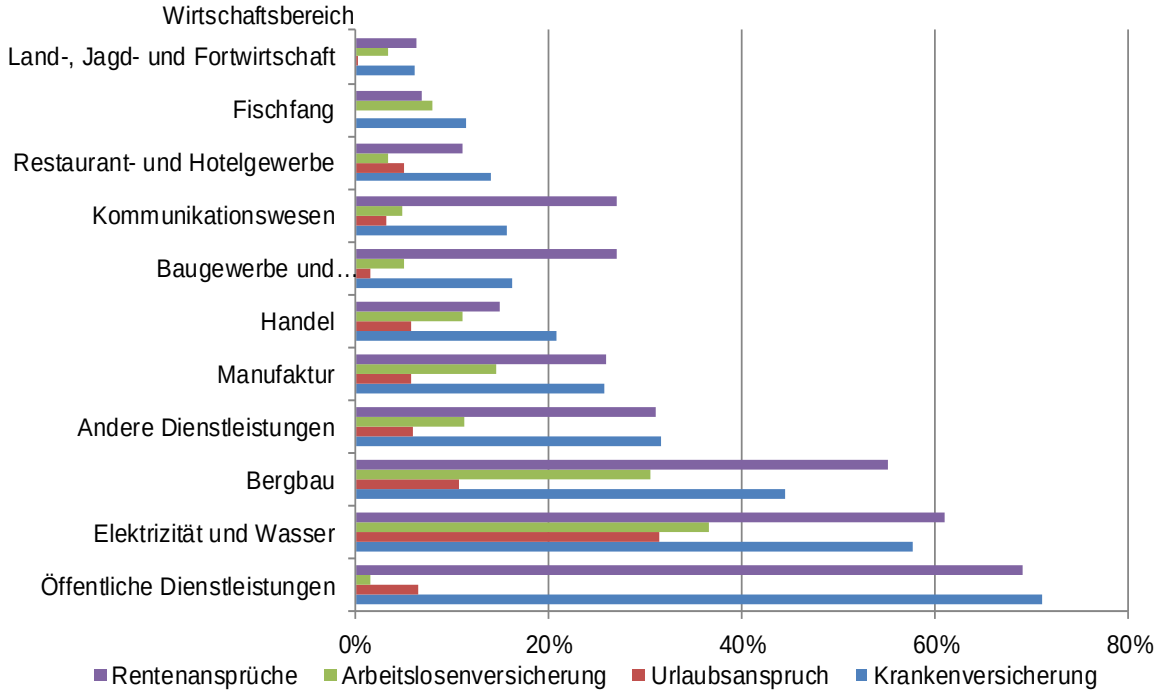
Seit dem Ende der letzten Militärdiktatur in Peru der Jahre 1968-1980 herrscht eine relative makroökonomische Stabilität, so dass die Wirtschaftssituation Perus seit Jahren als überdurchschnittlich innerhalb der Region Lateinamerika und Karibik bewertet werden kann. „Eine marktliberale, dem Welthandel und Auslandsdirektinvestitionen offene Wirtschaftspolitik und gleichzeitig eine konservative Fiskal- und Geldpolitik“ (GTAI 2010: 2) unter zwei Amtsperioden des Staatspräsidenten *Garcia* (1985-1990 und 2006-2011), die von Staatspräsident *Humala* seit dem Jahr 2011 fortgeführt wird, verschafft Peru auch in den folgenden Jahren anhaltendes Wirtschaftswachstum, womit eine Grundvoraussetzung der Generierung von Beschäftigungsmöglichkeiten im Sinne des ersten Ziels des *Decent-Work*-Konzepts der ILO erfüllt ist. Durch eine hohe Wirtschaftsleistung konnten auch die Staatseinnahmen gesteigert werden, so dass Investitionen im Bildungssektor vorgenommen werden konnten. Trotzdem ist der Ausbau des Sekundarschulsektors nicht ausreichend und aufgrund der weiterhin geringen Anzahl an Sekundarschulen verfügt nur jeder zweite Jugendliche Perus über einen Sekundarschulabschluss. Zudem gibt es gravierende Schwächen im Bildungssystem, wie die ungenügende Qualität der Bildungseinrichtung und damit einhergehend die fehlende Ausbildungseignung vieler zukünftiger Einsteiger in das Ausbildungssystem bzw. in den Arbeitsmarkt. In Hinblick auf die Ausbildungsmöglichkeiten bietet sich den Jugendlichen Perus ein diffuses Angebot an Ausbildungsprogrammen verschiedener Träger mit teils sehr unterschiedlichen Anforderungsprofilen. Die von vielen Ausbildungsprogrammen vernachlässigte Ausrichtung an den Arbeitsmarkt führt zu einer relativ hohen Quote an Überqualifizierung der Jugendlichen. Auch Unterqualifizierung stellt in Hinblick auf die fehlende Ausbildungseignung ein Problem in Peru dar. Aufgrund des hohen Anteils an privaten Bildungseinrichtungen auf allen Ebenen ist in Anbetracht des 40-prozentigen Armutsanteils der Bevölkerung ein Großteil der Jugendlichen von diesen Einrichtungen ausgeschlossen.

Die wirtschaftliche Entwicklung und eine sektorelle Verschiebung der erbrachten Wirtschaftsleistung führten in den letzten Dekaden zu einer Reallokation der Erwerbstätigen nach Sektoren. Insgesamt konnte ein Anstieg der Arbeitskräfte in Sektoren mit höherer Produktivität und höheren Löhnen verzeichnet werden. Aufgrund der höchsten Urbanisierungsrate Lateinamerikas, der demographischen Entwicklung und in Verbindung mit einem ineffizienten Bildungssystem ist jedoch ein beträchtlicher Anteil der Erwerbstätigen, besonders der jugendlichen Erwerbstätigen, in Niedrig-Lohn-Sektoren mit niedriger Produktivität tätig (Guerra 2012: 18; INEI 2011). Sektoren mit niedriger Produktivität weisen im Allgemeinen die höchsten Raten an informeller Beschäftigung auf, so sind knapp zwei Drittel der Jugendlichen Perus im informellen Sektor tätig (Pastor Vargas 2010: 115). Die hohe Rate der informell Beschäftigten geht zudem einher mit sehr niedrigen Raten der Beschäftigten mit einer sozialen Absicherung. Auf-

grund der Rigidität der Arbeitsmarktbestimmungen, dem höchsten Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung im lateinamerikanischen Durchschnitt sowie der schrittweisen Erhöhung des gesetzlichen Mindesteinkommens bis auf ca. 215 US-Dollar (750 *Nuevos Soles*) im Jahr 2012 weichen viele Betriebe in die Informalität aus (El Comercio 2014; De Valle 2009). Die Korrelation von Informalität und fehlendem Sozialschutz bedeuten für den Einzelnen in erster Linie fehlende Rechte und Pflichten eines formalen Beschäftigungsverhältnisses: Sie erhalten keinen bezahlten Urlaub und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall sowie Gesundheitsdienstleistungen, ebenso wenig wie eine Absicherung bei Arbeitsunfällen, Erwerbslosenunterstützung sowie Rentenansprüche ab Renteneintrittsalter. Der geringe Anteil der Erwerbstätigen, die sich an dem umlagefinanzierten Rentensystem beteiligen, hat zudem zur Folge, dass die beitragsgestützte Finanzierung der Rentenleistungen geringer ausfällt.

Der Anteil der Erwerbstätigen hinsichtlich ihrer Versorgung mit sozialen Sicherungskomponenten differiert erheblich bei einer Unterteilung nach einzelnen Wirtschaftssektoren. Im Agrarsektor ist die niedrigste Versorgungsquote zu beobachten, der öffentliche Sektor ist derjenige Bereich, in dem am meisten Sozialsicherungskomponenten mit dem Beschäftigungsverhältnis einhergingen, da hier die staatliche Regulierung und Kontrolle am stärksten greifen (vgl. Abbildung 31).

Abbildung 31: Peru – Versorgungsstatus der Erwerbstätigen mit ausgewählten sozialen Sicherungskomponenten nach Wirtschaftssektoren 2005-06 (in % der Erwerbstätigen des jeweiligen Wirtschaftssektors)



Quelle: Eigene Darstellung nach ChacaltanaYamada 2009: 14

Aufgrund der hohen Anzahl an Personen ohne jeglichen Sozialschutz, bedarf es sozialstaatlicher Instrumente wie z.B. dem seit dem Jahr 2005 erweiterten kostenlosen Gesundheitsdienst *Seguro Integral de Salud* (SIS), der diejenigen Personen ohne Krankenversicherungsschutz auffängt. Positiv fällt auf, dass, seit der Implementierung des SIS, immer mehr Arbeitskräfte zumindest mit einer Basisversorgung im Krankenfall ausgestattet sind (Lavigne 2013: 37).

Die Versorgungssituation der Jugendlichen ist allerdings immer noch prekär, denn nur ca. ein Drittel aller Jugendlichen Perus verfügt über eine Krankenversicherung, Rentenbeiträge leisten nur ca. 20 % der Jugendlichen Perus (Lavigne 2013: 37; INEI 2011).

Die Möglichkeiten der Jugendlichen Perus, eine angemessene Erwerbstätigkeit nach ihrem Schul- oder Universitätsabschluss bzw. nach ihrem Ausbildungsabschluss aufzunehmen, sind aufgrund der Rahmenbedingungen hinsichtlich der Bildungsqualität sowie der strukturellen Schwächen des peruanischen Arbeitsmarktes stark eingeschränkt. Sie weisen ein erhöhtes Risiko auf, erwerbslos, unterbeschäftigt bzw. im informellen Sektor tätig zu werden. Daher müssen Maßnahmen ergriffen werden, welche die Jugendlichen gezielt für den formellen Arbeitsmarkt ausbilden, ihnen Kontakte zu Unternehmen im formellen Sektor ermöglichen und somit den Übergang von Schulsystem zum Arbeitsmarkt weicher gestalten. Aufgrund der hohen Armutsinzidenz sind zudem Maßnahmen erforderlich, die eine Inklusion Jugendlicher aus sozial schwachen Familien beinhalten.

Eine mögliche Maßnahme, die sowohl die Bildungsproblematik der ungenügenden Grundbildung als auch den erschwerten Einstieg besonders für junge Menschen in den formalen Arbeitsmarkt auffangen kann, ist das duale Ausbildungssystem, das die Brücke zwischen Schule und Berufseinstieg darstellt. Abbildung 32 veranschaulicht die Brückenfunktion des dualen Ausbildungssystems und fasst die möglichen Erwerbssituationen der Jugendlichen Perus zusammen.

Abbildung 32: Peru – Mögliche Erwerbssituationen der Jugendlichen

Eigene Darstellung

Ein zukunftsweisender Ansatz ist das duale berufliche Ausbildungsmodell des *Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial* (SENATI) in Peru, das ebenjene Brückenfunktion einnimmt und somit Einfluss auf die Erwerbssituation der Jugendlichen Perus nehmen kann. Die Organisation SENATI und ihr Ausbildungsmodell werden im weiteren Verlauf vorgestellt.

5 Das duale Ausbildungssystem der Organisation SENATI in Peru

Nachdem länderspezifische Merkmale des Bildungssystems, des Arbeitsmarktes und des sozialen Sicherungssystems Perus geschildert und Probleme aufgezeigt wurden, um die Einflussfaktoren auf die Erwerbssituation der Jugendlichen Perus sowie die Rahmenbedingungen des dualen Ausbildungssystems in Peru darzustellen, liegt in Kapitel 5 der Fokus auf der Beschreibung der Organisation SENATI, die als einzige Institution Perus das duale Ausbildungs-

system umsetzt, sowie dem Ablauf der dualen Ausbildung. Dieses Kapitel knüpft an das in Kapitel 3 allgemein beschriebene duale Ausbildungssystem an und beschreibt das duale Ausbildungssystem der Organisation SENATI als Teilelement der zentralen Fragestellung, welche Wirkungen das duale Ausbildungssystem der Organisation SENATI auf die Erwerbssituation der Jugendlichen in Peru hat.

Zunächst wird allgemein der Hintergrund der Einführung des dualen Ausbildungssystems in Lateinamerika skizziert (Kap. 5.1). Anschließend liegt der Fokus auf der Organisation SENATI selbst, welche Rolle sie beim Einzug des dualen Ausbildungssystems in Peru in den 1980er Jahren übernahm und wie die Umsetzung erfolgte (Kap. 5.2). Des Weiteren werden Zuständigkeiten und die institutionelle Aufgabenverteilung des dualen Ausbildungssystems bei SENATI dargelegt sowie die Finanzierung und der Ablauf der dualen Ausbildung beschrieben (Kap. 5.3-Kap. 5.5). Um die Zielgruppe von SENATI darzustellen, wird das Absolventenprofil in Kap. 5.6 vorgestellt. Dabei wird auf ausgewählte Indikatoren eingegangen, um u.a. eine Größenordnung des dualen Ausbildungssystems im peruanischen Ausbildungssystem herzustellen. Kap. 5.7 schließt mit einer Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse.

5.1 Hintergrund der Einführung des dualen Ausbildungssystems in Lateinamerika

In Lateinamerika war das Modell der schulisch-organisierten Ausbildungsinstitutionen bis in die 1980er Jahre vorherrschend (Arnold 1986: 17; Wallenborn 2001: 65). Die „verlorene Dekade“ und die damit einhergehende Abkehr von der Strategie der Importsubstituierung in Lateinamerika gab den dort ansässigen Unternehmen Anlass, diese vorherrschende Ausbildungsform zu kritisieren. Ihrer Meinung nach verfügten Auszubildende über zu wenig Praxiserfahrung, Ausbildungsgänge wurden nicht an die veränderte Marktstruktur angepasst und somit konnte der Anschluss an den Weltmarkt aufgrund schwindender Wettbewerbsfähigkeit mit diesem Ausbildungsmodell nicht erreicht werden (Wallenborn 2001: 63 ff.).

Aufgrund der positiven Erfahrung mit dem dualen Ausbildungssystem in Deutschland wurde in den 1980er Jahren verstärkt die damals so genannte „Berufsbildungshilfe“ der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt, um duale Ausbildungsstrukturen zu exportieren mit dem Ziel, praktisch qualifizierte Fachkräfte für den formellen Sektor auszubilden. Deutschland war noch vor Gründung des zuständigen Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Anfang der 1960er Jahre in der Berufsbildungszusammenarbeit aktiv. Aus diesem Grund gibt es zahlreiche Erfahrungen Deutschlands mit dem Export des dualen Ausbildungssystems auch in die Region Lateinamerika, da zu dieser Zeit die „Implementierung dualer Strukturen ‚zu einem Exportschlager der deutschen Entwicklungszusammenarbeit avancierte‘“

(Edelmann 2003: 14)[28]. Die Erfolge, die man sich durch den „Exportboom“ des dualen Ausbildungssystems versprach, blieben jedoch hinter den Erwartungen zurück:

> „Selten sind Projekte im Rahmen der Konzentration auf Schwerpunktländer so schnell beendet worden wie die der beruflichen Bildung. […] Die Verfechter des Exportes formaler Ausbildungssysteme wie des dualen Systems haben immer behauptet, dass berufliche Qualifizierung zur Beschäftigungsförderung beitrage und mit der Ausweitung des formellen Sektors dann indirekt die Armut bekämpft werde“ (Overwien/Lindemann o. J.).

Obwohl in den 1990er Jahren die wirtschaftliche Dynamik in nahezu allen Ländern Lateinamerikas zunahm, wurde das gesteckte Ziel einer Formalisierung des Arbeitsmarktes nicht erreicht. Vielmehr stieg der Anteil informeller Strukturen sogar an. „Damit war die Legitimationsgrundlage für Konzepte der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung (WBF) nicht mehr gegeben“ und die Projekte wurden nicht weiter fortgeführt (Overwien/Lindemann o. J.).

Eines dieser Projekte der Berufsbildungszusammenarbeit Deutschlands war unter Federführung der damaligen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) die Einführung des dualen Ausbildungssystems in Peru. Dort wurde in den 1980er Jahren mit dem *Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial* (SENATI) das duale Ausbildungssystem implementiert. Auch dort wurde die Projektarbeit der Implementierung des dualen Ausbildungssystems beendet. Entgegen der Erfahrungen in anderen lateinamerikanischen Ländern versickerten dort die dualen Strukturen jedoch nicht im Sand, wie beispielsweise in Bolivien; bis dato wird das duale Ausbildungssystem in Peru umgesetzt.

Weitere duale Ausbildungsstrukturen konnten in Brasilien mit dem Dienst *Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial* (SENAI), in Kolumbien mit der Ausbildungsorganisation *Servicio Nacional de Aprendizaje* (SENA) und dem *Instituto Nacional de Tecnología Industrial* (INTI) in Argentinien fortgeführt werden (SENATI 2010: 44 f.). Mit diesen Organisationen betreibt SENATI multilaterale Zusammenarbeit, um durch Süd-Süd-Kooperationen das duale Ausbildungssystem in weiteren lateinamerikanischen Ländern zu implementieren (IPEBA 2011: 11 ff.).

5.2 SENATI − Hintergrund und Einführung des dualen Ausbildungssystems

Der peruanische Unternehmerverband *Sociedad Nacional de Industrias* (SNI) erkannte in den 1960er Jahren die Diskrepanz der beruflichen und technischen Ausbildung im traditionellen Sinn und den Anforderungen moderner produktiver Tätigkeiten. Daraufhin veranlasste der SNI im Jahr 1961 die Gründung des *Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial* (SENATI), da eine Institution benötigt wurde, die auf die Ausbildung der Fähigkeiten wie „industrielle Fertigung, Installation, Reparatur und Wartung“ spezialisiert ist (Hernández Mendocilla 2011; SENATI 2013c; Edelmann 2003: 36). Auf diese Initiative hin wurde durch

[28] Weitere Beispiele zu Erfahrungsberichten mit dem dualen Ausbildungssystem in den 1970er und 1980er Jahre in Lateinamerika sind in Arnold (1986): Duale Berufsbildung in Lateinamerika zu finden.

das Gesetz N° 13771 der „Nationale Schulungsdienst für die Befähigung zur industriellen Arbeit“ (Edelmann 2003: 36) am 19. Dezember 1961 gesetzlich legitimiert. Das Ausbildungsgesetz aus dem Jahr 1963 gab dem Ausbildungssystem von SENATI zusätzlich den rechtlichen Rahmen. Seitdem ist SENATI dem Arbeitsministerium untergeordnet, tritt jedoch als juristische Person mit technischer, pädagogischer, administrativer und wirtschaftlicher Autonomie im öffentlichen Recht auf und finanziert sich mit eigenen Mitteln; ebenso hat die Organisation Autonomie bezüglich den Unterrichtsmethoden und Lehrinhalte, diese sind im Gesetz N° 26272 rechtlich verankert (IPEBA 2011: 181). Bis zum Jahr 2011 war SENATI eine autonome Organisation, die ihre Unabhängigkeit mit dem Hinweis auf die Militärdiktatur der 1980er Jahre begründete, die von 1968-1980 in Peru herrschte. Diese Unabhängigkeit ermöglichte es SENATI, sowohl für die Definition der Berufsbilder, als auch für die Regelung der Ausbildungsdauer bzw. -inhalte allein zuständig zu sein. Erst seit dem Inkrafttreten des Gesetzes N° 29672 vom 30. März 2011, verleiht SENATI seinen Absolventen Abschlüsse im Namen des Staates Peru (Congreso del Perú 2011). Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Titel nicht staatlich anerkannt und SENATI profitierte allein von der Reputation bei den Unternehmen, Absolventen und der Gesellschaft.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass bereits vor der Gründung von SENATI beispielsweise die Unternehmen *Cerro de Pasco Corporation*, *ESSO* u.a. bereits eigene Ausbildungszentren für ihre Beschäftigten betrieben (Fajardo 1986: 321). Das innovative Element von SENATI war zu dieser Zeit jedoch die überbetriebliche Ausbildung, die nicht ausschließlich an dem Anforderungsprofil von einzelnen Unternehmen orientiert war.

Zu Zeiten der Gründung erfolgte eine Ausbildung bei SENATI im technischen Bereich noch in rein schulisch-zentrumsorientierter Form, der Praxisteil beschränkte sich auf ein Betriebspraktikum zu Ende der Ausbildung. Bereits im Jahr 1966 fand die erste Zusammenarbeit der Organisation mit finanziellen und technischen Mitteln internationaler Geberorganisationen statt (Edelmann 2003: 36). Die erste Zusammenarbeit mit deutschen Durchführungsorganisationen wie der ehemaligen GTZ und der damaligen Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) sowie dem Centrum für Migration und Entwicklung (CIM) erfolgte drei Jahre später im Jahr 1969 (Hernández Mendocilla 2011). Weitere Beteiligung internationaler Entwicklungsorganisationen aus Italien, Frankreich, Belgien, Finnland, Großbritannien, Japan und Südkorea folgten, die SENATI jeweils zu einzelnen Ausbildungsgängen berieten (Quintana Salcedo 2011; Muñoz Franco 2011; Hernández Mendocilla 2011).

Die deutschen Durchführungsorganisationen sollten SENATI in erster Linie bei der Ausbildung von Ausbildern beratend zur Seite stehen sowie das Personal bei SENATI für den schulisch-zentrumsorientierten Ausbildungsbereich weiterbilden (Edelmann 2003: 41). In den 1980er Jahren wurde in Peru jedoch deutlich, dass die rein schulische Form der Ausbildung den Be-

darf an qualifizierten Arbeitskräften nicht mehr gerecht wurde, und insbesondere die Nachfrage des Industriesektors nach Arbeitskräften mit praktischer Erfahrung stieg (Edelmann 2003: 36). Aufgrund dieses Missstandes begann die Organisation im Jahr 1984 mit der Adaption des deutschen dualen Systems der beruflichen Ausbildung.

Ziel der dualen Form der Ausbildung ist, jugendlichen Absolventen der Sekundarschule:

- die Fähigkeiten zu vermitteln, um als kompetente Arbeitskräfte in den Unternehmen nicht nur die Arbeitsproduktivität, sondern auch die Wertschöpfung zu erhöhen.
- die Lebensqualität zu erhöhen und durch Qualifizierung eine Einbindung in den Arbeitsmarkt möglich zu machen
- die aus Familien mit niedrigen Einkommen kommen, den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ebnen (CINTERFOR o. J.).

Anhand des dritten Ziels wird die Orientierung von SENATI an Jugendlichen, die aus sozial schwachen Familien kommen, deutlich und zeigt die Armutsorientierung von SENATI auf.

SENATI entsendete in den 1980er Jahren aufgrund der Einführung des dualen Ausbildungssystems u.a. Spezialisten, die den regionalen Bedarf an Fachkräften in den Betrieben ermitteln sollten, um so „einen Beitrag zur Entwicklung der Betriebe zu leisten“ (Fajardo 1986: 327). In den Anfangsjahren führte SENATI mit 700 Betrieben Gespräche über die Zusammenarbeit im Rahmen des dualen Ausbildungssystems. Der erste duale Ausbildungsgang im Jahr 1984 wurde mit 150 Betrieben durchgeführt, in denen 200 Auszubildende ausgebildet wurden (Fajardo 1986: 327). Die Implementierung sah vor, dass SENATI fortan in 38 unterschiedlichen Berufen in dualer Form zum *Técnico Operativo* ausbildete sowie zusätzlich die Weiterbildungsmöglichkeiten im *Nivel Profesional Técnico* sowie *Nivel Profesional* anbot. Nach circa zehn Jahren paralleler Ausbildungsmöglichkeiten in der rein schulischen und in der dualen Form entschied sich SENATI im Jahr 1994, die schulisch-zentrierte Form der Ausbildung vollständig durch die duale Form zu ersetzen (Muñoz Franco 2011; Quintana Salcedo 2011; Hernández Mendocilla 2011). Nach nunmehr 30 Jahren seit der Einführung des dualen Ausbildungssystems arbeitet SENATI mit 9500 Ausbildungsunternehmen zusammen (SENATI 2012a: 18; SENATI 2013e). Rückblickend war die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Implementierung der dualen Strukturen. Die beachtliche Anzahl der Unternehmen, die sich am ersten Ausbildungsgang beteiligten, konnte nur aufgrund der Überzeugungsarbeit der damaligen SENATI-Führungskräfte erreicht werden, die an den Erfolg des dualen Ausbildungssystems glaubten und diese Überzeugung an die Unternehmen weitertrugen. In der Phase der Implementierung war u.a. das Engagement eines emigrierten deutschen Industriellen, der das duale Ausbildungssystem aus Deutschland kannte und der zu dieser Zeit Mitglied der Unternehmensverbandes SNI war, mitverantwortlich für die

Überzeugung der Unternehmen, dass sie die Kosten der dualen Ausbildung als Investition für qualifizierte Fachkräfte auffassen.

Nach wie vor pflegt SENATI den engen Austausch mit internationalen Experten, so beispielsweise durch Experten-Abkommen im Jahr 2012 mit Deutschland, Frankreich, Brasilien und Kolumbien (SENATI 2012a: 74 f.).

Die Vision der Organisation ist es, bis zum Jahr 2013 die Führungsrolle im Ausbildungssektor sowohl in Peru als auch in Lateinamerika hinsichtlich des Ausbaus der internationalen Wettbewerbsfähigkeit mittels produktiver Beschäftigung zu übernehmen (SENATI 2012a: 7).

5.3 Aufbau der Organisation und Leistungsangebot

Die „Tagesgeschäfte“ von SENATI leitet der nationale Direktor, die Richtlinienkompetenz liegt bei dem Nationalen Rat, der aus 14 Mitgliedern besteht (elf Vertreter aus Wirtschaft sowie drei Vertreter aus den Ministerien Industrie, Erziehung und Arbeit).[29]

Heute bietet SENATI mit Hauptsitz in Lima/Callao die duale Ausbildung in 13 unterschiedlichen Bereichen mit 31 Ausbildungsberufen an, die in 30 Ausbildungszentren erlernt werden können und von 14 regionalen Verwaltungsstellen koordiniert werden (vgl. Abbildung 33) (SENATI 2011). Nach Lima, wo ca. 30 % der Auszubildenden ausgebildet werden, sind die meist frequentierten Ausbildungsorte Arequipa, Lambayeque und Junín, wo zusammen 25 % der Auszubildenden lernen. In Ancash, Piura und La Libertad wurden zusammengenommen 21 % der Auszubildenden ausgebildet (SENATI 2011; SENATI 2013d).

[29] Zur Zusammenstellung des Nationalen Rats siehe (SENATI 2012a: 19).

Abbildung 33: SENATI − geographische Verteilung der Ausbildungszentren und Verwaltungseinheiten

Quelle: SENATI 2013a

Das charakteristische Merkmal der Organisation SENATI ist die Dualität der Unterrichtsmethoden im operativ technischen Niveau. Die Lehrmethode von SENATI − das *Learning by Doing* unter tatsächlichen Produktionsbedingungen − stellt das Alleinstellungsmerkmal der Organisation dar und ist in dieser Form einzigartig in Peru.[30] Die Ausbildung in technischen Berufen erfolgt meist in zweifacher Form, einerseits unter realen Bedingungen in der Produktion im Unternehmen, andererseits in Berufsbildungszentren mit praktischem Lernen in den

[30] Die Alexander von Humboldt Schule ist eine deutsche Auslandsschule, die das duale Ausbildungssystem für die dortigen Absolventen anbietet. Zulassungsvoraussetzung für das duale Ausbildungssystem der deutschen Schule sind allerdings deutsche Sprachkenntnisse, die in Peru allerdings nur eine Minderheit vorweisen kann.

Räumlichkeiten der Unternehmen (IPEBA 2011: 181). Dies erfordert eine „doppelte“ Koordination einerseits bei der Organisation SENATI bezüglich der Durchführung der theoretischen Lerninhalte, als auch bei den Kompetenzpartnern, den Unternehmen. Die 9500 Unternehmen, mit denen SENATI die duale Ausbildung anbietet, haben ihre Standorte im ganzen Land verteilt, so dass eine nahezu flächendeckende Verbreitung erreicht ist (SENATI 2012a: 18; SENATI 2013e).

Neben der dualen Ausbildung gibt es weitere Ausbildungsmöglichkeiten. Das Angebot von SENATI ist in Tabelle 4 veranschaulicht. Die drei unterschiedlichen Ausbildungsniveaus werden nach Komplexität des Ausbildungsberufes und nach Aufgabengebieten unterschieden:

> “Las ocupaciones son clasificadas en dichos Niveles de acuerdo al grado de complejidad y variedad de sus tareas o funciones productivas, así como el grado de complejidad y variedad de sus tareas o funciones productivas, así como el grado de autonomía y responsabilidad de la persona en el desempeño de las mismas” (SENATI 2013b).

Tabelle 4: SENATI − Die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten 2011[31]

Niveau	Ausbildungsprogramm	Ausbildungsberufe
operativ technisches Niveau (*Nivel técnico operativo*) Dauer: 3-6 Semester	Duales Ausbildungsprogramm (Aprendizaje Dual)	• *Metalmecánica y mecánica de producción* • *Artes gráficas* • *Trabajados en madera* • *Electrotecnica* • *Mecánica automotriz* • *Textil/Condecciones* • *Cuero y calzado* • *Cerámica industrial* • *Industria alimentaria* • *Joyería, orfebrería y platería* • *Turismo*
Mittleres technisches Niveau (*Nivel Técnico medio*) Dauer: 6-7 Semester	Formación de Técnicos industriales	• *Mecánica de producción.* • *Diseño de máquinas* • *Procesos de producción textil* • *Diseño gráfico* • *Matricería* • *Automatización industrial* • *Mecánica de automotores.*
	Formación de Mandos medios	• *Mecánica automotriz*
	Formación de Administradores industriales	• *Administrador industrial*
Höheres technisches Niveau (*Nivel Técnico superior*) Dauer: 8-9 Semester	Formación de Profesionales en Técnicas de Ingeniería	• *Profesional en técnicas de ingeniería mecánica de mantenimiento* • *Profesional en técnicas de ingeniería electrónica*

Quelle: IPEBA 2011: 183 und SENATI 2009: 6.

[31] Auf die Übersetzung der Ausbildungsebenen sowie Ausbildungsberufe wird im Folgenden verzichtet, da zum Teil keine entsprechende Bezeichnung im Deutschen existiert.

Das duale Ausbildungsprogramm ist dem *Nivel Técnico Operativo* zuzuordnen und bildet in einem 3-6-semestrigen Ausbildungsprogramm für meist technische Berufe aus, die manuelle Arbeitsschritte voraussetzen und den Einsatz von Werkzeugen, Maschinen oder Ausrüstungen vorsehen sowie deren Durchführung Eigenverantwortung und Zusammenarbeit mit anderen erfordert.

Die Ausbildungsunternehmen wiederum, in denen die duale Ausbildung stattfindet, können in zwei Gruppen aufgeteilt werden:

1) *Patrocinios* − das Unternehmen bildet den Auszubildenden aus und zahlt ihm zusätzlich ein Gehalt für die Ausbildungszeit. Sie sind verpflichtet, den Auszubildenden mindestens 50 % des Mindestlohns zu zahlen. Der Auszubildende verpflichtet sich jedoch, seine Versicherungskosten selbst zu tragen.

2) Unternehmen, die ausbilden, jedoch keine Vergütung für die Auszubildenden bereitstellen.

Auszubildende, die bei der zweiten Gruppe ausgebildet werden, können sich für ein Stipendium bei SENATI bewerben.[32] Die Zusammenarbeit von SENATI mit den Unternehmen beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Ausbildungszusammenarbeit. Die Unternehmenskooperationen umfassen weitere Bereiche:

- Die Unternehmen sind in die Direktion von SENATI eingebunden und sind bei der Planung und Entwicklung der Ausbildungscurricula involviert (ca. 250 Unternehmen auf Landesebene).
- Von den Unternehmen bezieht SENATI u.a. auch das Lehrpersonal mit Erfahrung im industriellen Bereich, das in „höher entwickelten“ Ländern Amerika, Europa und Asien ausgebildet wurde.
- Unternehmensberatung − SENATI leistet Beratungstätigkeiten für Unternehmen
- Eine weitere Leistung, die SENATI in Zusammenarbeit mit den Unternehmen anbietet, ist die Arbeitsvermittlungsstelle (*Bolsa de Trabajo*) sowohl für Absolventen von SENATI als auch für eingetragene Unternehmen. So können Absolventen, die nicht direkt im Anschluss an ihre Ausbildung eine Arbeitsstelle gefunden haben, ihr Profil und Gesuch aufnehmen lassen, aber auch die Unternehmen können von der Vermittlungsstelle profitieren, wenn sie vakante Stellen mit qualifizierten Fachkräften besetzen möchten. Im Jahr 2012 wurden über 11 000 Stellen über die Arbeitsvermittlungsstelle von SENATI vermittelt (SENATI 2012a: 36).

[32] Die Kriterien für die Vergabe der Stipendien waren nicht zugänglich.

5.4 Finanzierung der dualen Ausbildung und kooperierende Unternehmen

Die Finanzierung von SENATI erfolgt überwiegend nach ähnlichem Muster wie die der deutschen Ausbildungsbetriebe, und wird über eine Abgabe für registrierte Betriebe und Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern von 0,75 Prozent der Lohnsumme gesteuert. Um zu erreichen, dass der Großteil der Einnahmen aus der gesetzlichen Quote in den dafür vorgesehenen Bereich der Ausbildung fließt – darunter fällt ebenso die Vergütung des Fachpersonals − und keine ineffizienten Bürokratien finanziert, besteht die Auflage, dass die Vergütung von Personal aus dem administrativen Bereich 15 % der Einnahmen von SENATI nicht überschreiten darf (Wallenborn 2001: 68). Ein Viertel der Finanzierung wird über kommerzielle Beratungsleistungen erwirtschaftet. Der Teil des Haushalts, der über Beratungsleistungen finanziert wird, setzt sich zusammen aus Fortbildungen und technische Unterstützung von SENATI für private Unternehmen sowie Einnahmen aus der technischen Kooperation auf nationaler sowie internationaler Ebene (SENATI 2013c). Dieses Finanzierungsmodell erlaubt es SENATI, den Lehrenden ein relativ hohes Gehalt zu zahlen, so dass außerdem dem Abwanderungstrend von Lehrpersonal in die Wirtschaft entgegen gewirkt wird, da sie dort tendenziell ein höheres Gehalt erzielen könnten (Edelmann 2003: 37). Als Gegenleistung zu ihrer finanziellen Abgabe erhalten die beteiligten Unternehmen von SENATI ein kostenloses Ausbildungsangebot für zukünftige Fachkräfte sowie für Arbeitskräfte im Dienstleistungsbereich (SENATI 2013c).

5.5 Ablauf und Akteure des dualen Ausbildungssystems von SENATI

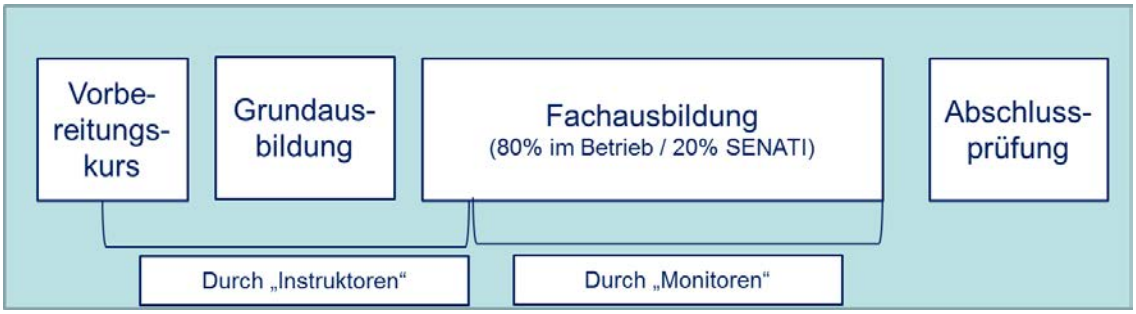
Den Jugendlichen Perus soll mit Hilfe der dualen Ausbildung bei SENATI, die zwischen drei und sechs Semestern je nach Beruf und Spezifizierung dauern kann, der Eintritt in den Arbeitsmarkt erleichtert werden (CINTERFOR o. J.). Das Ziel von SENATI ist es, Jugendliche für einen bestimmten Beruf zu qualifizieren, um so die Arbeitsproduktivität und Wertschöpfung der Unternehmen zu steigern.

Schulische Voraussetzung der zukünftigen SENATI-Auszubildenden ist ein Sekundarschulabschluss. Aufgrund der mangelnden Qualität der Bildungseinrichtungen in Peru ist SENATI dazu übergegangen, vor der Ausbildung einen obligatorischen Vorbereitungskurs (*Nivelación académica*) anzubieten, um alle Auszubildenden auf ein einheitliches Niveau bezüglich der grundlegenden Fertigkeiten zu bringen (SENATI 2012b)[33]. Der Vorbereitungskurs beinhaltet 510 Stunden, die von den sogenannten Instruktoren geleitet werden, und bildet den ersten von vier Ausbildungsabschnitten (Edelmann 2003: 42 f.; CINTERFOR o. J.). Der Vorbereitungskurs schließt mit einem Aufnahmetest ab; wird dieser bestanden, beginnt die Ausbildung bei

[33] Dieser Vorbereitungskurs beinhaltet 80 Stunden Unterricht in Mathematik, 56 Stunden in Grundbildung, 32 Stunden im technischen Zeichnen, 24 Stunden Sprache und Kommunikation. 8 Stunden werden für die wissenschaftliche Orientierung verwendet (SENATI 2002: 8).

SENATI mit der Grundausbildung (*Formación básica*) in dem jeweiligen Ausbildungsberuf. Die Grundausbildung findet in den Berufsbildungszentren von SENATI statt und den Auszubildenden werden „grundlegende technische Kenntnisse und manuelle Fertigkeiten im Rahmen ihres gewählten Berufes“ beigebracht (Edelmann 2003: 43). Auch dieser Ausbildungsabschnitt wird mit einer Prüfung beendet, deren Bestehen den Zugang zur Fachausbildung (*Formación especifica*) eröffnet. Diese wird zu 80 % im Betrieb und zu 20 % in einem SENATI-Ausbildungszentrum absolviert; so wird an vier Tagen der Woche im Betrieb gelernt, ein Tag der Woche verbringen die Auszubildenden in den *Centros de Formación Profesional* von SENATI, wo sie in insgesamt 920 Stunden Theorie unterrichtet werden (vgl. Abbildung 34) (CINTERFOR o. J.).

Abbildung 34: SENATI − Der Ablauf des Ausbildungsmodells



Quelle: Eigene Darstellung nach SENATI 2012a: 34 und Edelmann 2003: 42

Die Fachausbildung wird von den sogenannten „Monitoren“ durchgeführt, die mit dem deutschen „Meister“ zu vergleichen sind (Edelmann 2003: 45). Die „Monitoren“ betreuen die Ausbildung in den Unternehmen und „sind häufig qualifizierte Arbeiter, Techniker oder ehemalige SENATI-Lehrlinge“ (Edelmann 2003: 45). Somit wird eine enge SENATI-orientierte Ausbildung garantiert.

Die Ausbildung in den Ausbildungszentren wird überwiegend von den sogenannten „Instruktoren“ durchgeführt.

> „Die Instruktoren sind für die theoretische und die praktische Grund- und Berufsausbildung der Lehrlinge“ zuständig. Ebenso sollen sie die Auszubildenden zu positiven Arbeitstugenden, wie beispielsweise Pünktlichkeit, Genauigkeit und Disziplin, anleiten“ (Edelmann 2003: 46).

Die „Instruktoren“ müssen einen Hochschulabschluss vorweisen und mindestens drei Jahre Berufserfahrung in der beruflichen Spezialisierung, die sie unterrichten, mitbringen. „Häufig sind diese Lehrkräfte ehemalige SENATI-Lehrlinge“ (Edelmann 2003: 46). Eine weitere Aufgabe, welche die „Instruktoren“ übernehmen, sind die Betriebsbesuche der Auszubildenden in ihren Ausbildungsunternehmen. Diese Besuche sind die Konsequenz der uneinheitlichen Ausbildung der „Monitoren“ und sollen dazu dienen, den Stand der Auszubildenden zu doku-

mentieren sowie die „Monitoren“ technisch und pädagogisch zu unterstützen. Ein weiteres Ziel der Betriebsbesuche ist es, die „Monitoren“ über Weiterbildungsmaßnahmen zu informieren.

Ergänzend zur Fachausbildung finden einmal jährlich vierwöchige Ergänzungsseminare statt (*Seminario de Complementación*), die gewährleisten sollen, dass alle Auszubildenden Kenntnisse und Fertigkeiten mit der aktuellsten Technik beherrschen, da in manchen Betrieben die technische Ausstattung fehlt oder aufgrund der Auftragslage bestimmte Fertigkeiten nicht geübt werden können (Edelmann 2003: 43). Nach der Fachausbildung folgt die Abschlussprüfung, nach deren Bestehen der Titel des jeweiligen Ausbildungsberufes verliehen wird (Edelmann 2003: 42).

Die Berufsbilder bzw. Spezialisierungen und Curricula werden in enger Abstimmung mit den Unternehmen durch Beratungsausschüsse erstellt, um die arbeitsmarktnahe Ausrichtung von SENATI zu garantieren. So wurden in jüngster Vergangenheit neue Ausbildungsberufe akkreditiert: *Soldador de Gasoductos, Soldador estructural, Mecatrónica industrial, Mecatrónica automotriz, Teleoperador de callcenter y agroindustria* (CINTERFOR o. J.). Die kooperierenden Unternehmen, die sogenannten *Patrocinios*, leiten die Auszubildenden während ihrer Ausbildung bei SENATI an den Produktionsanlagen vor Ort im Unternehmen an.

Um die Bereitschaft der Unternehmen zu erhöhen, sich als Ausbildungsunternehmen zu registrieren, profitieren sie durch kostenlose Fortbildungen für Mitarbeiter in den von SENATI angebotenen Kursen und Programmen. Ein weiterer Vorteil, der sich für Unternehmen ergibt, ist die Arbeitskräftesuche durch die Arbeitsvermittlungsstelle von SENATI (*Bolsa de Trabajo*).

Die Ausbildungsbetriebe unterliegen Bestimmungen, die sie gegenüber den Auszubildenden einzuhalten haben. So sind die Unternehmen verpflichtet, ihre Sorgfaltspflicht dem Auszubildenden gegenüber zu wahren und ihn während der Ausbildungszeit zu beaufsichtigen sowie Wissen gemäß dem Lehrplan von SENATI zu vermitteln. Zudem sollen die Unternehmen den Auszubildenden nach der Ausbildung ermöglichen, freie oder neu zu besetzende Stellen zu übernehmen. Eine wichtige Klausel in Hinblick auf die Armutssituation bzw. die Herkunft des Großteils der SENATI-Auszubildenden ist die Verankerung der monatlichen Vergütung an die Auszubildenden, die mindestens 50 % des gesetzlichen Mindestlohns betragen muss sowie die sozialversicherungspflichtige Anmeldung. Außerdem ist die Einhaltung der gesetzlichen Rechte des Auszubildenden zu erfüllen (übersetzt nach IPEBA 2011: 185).

Die Auszubildenden unterzeichnen mit ihrem Ausbildungsvertrag im Gegenzug, dass sie die von SENATI bzw. den Unternehmen gestellten Aufgaben mit Sorgfalt und Fleiß erfüllen. Zudem erklären sie sich bereit, ihre Ausbildungskraft nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung für mindestens zwei Jahre dem Unternehmen zur Verfügung zu stellen sowie eine Rückerstattung zu leisten bezüglich der Zuweisungen des Unternehmens an den Auszubildenden,

wenn dieser auf seinen Wunsch den Vertrag vorzeitig kündigt oder gegen den bestehenden Vertrag verstößt (übersetzt nach IPEBA 2011: 185).

5.6 Absolventenprofil und ausgewählte Daten

Das Profil der Absolventen des dualen Ausbildungssystems weist bestimmte Charakteristika auf (SENATI 2008). Folgende Angaben sind einer unveröffentlichten Studie von SENATI[34] aus dem Jahr 2008 entnommen, in der Auszubildende aus der Region Lima zu ihrem sozio-ökonomischen Hintergrund befragt wurden. Die Stichprobe besteht zu 79,9 % aus Auszubildenden des dualen Ausbildungssystems. 20,1 % dagegen absolvierten das Programm zum *Técnico Industriales*. Rohdaten der Studie waren nicht verfügbar.

Im Jahr 2008 waren die Auszubildenden im Durchschnitt zwischen 16 und 24 Jahren alt. Über drei Viertel der Auszubildenden besuchten eine öffentliche, kostenlose Schule, bevor sie die Ausbildung bei SENATI begannen. In der Regel sind sie wirtschaftlich abhängig und auf die finanzielle Unterstützung ihrer Familie angewiesen. Das Haushaltseinkommen von 64,0 % der Auszubildenden der Stichprobe übersteigt 287 US-Dollar (1000 *Nuevos Soles*) nicht (SENATI 2008). Sie liegen nach dem Ausgabenkonzept, welches das nationale Institut INEI anwendet (vgl. Kap. 4.2) unter der Annahme eines Drei-Personen-Haushalts knapp über der Armutsgrenze; leben mehr als drei Familienmitglieder in einem Haushalt, fallen sie unter die Armutsgrenze. Zieht man die Einteilung der Bevölkerung nach sozio-ökonomischen Klassen hinzu (vgl. Kap. 4.2), können 72,1 % der Haushalte der Auszubildenden zu den beiden untersten sozio-ökonomischen Klassen E und D gerechnet werden (SENATI 2008). Dabei gehören der untersten sozio-ökonomischen Klasse E 49,8 % der Haushalte der SENATI-Auszubildenden an (SENATI 2008) (vgl. Tabelle 5). Auszubildende der sozio-ökonomischen Klasse E sind damit in Bezug zu dem relativen Anteil der Bevölkerung Limas, die der Klasse E zuzuordnen sind (18 %), überproportional vertreten. Auffallend ist, dass innerhalb der Stichprobe keine Jugendlichen der sozio-ökonomischen Klasse A bei SENATI ausgebildet werden. Die Ergebnisse der Studie deuten darauf hin, dass die Erreichung des Ziels der Orientierung an Jugendlichen aus sozial schwachen Familien bestätigt werden kann (vgl. Kap. 5.1).

[34] SENATI 2008. *Características socio-economicas − Ingresantes a los programas de formación profesional*. Lima, Peru: SENATI.

Tabelle 5: SENATI − Sozio-ökonomische Zuordnung der Haushalte der SENATI-Auszubildenden 2008 (in % der Stichprobe)

Sozio-ökonomische Klasse	in Prozent der Stichprobe der SENATI-Auszubildenden	kumulierte Prozent der Stichprobe der SENATI-Auszubildenden
Klasse E	49,8	49,8
Klasse D	22,3	72,1
Klasse C	21,4	93,5
Klasse B	6,5	100

Quelle: SENATI 2008

Insgesamt wurden nach einer Absolventenstudie von SENATI aus dem Jahr 2008 Auszubildende am häufigsten in den Ausbildungsberufen Metallmechanik, Elektrotechnik und Automechanik ausgebildet SENATI 2008. Der Schwerpunkt liegt damit auf der technischen Ausbildung, für die das Erlernen des Umgangs mit Maschinen eine wichtige Komponente der Ausbildung darstellt und Praxisbezug verlangt (vgl. Kap. 3.4).

Wie Kap. 3.4 gezeigt hat, ist u.a. eine Herausforderung des dualen Ausbildungssystems, dass Auszubildende ihre Ausbildung auch beenden bzw. nicht vorher abbrechen. Die Gründe für einen Abbruch sind vielfältig. Im Jahr 2008 haben insgesamt 65,4 % der Jugendlichen, die in den Jahren 2002-2008 bei SENATI im dualen Ausbildungssystem eingeschrieben waren, die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Die Rate eines erfolgreichen Absolvierens der dualen Ausbildung variiert in den einzelnen Berufsfeldern: Im Textilbereich haben die Ausbildungsberufe *Controlista de Calidad Textil* und *Mecánico Textil en Hilandería* Abschlussraten von 93,0 % respektive 86,3 %. Die Abschlussraten ausgewählter Ausbildungsberufe sind in Tabelle 6 zusammengefasst. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass sehr niedrige Abschlussraten bei Ausbildungsberufen entstehen können, deren Implementierung gerade erst abgeschlossen ist, wie z.B. bei den Ausbildungsberufen *Electronico Industrial* mit 40,5 % sowie *Mecánico de Maquinaria Pesada* mit 47,7 % in den Jahren bis 2008 (SENATI 2009: 8).

Tabelle 6: SENATI − Abschlussraten der einzelnen Ausbildungsberufe (in % der kumulierten Eingeschriebenen und Absolventen der Jahre 2002-2008 in den jeweiligen Ausbildungsbereichen)

Ausbildungsberuf*	**Abschlussrate (in % des Ausbildungsbereiches)**
Controlista de calidad textil	93,0
Mecánico textil en hilandería	86,3
Arte graficas	81,6
Mecanico de automotores diesel	80,8
Carpintero industrial	67,0
Mecánico de Maquinaria Pesada	47,7
Electronico Industrial	40,5

* Auf die Übersetzung der Berufsbezeichnungen wurde verzichtet, da z.T. keine entsprechenden Berufsbezeichnungen im Deutschen existieren.

Quelle: SENATI 2009: 8

Seit dem Jahr 1995 haben über 320 000 Jugendliche eine Ausbildung in den drei möglichen Niveaus bei SENATI absolviert. In dem dualen Ausbildungsgang von SENATI haben in den Jahren 1995-2012 insgesamt über 86 000 Jugendliche einen Abschluss erreicht (SENATI 2013d).

Seit dem Jahr 1995, in dem ca. 20 000 Jugendliche in einem dualen Ausbildungsprogramm immatrikuliert waren, konnte eine stetige Steigerung der Einschreibungen erreicht werden. So waren im Jahr 2012 knapp 45 000 Jugendliche Perus in das duale Ausbildungsprogramm eingeschrieben; in diesem Jahr konnte mit knapp 20 % auch die höchste Steigerung an Immatrikulationen zum Vorjahr 2011 erzielt werden mit absolut knapp 38 000 Auszubildenden in einem Ausbildungsjahrgang (SENATI 2013d). Die hinsichtlich der Anzahl der Auszubildenden am stärksten vertretene Ausbildungsregion seit Implementierung des dualen Ausbildungssystems von SENATI ist Lima/Callao. Die höchste Abschlussrate wurde im Zeitraum 2002-2008 in der Region La Libertad mit 80,0 % und die niedrigste in Ucayali-Huanuco mit 54,4 % realisiert (SENATI 2009: 9).

Im Jahr 2012 entspricht die Anzahl der Immatrikulationen in dem dualen Ausbildungssystem einem relativen Anteil von ca. 0,6 % der entsprechenden Alterskohorte der 15-24-Jährigen in Peru (INEI 2011: 26; SENATI 2013d). Dieser erscheint vergleichsweise gering, allerdings muss hierbei die Größe der Organisation sowie die Tatsache berücksichtigt werden, dass bis zum Jahr 2012 die Abschlüsse nicht staatlich anerkannt waren. Der relativ große Anstieg der Immatrikulationen vom Jahr 2011 zu 2012 kann mit der staatlichen Anerkennung in Zusammenhang gebracht werden.

Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt wurde im Rahmen der Studie aus dem Jahr 2008 ermittelt und kam zu folgenden Ergebnissen: Von den befragten Absolventen des dualen Ausbil-

dungssystems waren 63,9 % zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig, 32,5 % waren bereits erwerbstätig und aktiv auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, da ihr Betrieb geschlossen wurde oder sie nach einer Erwerbstätigkeit suchten, die bessere Konditionen aufweist. 3,6 % der befragten Absolventen waren nicht erwerbstätig und auch nicht auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit. Somit zählen 96,4 % der befragten SENATI-Absolventen zur wirtschaftlich aktiven Bevölkerung und damit zu den Erwerbspersonen, während 3,6 % zu den Nichterwerbspersonen zu rechnen sind (SENATI 2009: 27).

5.7 Zusammenfassung und Zusammenführung der Einflussfaktoren Perus auf die Erwerbssituation von Jugendlichen und des dualen Ausbildungssystems der Organisation SENATI

Nachdem sowohl die Rahmenbedingungen, die auf die Erwerbssituation der Jugendlichen Perus einwirken, als auch die Organisation SENATI mit ihrem dualen Ausbildungssystem vorgestellt wurden, erfolgt nun eine abschließende Zusammenführung der Ergebnisse. Dabei wird im ersten Schritt bewertet, ob und wie SENATI die Voraussetzungen und Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems, die in Kapitel 3 herausgearbeitet wurden, umsetzt. Im zweiten Schritt wird untersucht, ob und wie SENATI die Problemfelder des Bildungssystems und des Arbeitsmarktes aufgreift und zu deren Lösung beitragen kann.

In der relativ jungen Geschichte des dualen Ausbildungssystems der Organisation SENATI und einem relativ kleinen, aber stetig wachsenden Anteil an Auszubildenden an der jugendlichen Bevölkerung konnte innerhalb von 30 Jahren eine Ausbildungsinfrastruktur aufgebaut werden, die sich über das ganze Land erstreckt. Diese umfasst die flächendeckende Verbreitung von Ausbildungszentren in ganz Peru − allerdings mit einer Konzentration auf der Region Lima − sowie Kooperationen mit Ausbildungsunternehmen im Industriesektor Perus, der mit ca. 14 % Wertschöpfungsanteil am BIP und 10,1 % an der erwerbstätigen Bevölkerung relativ stabile Erwerbsaussichten aufweist (vgl. Kap. 4.4). Die Ausbildungsunternehmen sind maßgeblich an der Erstellung der Ausbildungs-Curricula beteiligt. Die Einbeziehung der Wirtschaft mit dem Ziel einer arbeitsmarktgerechten Ausbildung wird mit turnusmäßigen Sitzungen verfolgt.

Vielfach kritisiert ist die pädagogische Ausbildung des Lehrpersonals in den Ausbildungseinrichtungen Perus, sowie, dass sich Ausbildungsinstitutionen oftmals mit ehemaligen Absolventen behelfen (Wallenborn 2001: 65). Da in Peru keine einheitliche und übergeordnete Ausbildung der Lehrkräfte für den Ausbildungsbereich von einer unabhängigen Institution angeboten wird, greift auch SENATI auf intern ausgebildete Fachkräfte zurück bzw. bildet Arbeitskräfte aus der Industrie in pädagogischen Lehrgängen zu Lehrpersonal aus. Die pädagogische Ausbildung von SENATI lässt Optimierungspotenzial erkennen wie Studien von EDELMANN (2003)

belegen (Edelmann 2003). SENATI ist jedoch bemüht, durch externe Beratung das pädagogische Konzept stetig auszubauen und neue Lehrmethoden zu implementieren (SENATI 2014).

Ein wichtiger Aspekt, um die Ausbildungsqualität sowie die Fortschritte der Auszubildenden zu messen, ist die Kommunikation und der Dialog der beteiligten Akteure. Die Instruktoren und Monitoren bei SENATI, die jeweils für die theoretischen und praktischen Ausbildungsteile zuständig sind, tauschen sich zwar aus, EDELMANN (2003) weist in ihrer Studie jedoch darauf hin, dass der Dialog intensiviert werden kann (Edelmann 2003).

Eine Kontrollinstanz, die bei der beruflichen Ausbildung das Aufgabenfeld der Industrie- und Handelskammern wie in Deutschland übernimmt, gibt es in dieser Form in Peru nicht. Durch die staatliche Anerkennung der Abschlüssen von SENATI im Jahr 2012 ist anzunehmen, dass eine staatliche Kontrolle erfolgen wird. Allgemein steht das duale Ausbildungssystem unter dem Druck, dass eine Höherqualifizierung der Gesellschaft verlangt wird, die im Zuge fortschreitender technologischer Neuerungen zu einem erhöhten Anforderungsprofil der Bewerber für den Arbeitsmarkt führt. SENATI begegnet dieser Herausforderung mit der stetigen Anpassung der Berufsfelder sowie der Aufnahme neuer Ausbildungsgänge. Zudem besteht bei SENATI die Möglichkeit für Absolventen des dualen Ausbildungssystems, ein weiterführendes Studium des mittleren oder höheren technischen Niveaus zu belegen. In Tabelle 7 sind die Voraussetzungen und Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems, sowie wie und ob SENATI diese umsetzt, zusammengeführt.

Tabelle 7: SENATI − Umsetzung der Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems

Voraussetzungen/ Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems	**SENATI**	
	Umsetzung	
Infrastrukturelle Voraussetzung (Berufsschulen → Lage, Anbindung, Erreichbarkeit, Ausstattung an Ausbildungswerkzeugen bzw. -maschinen)	+	Flächendeckende Verbreitung der Ausbildungszentren und Ausbildungsunternehmen. Verbreitung von SENATI-Ausbildungszentren auch in ländlichen Gegenden begegnet dem Urbanisierungsdruck
Kooperation mit den Unternehmen	+	Kooperationen mit über 9500 Ausbildungsunternehmen aus dem Industriesektor Perus.
Zusammenarbeit der beteiligten Akteure (Vertreter der Ministerien und Wirtschaft), um Arbeitsmarktausrichtung zu gewährleisten und arbeitsmarktgerechte Ausbildungscurricula zu erstellen	+	In vierteljährlichen Treffen findet der Austausch von Vertretern der Ministerien, Wirtschaft und SENATI statt.
Anpassung der Ausbildungsberufe an die Wirtschaftsstruktur	+	Der Austausch der Akteure des dualen Ausbildungssystems mit Wirtschaftsvertretern und Ministerien sorgt für eine Aufnahme neuer Technologien in den Ausbildungsberufen sowie eine stetige Weiterentwicklung der Ausbildungsberufe und Akkreditierung neuer Berufsbilder, um den Bedürfnissen der sich ändernden Wirtschaftsstruktur gerecht zu werden.
Ausbildung des Lehrpersonals (nach einheitlichen Standards)	+/−	Lehre durch Monitoren und Instruktoren mit Berufserfahrung; zum größten Teil ehemalige SENATI-Absolventen oder Arbeitskräfte der Industrie mit pädagogischer Ausbildung bei SENATI.
Ausbildungsqualität sichern durch Dialog der Akteure, die theoretische und praktische Inhalte vermitteln	+/−	Austausch der Instruktoren und Monitoren findet statt, jedoch unregelmäßig.
Kontrollinstanz wie Ausbildungskammer in Deutschland	−	Bis zum Jahr 2013 gab es keine übergeordnete Kontrollinstanz wie beispielsweise die Ausbildungskammern in Deutschland.
Staatliche Anerkennung	+	Seit 2012.
Höherqualifizierung	+	Durch die duale Ausbildung wird insbesondere der Mittelstand gestärkt und ist einer Höherqualifizierung der Bevölkerung zuträglich. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, bei SENATI weitere Ausbildungsgänge zu absolvieren mit einem höheren, nicht-universitären Abschluss.

Eigene Darstellung

Zusammenfassend kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass SENATI nahezu alle allgemeinen Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems mit denen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln erfüllt und an die nationalen Rahmenbedingungen adaptiert.

Nach der Analyse der Rahmenbedingungen Perus wurden sowohl für den Bildungssektor als auch für den Arbeitsmarkt strukturelle Schwächen identifiziert, die maßgeblichen Einfluss auf

die Erwerbssituation der Jugendlichen in Peru haben und somit auch dem dualen Ausbildungssystem von SENATI begegnen. Abbildung 35 fasst die Problemfelder des Bildungssystems und des Arbeitsmarktes zusammen.

Abbildung 35: Die Problemfelder des (Aus-)Bildungssystems und des Arbeitsmarktes von Peru

Eigene Darstellung

Der zentralen Fragestellung nach den Wirkungen auf die Erwerbssituation untergeordnet sind somit die Fragestellungen, ob und wie SENATI die in Kap. 4.3.3 und Kap. 4.4.2 identifizierten Problemfelder des Bildungssystems und des Arbeitsmarktes aufgreifen kann und ob SENATI eine Lösungskompetenz zukommt.

Die vielfach diskutierten Schwächen des Bildungssystems und in deren Folge die fehlende Ausbildungseignung stellt eine Herausforderung für das Ausbildungssystem von SENATI dar, die durch SENATI aufgefangen werden muss. Die Einrichtung von Grundbildungskursen zu Beginn der Ausbildung soll Abhilfe schaffen. Ein Eignungstest nach Ende des Grundbildungskurses entscheidet dann, ob der Bewerber die Rückstände aufholen konnte, oder ob der Nachholbedarf zu groß ist, um das grundlegende Anforderungsprofil von SENATI zu erfüllen.

SENATI ist der einzige Anbieter des dualen Ausbildungssystems und hat in diesem speziellen Ausbildungssegment eine Monopolstellung. SENATI verzichtete in den letzten Jahren auf Werbemaßnahmen und konnte lediglich durch die Reputation von Unternehmen und Absolventen die Anzahl an Immatrikulation steigern. So kann als Kritik aufgeführt werden, dass viele Jugendlichen nicht um die Möglichkeit wissen, eine Ausbildung bei SENATI beginnen zu kön-

nen. Aufgrund der staatlichen Anerkennung der Abschlüssen wird eine verstärkte Wahrnehmung und Präsenz erwartet.

In Anbetracht der hohen Armutsinzidenz ist ein großer Kritikpunkt sowohl im Bildungs- als auch Ausbildungsangebot für Jugendliche die Exklusion durch private (Aus-)Bildungseinrichtungen. Zwar ist auch SENATI zu den privaten Anbietern zu zählen, die Auszubildenden des dualen Ausbildungssystems stammen jedoch überwiegend aus den untersten sozio-ökonomischen Niveaus. Dies liegt u.a. in der Möglichkeit, bereits während der Ausbildung Einkommen zu erzielen, das mindestens 50 % des gesetzlichen Mindesteinkommens betragen muss, den relativ niedrigen Ausbildungsgebühren sowie der Möglichkeit, diese durch ein Stipendium zu finanzieren, begründet. Einer Exklusion Jugendlicher aus sozial schwachen Familien wird damit entgegengewirkt. Festzuhalten bleibt jedoch, dass die Zugangsvoraussetzungen mit einem Sekundarschulabschluss insofern exkludierend wirken, da nur die Hälfte der Jugendlichen Perus über einen Sekundarschulabschluss verfügen. Dies ist jedoch der ungenügenden Anzahl sowie Infrastruktur der Sekundarschulen, dem exkludierenden Charakter des hohen Privatschulangebots sowie der Qualitätsmängel im Bildungssystem geschuldet und ist nicht der Organisation SENATI anzulasten, da sie bestimmte Zugangsvoraussetzungen festsetzen muss, um die Qualität ihrer Ausbildungsgänge zu garantieren.

Die uneinheitliche Lehrerausbildung stellt ebenso eine Schwäche des (Aus-)Bildungsbereichs dar und wurde bereits unter den Voraussetzungen des dualen Ausbildungssystems thematisiert.

Der fehlende Praxis- und Arbeitsmarktbezug vieler (Aus-)Bildungseinrichtungen in Peru führt zu einer hohen Quote an Über- bzw. Unterqualifizierung und steht einer effizienten Eingliederung in den Arbeitsmarkt entgegen. Durch das charakteristische Merkmal der Dualität der Lernorte wirkt SENATI diesem Problemfeld entgegen, in dem die Ausbildung zu 80 % in den Betrieben stattfindet. Um den Arbeitsmarktbezug nicht zu verlieren, erfolgt eine beständige Anpassung der Ausbildungscurricula von SENATI.

Den in Tabelle 8 zusammengefassten Problemfelder des (Aus-)Bildungsbereichs in Peru ist die jeweilige Lösungskompetenz von SENATI gegenübergestellt. Die Daten sind den Studien von SENATI entnommen, auf die in Kap. 5.6 eingegangen wurde.

Tabelle 8: Übersicht der Lösungskompetenz von SENATI bezüglich der Problemfelder des Bildungssystems in Peru

Problemfelder des (Aus-)Bildungssystems in Peru	**Lösungskompetenz SENATI**
Fehlende Ausbildungseignung	Fehlende Ausbildungseignung aufgrund der Heterogenität der schulischen Bildungseinrichtungen wird durch Grundkurse vor der Fachausbildung reduziert.
Unübersichtliches Ausbildungsangebot	SENATI bietet als einzige Organisation Perus das duale Ausbildungssystem an und hat eine Monopolstellung bezüglich des Angebots des dualen Ausbildungssystems inne.
Exklusion einkommensschwacher Jugendlicher	Ca. 50 % der SENATI-Absolventen sind der sozio-ökonomisch schwächsten Klasse E zuzuordnen. Zudem besuchte ein Großteil der befragten SENATI-Absolventen eine öffentliche Sekundarschule. Dies deutet auf die Durchlässigkeit des Ausbildungssystems von SENATI hin, da es auch Jugendliche aus unteren sozio-ökonomischen Schichten inkludiert.
Uneinheitliche Lehrerausbildung	SENATI bildet seine Lehrkräfte nach eigenen einheitlichen Standards aus, da keine übergeordnete Ausbildungsmöglichkeit für diesen Fachbereich angeboten wird. Die pädagogische Ausbildung der Lehrkräfte von SENATI lässt Optimierungspotenzial erkennen.
(Non-)Formale (Aus-)Bildungsangebote ohne staatliche Anerkennung	Die Abschlüsse von SENATI sind seit dem Jahr 2012 staatlich anerkannt. Die Institution ist dem formellen (Aus-)Bildungssystem zuzurechnen.
Fehlender Praxis und Arbeitsmarktbezug	Praxislastige Ausbildung mit 80 % der Ausbildung im Unternehmen 92,1 % der SENATI-Absolventen der Stichprobe haben in ihrem oder einem verwandten Ausbildungsbereich eine Erwerbstätigkeit aufgenommen, was für den Arbeitsmarktbezug der Ausbildung spricht.

Eigene Darstellung

Aufgrund ihres Auftrages, Fachkräfte für den Industriesektor auszubilden, muss SENATI die strukturellen Schwächen des Arbeitsmarktes in Peru bei ihrem Ausbildungskonzept berücksichtigen. Strukturelle Schwächen wie dem Fachkräftemangel kann SENATI begegnen, indem durch Ausbildungscurricula, die auf den Arbeitsmarkt abgestimmt sind, gezielt Fachkräfte mit dem geforderten Qualifikationsprofil ausgebildet werden (vgl. Tabelle 9). In stetiger Absprache werden die Ausbildungscurricula dem Bedarf der Unternehmen angepasst. Da SENATI die einzige Organisation in Peru ist, die das duale Ausbildungssystem anbietet sowie aufgrund der Größe von SENATI sind Anpassungen relativ schneller durchzuführen als beispielsweise in einem sehr viel größeren und komplexeren Ausbildungssystem wie in Deutschland.

Tabelle 9: Übersicht der Lösungskompetenz von SENATI bezüglich der Problemfelder des Arbeitsmarktes in Peru

Problemfelder des Arbeitsmarktes	**Lösungskompetenz SENATI**
Fachkräftemangel	Qualifizierung von Fachkräften für die herstellende Industrie in Peru SENATI „kooperiert“ mit den Unternehmen, in dem sie in Kooperation mit den Unternehmen Curricula erstellen und Fachkräfte für die Bedürfnisse der Unternehmen ausbilden → Unternehmensbefragung SENATI/IPSOS
Erwerbslosenanteil/Anteil der Nichterwerbs-personen an den SENA-TI-Absolventen der Stichprobe (Studie 2008)	32,5 % / 4 %
Unterbeschäftigung	nicht verfügbar
Informeller Sektor	nicht verfügbar

Eigene Darstellung

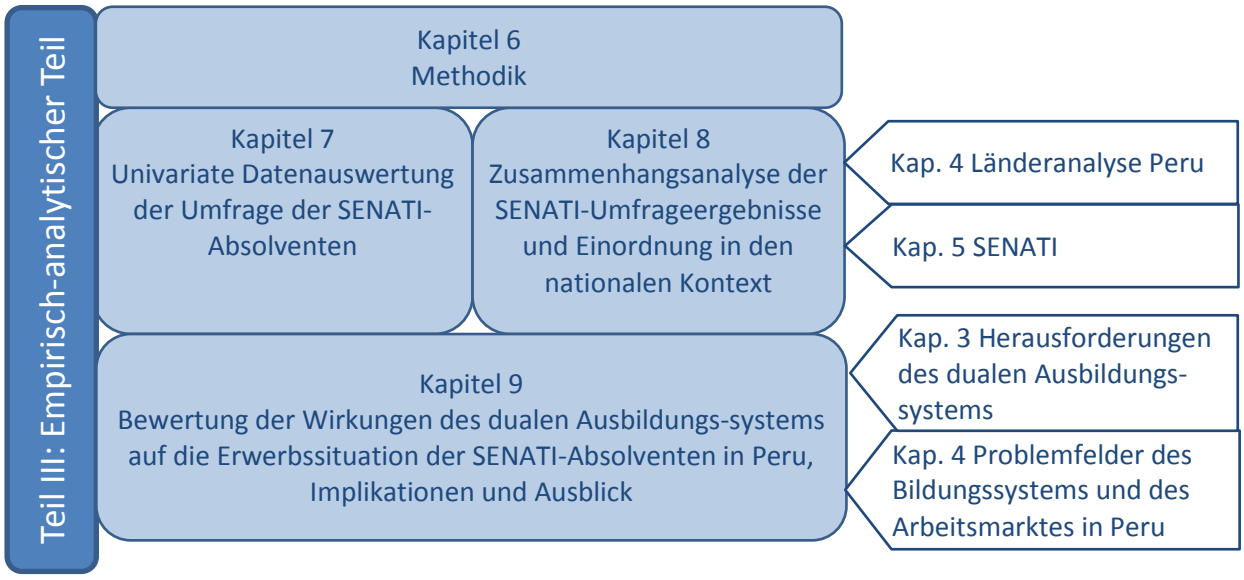
Die Lösungskompetenz für die Problemfelder Unterbeschäftigung sowie Informalität des Arbeitsmarktes sind aufgrund fehlender Daten bisher nicht zu beantworten. Im Rahmen der folgenden empirischen Analyse wird u.a. diesen Fragestellungen nachgegangen.

III. Empirisch-analytischer Teil

Im zweiten Teil der Arbeit wurden die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen Perus dargestellt, welche die Erwerbssituation der Jugendlichen beeinflussen. Im Fokus standen die wirtschaftliche Situation, das Bildungssystem, der Arbeitsmarkt und das soziale Sicherungssystem und es wurden Problemfelder des Bildungssystems und des Arbeitsmarktes identifiziert. Im Anschluss wurde das duale Ausbildungssystem der Organisation SENATI vorgestellt und beschrieben. Teil III der Arbeit geht nun der zentralen Fragestellung nach den Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation der Jugendlichen mittels einer empirischen Untersuchung der Absolventen des dualen Ausbildungssystems der Organisation SENATI nach.

In Kapitel 6 werden zunächst Problemstellung und Methode des empirischen Teils vorgestellt. Es folgt die Beschreibung der Untersuchungsobjekte, der Untersuchungsdurchführung, des Aufbaus des Fragebogens sowie eine kurze Erläuterung der angewendeten statistischen Testverfahren. In Kapitel 7 wird die univariate Datenauswertung der Absolventen des dualen Ausbildungssystems der Organisation SENATI vorgestellt. In Kapitel 8 werden die Umfrageergebnisse der SENATI-Absolventen mittels bivariater Testverfahren untersucht, ob innerhalb der SENATI-Stichprobe Zusammenhänge zu ihrer Erwerbssituation und z.B. ihres gewählten Ausbildungsbereiches bestehen. Die Ergebnisse der statistischen Analysen werden zudem in den nationalen Zusammenhang Perus gestellt. In einer abschließenden Bewertung in Kapitel 9 wird die Frage nach den Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation beantwortet. Es werden abschließend Implikationen aufgeführt, die sich sowohl für die Organisation SENATI als auch für die Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik Perus aus den Ergebnissen der Untersuchung ableiten lassen sowie in einem entwicklungsstrategischen Ausblick die Anwendbarkeit im internationalen Kontext diskutiert. In Abbildung 36 ist die Verknüpfung der bereits herausgearbeiteten Elemente der Arbeit aufgezeigt, die sich in Teil III der Arbeit wiederfinden.

Abbildung 36: Aufbau und thematische Verknüpfung der einzelnen Teile der Arbeit



6 Methodik

Vor dem Hintergrund der wirtschafts-, bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Situation Perus stellt sich die Frage nach den Wirkungen des in Kap. 3 vorgestellten dualen Ausbildungssystems der Organisation SENATI in Peru. Der Frage nach den Wirkungen wird im empirisch-analytischen Teil der Dissertation nachgegangen. Im Besonderen wird dabei untersucht, wie sich die Erwerbssituation der Absolventen der Organisation SENATI darstellt und welchen Status quo die Absolventen des Systems bezüglich ihrer sozialen Sicherung innehaben. Aufgrund der hohen Persistenz der informellen Wertschöpfung Perus soll untersucht werden, ob der Abschluss einer dualen Ausbildung den Absolventen eine Eingliederung in den formellen Arbeitsmarkt erleichtert oder aufgrund der Dominanz der informellen Strukturen auch das duale Ausbildungsmodell lediglich in informelle Erwerbstätigkeit mündet.

Im Rahmen der Untersuchung nach den Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen wurde eine Online-Befragung der SENATI-Absolventen mit Fragen zu ihrem Bildungshintergrund, zu ihrer Ausbildung, der Erwerbssituation zum Zeitpunkt der Befragung und der sozialen Absicherung durchgeführt. In der methodischen Beschreibung werden zunächst die Untersuchungsobjekte näher vorgestellt (Kap. 6.1) sowie eine Darstellung der Durchführung der Umfrage (Kap. 6.2), des Aufbaus des Fragebogens (Kap. 6.3) sowie die angewendeten statistischen Testverfahren erläutert (Kap. 6.4). Abschließend wird die Validität der Stichprobe untersucht (Kap. 6.5).

6.1 Untersuchungsobjekte

Die Grundgesamtheit der Untersuchung sind die Absolventen des dualen Ausbildungsprogramms SENATI der Jahre 2007-2011. Die Auswahl der Abschlussjahre 2007-2011 liegt in der Fragestellung der vorliegenden Arbeit begründet, da Aussagen über die jugendliche Bevölkerung Perus bis zu einem Alter von ca. 25 Jahre getroffen werden sollen. Zudem soll die vorliegende Untersuchung die aktuelle sozio-ökonomische Situation der Absolventen, deren Einstieg in das Arbeitsleben sowie einen Überblick über ihre Situation der sozialen Absicherung dokumentieren.

Im Juni 2012 wurden insgesamt 18 656 von 35 198 SENATI-Absolventen der Abschlussjahre 2007-2011 per Email angeschrieben und gebeten, an einer Online-Umfrage teilzunehmen. Dies entspricht über 50 % der SENATI-Absolventen des ausgewählten Zeitraums. Die Auswahl erfolgte zufällig. Die Absolventen wurden unabhängig ihres Geschlechts, Ausbildungsortes etc. ausgewählt. Diese Untersuchung stellt somit eine Vervollständigung der bisherigen Studien von SENATI dar, die meist auf die Ausbildungsregion Lima konzentriert waren.

Insgesamt nahmen 2026 Personen an der Umfrage teil. Dies entspricht einer *Response Rate* von 10,9 %. Von diesen 2026 Beantwortungen sind 84,9 % der Fragebögen vollständig beantwortet worden, dies entspricht einer absoluten Zahl von 1721 Beantwortungen, die als Stichprobe für die Auswertung herangezogen wurden.

6.2 Untersuchungsdurchführung

Die Untersuchung wurde mit Hilfe von Willy Hernández Luján, Leiter der strategischen Planung und Statistik des Bereichs *Gerencia Academica* der Organisation SENATI durchgeführt. Willy Hernández Luján half insbesondere bei der Übersetzung der Fragen in Hinblick auf Verständlichkeit bezüglich besonderer Ausdrücke im Spanischen und war Ansprechpartner für organisatorische Belange. Für die Konzeption sowie Inhalte des Fragebogens ist allein die Verfasserin verantwortlich.

Mit Hilfe der Online-Plattform *Surveymonkey* wurde eine Online-Befragung der Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007-2011 durchgeführt. Willy Hernández Luján verschickte im Namen der Marketing-Abteilung der Organisation SENATI am 20.6.2012 ein Anschreiben mit einem Link zu der Online-Umfrage per Email an die Absolventen. Die Umfrage war vom 21.06.2012 bis zum 30.8.2012 zugänglich.

Die Versendung der Email erfolgte im Namen der Organisation SENATI, da durch die Reputation der Organisation mit einer höheren *Response Rate* gerechnet wurde. Im Begrüßungstext wurde jedoch darauf hingewiesen, dass die Umfrage im Rahmen der vorliegenden Dissertati-

on erfolgt (siehe Anhang A). Eine Überprüfung der Befragungsdurchführung konnte aufgrund der räumlichen Distanz nicht erfolgen.

Es wurde die Form der Online-Befragung ausgewählt, da so eine leichtere, breitere, zeitlich schnellere und kostengünstigere Erreichbarkeit der Befragten im Vergleich zu einer postalischen Befragung oder dem 1:1 Interview möglich war. Zudem war die Online-Befragung von Vorteil, da dies weniger Aufwand von Seiten der Absolventen erforderte[35]. Sie war außerdem vorteilhaft, da aufgrund der Anonymität auch sensible Fragen z.B. bezüglich des Einkommens oder Informalität der Beschäftigung gestellt werden konnten, die im 1:1 Interview zu einer Fehlerquelle durch den Interviewer hätten führen könnte.

Allgemeine Schwachstellen, die eine Online-Befragung aufweist, und folgende grundlegende Probleme müssen berücksichtigt werden: Die Fragebögen können unsorgfältig ausgefüllt werden, die Befragungssituation war nicht kontrollierbar, somit war eine Beeinflussung durch Dritte möglich. Außerdem war es gestattet, mehrere Befragungen von einer IP-Adresse aus durchzuführen, damit die Befragten die Möglichkeit hatten, die Befragung von einem öffentlich zugänglichen Computer durchzuführen (z.B. Internetcafé). Eine weitere Schwachstelle der Online-Befragung ergibt sich aus der geringen Internetverbreitung Perus, die bei 34,3 pro 100 Personen auf einem niedrigen Niveau liegt (UN 2013a: 187). Es wurden somit nur diejenigen Absolventen erreicht, die Internetzugang und Zugriff auf ein eigenes E-Mail-Postfach hatten. Um auch diejenigen Absolventen zu erreichen, die nur in unregelmäßigen Abständen E-Mail-Zugang haben, war der Fragebogen für sechs Wochen offen. Zudem wurde davon ausgegangen, dass nicht alle angeschriebenen Absolventen von SENATI aufgrund von veralteten oder ungültigen Email-Adressen, vollen Postfächern oder Spamfiltern, die das Zustellen verhinderten, erreicht werden konnten. Da die Gründe vielfältig sein können, konnte die genaue Zustellquote nicht ermittelt werden. Weiter muss berücksichtigt werden, dass ein erfolgreiches Abschließen der Ausbildung bei SENATI Einfluss auf die Objektivität der teilnehmenden Befragten haben und eine eher positive Assoziation mit der Organisation vorliegen könnte.

6.3 Aufbau des Fragebogens und Begründung der Auswahl der Fragen

Der Fragebogen wurde so konzipiert, dass ca. 10-15 Minuten zur Beantwortung notwendig waren. Die Befragung startete mit einer Einführung bzw. der Vorstellung des Hintergrundes der Befragung und einem Hinweis auf Anonymität und Handhabung der Befragung (siehe Anhang A). Die Fragen wurden einfach, kurz, konkret und neutral formuliert. Es wurden geschlossene und direkte Fragen gewählt, bei ausgewählten Fragen war jedoch die Möglichkeit der Spezifizierung gegeben. Bei jeder Frage war die Möglichkeit „Keine Antwort“ gegeben. Die

[35] Von einer Befragung auf postalischem Weg wurde auch abgesehen, da nicht ersichtlich war, ob SENATI die aktuellen Adressen der Absolventen vorlagen. Außerdem wäre diese Art der Befragung mit einem höheren Aufwand für die Absolventen einhergegangen, indem sie die Antwortbögen hätten zurückschicken müssen.

Befragung erfolgte mit Filterfragen, damit die Befragten nur die für sie zutreffenden Fragen erhielten und die Fehlantworten so gering wie möglich ausfielen.

Der Fragebogen wurde in vier Blöcke aufgeteilt (vgl. Abbildung 37). Zunächst wurde im ersten Block nach dem Bildungshintergrund der Absolventen gefragt, wie Schulabschluss sowie Art und Kondition der Schulbildungseinrichtung, um aufzuzeigen, welchen schulischen Hintergrund die Absolventen mitbringen. Im Weiteren wurde nach Details der Ausbildung wie Ausbildungsberuf und -region gefragt, in der die Absolventen ausgebildet wurden, um einen Überblick zu erhalten, wie die Ausbildungsberufe und Ausbildungsregionen verteilt sind. Um zu erfahren, warum sich die Absolventen für eine duale Ausbildung bei SENATI entschieden haben, wurde nach den Erwartungen gefragt, die die Absolventen mit einem Abschluss des dualen Systems verbunden haben. Der erste Block schließt mit der Frage nach der Finanzierung der Ausbildung.

Im zweiten Block wurden Fragen zu der aktuellen Erwerbssituation gestellt, darunter fallen z.B. wie lange die Arbeitssuchzeit gewesen ist, um zu überprüfen, wie schnell die Absolventen Anschluss an den Arbeitsmarkt fanden, welchen Bezug der aktuelle Arbeitsinhalt mit dem Ausbildungsberuf hat, um die arbeitsmarktgerechte Ausbildung zu untersuchen. Um ferner festzustellen, ob eine abgeschlossene Ausbildung bei SENATI zu einer Erwerbstätigkeit im formellen Sektor führt, wurden die Absolventen gezielt gefragt, in welchem Sektor ihre Erwerbstätigkeit stattfindet, welchen Beschäftigungsstatus sie aufweisen und in welchem Umfang sie erwerbstätig sind. Die Ergebnisse dieses Blockes dienen im weiteren Verlauf dazu, die Arbeitsmarkt-Situation der SENATI-Absolventen mit den nationalen Daten des Arbeitsmarktes zu vergleichen. Abschließend wurde nach dem persönlichen durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen gefragt, das die Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung erzielten, um ferner z.B. auf Unterschiede hinsichtlich der gewählten Ausbildungsbereiche zu untersuchen, sowie eine Einordnung des Durchschnittseinkommens in den nationalen Zusammenhang vorzunehmen. In der statistischen Datenanalyse wurden diese Daten genutzt, um die Absolventen nach Einkommen zu klassifizieren, und auf Zusammenhänge hinsichtlich der Ergebnisse zu Ausbildung, Erwerbssituation und sozialer Absicherung zu untersuchen. Das Untersuchungsergebnis eröffnet zusätzlich die Möglichkeit, die Erwerbssituation im Rahmen des *Decent-Work*-Konzepts zu bewerten (vgl. Kap. 2.2).

Die Fragen aus Block drei wiederum widmen sich der sozialen Absicherung der Absolventen bezüglich Krankenversicherung, Renten-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung, um einen Überblick über den Status quo des Versicherungsschutzes zu erhalten, der auch in den Zielen des *Decent-Work*-Konzepts gefordert wird. Des Weiteren wurde auch nach Gründen gefragt, warum z.B. kein Krankenversicherungsschutz besteht, um zu erfahren, warum diejenigen Ab-

solventen zum Beispiel nicht das kostenlose staatliche Gesundheitssystem in Anspruch nehmen.

In Block vier wurden Fragen zur Person gestellt (Geschlecht, Alter, Familiensituation, Haushaltseinkommen). Die Fragen zum Haushaltseinkommen vor und nach der Ausbildung bei SENATI sollen u.a. die Möglichkeit geben zu prüfen, ob eine wirtschaftliche Verbesserung der Absolventen stattgefunden hat bzw. ob sie bereits vor der Ausbildung wirtschaftlich aktiv waren. Der Block mit biographischen Daten und Fragen zum Haushalt wurde zwar aus psychologischen Gründen am Ende des Fragebogens gestellt, um jedoch zunächst einen guten Überblick über die Grundgesamtheit der Befragten zu bekommen, wird dieser Block bei der deskriptiv-statistischen Analyse zu Beginn vorgestellt. Abbildung 37 veranschaulicht den Aufbau des Fragebogens graphisch.

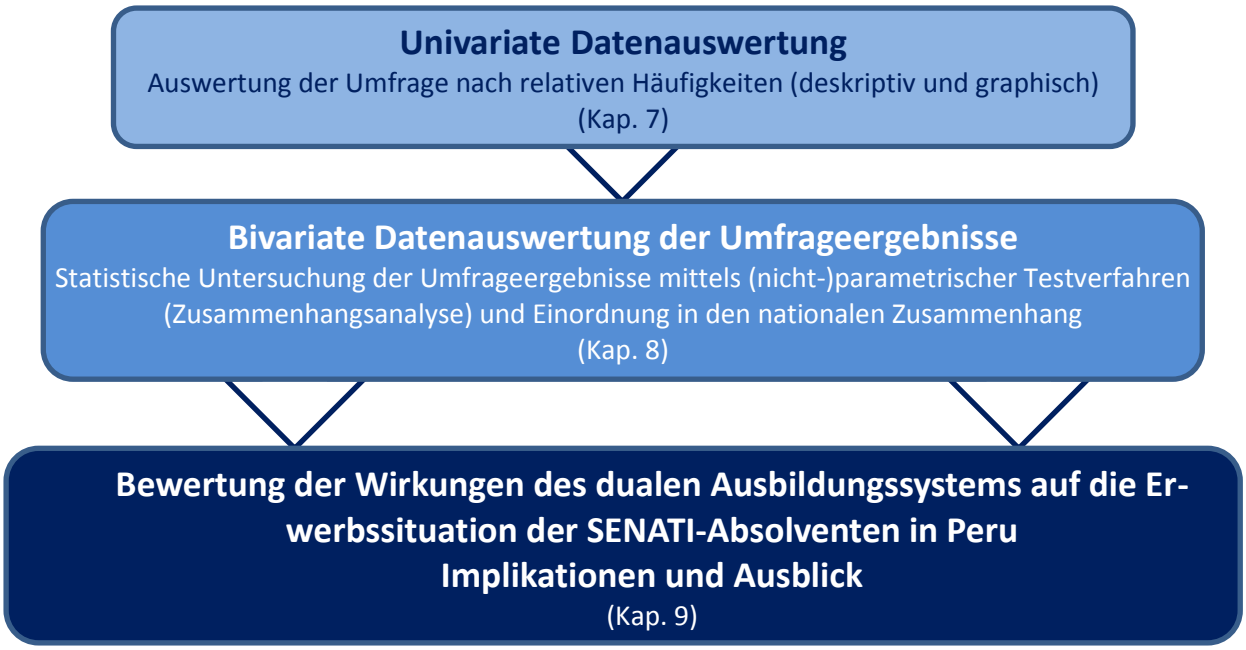
Abbildung 37: Aufbau des Fragebogens

6.4 Statistische Testverfahren

Die Ergebnisse der Umfrage wurden mit der statistischen Software SPSS 21 aufbereitet und mittels statistischer Testverfahren analysiert, die im Weiteren beschrieben werden.

Dabei wird zunächst die univariate deskriptive Datenauswertung herangezogen, um eine Auswertung der einzelnen Fragen zu ermöglichen; die Darstellung erfolgt deskriptiv und graphisch, Häufigkeitstabellen zu den einzelnen Fragen finden sich im Anhang C. Bei den im Rahmen der SENATI-Umfrage erhobenen Daten handelt es sich hauptsächlich um nominale Variablen. Daher wurden die Zusammenhänge mittels eines nicht-parametrischen Testverfahrens, Chi-Quadrat-Test auf Unabhängigkeit, untersucht. Um die Stärke eines Zusammenhangs zu bestimmen, werden im Fall zweier nominaler Variablen die Zusammenhangsmaße Phi (für 2x2 Kontigenztabellen) bzw. Cramér-V (für größere Kontigenztabellen) herangezogen. Das Richtungsmaß Phi bzw. Cramér-V kann Werte zwischen 0-1 annehmen. Dabei deuten Werte zwischen 0,1-0,3 auf einen schwachen Zusammenhang hin, Werte zwischen 0,4-0,6 lassen einen mittleren bis starken Zusammenhang vermuten (Leonhart 2009: 576). Im Fall der Unzulässigkeit des Testverfahrens mit dem Chi-Quadrat-Test auf Unabhängigkeit wird auf die deskriptive Analyse in Form einer Kreuztabelle ausgewichen. Die ordinale Variable „durchschnittliches persönliches monatliches Nettoeinkommen“ wurde auf Normalverteilung getestet. Die Ergebnisse aller durchgeführten statistischen Untersuchungen finden sich im Anhang B–K. Abbildung 38 zeigt den Aufbau der statistischen Untersuchung im Überblick.

Abbildung 38: Aufbau der Untersuchung



6.5 Validität der Stichprobe

Um die Stichprobe der SENATI-Absolventen auf Validität zu überprüfen, wurden Zusammenhangsanalysen auf allgemeine Zusammenhänge des Arbeitsmarktes, die in Kap. 4.4 beschrieben wurden, durchgeführt.

Einen Zusammenhang beobachteten CHACALTANA und YAMADA zwischen dem Beschäftigungsstatus (angestellt, selbständig, über Zeitarbeitsfirmen angestellt) und Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell) auf dem peruanischen Arbeitsmarkt (Chacaltana/Yamada 2009: 28). Sie wiesen nach, dass Mikrounternehmen und Selbständige häufiger informell erwerbstätig sind als beispielsweise Angestellte. Dieser Zusammenhang konnte auch für die Stichprobe der SENATI-Absolventen bestätigt werden. Die Nullhypothese wurde mit einer Wahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt (siehe Anhang B). Das Zusammenhangsmaß Cramér-V = 0,495 deutet auch innerhalb der SENATI-Stichprobe auf einen starken Zusammenhang zwischen Selbständigkeit und Informalität der Erwerbstätigkeit hin. Aufgrund der fehlenden sozialen Absicherung im informellen Sektor ist die Rate der informell Erwerbstätigen mit einem Krankenversicherungsschutz sehr gering. Die Überprüfung dieser Hypothese für die SENATI-Stichprobe ergab, dass die empirischen Daten einen mittleren bis starken Zusammenhang (Cramér-V = 0,362) zwischen Informalität und fehlendem Krankenversicherungsschutz vermuten lassen (siehe Anhang B). Ebenso besteht der Zusammenhang zwischen Informalität der Erwerbstätigkeit und dem Status einer Rentenversicherung. Für die SENATI-Stichprobe wurde ein ebenso mittlerer bis starker Zusammenhang (Cramér-V = 0,353) beobachtet (siehe Anhang B).

CHACALTANA und YAMADA (2009) untersuchten ebenso den Zusammenhang zwischen Einkommen und Informalität und stellten fest, dass im informellen Sektor des Arbeitsmarktes tendenziell ein geringeres Einkommen erzielt wird als im formellen Sektor (Chacaltana/Yamada 2009: 20). Die empirische Datenlage weist auch für die SENATI-Stichprobe auf diesen Zusammenhang hin (Cramér-V = 0,243) (siehe Anhang B).

7 Univariate Datenauswertung und Darstellung der SENATI-Umfrageergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der deskriptiv-statistischen Datenanalyse der SENATI-Absolventen vorgestellt. Die univariate Datenauswertung erfolgt zudem graphisch.

Zunächst erfolgen eine Vorstellung der einzelnen Fragen und deren Begründung mit deskriptiver Auswertung der Antworten der SENATI-Absolventen thematisch gegliedert nach den einzelnen Umfrageblöcken:

1) Biographische Daten und Haushaltssituation der SENATI-Absolventen
2) Bildungshintergrund und Ausbildung bei SENATI
3) Erwerbssituation der SENATI-Absolventen
4) Soziale Sicherung der SENATI-Absolventen

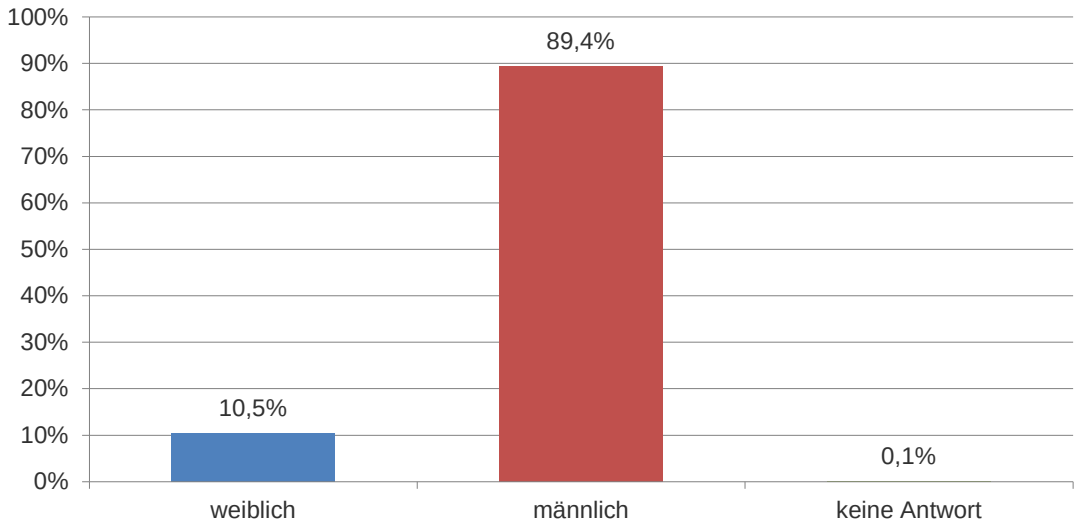
Im Anschluss folgt zusammenfassend eine Beschreibung des „typischen SENATI-Absolventen“ auf Grundlage der Absolventenbefragung mittels des Modalwerts der jeweiligen Umfrageergebnisse. Eine Übersicht des vollständigen Fragebogens sowie die einzelnen Antworten in Form von Häufigkeitstabellen findet sich im Anhang B.

7.1 Biographische Daten und Haushaltssituation der Absolventen

Zu Beginn werden die biographischen Daten sowie die Haushaltssituation der Absolventen des dualen Ausbildungsprogrammes bei SENATI dargestellt, um sowohl einen Überblick über die Befragten selbst als auch die Lebensumstände des Absolventen zu geben[36].

Es wurde nach dem Geschlecht der Absolventen gefragt, um im Weiteren etwaige *Gender*-Aspekte berücksichtigen zu können. In der Stichprobe waren 89,4 % männliche Befragte und 10,5 % weibliche Absolventen vertreten (vgl. Abbildung 39).

Abbildung 39: SENATI-Umfrage − Geschlecht der befragten SENATI-Absolventen



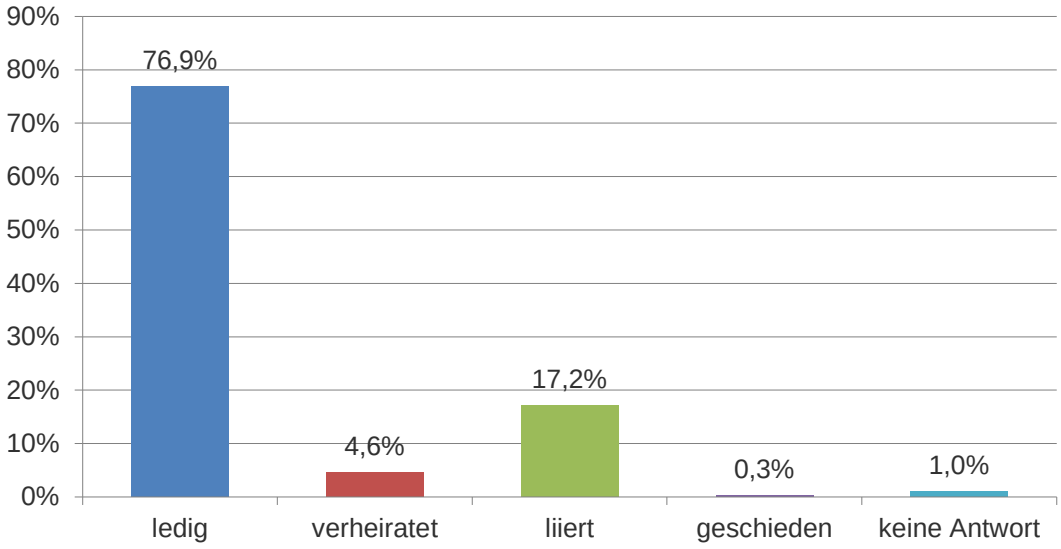
Quelle: Eigene Erhebung

Im Durchschnitt waren die Absolventen 20 Jahre alt.

[36] Die Fragen in der Umfrage wurden zum Teil in einer anderen Reihenfolge gestellt als sie im Folgenden dargestellt sind, da Fragen die Person betreffend aus psychologischen Gründen am Ende der Umfrage gestellt wurden.

Es wurde nach dem Familienstand gefragt, um u.a. auf die Flexibilität und Unabhängigkeit bezüglich einer Beschäftigung schließen zu können. 76,9 % der Absolventen gaben an, ledig zu sein (vgl. Abbildung 40), 4,6 % sind verheiratet, 17,2 % sind liiert, nur 0,3 % sind geschieden.

Abbildung 40: SENATI-Umfrage – Wie ist Ihr Familienstand?

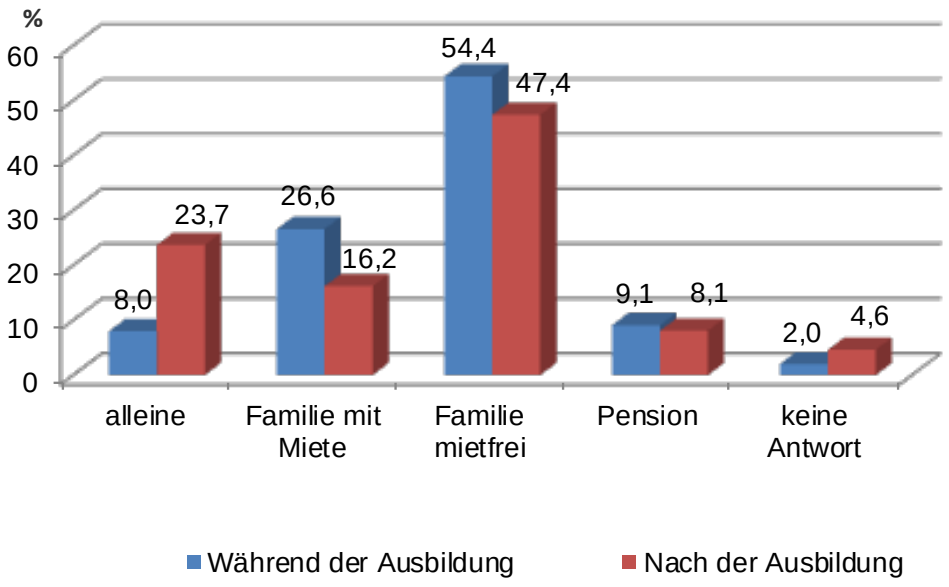


Quelle: Eigene Erhebung

21,1 % der Absolventen haben Kinder. 78,9 % der Absolventen sind kinderlos; nur 0,5 % der Absolventen haben drei Kinder und mehr.

Im Anschluss wurde nach der Wohnsituation der Absolventen während und nach der Ausbildung bei SENATI gefragt. 0,8 % der Absolventen wohnten während ihrer Ausbildung alleine. 26,6 % wohnten im Mietverhältnis bei ihrer Familie, 54,5 % wohnten mietfrei bei ihrer Familie. 9,1 % lebten in ihrer Ausbildungszeit in einer pensionsartigen Unterkunft. Die Wohnsituation nach Beendigung der Ausbildung hat sich zu Gunsten derjenigen Absolventen verschoben, die alleine wohnen: nach der Ausbildung lebten 23,7 % alleine, 16,2 % bei ihrer Familien mit Mietzahlungen, 47,4 % wohnten mietfrei bei ihrer Familie und 8,1 % lebten in einer Pension (vgl. Abbildung 41)

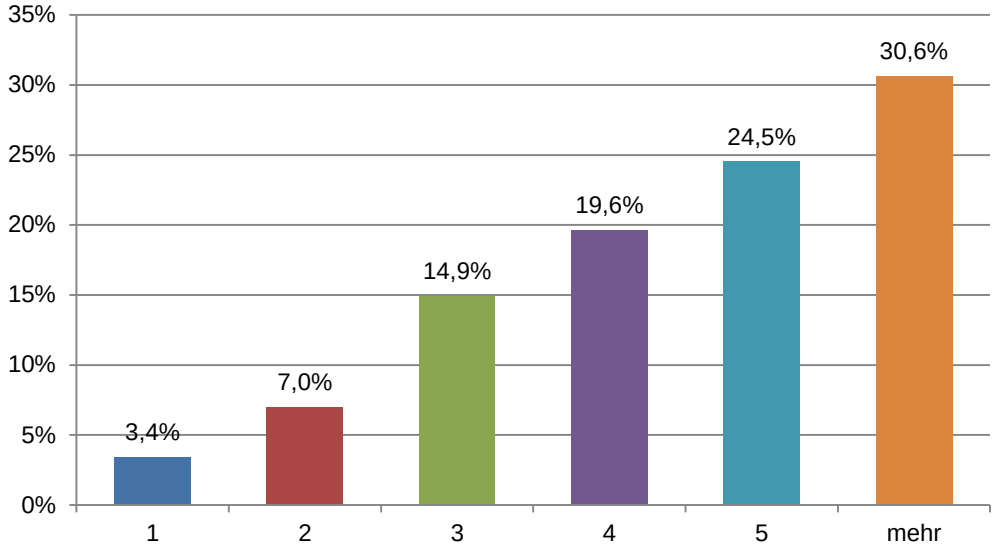
Abbildung 41: SENATI-Umfrage – Vergleich der Wohnsituation der SENATI-Absolventen während und nach der Ausbildung



Quelle: Eigene Erhebung

Anschließend wurde nach der Größe des Haushalts gefragt, in dem die Absolventen nach der Ausbildung leben. 30,6 % der Befragten lebten zum Zeitpunkt der Befragung in einem Haushalt mit mehr als 5 Personen. 24,5 % der Befragten lebten in einem 5-Personen-Haushalt, 19,6 % in einem 4-Personen-Haushalt, 14,9 % lebten nur in einem 3-Personen-Haushalt. 7,0 % lebten lediglich mit einer weiteren Person in einem Haushalt und 3,4 % waren alleinstehend (vgl. Abbildung 42).

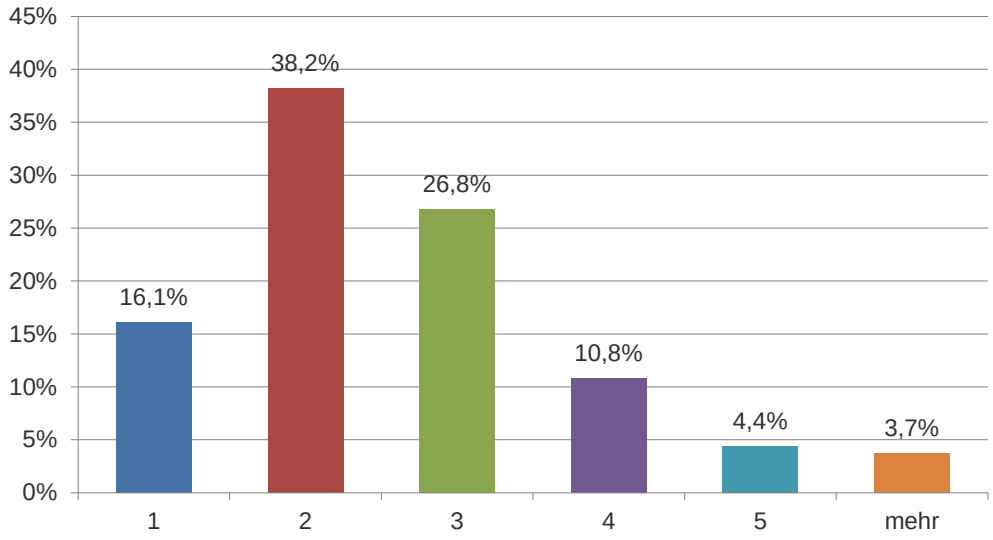
Abbildung 42: SENATI-Umfrage – Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?



Quelle: Eigene Erhebung

Die Teilnehmer der Stichprobe wurden außerdem befragt, wie viele Personen zu dem Haushaltseinkommen (HH-Einkommen) beitragen. Bei 3,7 % der Absolventen, die in einem HH leben, der >5 Personen ist, tragen auch mehr als 5 Personen zum HH-Einkommen bei. Bei 4,4 % der Befragten erwirtschaften fünf Personen das Haushaltseinkommen, 10,8 % der Absolventen gaben an, dass vier Personen das HH-Einkommen aufbringen und bei 26,8 % der Absolventen sind drei Personen für das HH-Einkommen verantwortlich. Die meisten Absolventen, 38,2 %, gaben an, dass zwei Personen das HH-Einkommen verdienen. Bei 16,1 % der Absolventen ist lediglich eine Person für das HH-Einkommen verantwortlich (vgl. Abbildung 43).

Abbildung 43: SENATI-Umfrage – Wie viele Personen in Ihrem Haushalt tragen zum Familieneinkommen bei?



Quelle: Eigene Erhebung

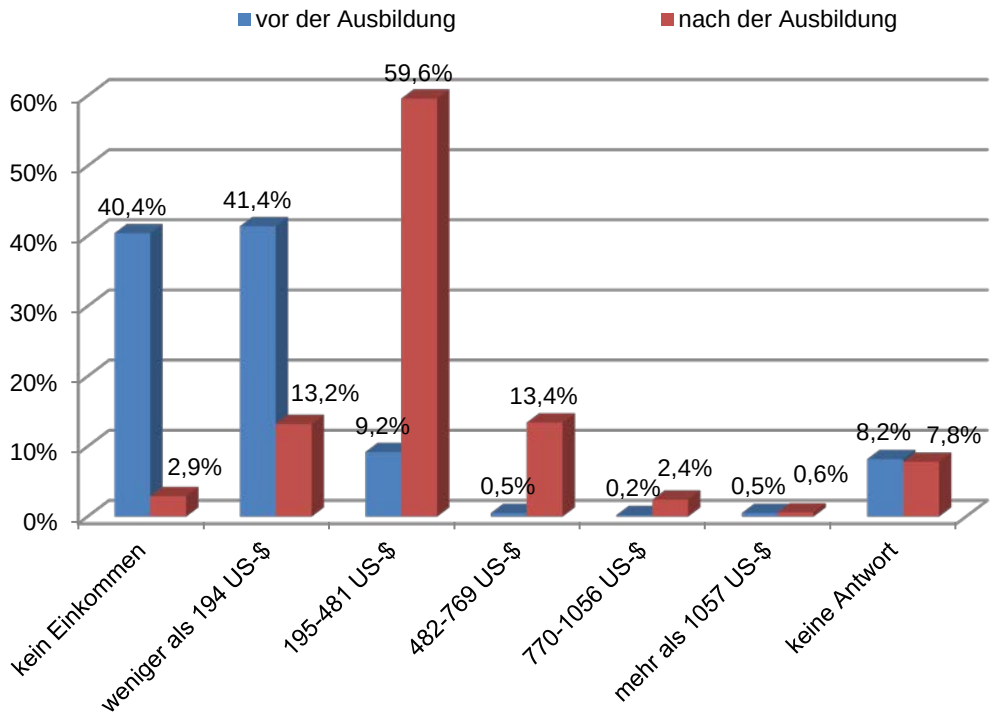
Im Anschluss wurde nach dem persönlichen durchschnittlichen Netto-Monatseinkommen gefragt, dass die Absolventen vor und nach der dualen Ausbildung bei SENATI erzielt haben.[37] Die Einkommensklassen wurden bei der Befragung in der nationalen Währung *Nuevos Soles* angegeben. Nach der Antwortmöglichkeit „kein Einkommen", ist die erste Einkommensstufe definiert als ein monatliches Netto-Einkommen, das unter dem damaligen gesetzlichen Mindesteinkommen aus dem Jahr 2011/12 mit 675 *Nuevos Soles* liegt (entspricht 194 US-Dollar[38]). Die weiteren Einkommensklassen sind in Stufen von 1000 *Nuevos Soles* gewählt bis zu einem Einkommen von 3675 *Nuevos Soles* und mehr, so dass umgerechnet in US-Dollar

[37] Es wurde nach dem persönlichen monatlichen Netto-Durchschnittsverdienst gefragt, da angenommen wurde, dass eine Befragung eines einzelnen Mitgliedes eines Haushaltes zum gesamten Haushaltseinkommen ungenau ausfallen könnte.
[38] Kurs 2005: 1 US-Dollar = 0,29 Nuevos Soles.

die weiteren Einkommensstufen 195-481 US-Dollar, 482-769 US-Dollar, 770-1056 US-Dollar und mehr als 1057 US-Dollar zur Auswahl standen.

Da viele Absolventen direkt nach der Schule die duale Ausbildung begannen, gab ein erwartungsgemäß großer relativer Anteil von 40,4 % der Absolventen an, vor der Ausbildung kein Einkommen erzielt zu haben. 41,4 % waren auch bereits vor ihrer Ausbildung wirtschaftlich aktiv, hatten allerdings ein durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen unterhalb des Mindestlohnes von 194 US-Dollar. 9,2 % der Absolventen verdienten mehr als der damalige gesetzliche Mindestlohn von 194 US-Dollar. 1,2 % der Absolventen verdienten mehr als 482 US-Dollar. Nachdem die Absolventen die duale Ausbildung beendet haben, hatten nur 2,9 % kein Einkommen zu verzeichnen. 13,2 % der Absolventen verdienten lediglich den Mindestlohn. Der größte Teil der Absolventen, nahezu zwei Drittel mit 59,6 %, verdienten zwischen 194 US-Dollar und 481 US-Dollar. 13,4 % der Absolventen verdienten zwischen 482-769 US-Dollar, 2,4 % der Absolventen von 770-1056 US-Dollar und 0,6 % der Absolventen sogar mehr als 1057 US-Dollar monatlich.

Abbildung 44: SENATI-Umfrage – Vergleich des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens der Absolventen vor und nach der Ausbildung bei SENATI



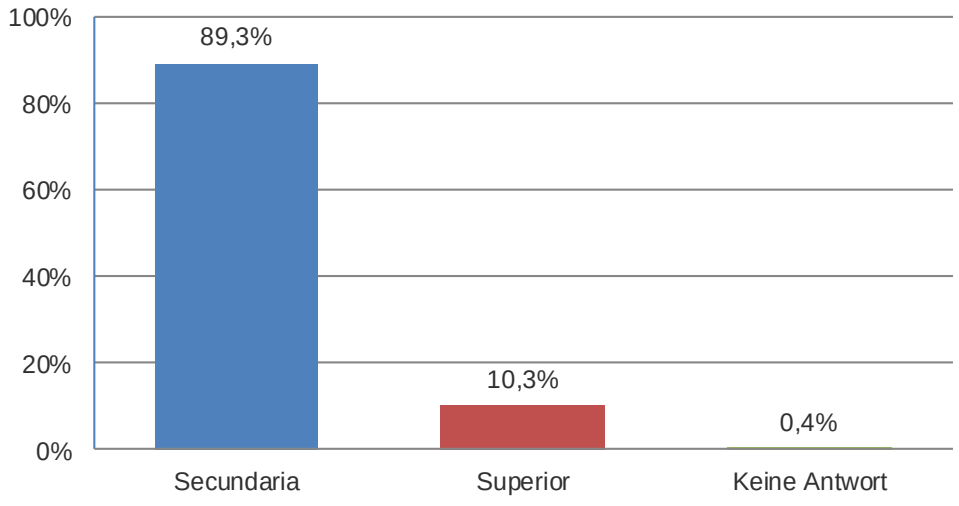
Quelle: Eigene Erhebung

7.2 Bildungshintergrund und Ausbildung der Absolventen

In diesem Teil wurden Fragen zu dem Bildungshintergrund der Absolventen sowie der dualen Ausbildung bei SENATI gestellt, um zum einen Aufschluss über die Bildungssituation der Absolventen zu erhalten sowie die Ergebnisse zu der Ausbildung in den nationalen Kontext einordnen zu können.

Grundlegende schulische Voraussetzung, um bei SENATI eine duale Ausbildung beginnen zu können, ist der Sekundarschulabschluss. Deshalb standen bei der Frage nach dem höchsten Bildungsabschluss die Antwortmöglichkeiten Sekundarschulabschluss und der Abschluss an der „Superior“, die vergleichbar mit dem deutschen Gymnasium ist und Hochschulzugang ermöglicht, zur Auswahl. Nahezu 90 % der Befragten verfügen demnach über einen Sekundarschulabschluss (vgl. Abbildung 45), 10,3 % verfügen allerdings sogar über einen Abschluss „Superior“ und damit über eine Hochschulzugangsberechtigung.

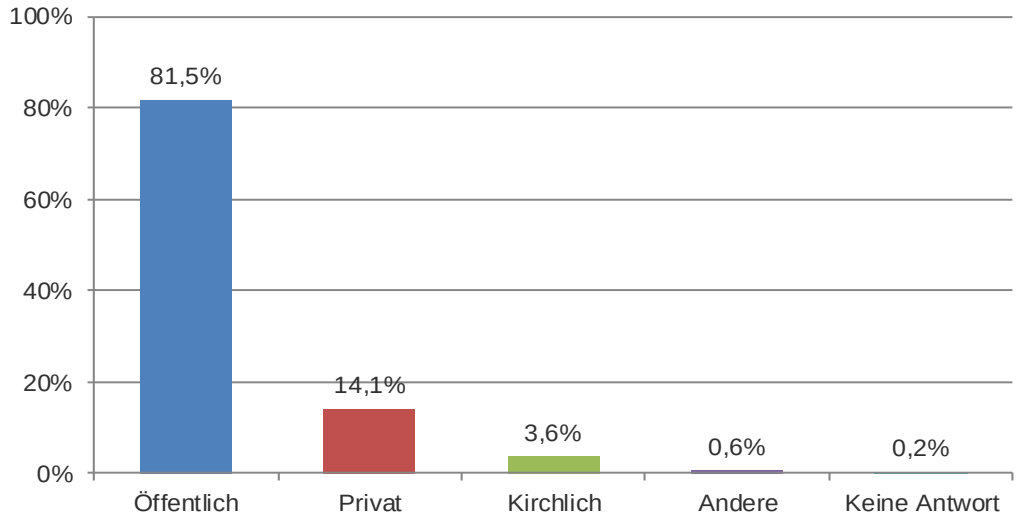
Abbildung 45: SENATI-Umfrage – Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie, bevor Sie die Ausbildung bei SENATI begonnen haben?



Quelle: Eigene Erhebung

Im Anschluss wurde nach der Art der schulischen Einrichtung gefragt, welche die Teilnehmer der Studie besucht hatten, bevor sie die Ausbildung bei SENATI begonnen hatten. 81,5 % der Befragten gingen auf eine kostenlose öffentliche Schule, wohingegen knapp 15 % eine Privatschule besucht hatten. Lediglich 3,6 % der Befragten hatten eine Schule eines kirchlichen Trägers besucht (vgl. Abbildung 46).

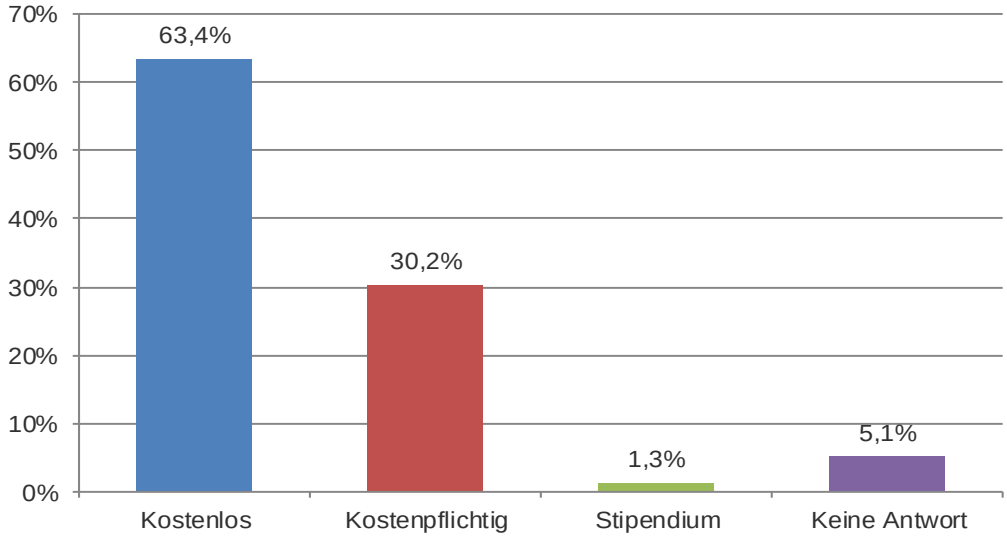
Abbildung 46: SENATI-Umfrage – Wer war der Träger der von Ihnen besuchten Schule?



Quelle: Eigene Erhebung

Anschließend wurde nach dem Träger der Schule gefragt, um zu erfahren, ob die Absolventen bereits für ihre Schulbildung Kosten zu tragen hatten. Für 63,4 % der Befragten war die Schulbildung kostenlos. 30,2 % der Befragten hatten allerdings eine kostenpflichtige Einrichtung besucht. Dieser relativ hohe Anteil erklärt sich durch Schulgebühren, die auch auf öffentlichen Schulen für Lernmaterialien erhoben werden. Ca. 1,3 % der Befragten besuchten eine Bildungseinrichtung, zu der sie mittels eines Stipendiums Zugang erhielten (vgl. Abbildung 47).

Abbildung 47: SENATI-Umfrage − Kondition des Schulbesuchs

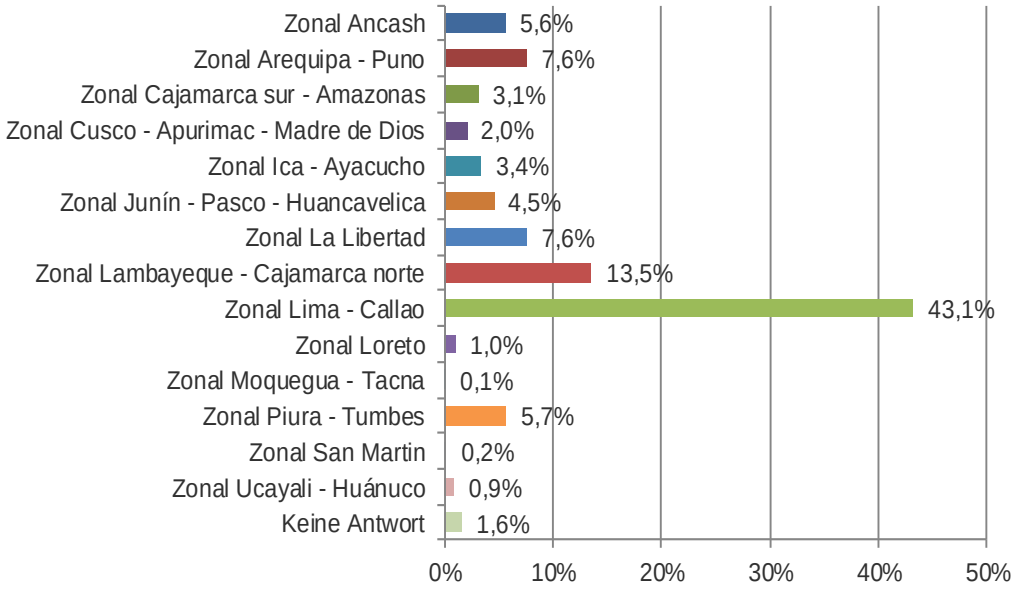


Quelle: Eigene Erhebung

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die duale Ausbildung der Absolventen bei SENATI.

Zunächst wurde nach der Ausbildungsregion gefragt. Den Befragten standen 14 Ausbildungsregionen zur Auswahl, wie sie von SENATI eingeteilt werden[39]. 43,1 % der Befragten absolvierten ihre Ausbildung in der Metropolregion Lima, gefolgt von knapp 13,5 %, die ihre Ausbildung in der Region Lambayeque − Cajamarca norte beendeten. Jeweils 7,6 % der Befragten wurden in den Regionen Arequipa Puno und La Libertad ausgebildet. 5,7 % beendeten ihre Ausbildung in der Region Piura – Tumbes (vgl. Abbildung 48).

Abbildung 48: SENATI-Umfrage − In welcher Region haben Sie Ihre Ausbildung bei SENATI abgeschlossen?

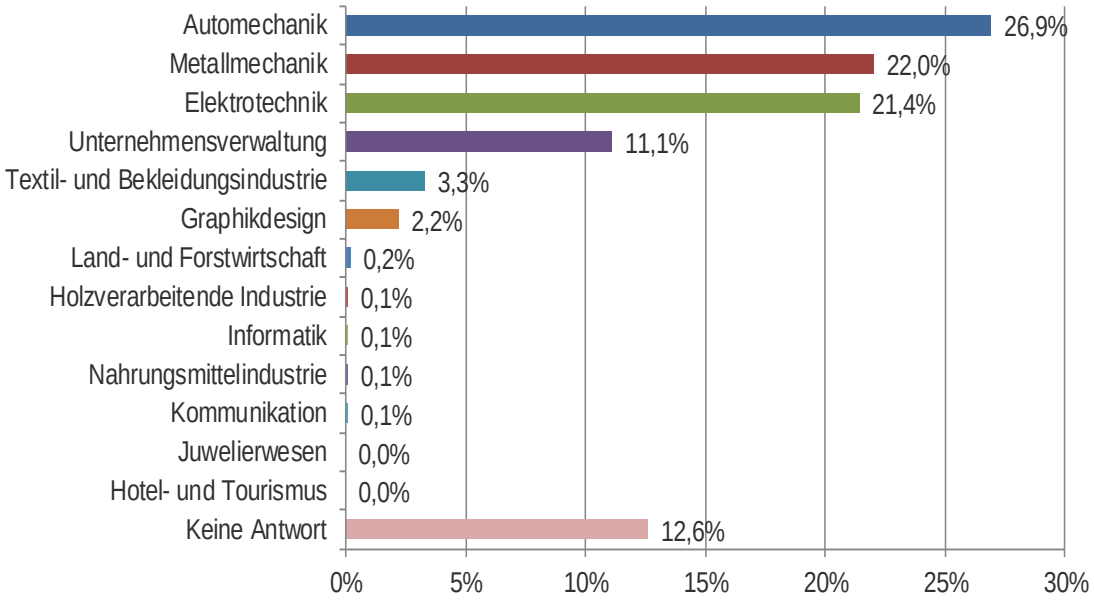


Quelle: Eigene Erhebung

[39] Die Ausbildungsregionen sind nicht deckungsgleich mit den 24 *Departamentos*, in die Peru eingeteilt wird. SENATI fasst bei der Einteilung in Ausbildungsregionen zum Teil einzelne *Departamentos* zusammen.

Anschließend wurden die Absolventen nach ihrem Ausbildungsberuf gefragt. Knapp ein Viertel der Befragten (26,9 %) absolvierte eine Ausbildung zum/r Automechaniker/in. Jeweils knapp 22 % der Befragten ließen sich zum/r Metallmechaniker/in und Elektrotechniker/in ausbilden. 11,1 % der Befragten absolvierten ihre Ausbildung im Bereich Unternehmensverwaltung. Lediglich 3,3 % bzw. 2,2 % der Befragten wurden im Bereich Textil- und Bekleidungsindustrie bzw. Graphikdesign ausgebildet (vgl. Abbildung 49).

Abbildung 49: SENATI-Umfrage − In welchem Bereich haben Sie Ihre Ausbildung bei SENATI abgeschlossen?

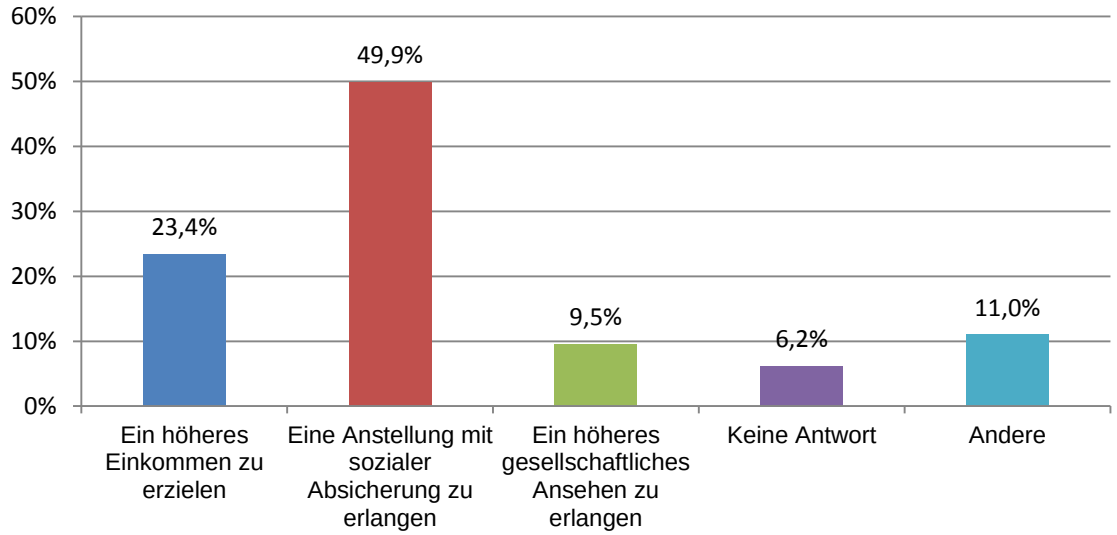


Quelle: Eigene Erhebung

Im Weiteren wurde nach der Intention gefragt, welche die Absolventen veranlassten, eine duale Ausbildung zu absolvieren. Als mögliche Motive, diesen Weg der Weiterbildung einzuschlagen, wurde eine Einkommenserhöhung, eine Beschäftigung mit sozialer Absicherung zu erlangen oder ein höheres gesellschaftliches Ansehen durch die Ausbildung zu erreichen, zur Auswahl gestellt. Die Befragten wurden darum gebeten, die für sie ausschlaggebendste Antwort auszuwählen. Bei dieser Frage gab es zudem die Möglichkeit eine qualitative Antwort zu geben und so die Motive zu spezifizieren.

Nahezu 50 % der Befragten gaben an, dass der Hauptgrund für den Beginn einer Ausbildung bei SENATI gewesen sei, eine Anstellung mit sozialer Absicherung zu finden. 23,4 % der Befragten gaben an, durch eine Ausbildung bei SENATI ein höheres Einkommen erzielen zu wollen, weiteren 9,5 % ist es wichtig, durch eine Ausbildung bei SENATI ein höheres gesellschaftliches Ansehen zu erlangen (vgl. Abbildung 50).

Abbildung 50: SENATI-Umfrage – Welche Erwartungen hatten Sie, als Sie die Ausbildung bei SENATI begonnen haben?



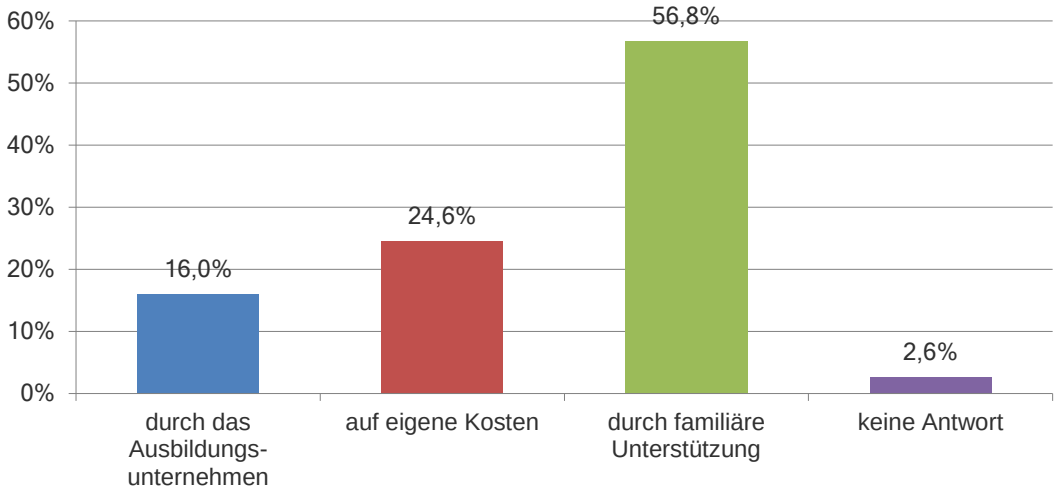
Quelle: Eigene Erhebung

Qualitative Antworten waren u.a.:

- *de terner una formacion adecuada con respecto a la especialidad*
- *mejorar estabilidad económica*
- *aporte en el desarrollo industrial del pais con un salario acorde a mi capacidad*
- *conseguir un trabajo estable que me permita ajercer mi carrera y crecer profesionalmente*
- *seguir preparandome profesionalmente*
- *tener un buen nivel tecnico*

Bei SENATI gibt es ein Modell, bei dem die Ausbildungskosten von den Unternehmen übernommen werden (siehe Kap. 5.4 Finanzierung der dualen Ausbildung und kooperierende Unternehmen). Bezüglich der Finanzierung wurde gefragt, welche Finanzierungsform vorherrschend gewesen ist. 16,0 % der Absolventen gaben an, durch das Ausbildungsunternehmen finanziert worden zu sein. 24,6 % der Befragten absolvierten die Ausbildung auf eigene Kosten, während mit 56,8 % über die Hälfte der Absolventen durch familiäre Unterstützung eine Ausbildung bei SENATI absolvieren konnte (vgl. Abbildung 51).

Abbildung 51: SENATI-Umfrage – Wie haben Sie Ihre Ausbildung bei SENATI finanziert?



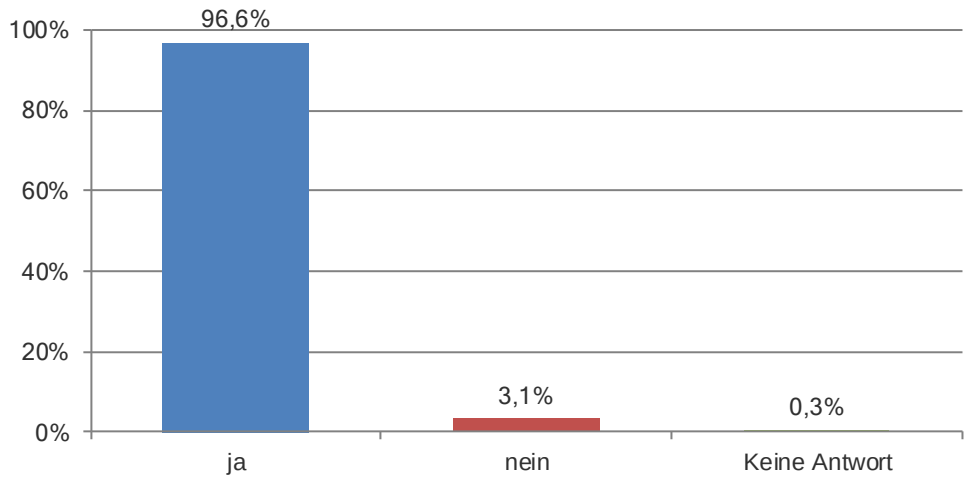
Quelle: Eigene Erhebung

7.3 Die Erwerbssituation der Absolventen von SENATI

In diesem Teil wurden Fragen zu der momentanen Erwerbssituation bzw. zur Erwerbslosigkeit der Absolventen gestellt.

Zunächst wurde gefragt, ob es die Intention der Absolventen war, im Anschluss der Ausbildung erwerbstätig sein zu wollen. Es gaben 96,4 % der Befragten an, nach Beenden Ihrer Ausbildung bei SENATI eine Arbeitsstelle antreten zu wollen (vgl. Abbildung 52).

Abbildung 52: SENATI-Umfrage − War es Ihre Intention nach Beenden Ihrer Ausbildung zu arbeiten?

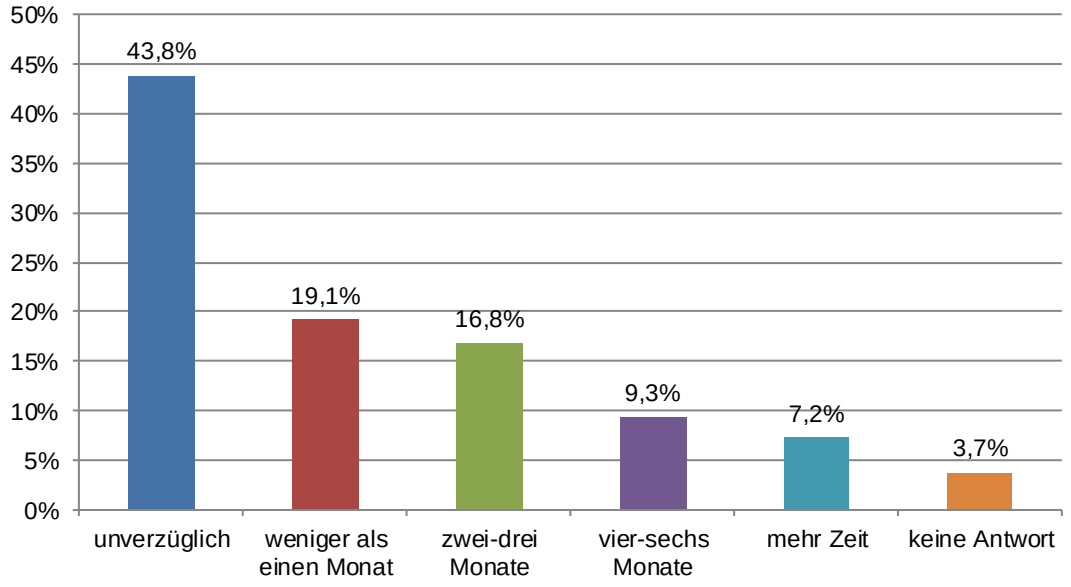


Quelle: Eigene Erhebung

An dieser Stelle wurde die erste Verzweigung eingeführt, für diejenigen, welche die Frage nach einer Erwerbstätigkeit mit „ja“ beantworteten (n=1663). Nach Beendigung der Ausbildung bei SENATI treten die Absolventen in den Arbeitsmarkt ein. Sie können unter Umständen direkt bei ihrem Ausbildungsunternehmen angestellt werden oder sie müssen sich eine Anstellung bei einem anderen Unternehmen suchen. Der Arbeitsvermittlungsdienst *Bolsa de Trabajo* von SENATI ist behilflich, Absolventen an dort registrierte Unternehmen zu vermitteln.

In der Umfrage wurde nach dem Zeitraum der Arbeitssuche nach Beendigung der Ausbildung bei SENATI gefragt. 43,8 % der Befragten gaben an, sofort/unmittelbar eine Arbeitsstelle gefunden zu haben. 19,1 % begannen ihre erste Arbeitsstelle innerhalb eines Monats nach der Ausbildung. 16,8 % benötigten zwei bis drei Monate, um eine Erwerbstätigkeit zu finden, weitere 9,3 % der Befragten gaben an, nach vier bis sechs Monaten eine Arbeit gefunden zu haben und 7,2 % der Stichprobe waren mehr als ein halbes Jahr auf Arbeitssuche (vgl. Abbildung 53).

Abbildung 53: SENATI-Umfrage − In welchem Zeitraum nach Ihrer Ausbildung haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?

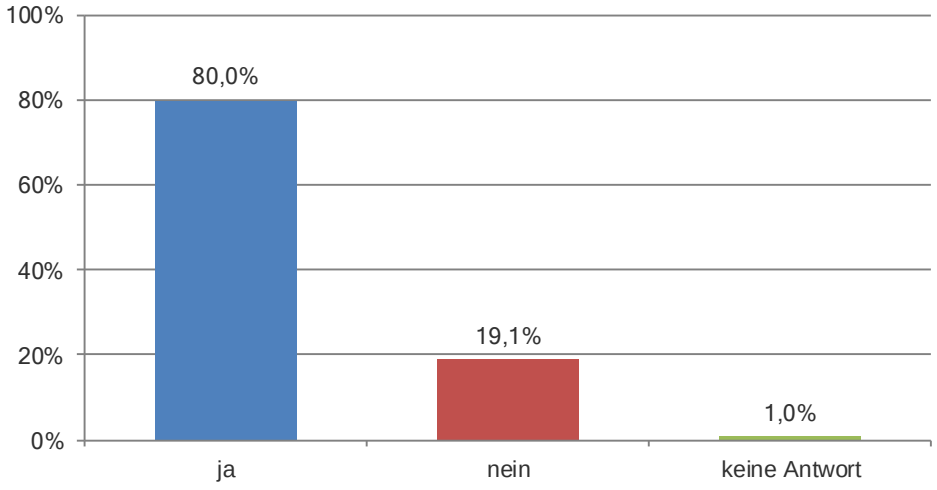


Quelle: Eigene Erhebung

Diejenigen 3,1 % der Befragten, die nicht beabsichtigten, nach Beenden der Ausbildung zu arbeiten, wurden nach ihren Gründen gefragt. Davon gaben 92,1 % an, dass sie weiterstudieren wollten und es deshalb nicht ihre Intention war, eine Arbeit aufzunehmen.

Im Anschluss wurden erneut alle Absolventen gefragt, ob sie momentan erwerbstätig sind. 80,0 % befragten Personen hatten zum Zeitpunkt der Umfrage eine Arbeitsstelle (vgl. Abbildung 54).

Abbildung 54: SENATI-Umfrage − Arbeiten Sie zum Zeitpunkt der Befragung?

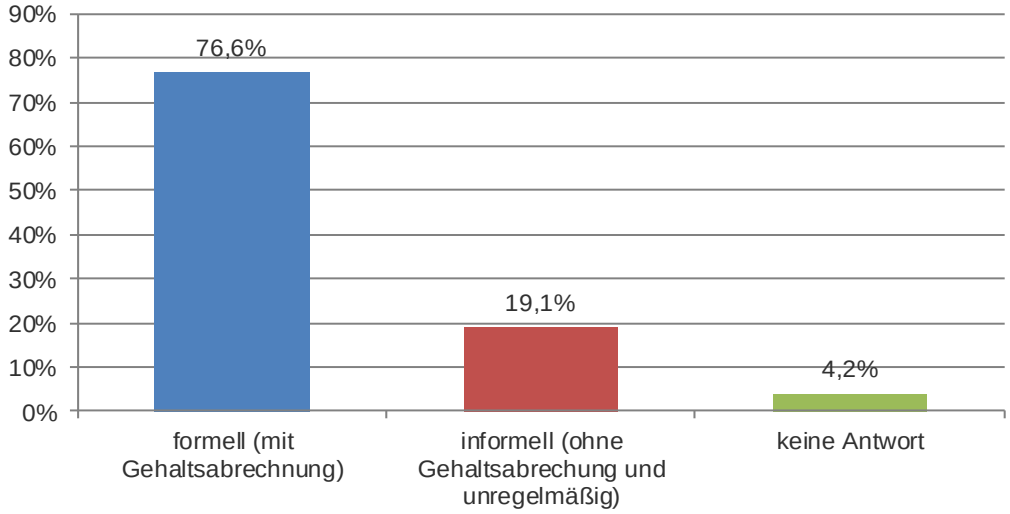


Quelle: Eigene Erhebung

Die Frage, ob die befragten Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung eine Erwerbstätigkeit ausübten, stellt eine Filterfrage dar, welche die Teilnehmer der Studie ihrer Antwort nach in zwei Gruppen einteilt. Gruppe 1 (n=1394) beinhaltet diejenigen Befragten, die zum Zeitpunkt der Umfrage die Frage der Erwerbstätigkeit mit „ja“ beantwortet hatten. Gruppe 2 (n=327) umfasst diejenigen, die die Frage zur Erwerbstätigkeit mit „nein“ beantworteten.

Gruppe 1 wurde zu der Art der Arbeitsstelle befragt. 76,6 % hatten ein formelles Angestelltenverhältnis, 19,1 % sind dagegen im informellen Sektor tätig (vgl. Kap. 4.4.2 Strukturelle Schwächen des peruanischen Arbeitsmarktes)[40].

Abbildung 55: SENATI-Umfrage − Kondition Ihrer Arbeitsstelle

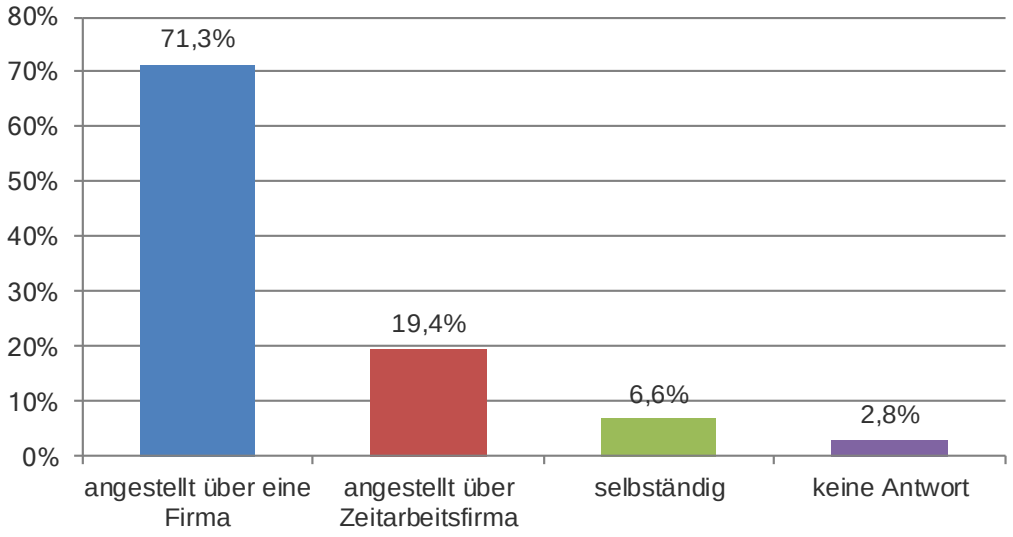


Quelle: Eigene Erhebung

[40] Um eine komplizierte Erklärung bezüglich der Definition von Informalität während der Umfrage zu vermeiden und die Frage kurz und prägnant zu halten, wurde die Antwortmöglichkeit „formal“ mit dem Zusatz „mit Gehaltsabrechnung“, die Antwortmöglichkeit „informal“ mit dem Zusatz „ohne Gehaltsabrechnung und unregelmäßig“ versehen. Eine schriftliche Gehaltsabrechnung impliziert damit eine angemeldete und legale Beschäftigung.

Im Anschluss wurden Gruppe 1 nach ihrem Beschäftigungsstatus gefragt. 71,3 % sind bei einem Unternehmen angestellt, 19,4 % sind über eine Vermittlungsagentur/Zeitarbeitsfirma angestellt und 6,6 % der Befragten sind selbständig (vgl. Abbildung 56).

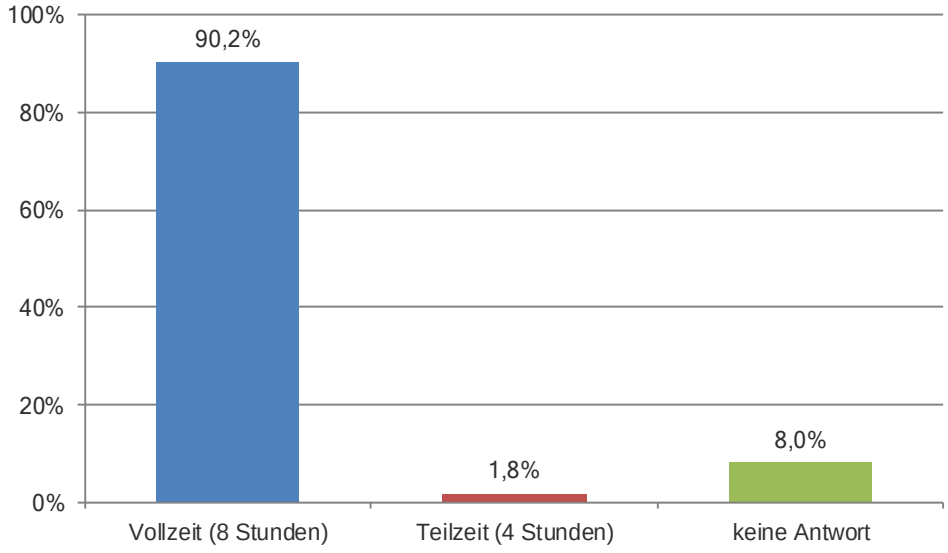
Abbildung 56: SENATI-Umfrage – Beschäftigungsstatus



Quelle: Eigene Erhebung

Danach wurden die erwerbstätigen Absolventen (Gruppe 1) gefragt, ob sie einen Voll- oder Teilzeitarbeitsvertrag haben. Die Arbeitsverträge sind in 90,2 % der Fälle für eine Vollzeitbeschäftigung ausgestellt, 1,8 % der Befragten arbeiten in einem Teilzeitmodell (vgl. Abbildung 57).

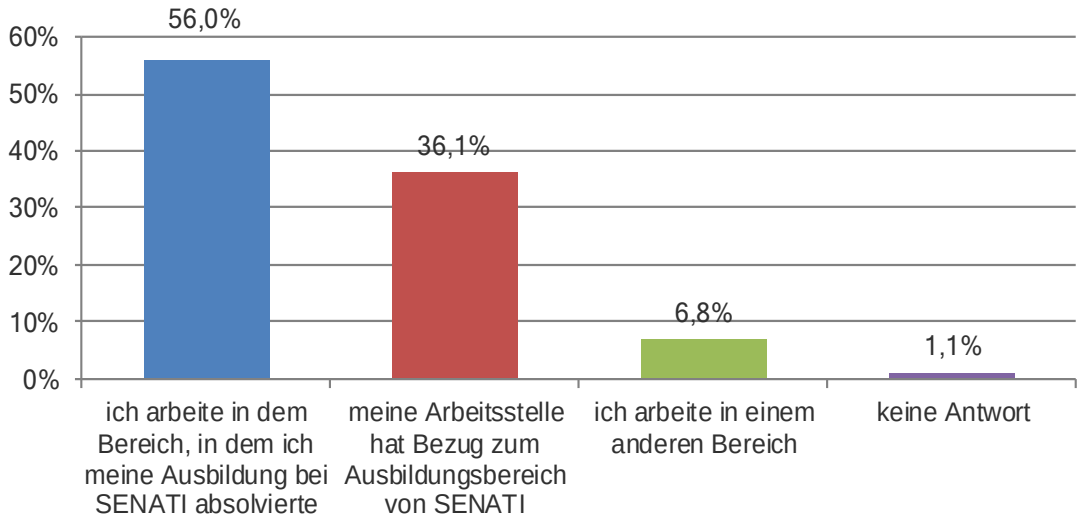
Abbildung 57: SENATI-Umfrage − Art des Arbeitsvertrages



Quelle: Eigene Erhebung

Gruppe 1 wurden ferner dazu befragt, inwiefern ihre ausgeübte Tätigkeit einen Bezug zu ihrer Ausbildung bei SENATI hat. 56,0 % der Befragten gaben an, in ihrem Ausbildungsbereich zu arbeiten (vgl. Abbildung 58), 36,1 % arbeiten in einem ähnlichen Bereich, nur 6,8 % arbeiten in einem gänzlich unterschiedlichen Bereich, als in dem sie ihre Ausbildung absolviert haben.

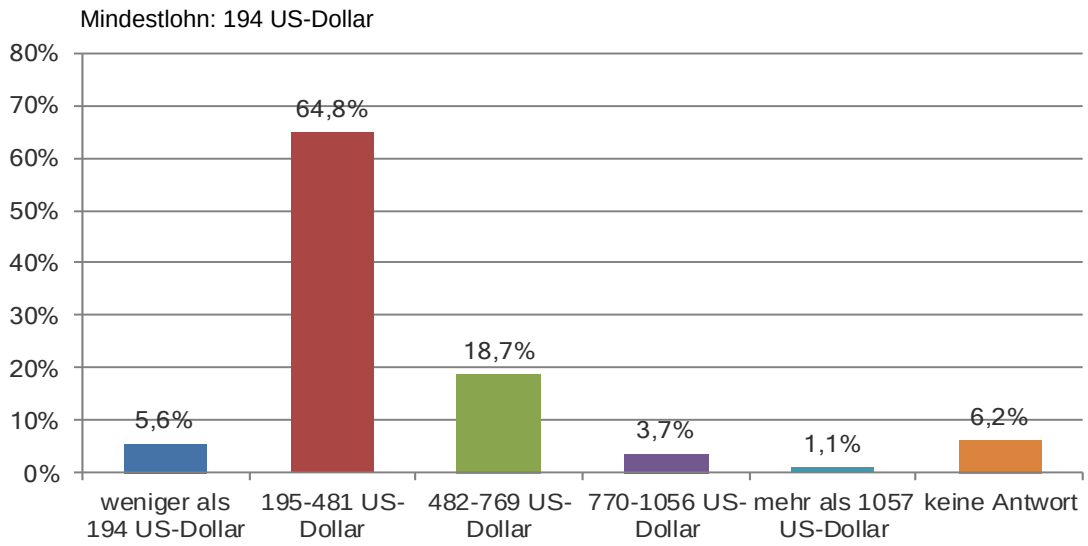
Abbildung 58: SENATI-Umfrage − Bezug der Arbeitsstelle zum Ausbildungsbereich bei SENATI



Quelle: Eigene Erhebung

Abschließend wurde Gruppe 1 nach ihrem durchschnittlichen monatlichen Nettogehalt[41] gefragt. 88,3 % aus Gruppe 1 gaben an, mehr als den Mindestlohn von 194 US-Dollar (675 *Nuevo Soles*) zu verdienen (vgl. Abbildung 59). Nur 5,6 % verdienen weniger als den Mindestlohn. Der höchste relative Anteil mit 64,8 % verdient zwischen 195-481 US-Dollar (676 und 1675 *Nuevos Soles*). 18,7 % der Befragten verdienen zwischen 482-769 US-Dollar (1676-2675 *Nuevo Soles*). Lediglich 1,1 % der Befragten verfügt über ein durchschnittliches monatliches Einkommen von mehr als 1057 US-Dollar (3676 *Nuevo Soles*).

Abbildung 59: SENATI-Umfrage – Wie hoch ist ihr durchschnittliches/r monatliches/r Nettogehalt/Nettolohn?

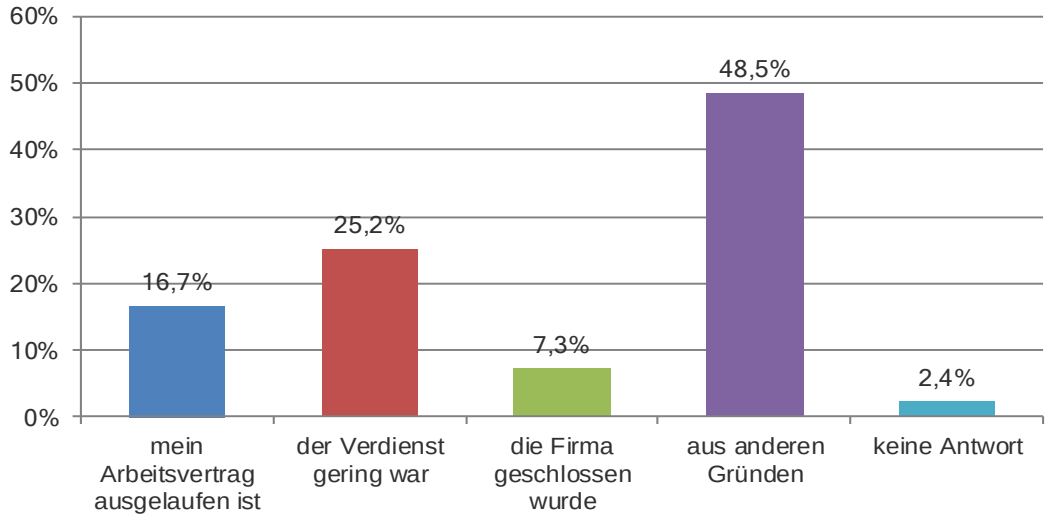


Quelle: Eigene Erhebung

[41] Diese Frage bezieht sich auf das persönliche durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen, das die Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung verdienten. Auch an dieser Stelle wurden bei der Befragung die Einkommensklassen in der nationalen Währung Nuevos Soles angegeben. Die unterste Einkommensstufe beginnt mit dem Mindestlohn aus dem Jahr 2012 mit 675 Nuevos Soles (umgerechnet in US-Dollar (Kurs 2005) zu 194 US-Dollar). Die weiteren Einkommensklassen sind in Stufen von 1000 *Nuevos Soles* der nationalen Währung bis zu 3765 *Nuevos Soles* und mehr.

Gruppe 2, also diejenigen 19,1 % aller Befragten, die momentan in keinem Beschäftigungsverhältnis stehen, wurden nach den Gründen gefragt, warum sie erwerbslos sind. Das Auslaufen des Arbeitsvertrages, ein geringer Verdienst, die Insolvenz der Firma oder die Antwortmöglichkeit „andere Gründe“ standen zur Auswahl. 25,2 % der Befragten gaben an, wegen eines zu geringen Verdienstes nicht zu arbeiten, bei 16,7 % der Befragten ist der Vertrag ausgelaufen und bei 7,3 % der Befragten waren nicht erwerbstätig, weil ihr Unternehmen insolvent wurde (vgl. Abbildung 60). 48,5 % der Befragten gaben jedoch an, dass andere Gründe für ihre momentane Erwerbslosigkeit verantwortlich sind.

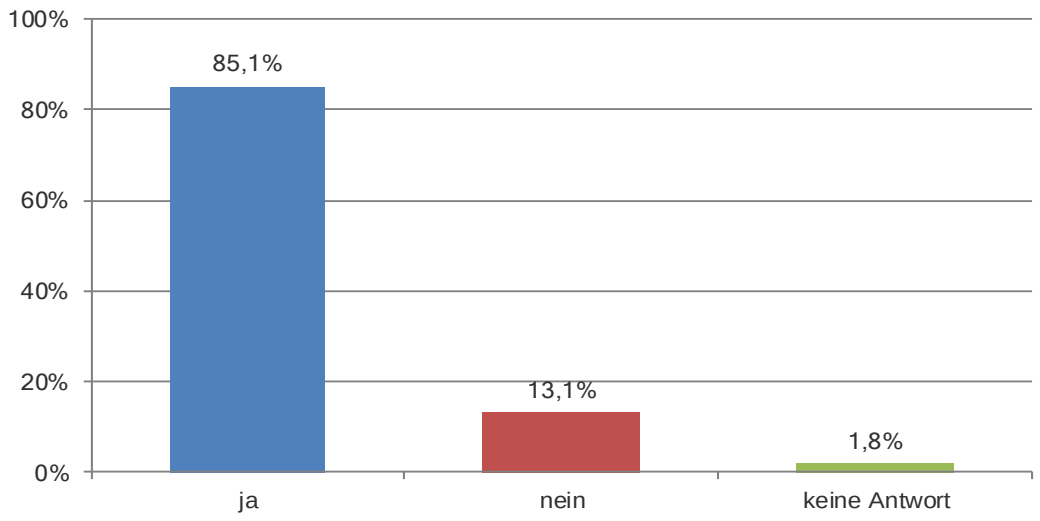
Abbildung 60: SENATI-Umfrage – Wenn Sie momentan nicht arbeiten, arbeiten Sie nicht, weil…



Quelle: Eigene Erhebung

Im Anschluss wurde Gruppe 2 gefragt, ob sie eine Anstellung suchen. 85,1 % der Befragten gaben an, arbeitssuchend zu sein (vgl. Abbildung 61). 13,1 % der Befragten dagegen sind wegen eines Studiums oder aus anderen Gründen nicht auf der Suche nach einem Beschäftigungsverhältnis.

Abbildung 61: SENATI-Umfrage – Wenn Sie momentan nicht arbeiten, sind Sie arbeitssuchend?



Quelle: Eigene Erhebung

7.4 Die soziale Absicherung der Absolventen von SENATI

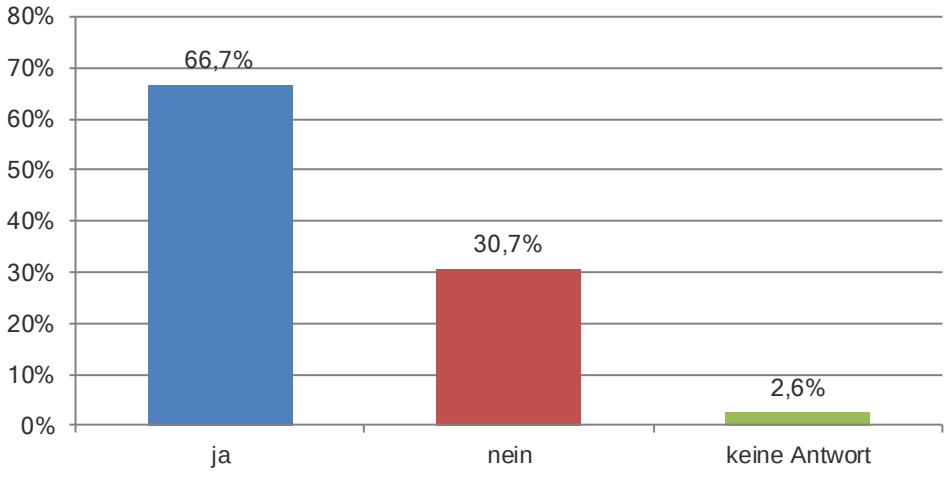
Im Sinne des im *Decent-Work*-Konzept geforderten Ziels einer sozialen Absicherung bei der Ausübung einer Erwerbstätigkeit (vgl. Kap. 2.2) wurden die SENATI-Absolventen nach dem Status ihrer sozialen Sicherungssituation befragt.

Die Absolventen der Gruppe 1 (n=1394), die momentan in einem Arbeitsverhältnis stehen, wurden gefragt, welche sozialen Sicherungskomponenten ihr Arbeitsverhältnis aufweist. Es wurden nachfolgend zunächst jeweils der Status quo des Versicherungsstatus sowie jeweils nach Art der Kranken-, der Arbeitslosen-, Unfall- sowie Rentenversicherung gefragt.

Krankenversicherung

Von 1394 Befragten gaben 66,7 % an, krankenversichert zu sein. 30,7 % der Befragten gaben dagegen an, nicht krankenversichert zu sein (vgl. Abbildung 62).

Abbildung 62: SENATI-Umfrage − Sind Sie krankenversichert?

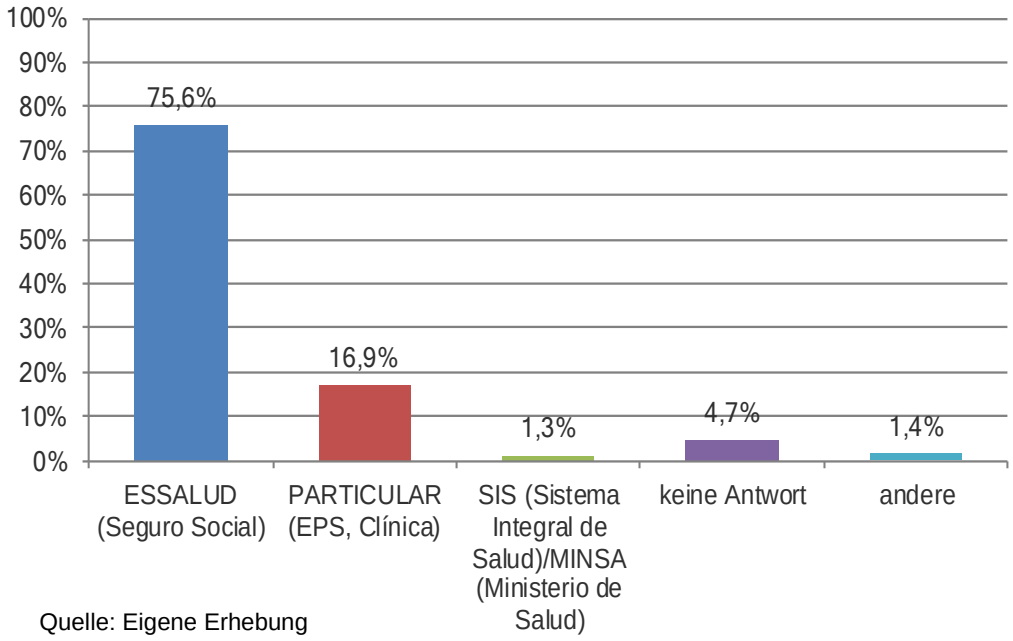


Quelle: Eigene Erhebung

Diejenigen Befragten, die krankenversichert sind (n=1195), wurden weiter gefragt, bei welcher Versicherung sie Mitglied sind; zur Wahl standen der Versicherungsdienstleister *El Seguro Social de Salud* (EsSALUD), private Anbieter, die unter *Entidad Prestora de Salud* (EPS) zusammengefasst sind, die kostenlose staatliche Basisversorgung des *Ministerio de Salud* (MINSA), das synonym für die Versicherungsart *Seguro Integral de Salud* (SIS) steht (vgl. 4.5.1 Krankenversicherung).

75,6 % der krankenversicherten Absolventen sind bei der staatlichen Versicherung EsSALUD krankenversichert. 16,9 % der Befragten sind bei privaten Anbietern krankenversichert und 1,3 % der Befragten erhalten bei dem *Ministerio de Salud* (MINSA) eine Basisversorgung (vgl. Abbildung 63).

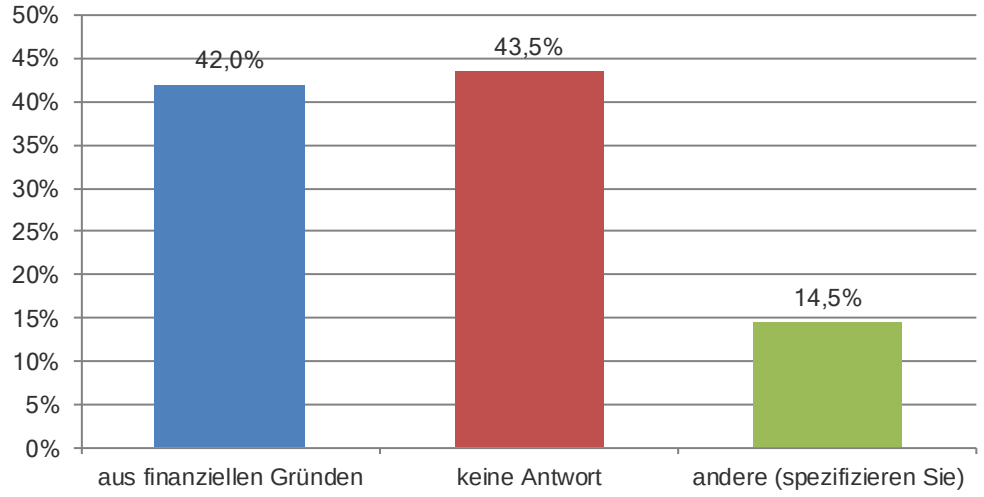
Abbildung 63: SENATI-Umfrage − Bei welcher Krankenversicherung sind Sie versichert?



Quelle: Eigene Erhebung

Diejenigen 531 Befragten, die zum Zeitpunkt der Umfrage nicht krankenversichert waren, wurden nach dem Grund gefragt. 42,0 % dieser Gruppe gaben an, aus finanziellen Gründen nicht krankenversichert zu sein. 43,5 % der Befragten gaben keine Antwort (vgl. Abbildung 64). 77 Befragte spezifizierten ihre Antwort.

Abbildung 64: SENATI-Umfrage − Aus welchen Gründen sind Sie nicht krankenversichert?



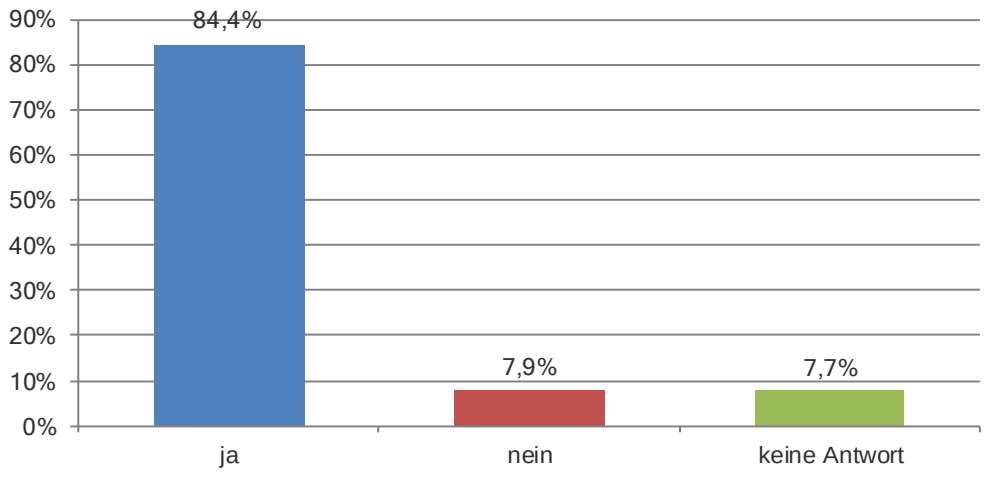
Quelle: Eigene Erhebung

Qualitative Antworten waren vor allem aufgrund der Informalität der Arbeitsverhältnisse, als weitere Gründe wurde sehr oft genannt, dass „keine Information über das Thema“ besteht.

- *mi trabajo no me ofrece seguro*
- *aun no me decido cual elegir*
- *no tengo mucho conocimiento sobre el tema*
- *por falta de interes*
- *trabajo informal*
- *trabajo independiente*
- *falta de informacion*
- *lo voy a tomar en cuenta*
- *el contratista no lo paga*
- *deje el trabajo donde tenia seguro...*
- *no tengo informacion sobre eso*
- *porque trabajo en una pequeña*
- *por q soy auto empleado*
- *mi sueldo no es lo suficiente para poder aportar a un seguro particular*
- *no lo pensé aun*

Diejenigen, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht krankenversichert sind, möchten aber in 84,4 % der Fälle in Zukunft einer Krankenversicherung beitreten. 7,9 % der Befragten, die krankenversichert sind, haben dies allerdings auch in Zukunft nicht vor (vgl. Abbildung 65).

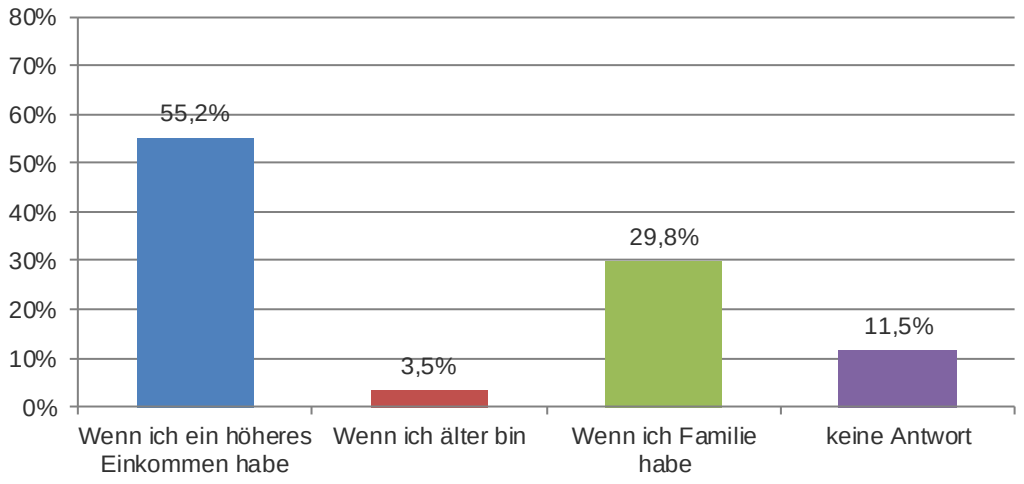
Abbildung 65: SENATI-Umfrage – Beabsichtigen Sie, eine Krankenversicherung abzuschließen?



Quelle: Eigene Erhebung

Diejenigen 84,4 %, die in Zukunft in eine Krankenversicherung eintreten wollen, wurden zudem befragt, von welchen Gründen ein Beitritt in eine Versicherung abhängt. Etwas mehr als die Hälfte (55,2 %) der Befragten gaben an, eine Krankenversicherung abschließen zu wollen, wenn sie mehr Geld verdienen. 29,8 % der Befragten machen dies davon abhängig, ob und wann sie eine Familie haben werden, 3,5 % der Befragten möchten im höheren Alter einer Krankenversicherung beitreten (vgl. Abbildung 66).

Abbildung 66: SENATI-Umfrage – Wenn Sie beabsichtigen, eine Krankenversicherung abzuschließen, von welchen Gründen hängt Ihre Entscheidung ab?



Quelle: Eigene Erhebung

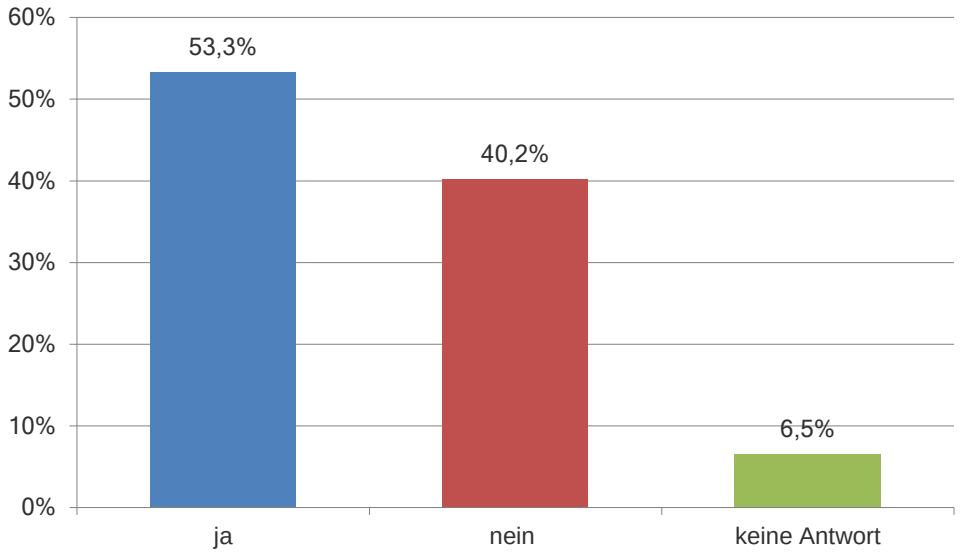
Auch hier hatten die Befragten die Möglichkeit eine qualitative Antwort zu geben. Häufig wurde an dieser Stelle angegeben, dass erst eine stabile Erwerbssituation gegeben sein müsste oder wenn das Einkommen entsprechend hoch sei. Andere qualitative Antworten waren:

- *por la nesesidad de la sosiedad y los accidentes*
- *cuando mejore mi situacion laboral*
- *Contar con un puesto de trabajo estable*
- *tener un trabajo mas formal y ganar mas*
- *tener una estabilidad mas economica*

Rentenversicherung[42]

Die Absolventen wurden zu ihrer Rentenversicherung befragt. Von 1721 Personen gaben 53,3 % an, dass sie eine Rentenversicherung besitzen. 40,2 % der Befragten sind nicht rentenversichert (vgl. Abbildung 67).

Abbildung 67: SENATI-Umfrage − Haben Sie eine Rentenversicherung?

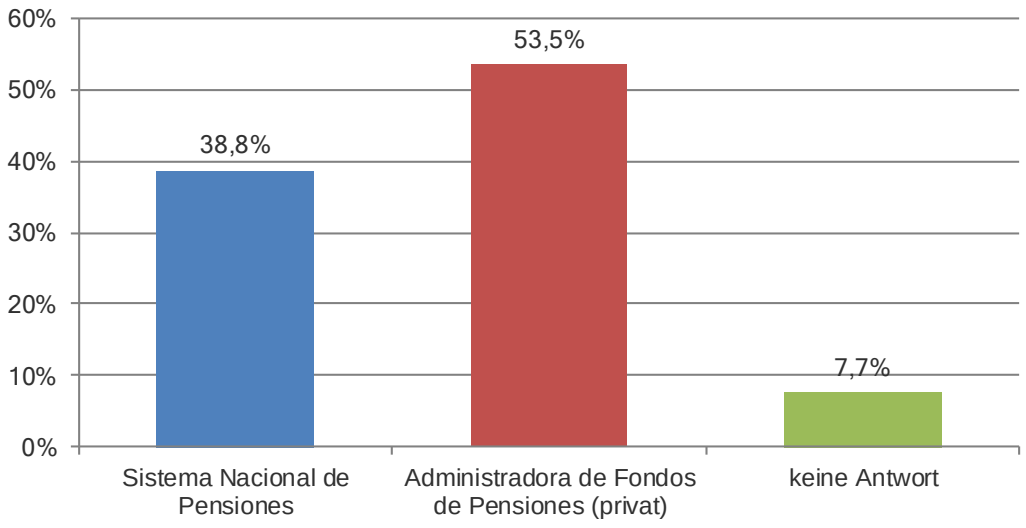


Quelle: Eigene Erhebung

[42] Die Fragen zur Rentenversicherung beschränken sich auf die Fragen zum Status quo des Versicherungsschutzes und die Art der Versicherung, da keine gesetzliche Pflicht zur Rentenversicherung besteht.

Ausgehend von den SENATI-Absolventen, die rentenversichert sind, zahlen 38,8 % in das *Sistema Nacional de Pensiones* ein. 53,5 % dagegen zahlen in die private Rentenversicherung *Administradora de Fondos de Pensiones* ein (vgl. Abbildung 68).

Abbildung 68: SENATI-Umfrage − Bei welcher Rentenversicherung sind Sie versichert?

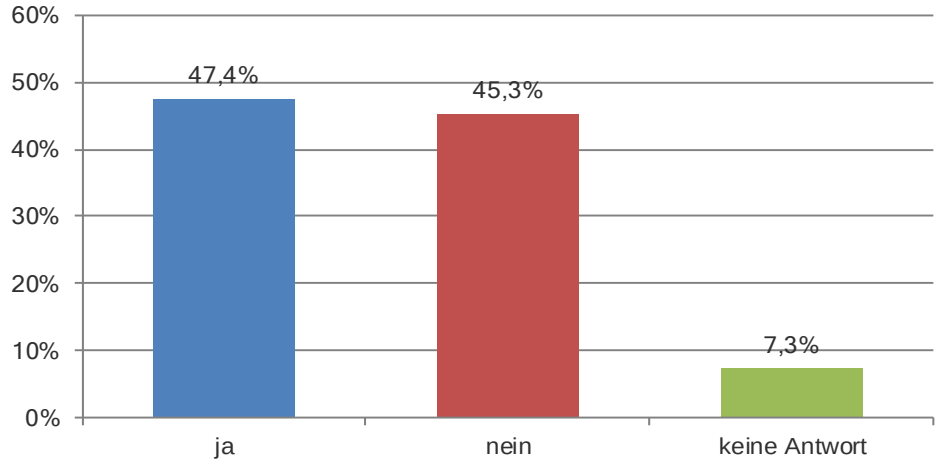


Quelle: Eigene Erhebung

Unfallversicherung[43]

47,4 % aller Befragten gaben an, eine Unfallversicherung zu besitzen. 54,3 % der Befragten sind dagegen nicht unfallversichert (vgl. Abbildung 69).

Abbildung 69: SENATI-Umfrage − Haben Sie eine Unfallversicherung?



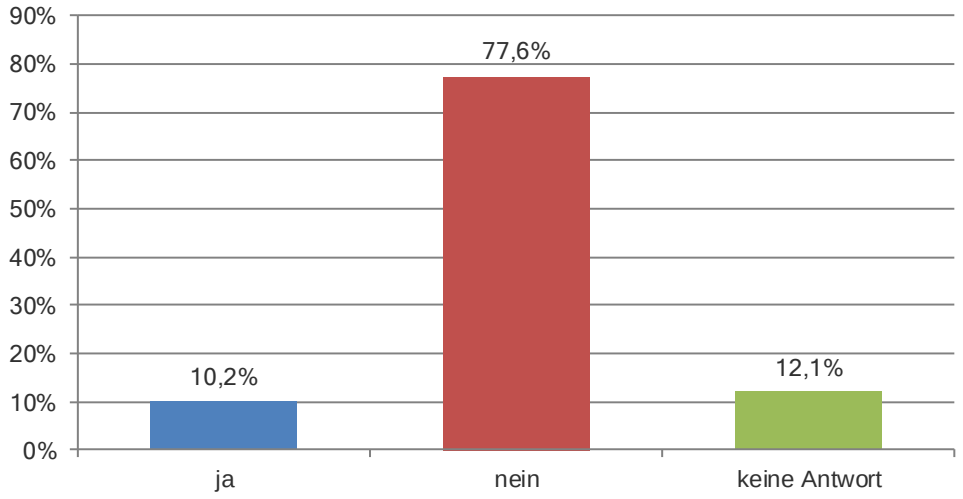
Quelle: Eigene Erhebung

[43] Da auch bezüglich der Unfallversicherung keine allgemeine gesetzliche Pflicht, sondern diese nur bei bestimmten Berufsgruppen besteht, sind die Fragen ebenfalls auf den Status quo des Versicherungsschutzes beschränkt.

Arbeitslosenversicherung

Als letzte Komponente der sozialen Sicherung wurde nach einer Erwerbslosenversicherung gefragt. In Peru gibt es das System *Compensación por Tiempo de Servicios* (CTS), das im Falle von Erwerbslosigkeit eintritt (vgl. Kap. 4.5.3). Bei diesen sind 10,2 % der Befragten abgesichert. 77,6 % der Befragten gaben an, diese Absicherung bei Jobverlust nicht zu besitzen (vgl. Abbildung 70).

Abbildung 70: SENATI-Umfrage − Haben Sie eine Arbeitslosenversicherung?



Quelle: Eigene Erhebung

Index der sozialen Sicherung

Um einen Überblick über die gesamte soziale Sicherungssituation zu erhalten, wurde nach der Auswertung der einzelnen sozialen Sicherungskomponenten für jede Ausprägung bezüglich Kranken-, Renten-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung eine Dummy-Variable erstellt. Aus diesen Dummy-Variablen wurde ein Index erstellt, der eine Summe der einzelnen Komponenten bildet. Von den Sicherungskomponenten „Krankenversicherung“ flossen die Kategorien „EsSALUD“ sowie die privaten Anbieter, die unter der Kategorie „EPS“ zusammengefasst sind, ein; ausgeschlossen wurde das soziale beitragsfreie Krankenversicherungssystem SIS. Von der Rentenversicherung wurden die Kategorien „*Sistema National de Pensiones*“ und „*Fondo de Pensiones*“ berücksichtigt sowie der Status, ob eine Unfall- und Arbeitslosenversicherung vorliegt. Die einzelnen Komponenten flossen gleichwertig in den Index ein, so dass eine Gesamtanzahl von maximal sechs Sicherungskomponenten erreicht werden konnte.

Insgesamt beantworteten 877 der Befragten die Fragen zu ihrer sozialen Sicherungssituation vollständig bezüglich aller sozialen Sicherungskomponenten. Die kumulierten Sicherungskomponenten sind in dem Index in Tabelle 10 dargestellt.

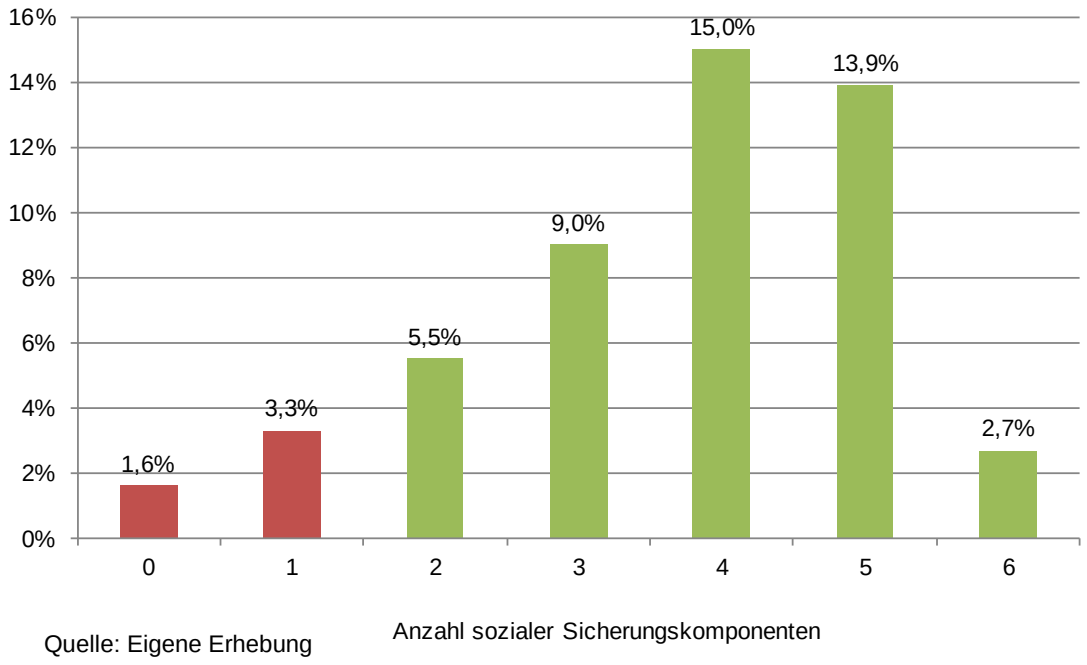
Tabelle 10: SENATI-Umfrage − Index der sozialen Sicherung

Index der sozialen Sicherung (n=877)					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Sicherungskomponente	28	1,6	3,2	3,2
	eine Sicherungskomponente	57	3,3	6,5	9,7
	2 Sicherungskomponenten	94	5,5	10,7	20,4
	3 Sicherungskomponenten	155	9,0	17,7	38,1
	4 Sicherungskomponenten	258	15,0	29,4	67,5
	5 Sicherungskomponenten	239	13,9	27,3	94,8
	6 Sicherungskomponenten	46	2,7	5,2	100,0
	Gesamt	877	51,0	100,0	
Fehlend	System	844	49,0		
Gesamt		1721	100,0		

Quelle: Eigene Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrage

3,2 % der SENATI-Absolventen gaben an, keine soziale Sicherungskomponente vorzuweisen. 6,5 % der Befragten verfügten über eine Sicherungskomponente, 10,7 % über zwei Sicherungskomponenten und 17,7 % verfügten über drei Elemente der sozialen Sicherung. Bei vier sozialen Sicherungskomponenten liegt die größte relative Häufigkeit mit 29,4 % der SENATI-Absolventen vor. Wiederum 27,3 % der Absolventen verfügen sogar über fünf Sicherungskomponenten und 5,2 % der SENATI-Absolventen weisen alle sechs möglichen Sicherungskomponenten auf. Die maximale Anzahl von sechs sozialen Sicherungskomponenten bedeutet, dass derjenige Absolvent sowohl über die gesetzliche als auch eine private Absicherung sowohl bei der Krankenversicherung als auch bei der Rentenversicherung verfügt und somit sogar eine private Zusatzabsicherung vorweisen kann.

Abbildung 71: SENATI-Umfrage − Relative Häufigkeit der Anzahl der sozialen Sicherungskomponenten



Quelle: Eigene Erhebung

7.5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Aus der Zusammenfassung der deskriptiven Datenauswertung kann der „typische“ SENATI-Absolvent mittels des Modalwerts skizziert werden (siehe Häufigkeitstabellen Anhang B).

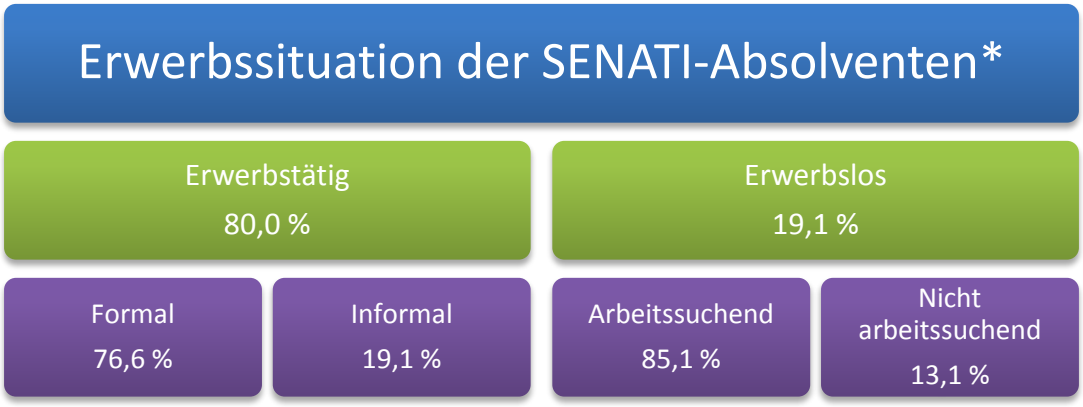
Demnach ist der „typische“ SENATI-Absolvent männlich, ledig, wohnte während und wohnt auch nach der Ausbildung bei seiner Familie. Der Familienhaushalt besteht aus mehr als fünf Personen, von denen zwei Personen zum Haushalt-Einkommen beitragen. Vor der Ausbildung erwirtschaftete der „typische“ SENATI-Absolvent ein persönliches monatliches Durchschnittseinkommen, das unter dem Mindesteinkommen von 194 US-Dollar lag. Nach der Ausbildung trug er mit einem persönlichen monatlichen Durchschnittseinkommen, das über dem gesetzlichen Mindesteinkommen lag, zum HH-Einkommen bei. Nach der Ausbildung liegt das persönliche monatliche Durchschnittseinkommen über dem Mindestlohn und betrug bis zu 481 US-Dollar.

Er beendete eine öffentliche und kostenfreie Sekundarschule. Seine Ausbildung bei SENATI absolviert er in der Ausbildungsregion Lima/Callao zum Automechaniker. Seine Intention ist es, durch die duale Ausbildung eine Anstellung mit sozialer Sicherung zu erlangen. Die Ausbildung wurde mittels familiärer Unterstützung finanziert.

Der „typische“ SENATI-Absolvent absolviert eine duale Ausbildung bei SENATI, um im Anschluss eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, die er unmittelbar nach Beendigung der Ausbildung antritt. Er arbeitet im formellen Sektor, ist direkt bei dem Unternehmen, für das er Vollzeit arbeitet, angestellt. Er arbeitet in demselben Bereich, in dem er seine Ausbildung bei SENATI absolvierte und verdient zwischen dem gesetzlichen Mindesteinkommen von 194 US-Dollar und 481 US-Dollar.

Die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen der Stichprobe, wie sie sich nach den Filterfragen ergibt, ist in zusammenfassend in Abbildung 72 veranschaulicht.

Abbildung 72: SENATI-Umfrage − Erwerbssituation der SENATI-Absolventen



* Bei den Angaben ist die Antwortmöglichkeit „Keine Antwort“ nicht angezeigt.
Quelle: Eigene Erhebung

Der „typische“ SENATI-Absolvent ist krankenversichert bei der staatlichen Versicherungsanstalt EsSALUD. Er ist rentenversichert bei dem staatlichen System SNP und er ist unfallversichert. Er hat keine Absicherung im Fall einer Erwerbslosigkeit. Insgesamt ist er mit vier Komponenten sozial abgesichert.

8 Bivariate Datenauswertung der SENATI-Umfrageergebnisse nach ausgewählten Variablen und Vergleich mit nationalem Kontext

Nach der deskriptiven univariaten Datenauswertung der Umfrageergebnisse der SENATI-Absolventen, folgt in diesem Kapitel die bivariate Datenanalyse der Umfrageergebnisse mittels nicht-parametrischer Testverfahren. Die Umfrageergebnisse der Stichprobe werden dabei auf Zusammenhänge untersucht, um so eine differenziertere Bewertung der Erwerbssituation der SENATI-Absolventen zu ermöglichen, um der zentralen Fragestellung nach den Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation der jugendlichen Absolventen von SENATI nachgehen zu können. Mit der Ermittlung des Zusammenhangsmaßes Cramér-V wird die Stärke des zu untersuchenden Zusammenhangs bestimmt. Untergeordnet wird in Hinblick auf mögliche Implikationen für die Organisation untersucht, ob und welche Besonderheiten innerhalb der Population der befragten SENATI-Absolventen hinsichtlich ihrer Erwerbssituation auftreten. Dabei werden je nach Kontext abhängige Variablen der Erwerbssituation der SENATI-Absolventen auf Zusammenhänge mit geeigneten unabhängigen Variablen geprüft. Abhängige Variablen sind in diesem Kontext zunächst die Haushalts- und Bildungssituation, die Auswahl der Ausbildungsbereichs, in dem die Ausbildung absolviert wurde, die Erwerbssituation zum Zeitpunkt der Befragung, die Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich, der Beschäftigungsstatus, die Kondition der Erwerbstätigkeit hinsichtlich Formalität bzw. Informalität der Erwerbstätigkeit, das persönliche durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen sowie der Versorgungsstatus in Bezug auf soziale Sicherungskomponenten. Die Aufbereitung und Gliederung der Ergebnisse der statistischen Tests der überwiegend nominalskalierten Daten erfolgt systematisch nach der abhängigen Variablen. Der SPSS-Output der statistischen Untersuchungen ist nach den abhängigen Variablen gegliedert in Anhang E–K zu finden. Variablen, die für die Untersuchung umkodiert werden mussten, sind in Anhang D zu finden. In Abbildung 73 ist die Übersicht der zu untersuchenden Variablen dargestellt und veranschaulicht die Vorgehensweise.

Abbildung 73: SENATI-Umfrage – Übersicht der Variablen der bivariaten Untersuchung der SENATI-Umfrageergebnisse

abhängige Variable	unabhängige Variablen
Haushaltssituation	• Erwerbstätigkeit
Ausbildungsbereich	• Geschlecht • Ausbildungsregion
Erwerbssituation	• Geschlecht • Ausbildungsregion •Ausbildungsbereich • Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)
Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich	• Ausbildungsregion • Ausbildungsbereich
Beschäftigungsstatus	• Geschlecht • Ausbildungsregion • Ausbildungsbereich
Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)	• Geschlecht • Ausbildungsregion • Ausbildungsbereich
Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen	• Geschlecht • Ausbildungsregion • Ausbildungsbereich • Beschäftigungsstatus
Soziale Sicherung	• Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)

Die Umfrageergebnisse der unabhängigen Variablen Geschlecht und Ausbildungsregion flossen bezüglich der Ausprägungen unverändert in die Untersuchung ein. Eine Zusammenhangsanalyse der jeweils abhängigen Variable mit der Variablen „Ausbildungsregion“ ist unter Umständen nicht möglich, da grundlegende Voraussetzungen des Chi-Quadrat-

Unabhängigkeitstests verletzt werden.[44] Abhilfe könnte theoretisch eine Zusammenfassung der Ausbildungsregionen schaffen, die jedoch aufgrund folgender Überlegungen nicht sinnvoll erscheint: Eine Zusammenfassung der Ausbildungsregionen nach natürlichen Gegebenheiten wie Küstenregion, Andenhochland und Amazonas-Gebiet ist nicht möglich, da einzelne Ausbildungsregionen mehrere natürliche Gebiete durchziehen. Auch eine Zusammenlegung nach ländlichen oder städtischen Gebieten ist aufgrund der Koexistenz beider Ausprägungen innerhalb einer Ausbildungsregion nicht möglich. Deshalb erfolgt, falls eine Zusammenhangsanalyse mittels des Chi-Quadrat-Tests nicht möglich ist, bei der Überprüfung auf Zusammenhänge der abhängigen Variablen mit der Variablen „Ausbildungsregion" eine deskriptive Analyse.

Bei der je nach Kontext unabhängigen Variable „Ausbildungsbereich" erfolgte eine Zusammenfassung der einzelnen Ausprägungen, so dass nur Ausbildungsbereiche mit einer relativen Häufigkeit >1 % bei der weiteren Untersuchung berücksichtigt wurden (siehe Anhang D).

Um eine Bewertung der Erwerbssituation sowie der sozialen Sicherung der SENATI-Absolventen im länderspezifischen Kontext zu ermöglichen, werden die Ergebnisse der bivariaten Analyse gegebenenfalls mit den nationalen Daten Perus zusammengeführt.

8.1 Haushaltssituation und Bildungshintergrund

Haushalts- und Bildungssituation	• Erwerbstätigkeit

Zunächst wurden die Umfrageergebnisse der Haushaltssituation in Beziehung zu der Erwerbssituation der SENATI-Absolventen gesetzt, um ein detailliertes Bild der Lebensumstände der SENATI-Absolventen zu zeichnen.

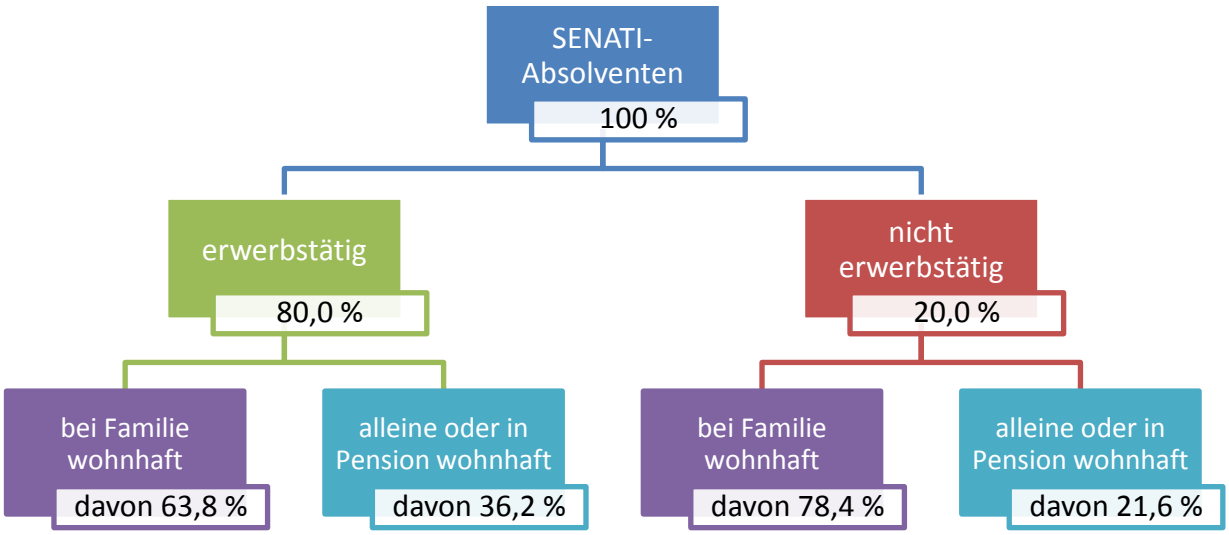
Vor der Ausbildung wohnten insgesamt 81,0 % bei ihren Familien, 26,6 % der Absolventen jedoch bereits mit Mietzahlungen. Bei einer Studie von SENATI aus dem Jahr 2008, in der Auszubildende von SENATI zu ihrem sozio-ökonomischen Hintergrund befragt wurden, gaben 86,7 % der Befragte an, dass sie, um an einer Ausbildung teilzunehmen, nicht migrieren mussten (SENATI 2008).[45] Die Wohnsituation der SENATI-Absolventen der Stichprobe vor und nach der Ausbildung entspricht tendenziell der Wohnsituation der peruanischen Jugendlichen im Jahr 2011, in dem 65,8 % der 15-29-jährigen Perus bei ihren Eltern wohnhaft waren (INEI 2011: 26).

[44] Eine Voraussetzung für einen Qui-Quadrat-Unabhängigkeitstest gibt vor, dass weniger als 25% der Zellenwerte eine absolute Häufigkeit <5 aufweisen.

[45] Bei den Teilnehmern der Studie handelt es sich um zufällig ausgewählte SENATI-Auszubildende der Region Lima. In der Stichprobe waren 79,9% der Befragten Auszubildende des dualen Systems und 20,1% der Befragten waren Auszubildende des Ausbildungsniveaus *Técnicos Industriales*, das über dem dualen Ausbildungsgang verortet ist.

In Verbindung mit der Wohnsituation vor und nach der Ausbildung stellte sich bei der Befragung heraus, dass über die Hälfte der SENATI-Absolventen der Stichprobe auch nach der Ausbildung bei ihren Familien wohnen (63,3 %). Nach der Ausbildung verschob sich die relative Verteilung zwar zugunsten einer unabhängigen Wohnsituation (von 8,0 % auf 23,7 %), jedoch ist weiterhin knapp die Hälfte der Absolventen mietfrei bei ihrer Familie wohnhaft (vgl. Abbildung 74). Der Anteil der Absolventen, die mit Mietzahlungen bei ihrer Familie leben, hat sich im Vergleich zu der Wohnsituation vor der Ausbildung reduziert (von 26,6 % auf 16,2 %). Die empirischen Ergebnisse deuten also darauf hin, dass auch die meisten Absolventen der Stichprobe nicht migrieren mussten. Dies spricht für die Reliabilität der Ergebnisse der vorliegenden Studie, da sie den Ergebnissen der internen SENATI-Studie aus dem Jahr 2008 entsprechen. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass eine flächendeckende Verteilung der Ausbildungszentren von SENATI bereits erfolgte und auch Absolventen außerhalb Limas ausgebildet wurden. Allerdings ist der Großteil der Absolventen im Raum Lima lokalisiert, so dass sich der Urbanisierungstrend auch in der regionalen Ausbildungsverteilung von SENATI niederschlägt.

Abbildung 74: SENATI-Umfrage – Wohnungssituation der Absolventen nach der Ausbildung bei SENATI (in % der Erwerbspersonen der SENATI-Stichprobe)



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass die Ausbildungsregion nicht dem Erwerbsort zum Zeitpunkt der Befragung entsprechen muss. Wird allerdings die Wohnsituation nach der Ausbildung berücksichtigt, so sind über 60 % der erwerbstätigen Absolventen vor und nach

der Ausbildung bei ihren Eltern wohnhaft.[46] Dies deutet darauf hin, dass zumindest die Absolventen, die auch nach der Ausbildung bei ihrer Familie wohnhaft sind, innerhalb der Ausbildungsregion eine Erwerbstätigkeit gefunden haben.

Mehr als die Hälfte der SENATI-Absolventen lebt in einem Haushalt mit 5 Personen und mehr. Der größte Anteil (30,6 %) der SENATI-Absolventen wohnt sogar in einem Haushalt mit mehr als 5 Personen. Zum Haushalts-Einkommen (HH-Einkommen) tragen zum größten Teil (38,2 %) nur zwei Personen bei. Bei 26,8 % der Absolventen wird das HH-Einkommen von drei Personen generiert. Die erwerbstätigen SENATI-Absolventen, die auch nach der Ausbildung bei ihren Familien wohnten (51,0 % der befragten SENATI-Absolventen), tragen somit zum HH-Einkommen bei und stellen somit zur Hälfte oder zu einem Drittel das HHE. Damit kommt ihnen eine anteilige Rolle als Finanzier des Haushaltes zu. Somit ist die Höhe des durchschnittlichen monatlichen Netto-Einkommens der SENATI-Absolventen eine entscheidende Variable für das Haushaltseinkommen. Dieser Umstand ist in Hinblick auf den sozio-ökonomischen Hintergrund der SENATI-Absolventen, die zu 93,5 % der sozio-ökonomischen Klassen C-E zuzuordnen sind und ein relativ niedriges HHE aufweisen, von Relevanz (SENATI 2008).

Bei Betrachtung des Bildungshintergrundes der befragten SENATI-Absolventen fällt auf, dass ein Großteil der Absolventen eine öffentliche Sekundarschule besucht hat (81,5 %). Weit über die Hälfte der Befragten besuchte zudem eine kostenlose Bildungseinrichtung (63,4 %). Dieses Ergebnis untermauert wiederum das Ergebnis der Studie von SENATI aus dem Jahr 2008, nach dem die SENATI-Absolventen den untersten sozio-ökonomischen Niveaus E-C zugeordnet wurden.

8.2 Ausbildungsbereich

Ausbildungsbereich	• Geschlecht • Ausbildungsregion

Die Ausrichtung der Ausbildungsberufe von SENATI ist vorwiegend auf den Industriesektor konzentriert. Zieht man die Verteilung der 15-29-Jährigen in Peru auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren heran, waren 19,0 % der Jugendlichen im Jahr 2011 im Industriesektor tätig.

In überwiegend technischen Ausbildungsbereichen von SENATI wurden relativ mehr männliche Absolventen ausgebildet. Die weiblichen Absolventinnen, die lediglich mit einem Anteil von 10,5 % der Stichprobe vertreten waren, wurden tendenziell häufiger in Ausbildungsbereichen wie Unternehmensverwaltung und Textil- und Bekleidungsindustrie ausgebildet. Bei den

[46] Aufgrund der Befragung der Auszubildenden von SENATI im Jahr 2008, bei der 92,1% angaben, für die Ausbildung ihren Wohnort nicht verlassen zu haben, wurde auf die Frage nach dem Wohnort während der Ausbildung verzichtet.

weiblichen Arbeitskräften Perus fand in den letzten Jahren eine deutliche Verschiebung der Wirtschaftssektoren statt, in denen sie tätig sind. Bis zum Jahr 2009 ist die Anzahl der weiblichen Arbeitskräfte in den Sektoren Konsumgüterindustrie wie Textil- und Bekleidungsindustrie, in dem die meisten jungen Frauen der Studie bei SENATI ausgebildet wurden, sowie vor allem im Dienstleistungssektor gestiegen. Bei den jungen Frauen im Alter zwischen 15-29 Jahren arbeiteten im Jahr 2011 somit nur noch 14,7 % im primären Sektor, im Industriesektor waren allerdings auch nur 12,4 % tätig und im Dienstleistungssektor waren 72,9 % der jungen Frauen beschäftigt (MINTRA 2009: 23; INEI 2011: 122). Die geringe relative Häufigkeit junger Frauen in der SENATI-Stichprobe spiegelt die geringe relative Häufigkeit der jungen Frauen Perus im Wirtschaftssektor Industrie wider. Bei den jungen Männern Perus arbeiteten 24 % im Industriesektor Perus im Jahr 2011 und damit mehr als im Agrarsektor (21,8 %), aber weniger als im Dienstleistungssektor (54,2 %) (INEI 2011: 122).

Eine Analyse bezüglich des Zusammenhangs von Ausbildungsbereich und **Geschlecht** innerhalb der SENATI-Stichprobe erfolgte mittels des Chi-Quadrat-Tests auf Unabhängigkeit, der auf einen Zusammenhang zwischen den Variablen „Geschlecht“ und „Ausbildungsbereich“ hindeutet (Irrtumswahrscheinlichkeit $p<0{,}001$) (siehe Anhang E Geschlecht); das Zusammenhangsmaß Cramér-V, das die Stärke des Zusammenhangs angibt, deutet mit einem Wert von 0,6 sogar auf einen sehr starken Zusammenhang hin (Leonhart 2009: 576)[47]. Die Analyse der Verteilung der Ausbildungsberufe nach Geschlecht zeigt, dass knapp 60 % der Frauen der Stichprobe des dualen Ausbildungssystems den Ausbildungsbereich Unternehmensverwaltung gewählt haben. 17,1 % der weiblichen SENATI-Absolventinnen der Stichprobe absolvierten eine Ausbildung im Bereich Textil- und Bekleidungsindustrie. Technische Berufe, wie Auto- und Metallmechanik, wurden, wie erwartet, von weiblichen Absolventinnen der Stichprobe weniger häufig gewählt. Die sehr ungleiche Geschlechterverteilung bei dem dualen Ausbildungssystem von SENATI kann mit der industriellen Ausrichtung von SENATI und damit einhergehend mit dem starken Angebot an technischen Ausbildungsberufen begründet werden; dieser Bereich ist allgemein eher männlich dominiert.

Im Weiteren wurde geprüft, ob ein Zusammenhang zwischen den Variablen „Ausbildungsbereich“ und der Variablen „**Ausbildungsregion**“ besteht, ob also in bestimmten Ausbildungsregionen bestimmte Ausbildungsbereiche vorherrschend sind. Auffällige Ergebnisse der Kreuztabelle sind: Der Ausbildungsbereich „Graphikdesign“ wurde ausschließlich von Absolventen in Lima gewählt (100 %), auch Absolventen des Bereichs „Textil- und Bekleidungsindustrie“ sind überwiegend in Lima vertreten (82,1 %) wie auch Absolventen des Bereichs „Unternehmensverwaltung“ (67,4 %). Auto- und Metallmechanik sowie Elektrotechnik sind in allen Aus-

[47] Das Zusammenhangsmaß Cramer-V kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen. Werte zwischen 0,1-0,3 deuten auf einen schwachen bis mittleren Zusammenhang hin, Werte zwischen 0,4-0,6 deuten auf einen mittleren bis starken Zusammenhang hin, Werte über 0,6 sprechen für einen sehr starken Zusammenhang (Leonhart 2009: 576).

bildungsregionen vertreten, außer Moquegua-Tacna und San Martín, wo aber jeweils nur ein bzw. vier Absolventen der Stichprobe befragt wurden (siehe Anhang E Ausbildungsregion).

Die Ausbildungsberufe von SENATI sind in der relativen Verteilung der peruanischen Jugendlichen auf einzelne Berufsfelder wie folgt zuzuordnen: Einer Studie des statistischen Amts Perus über die 15-29-Jährigen in Peru zufolge, in der einzelne Berufsgruppen zusammengefasst wurden, arbeiteten 11,3 % der 15-29-Jährigen Perus im Jahr 2011 als Textilarbeiter, Automechaniker oder Bäcker, welche die Berufsfelder Automechanik und Textil- und Bekleidungsindustrie bei SENATI abdecken. 7,5 % der Jugendlichen Perus übten Tätigkeiten als Büroangestellte und Abteilungsleiter aus, in diese Gruppe fällt der Ausbildungsbereich „Unternehmensverwaltung“, der auch von 11,1 % der SENATI-Stichprobe gewählt wurde. Wiederum 10,9 % der Jugendlichen Perus waren als Facharbeiter erwerbstätig, womit jedoch alle für eine bestimmte Berufsgruppe qualifizierten erwerbstätigen Jugendlichen erfasst sein könnten (INEI 2011: 32). Eine exakte Zuordnung der 15-29-Jährigen Perus auf die einzelnen Berufszweige, in denen SENATI die duale Ausbildung anbietet, ist somit aufgrund der Datenlage nicht möglich. Tendenziell spiegelt sich jedoch die Auswahl der Berufsbilder der SENATI-Absolventen in der Verteilung der peruanischen Jugendlichen nach Berufsfeldern wider.

8.3 Erwerbssituation

Erwerbssituation	• Geschlecht • Ausbildungsbereich • Ausbildungsregion

Bei der Befragung der SENATI-Absolventen stand die Erwerbssituation zum Zeitpunkt der Befragung im Fokus. 80,0 % der befragten Absolventen gaben an, eine Erwerbstätigkeit auszuüben. Von denjenigen Absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht erwerbstätig waren (19,1 %) gaben 85,1 % an, arbeitssuchend zu sein. Somit werden 96,3 % der befragten Absolventen als Erwerbspersonen klassifiziert.

Ein Vergleich mit der Jugenderwerbslosenquote Perus ist an dieser Stelle nicht möglich. Zieht man die Ergebnisse der SENATI-Studie aus dem Jahr 2008 heran, die einen ähnlichen Stichprobenumfang aufweist, wie die vorliegende Stichprobe, konnte eine Verbesserung hinsichtlich des Anteils derjenigen Absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Erwerbstätigkeit ausübten, erzielt werden. Im Jahr 2008 übten 63,4 % der befragten Absolventen zum damaligen Zeitpunkt der Befragung eine Erwerbstätigkeit aus, wohingegen 80 % der Absolventen der empirischen Studie der Arbeit eine Erwerbstätigkeit ausüben.

Die empirischen Ergebnisse deuten darauf hin, dass innerhalb der Stichprobe die Variable „**Geschlecht**“ keinen Zusammenhang mit der Variable „Erwerbssituation“ aufweist ($p = 0{,}062$) (siehe Anhang F Geschlecht). Dieses Ergebnis deutet auf eine positive Eingliederungsbilanz

der weiblichen SENATI-Absolventen in den Arbeitsmarkt hin. Im nationalen Durchschnitt ist eine deutliche Differenz hinsichtlich der Erwerbslosenquote nach Geschlecht zu beobachten. Die Differenz der Erwerbslosenquote ist im Bevölkerungsanteil der 15-29-Jährigen in der Region Lima im Jahr 2011 mit 10,3 % bei den weiblichen Jugendlichen im Gegensatz zu einer Erwerbslosenquote von 5,5 % bei den männlichen Jugendlichen am größten (MINTRA 2012: 2).

Die Erwerbssituation in den einzelnen **Ausbildungsregionen** stellt sich wie folgt dar: Der durchschnittliche Anteil der SENATI-Absolventen der Stichprobe, der nicht erwerbstätig war, beträgt 19,3 %. Die niedrigste Erwerbslosenquote der SENATI-Absolventen der Stichprobe ist in der Metropolregion Lima mit 11,8 % zu beobachten. Die höchsten Erwerbslosenquoten der SENATI-Stichprobe wurden in den Ausbildungsregionen Ica-Ayacucho (31,0 %), Arequipa-Puno (30,8 %) und Lambayeque-Cajamarca Norte (30,4 %) beobachtet (siehe Anhang F Ausbildungsregion). In den *Departamentos* Apurímac, Cajamarca, Ayacucho und Huancavelica ist ein besonders großer Teil der Bevölkerung von Armut betroffen mit Armutsquoten[48] zwischen 45 %-55,5 %; die hohe Armutsinzidenz in den einzelnen *Departamentos* kann in Verbindung mit unzureichenden Erwerbsmöglichkeiten gebracht werden und als Erklärung für relativ hohe Anteile der SENATI-Absolventen ohne Erwerbstätigkeit dienen (INEI 2013b: 1).

Die Analyse des Einflusses des **Ausbildungsbereichs** auf die Erwerbssituation zum Zeitpunkt der Befragung ergab mittels des Chi-Quadrat Tests auf Unabhängigkeit, dass ein Zusammenhang des Ausbildungsbereiches mit der Erwerbssituation vermutet werden kann (Irrtumswahrscheinlichkeit $p = 0{,}025$) (siehe Anhang F Ausbildungsbereich). Das Zusammenhangsmaß Cramér-V deutet mit einem Wert von 0,092 allerdings auf einen sehr schwachen Zusammenhang hin. Die Zusammenhangsanalyse der beiden Variablen ergab auffällige Ergebnisse der Erwerbssituation (erwerbstätig: ja/nein) hinsichtlich der unterschiedlichen Ausbildungsbereiche: In der Ausprägung „erwerbstätig“ differieren die Ergebnisse von 88,9 % der Befragten des Ausbildungsbereichs „Unternehmensverwaltung“, gefolgt von 81,6 % der Absolventen aus dem Ausbildungsbereich „Graphikdesign“. Mit 68,4 % waren auffallend relativ wenig Absolventen aus dem Bereich „Textil- und Bekleidungsindustrie“ erwerbstätig.

[48] Armutsquote als Kennziffer, wie hoch der Prozentsatz der Bevölkerung ist, der unterhalb der Armutsgrenze lebt.

Tabelle 11: SENATI-Umfrage − Erwerbstätigenquote und Erwerbslosenquote der Absolventen (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs)

Ausbildungsbereich	**Erwerbstätigenanteil**	**Erwerbslosenanteil**
	(in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs)	
Unternehmensverwaltung	88,9	11,1
Graphikdesign	81,6	18,4
Metallmechanik	80,8	19,2
Automechanik	80,3	19,7
Elektrotechnik	79,3	20,7
Textil- und Bekleidungsindustrie	68,4	31,6
andere	80,0	20,0
arithmetisches Mittel	80,8	19,2

Quelle: Eigene Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

Mögliche Erklärungsansätze, warum die Erwerbslosenquote der Absolventen aus dem Bereich „Textil- und Bekleidungsindustrie“ relativ hoch ausfällt, könnten u.a. an den Erwerbsmöglichkeiten auf dem peruanischen Arbeitsmarkt liegen. Insgesamt stellt der Textil- und Bekleidungsindustriesektor mit weniger als 1 % des BIP einen relativ kleinen Bereich der Wirtschaftsstruktur Perus dar und der Textilmarkt ist starken Wettbewerbsdruck von Seiten Chinas ausgesetzt (Pérez et al. 2010: 4) und (o.V. 2013).

8.4 Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich

Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich

- Ausbildungsbereich
- Ausbildungsregion

Die Chancen einer Eingliederung in den Arbeitsmarkt werden u.a. dadurch bestimmt, wie sich die Arbeitsmarktausrichtung der dualen Berufsausbildung bezüglich der zu wählenden Ausbildungsberufe, der Curricula und der Qualität der Ausbildung darstellt. Ein Indikator, der auf eine effektive Arbeitsmarktausrichtung der dualen Ausbildung hindeuten kann, ist der Übereinstimmungsgrad der späteren Erwerbstätigkeit mit dem gewählten Ausbildungsberuf.

Eine Übereinstimmung des Ausbildungsbereichs mit der ausgeübten Erwerbstätigkeit ist bei den befragten SENATI-Absolventen mit einer hohen relativen Häufigkeit in der **Ausbildungsregion** Cusco-Apurimac (71,4 %) und Piura-Tumbes (68,1 %) zu beobachten. Die Ausbildungsregion Ancash sticht mit 14,1 % SENATI-Absolventen dieser Region hervor, bei denen die Erwerbstätigkeit nicht mit ihrem Ausbildungsbereich kongruent ist (siehe Anhang G Ausbildungsregion).

Bei der weiteren Analyse auf einen Zusammenhang der nominalen Variable „**Ausbildungsbereich**“ mit der ordinalen Variable „Beziehung des Berufes mit dem Ausbildungsbereich“, bei der für sich genommen sehr gute Ergebnisse erzielt wurden (die Ausprägung der Variable

„Beziehung des Berufes mit dem Ausbildungsbereich“ war „Beruf steht in Beziehung mit dem Ausbildungsbereich“, „Beruf ist mit dem Ausbildungsbereich verwandt“ und „Beruf entspricht nicht dem Ausbildungsberuf“). So waren insgesamt 93,1 % der Absolventen der Stichprobe in ihrem Ausbildungsbereich oder mit dem Ausbildungsbereich verwandtem Berufsfeld erwerbstätig. Dies deutet auf eine effiziente Arbeitsmarkt-Ausrichtung von SENATI sowie eine erfolgreiche Integration der Absolventen in den Arbeitsmarkt hin.

Im Weiteren wurde mittels eines Chi-Quadrat Tests auf Unabhängigkeit der Zusammenhang der Variablen „Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich“ und „Ausbildungsbereich“ geprüft. Dieser lässt mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0{,}001$ einen Zusammenhang vermuten. Das Zusammenhangsmaß Cramér-V deutet mit einem Wert von 0,111 auf einen schwachen Zusammenhang hin (siehe Anhang G Ausbildungsbereich). Bei Betrachtung der Kreuztabelle lässt die empirische Datenlage diesen schwachen Zusammenhang bei folgenden Ausbildungsbereichen vermuten: Im relativen Vergleich mit den Ausbildungsbereichen war bei dem Bereich „Graphikdesign“ die größte relative Häufigkeit mit 64,5 % der Absolventen vertreten, die eine Erwerbstätigkeit in ihrem Ausbildungsberuf ausüben. Der Ausbildungsbereich „Unternehmensverwaltung“ wies die niedrigste relative Häufigkeit aus, mit der Absolventen eine Erwerbstätigkeit auch im entsprechenden Ausbildungsbereich ausüben. Dieser Bereich wies allerdings die relativ höchste Anzahl an Absolventen der Stichprobe (52,9 % innerhalb des Ausbildungsbereiches) auf, deren Beziehung des ausgeübten Berufes mit dem Ausbildungsberuf „nur“ verwandt ist. Die relativ gesehen höchste Rate derjenigen Absolventen, deren Erwerbstätigkeit nicht im Ausbildungsbereich liegt, weisen mit 12,8 % die Absolventen des Ausbildungsbereichs „Textil- und Bekleidungsindustrie“ auf. Der Ausbildungsbereich „Automechanik“ folgt mit 9 % der Absolventen innerhalb des Ausbildungsbereichs, die in einem anderen Berufsfeld tätig sind. Nichtsdestotrotz sind die relativen Häufigkeiten derjenigen Absolventen, die in einem anderen Berufsfeld eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, als in dem sie ausgebildet wurden, sehr niedrig. Dies spricht für eine Ausrichtung der Berufsbilder von SENATI an den Bedürfnissen der Wirtschaft Perus sowie für eine adäquate Qualifizierung der Absolventen.

8.5 Beschäftigungsstatus

Beschäftigungsstatus	• Geschlecht • Ausbildungsbereich • Ausbildungsregion

Wie bereits für den peruanischen Arbeitsmarkt festgestellt wurde und auch innerhalb der SENATI-Stichprobe verifiziert wurde, ist unter selbständigen Erwerbstätigen Perus die Rate der Informalität am höchsten (Chacaltana/Yamada 2009: 28). Wie in Kap. 4.4.2 beschrieben wur-

de, deuten die empirischen Ergebnisse der Studie darauf hin, dass dieser Zusammenhang auch bei der SENATI-Stichprobe zu beobachten ist (Irrtumswahrscheinlichkeit $p < 0{,}001$, Cramér-V = 0,495, siehe Anhang B). In Hinblick auf eine angemessene Erwerbstätigkeit im Sinne des *Decent Work* Konzepts der ILO (vgl. Kap. 2.2) ist eine formale Tätigkeit mit sozialer Absicherung für Arbeitnehmer substanziell. Eine Anstellung über eine Zeitarbeitsfirma kann unter Umständen mit schlechteren Konditionen für den Arbeitnehmer einhergehen als eine Anstellung direkt beim Unternehmen. Daher wurden die SENATI-Absolventen zu ihrer Anstellung gefragt, ob sie im Angestelltenverhältnis oder über eine Zeitarbeitsfirma beschäftigt oder selbständig erwerbstätig sind.

Die Untersuchung der Variablen unabhängigen Variable „**Geschlecht**“ und der abhängigen Variablen „Beschäftigungsstatus“ ($p = 0{,}008$, Cramér-V = 0,085) deutet auf einen schwachen Zusammenhang hin. Mit 84,3 % sind deutlich mehr Frauen der Stichproben in einem Angestelltenverhältnis erwerbstätig im Gegensatz zu 72,1 % der männlichen Befragten. Die männlichen SENATI-Absolventen sind dagegen doppelt so häufig über Zeitarbeitsfirmen beschäftigt (21,0 %) als die weiblichen SENATI-Absolventinnen (10,4 %) (siehe Anhang H Geschlecht).

Bezüglich des Beschäftigungsstatus weisen besonders die **Ausbildungsregionen** Lima Callao (82,0 %) und Piura-Tumbes (78,9 %) die höchsten Raten der SENATI-Absolventen der jeweiligen Region, die im Angestelltenverhältnis erwerbstätig sind, auf. Die Ausbildungsregion Cusco-Apurimac-Madre de Dios sticht mit 23,1 % an selbständigen Erwerbstätigen heraus. In dieser Region nahmen allerdings absolut nur 26 Absolventen an der Studie teil (siehe Anhang H Ausbildungsregion).

Die empirischen Ergebnisse lassen einen Zusammenhang der nominalen Variablen „**Ausbildungsbereich**“ und „Beschäftigungsstatus“ vermuten (Chi-Quadrat $p < 0{,}001$). Das Zusammenhangsmaß Cramér-V deutet mit einem Wert von 0,159 auf einen schwachen Zusammenhang hin (siehe Anhang H Ausbildungsbereich). Die Ergebnisse der Kreuztabelle sind in Tabelle 12 zusammengefasst. Die verschiedenen Ausbildungsbereiche nach höchstem relativem Anteil der Absolventen, die direkt beim Unternehmen angestellt sind (je innerhalb des Ausbildungsbereiches), sind Unternehmensverwaltung (90,5 %) und Graphikdesgin (83,9 %). Die Ausbildungsbereiche mit den höchsten relativen Raten bezüglich des Status „angestellt über Zeitarbeitsfirma“ sind Elektrotechnik (26,9 %) und Metallmechanik (25,5 %).

Tabelle 12: SENATI-Umfrage − Absolventen nach ihrem Beschäftigungsstatus (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs)

Ausbildungsbereich	**Absolventen nach ihrem Beschäftigungsstatus (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs)**
Anstellung bei Unternehmen	
Unternehmensverwaltung	90,5
Graphikdesign	83,9
Textil- und Bekleidungsindustrie	73,0
Automechanik	71,6
Metallmechanik	69,5
Elektrotechnik	67,5
Anstellung bei Zeitarbeitsfirmen	
Elektrotechnik	26,9
Metallmechanik	25,5
Automechanik	17,4
Textil- und Bekleidungsindustrie	10,8
Unternehmensverwaltung	5,9
Graphikdesign	3,2
Selbständig	
Textil- und Bekleidungsindustrie	16,2
Graphikdesgin	12,9
Automechanik	11,0
Elektrotechnik	5,6
Metallmechanik	5,0
Unternehmensverwaltung	3,6

Quelle: Eigene Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

Der Ausbildungsgang Graphikdesign weist mit 3,2 % die niedrigste Rate an Absolventen auf, die über Zeitarbeitsfirmen beschäftigt sind, dagegen sind 12,9 % der Absolventen in Graphikdesign selbständig erwerbstätig. Nur in dem Bereich Textil- und Bekleidungsindustrie sind mit 16,2 % relativ mehr Absolventen des Ausbildungsbereichs selbständig. Bei diesem Wert muss jedoch berücksichtigt werden, dass 12,8 % der Absolventen des Bereichs „Textil- und Bekleidungsindustrie“ nicht in ihrem Berufsfeld erwerbstätig sind. Im Ausbildungsbereich Automechanik sind 11,2 % innerhalb des Ausbildungsbereiches selbständig.

Insgesamt gaben 71,3 % der SENATI-Absolventen an, in einem Angestelltenverhältnis erwerbstätig zu sein. Von der Grundgesamt der erwerbstätigen Jugendlichen Perus waren 61,2 % direkt bei einem Unternehmen angestellt oder als Arbeiter beschäftigt (INEI 2011: 34). Von der SENATI-Stichprobe gaben lediglich 6,6 % an, selbständig zu sein; auf nationaler Ebene gingen im Jahr 2011 25,1 % der Jugendlichen einer selbständigen Erwerbstätigkeit nach oder beschäftigten bereits Angestellte (INEI 2011: 34). 19,4 % der SENATI-Absolventen gaben an, über Zeitarbeitsfirmen beschäftigt zu sein. Nationale Daten der Jugendlichen, die bei Zeitarbeitsfirmen unter Vertrag sind, sind nicht verfügbar.

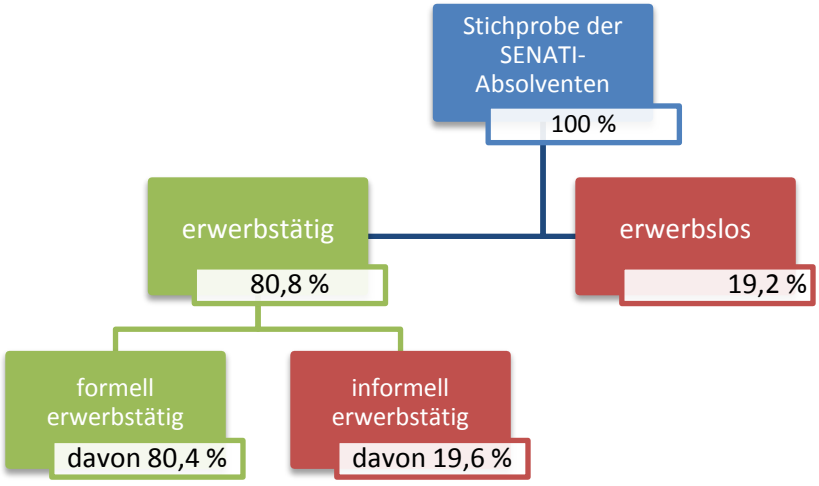
8.6 Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)

Kondition der Erwerbstätigkeit	• Geschlecht • Ausbildungsbereich • Ausbildungsregion

Nach dem *Decent Work*-Konzept der ILO zeichnet eine angemessene Erwerbstätigkeit u.a. aus, dass anerkannte Arbeitsstandards und -rechte eingehalten werden, die Beschäftigung angemessen entlohnt wird und ein wirksamer Sozialschutz für den Arbeitnehmer besteht. Die Einhaltung der Kriterien kann bei Erwerbstätigkeiten im informellen Sektor nicht kontrolliert werden. Da der informelle Sektor ein großes Problem des peruanischen Arbeitsmarktes und der Wertschöpfung des Landes darstellt, wurde innerhalb der SENATI-Stichprobe untersucht, wie die erwerbstätigen SENATI-Absolventen bezüglich der Formalität ihrer Erwerbstätigkeit relativ verteilt sind. Sowohl für die nationalen Daten als auch bei den erhobenen Daten der SENATI-Stichprobe muss berücksichtigt werden, dass Fragen zu Informalität der Erwerbstätigkeit ein sensibles Thema darstellen. Bei der Erhebung der Daten der SENATI-Stichprobe könnte die Anonymität der Befragung für wahrheitsgetreue Antworten hilfreich gewesen sein.

Im Industriesektor Perus, für den SENATI vorwiegend ausbildet, sind nach Weltbank Daten zu Folge 76,2 % der Erwerbstätigen des Industriesektors informell tätig (eigene Berechnung nach World Bank 2012a). Bei der Befragung der Absolventen gaben 19,6 % der erwerbstätigen SENATI-Absolventen an, einer informellen Erwerbstätigkeit nachzugehen. 80,4 % der erwerbstätigen SENATI-Absolventen gaben dagegen an, im formellen Sektor erwerbstätig zu sein (vgl. Abbildung 75).

Abbildung 75: SENATI-Umfrage − Kondition der Erwerbstätigkeit der SENATI-Absolventen (in % der Erwerbspersonen der SENATI-Stichprobe)



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

Die empirischen Ergebnisse deuten darauf hin, dass innerhalb der SENATI-Stichprobe kein Zusammenhang zwischen der abhängigen Variable „Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)“ und der unabhängigen Variable „**Geschlecht**“ besteht (Irrtumswahrscheinlichkeit p = 0,524). Dies ist insofern auffallend, da nach Studien über den informellen Sektor Perus zufolge, relativ mehr Frauen im informellen Sektor arbeiten als Männer. Dieser Zusammenhang kann für die weiblichen SENATI-Absolventinnen nicht bestätigt werden (siehe Anhang I Geschlecht).

Die empirischen Ergebnisse deuten bei der Untersuchung auf Unabhängigkeit auf einen (schwachen) Zusammenhang zwischen der **Ausbildungsregion** und der Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell) hin (p < 0,001; Cramér-V = 0,166) (siehe Anhang I Ausbildungsregion). Auffallend viele SENATI-Absolventen der Ausbildungsregionen Lambayeque-Cajamarca Norte (31,2 %) und Ica-Ayacucho (30,8 %) sind im informellen Sektor tätig. Diese Ergebnisse decken sich teilweise mit der Erkenntnis, dass die Region Ayacucho eine hohe Armutsinzidenz aufweist und ein Zusammenhang zwischen Informalität der Erwerbstätigkeit und Einkommen besteht, so dass ein höheres Risiko besteht, unter die Armutsgrenze zu fallen. Die Ausbildungsregionen Cajamarca Sur (88,6 %) und Lima Callao (85,7 %) weisen hohe Raten an formeller Beschäftigung auf. Auffällig ist, dass auch die Region Cajamarca durch eine hohe Armutsquote im nationalen Vergleich gekennzeichnet ist. Überraschend ist daher das Ergebnis hoher formeller Beschäftigung bei den SENATI-Absolventen in der Ausbildungsregion Cajamarca Sur. Dieser Unterschied kann auf die regionalen Durchschnittswerte bezüglich der Armutsquoten zurückzuführen sein und wird durch die nicht deckungsgleichen Ausbildungsregionen und *Departamentos* verstärkt.

Anschließend wurde überprüft, ob eine Beziehung des **Ausbildungsbereiches** und der Kondition der Erwerbstätigkeit hinsichtlich Formalität/Informalität vorliegt. Der Chi-Quadrat-Tests auf Unabhängigkeit deutet auf einen Zusammenhang hin (Irrtumswahrscheinlichkeit p = 0,006). Das Zusammenhangsmaß Cramér-V lässt mit einem Wert von 0,116 einen schwachen Zusammenhang vermuten (siehe Anhang I Ausbildungsbereich). Eine auffällig hohe Formalitätsrate weist der Ausbildungsbereich „Unternehmensverwaltung“ mit (88,0 %) auf (vgl. Tabelle 13). Auch im Ausbildungsbereich „Metallmechanik“ und „Elektrotechnik“ sind 81,2 % bzw. 80,7 % der Absolventen des jeweiligen Bereichs im formellen Sektor tätig.

Der Ausbildungsbereich „Graphikdesign“ weist mit 35,5 % die höchste Rate an informell erwerbstätigen Absolventen innerhalb dieses Ausbildungsbereichs auf, gefolgt von dem Ausbildungsbereich „Textil- und Bekleidungsindustrie“ mit 21,1 % aller Absolventen dieses Bereichs, die informell tätig sind. Der letzte Wert kann u.a. mit den Auffälligkeiten dieses Ausbildungsbereiches mit Absolventen, die nicht in diesem Berufsfeld tätig sind sowie einem vermuteten Zu-

sammenhang von „Selbständigkeit“ als Ausprägung der Variablen „Beschäftigungsstatus“ und „Kondition der Erwerbstätigkeit“ interpretiert werden, die bereits in Kap. 4.4 untersucht wurden.

Tabelle 13: SENATI-Umfrage – Rate der Formalität der Absolventen nach Ausbildungsbereichen (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs)

Ausbildungsbereich	**formell erwerbstätige SENATI-Absolventen**	**informell erwerbstätige SENATI-Absolventen**
	(in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs)	
Unternehmensverwaltung	88,0	12,0
Metallmechanik	81,2	18,8
Elektrotechnik	80,7	19,3
Textil- und Bekleidungsindustrie	78,9	21,1
Automechanik	74,9	25,1
Graphikdesign	64,5	35,5
andere	82,6	17,4
arithmetisches Mittel	80,0	20,0

Quelle: Eigene Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

8.7 Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen

Das persönliche, durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen ist ein wichtiger Indikator, von dem auf einkommensorientierte Unterbeschäftigung und Armut geschlossen werden kann. Einkommensorientierte Unterbeschäftigung tritt dann auf, wenn der erzielte Lohn unterhalb des gesetzlich festgelegten Mindesteinkommens liegt. Das Einkommen wird auch zur Messung der *Decent-Work*-Ziele der ILO herangezogen. Angemessen ist eine Erwerbstätigkeit dann, wenn das durchschnittliche Einkommen des Wirtschaftssektors erzielt wird.

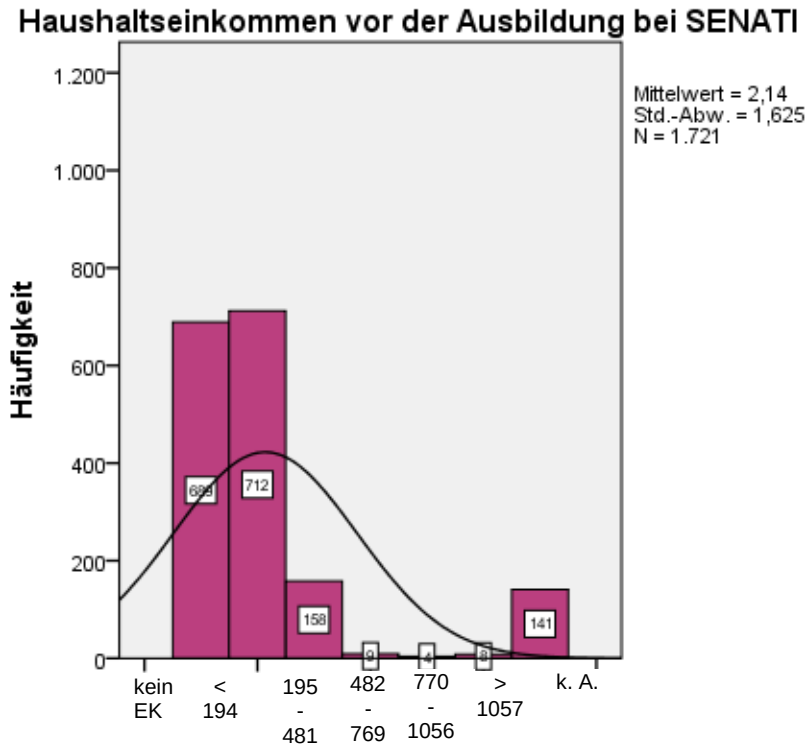
23,4 % der befragten SENATI-Absolventen hatten die Intention, eine duale Ausbildung bei SENATI zu beginnen, um ein höheres Einkommen zu erzielen. Zunächst wird untersucht, ob die SENATI-Absolventen der Stichprobe eine Einkommenssteigerung erzielen konnten. Dabei wird das persönliche, durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen vor und nach Beendigung der Ausbildung verglichen. Zu der Einkommenssituation vor der Ausbildung gaben 40,4 % an, dass sie vor der Ausbildung kein Einkommen hatten, 51,8 % erzielten bereits Einkommen. Nur 9,2 % der Absolventen der Stichprobe der empirischen Untersuchung der Arbeit verdienten vor Beginn der Ausbildung bei SENATI bereits mehr als den damaligen gesetzlichen Mindestlohn von 194 US-Dollar. Die Tatsache, dass über 50 % der Absolventen der Stichprobe vor Beginn der dualen Ausbildung bei SENATI einer Erwerbstätigkeit nachgingen, könnte in Zusammenhang mit dem unteren bis mittlerem sozio-ökonomischem Niveau der Absolventen in Verbindung gebracht werden, so dass sie aufgrund eines geringen Haushaltseinkommens der Familie ökonomisch aktiv werden mussten.

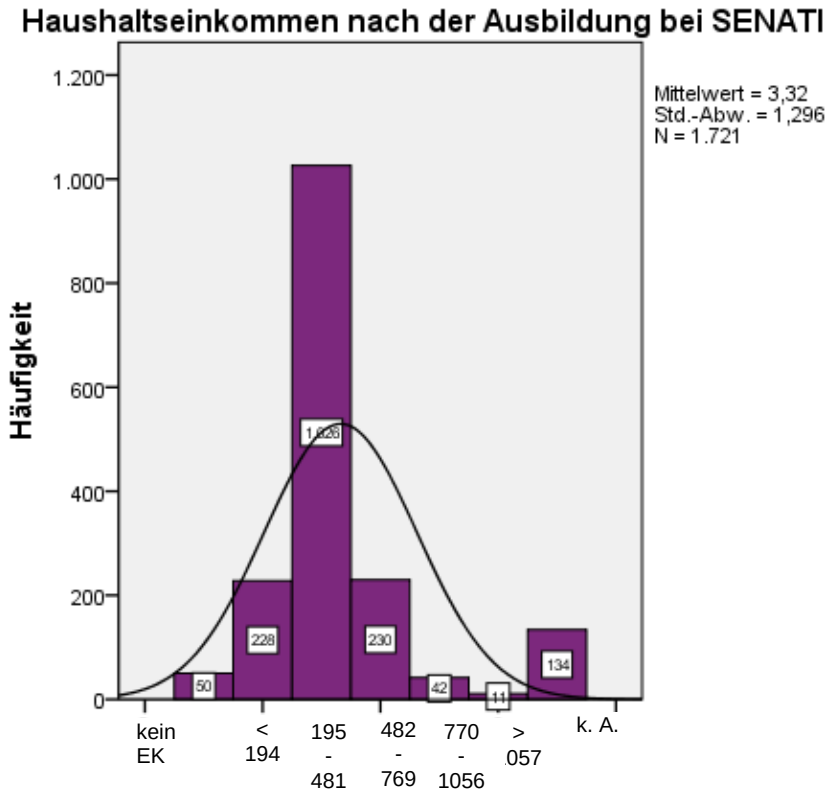
Die Studie von SENATI aus dem Jahr 2008 zeigte bereits, dass der Großteil der befragten Auszubildenden der Stichprobe (92,9 %) allerdings auch während der Ausbildung ökonomisch

abhängig war (SENATI 2008). Obwohl zwar in dem Ausbildungsvertrag festgeschrieben ist, dass das Ausbildungsunternehmen mindestens 50 % des gesetzlichen Mindesteinkommens als Lohn bezahlen muss, wird anhand des Ergebnisses der Umfrage deutlich, dass das Lohnniveau während der Ausbildung zu niedrig ist. Auch die Ergebnisse der Befragung zu der Finanzierung der Ausbildung deuten auf diesen Umstand hin, denn über die Hälfte der befragten Absolventen (56,9 %) gaben an, die Ausbildung mit Hilfe familiärer Unterstützung absolviert zu haben.

Die Befragung zu der Einkommenssituation nach Beendigung der dualen Ausbildung ergab, dass 89,2 % der SENATI-Absolventen Einkommen generierten und damit zu ihrem HH-Einkommen beitragen. Es fand eine deutliche Verschiebung von einer niedrigeren Einkommensklasse zu einer höheren Einkommensklasse statt. Der Vergleich des persönlichen durchschnittlichen Monatseinkommens vor und nach der Ausbildung bestätigt, dass eine Einkommenssteigerung bei den meisten Absolventen zu verzeichnen war. Werden die relativen Häufigkeiten vor und nach der Ausbildung miteinander verglichen, ergibt sich eine Verschiebung einer linksschiefen Verteilung des persönlichen durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens vor der Ausbildung bei SENATI zu einer Normalverteilung für die Einkommenssituation nach der Ausbildung bei SENATI (vgl. Abbildung 76).

Abbildung 76: SENATI-Umfrage − Vergleich der relativen Häufigkeiten des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens der Absolventen vor und nach der Ausbildung bei SENATI





Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

Nachdem die Absolventen die duale Ausbildung beendet haben, verdienten knapp 60 % der Teilnehmer der Stichprobe mehr als den Mindestlohn, nur 13,2 % der Absolventen verdienten lediglich den Mindestlohn und lediglich 2,9 % der Befragten hatten kein Einkommen zu verzeichnen. 13,4 % der Absolventen verdienten zwischen 482-769 US-Dollar, 2,4 % der Absolventen zwischen 770-1056 US-Dollar und 0,6 % der Absolventen sogar mehr als 1057 US-Dollar im Monat.

Die folgenden Zusammenhangsanalysen beziehen sich auf die Variable „persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ zum Zeitpunkt der Befragung, da dies die aktuellste Einkommensangabe der befragten SENATI-Absolventen darstellt. Aufgrund der Verzweigung der Fragen, wurden nur diejenigen erwerbstätigen Absolventen nach ihrem persönlichen durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen gefragt (n=1394). Aus diesem Grund fällt bei dieser Frage die Antwortmöglichkeit „kein Einkommen“ weg, da unter Erwerbstätigkeit nur entlohnte Tätigkeiten gezählt werden.

Ein Vergleich des durchschnittlichen monatlichen Netto-Einkommens mit den Durchschnittseinkommen der Altersklasse der 15-29-Jährigen in Peru ist aufgrund der Einteilung in Einkommensstufen, die bei der Befragung vorgenommen wurde, nur bedingt möglich. Die Einkommensverteilung nach der Ausbildung wurde mittels des Kolgomorov-Smirnov Tests auf eine Normalverteilung verifiziert und mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ bestätigt (siehe Anhang J Test auf Normalverteilung). Infolgedessen wird eine Normalverteilung auch innerhalb der Einkommensklassen der Absolventen angenommen. Die Einkommensklassenmitte wird mit dem arithmetischen Mittel berechnet. Aus der Einkommensklasse unter 194,00 US-Dollar ergibt sich eine Klassenmitte von 97,00 US-Dollar, die Mitte der Einkommensklasse 195-481 US-Dollar beträgt 286,00 US-Dollar, die Einkommensklasse 482-769 US-Dollar weist eine Klassenmitte von 625,50 US-Dollar und die Einkommensklasse 770-1056 US-Dollar eine Klassenmitte von 913,00 US-Dollar auf.[49] Im Folgenden wird an geeigneter Stelle mit den nationalen Einkommens-Durchschnittswerten verglichen, die von dem Statistischen Amt Perus mittels Haushaltsbefragungen ermittelt wurden. Wie in Kap. 4.4.1 beschrieben wurde, ist das persönliche durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen von Alter, Schulabschluss, Geschlecht und Wirtschaftssektor, Beschäftigungsstatus und Formalität/Informalität der Erwerbstätigkeit abhängig. Die Ergebnisse der Umfrage werden im Weiteren mit den nationalen Durchschnittseinkommen in Beziehung gesetzt.

Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen in Peru lag im Jahr 2011 bei 304,10 US-Dollar (INEI 2012a: 472). Bei einer Normalverteilung innerhalb der Einkommensklassen verdiente der durchschnittliche SENATI-Absolvent knapp weniger als den peruanischen Durchschnittsverdienst. Allerdings muss bei dem nationalen durchschnittlichen monatlichen

[49] Die Einkommensklasse „> als 1057 US-Dollar“ wird aufgrund der relativen Häufigkeit von 0,5% in der Stichprobe vernachlässigt.

Nettoeinkommen berücksichtig werden, dass die Einkommen der peruanischen Bevölkerung sehr ungleich verteilt sind und die Einkommensverteilung einen *Gini*-Koeffizienten von 0,45 aufweist.[50]

Insgesamt verdient ein Großteil der Absolventen der Stichprobe mehr als das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen der 15-24-Jährigen in Peru, das im Jahr 2012 bei 202,20 US-Dollar lag (INEI 2012a: 472). 64,8 % der befragten SENATI-Absolventen verdienten mit der Einkommensklassenmitte der dritten Einkommensstufe, 286,00 US-Dollar, gerade mehr als das durchschnittliche monatliche Netto-Einkommen aller Sekundarschulabsolventen Perus, das bei 279,80 US-Dollar lag. Die befragten SENATI-Absolventen verdienten allerdings deutlich weniger als das durchschnittliche monatlichen Netto-Einkommen von 473,30 US-Dollar, das Erwerbstätige mit höherem Bildungsabschluss erreichen (INEI 2012a: 472). Letztlich nimmt ein Abschluss der dualen Ausbildung bei SENATI eine Zwischenposition zwischen Sekundarschule und höherer Bildung ein, was sich auch in dem durchschnittlichen monatlichen Netto-Einkommen widerspiegelt.

Das Durchschnittseinkommen, das im peruanischen Industriesektor erzielt wurde, lag mit 345,50 US-Dollar über der Einkommensklassenmitte der Einkommensklasse, in der der relativ größte Anteil der SENATI-Absolventen vertreten war.

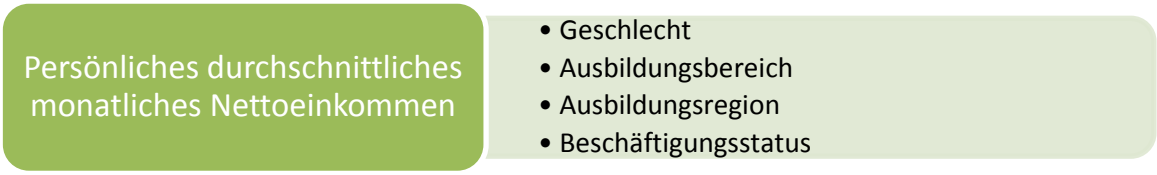
Nach dem Kriterium von INEI, bei dem das gesetzliche Mindesteinkommen als Grenze zur einkommensorientierten Unterbeschäftigung herangezogen wird, fallen nur 5,6 % der befragten SENATI-Absolventen in die Kategorie unterbeschäftigt aufgrund der Einkommensdimension. 85,5 % der jugendlichen Erwerbstätigen Perus des urbanen Raums werden als einkommensorientiert unterbeschäftigt klassifiziert (eigene Berechnung nach ILO 2013b: 136).

Wird dagegen das Kriterium der ILO herangezogen, bei der eine Erwerbstätigkeit angemessen gilt, wenn das Durchschnittseinkommen des jeweiligen Wirtschaftssektors erzielt wird, erfüllen die befragten SENATI-Absolventen dieses Kriterium einer angemessenen Erwerbstätigkeit zum größten Teil nicht. Berücksichtigt werden muss, dass die Befragten im Durchschnitt erst 20 Jahre alt sind und in der Regel mit zunehmendem Alter eine Einkommenssteigerung erreicht wird. Daher können die befragten Absolventen dieses Ziel zukünftig erreichen.

Auch muss beachtet werden, dass ein Großteil der befragten SENATI-Absolventen in der Einkommensklasse vertreten ist, die nahe bei und unter dem zweifachen Wert des gesetzlichen Mindesteinkommens verdienen und damit bei einer Erhöhung des gesetzlichen Mindesteinkommens einem größeren Risiko ausgesetzt sind, erwerbslos zu werden bzw. auf den informellen Sektor ausweichen zu müssen (De Valle 2009).

[50] Eine Angabe des nationalen Medianeinkommens, das einen präziseren Vergleich zulässt, ist nicht verfügbar.

Im Folgenden wird das persönliche durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen auf Abhängigkeit mit den Variablen Geschlecht, Ausbildungsbereich, Ausbildungsregion und Beschäftigungsstatus untersucht.



Die Untersuchung der empirischen Daten auf einen Zusammenhang der Variablen „**Geschlechts**“ der Absolventen und dem „Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ konnte für die SENATI-Stichprobe bestätigt werden und deutet auf einen schwachen Zusammenhang hin ($p = 0{,}001$, Cramér−V = 0,104). Relativ mehr Frauen der SENATI-Stichprobe (23,2 %) verdienen weniger als den Mindestlohn als Männer (15,9 %) und im Umkehrschluss relativ mehr männliche SENATI-Absolventen der Stichprobe (19,1 %) als weibliche Absolventen (7,1 %) mehr als 482 US-Dollar im Monat (siehe Anhang J Geschlecht). Der Einflussfaktor Geschlecht auf das Einkommensniveau wird auch innerhalb der SENATI-Stichprobe bestätigt.

Ein besonders hohes persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen von über 482 US-Dollar konnte in der **Ausbildungsregion** Hunin-Pasco-Huancavelica (31,1 %) von den dortigen SENATI-Absolventen erzielt werden. Mit 71,7 % verdienten in der Region Lima Callao relativ gesehen am meisten SENATI-Absolventen dieser Region zwischen 194-481 US-Dollar. In Lambayeque-Cajamarca Norte verdienten auffällig viele SENATI-Absolventen relativ gesehen (28,1 %) weniger als den Mindestlohn von 194 US-Dollar. Auffallend bei der Untersuchung der Variablen „Ausbildungsregion“ und „persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ ist außerdem, dass in den Ausbildungsregionen Arequipa Puno (8,9 %) und Cajamarca Sur/Amazonas (8,0 %) relativ viele Absolventen der jeweiligen Region kein Einkommen auch nach der Ausbildung beziehen (siehe Anhang J Ausbildungsregion).

Insgesamt lagen in Lima knapp drei Viertel der SENATI-Absolventen in der Einkommensklasse über dem Mindesteinkommen. 27 % der SENATI-Absolventen Limas erzielten allerdings ein Einkommen von mehr als 482 US-Dollar und damit auch deutlich mehr als das Durchschnittseinkommen in Lima, das im Jahr 2011 bei 398,40 US-Dollar lag. Der nationale Durchschnittsverdienst lag außerhalb Limas bei 255,30 US-Dollar, also deutlich unter dem nationalen Einkommensdurchschnitt der Hauptstadt. 23,1 % der SENATI-Stichprobe, die außerhalb Limas ihre Ausbildung absolvierten, erzielten allerdings ein durchschnittliches monatliches Einkommen von über 482 US-Dollar, das damit nahezu das doppelte des durchschnittlichen monatlichen Netto-Einkommens außerhalb Limas entspricht (INEI 2012b) (siehe Anhang J Einkommen Lima/nicht Lima).

Der Chi-Quadrat-Test der unabhängigen Variable „**Ausbildungsbereich**“ und abhängigen ordinalen Variable „persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ deutet auf einen Zusammenhang der Variablen hin (Irrtumswahrscheinlichkeit $p < 0{,}001$). Das Zusammenhangsmaß Cramér-V = 0,115 weist auf einen schwachen Zusammenhang hin (siehe Anhang J Ausbildungsbereich). Bei Betrachtung der empirischen Ergebnisse ist auffällig, dass ein relativ hohes persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen mit über 482 US-Dollar innerhalb der Stichprobe vorwiegend Absolventen aus den Ausbildungsbereichen Elektrotechnik (31,9 % innerhalb des Ausbildungsbereichs) sowie Metallmechanik (28,1 % innerhalb des Ausbildungsbereichs) erzielten (vgl. Tabelle 14). Nur 15,2 % der Absolventen des Bereichs „Textil- und Bekleidungsindustrie“ verdienten durchschnittlich mehr als 482 US-Dollar im Monat. Mit 9,1 % der Absolventen dieses Ausbildungsbereichs verdienten auffallend viele SENATI-Absolventen ein Einkommen, das unterhalb des Mindestlohns lag. Dieser niedrige Anteil ergibt sich aus den vorherigen Ergebnissen des Ausbildungsbereichs. Auffallend ist zudem, dass im Bereich Graphikdesign keiner der befragten Absolventen weniger als das Mindesteinkommen verdient.

Insgesamt verdienten 69,1 % der Stichprobe ein Einkommen, das in der Einkommensklasse 195-481 US-Dollar lag. Innerhalb dieser Einkommensklasse waren aus den Ausbildungsbereichen „Graphikdesign“ 80,6 % der Graphikdesign-Absolventen und „Unternehmensverwaltung“ 79,3 % der Unternehmensverwaltungs-Absolventen vertreten.

Tabelle 14: SENATI-Umfrage – Persönliches, durchschnittliches monatliches Einkommen der Absolventen nach Ausbildungsbereichen (in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs)

Ausbildungsbereich	**> 482 US-Dollar**	**195 – 481 US-Dollar**	**≤ 194 US-Dollar**
	(in % der Absolventen des Ausbildungsbereichs)		
Elektrotechnik	31,9	64,9	3,2
Metallmechanik	28,1	67,1	4,8
Graphikdesign	19,4	80,6	0,0
Automechanik	19,1	71,6	9,4
Unternehmensverwaltung	15,4	79,3	5,3
Textil- und Bekleidungsindustrie	15,2	75,8	9,1
andere	32,9	60,2	6,8
arithmetisches Mittel	25,0	69,1	6,0

Quelle: Eigene Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

Der durchschnittliche monatliche Netto-Verdienst im Wirtschaftssektor herstellendes Gewerbe betrug 343,55 US-Dollar im Jahr 2011 (INEI 2012: 475). Damit verdienten knapp 19,5 % der SENATI-Absolventen der Stichprobe aus dem Bereich Elektrotechnik, 12,6 % der SENATI-Absolventen aus dem Bereich Automechanik und 18,7 % der SENATI-Absolventen aus dem

Bereich Metallmechanik mehr als den Durchschnittsnettoverdienst des Wirtschaftssektors herstellendes Gewerbe.

Eine Untersuchung auf Unabhängigkeit zwischen den Variablen Einkommen und **Beschäftigungsstatus** ergab, dass über 90 % der angestellten Absolventen ein Einkommen erzielen, das über dem Mindestlohn liegt, während es bei den selbständigen Absolventen ca. 75 % sind, die mehr als den Mindestlohn verdienen (siehe Anhang J Beschäftigungsstatus). Eine mögliche Erklärung für die unterschiedlichen Werte könnte sein, dass Angestellte durchschnittlich ein höheres Einkommen erzielen als Selbständige, da diese eine höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, im informellen Sektor zu arbeiten und dort geringer entlohnt werden.

8.8 Soziale Sicherungssituation

In den Zielen des *Decent-Work*-Konzepts wird ein ausreichender Sozialschutz für alle gefordert, damit eine Erwerbstätigkeit als angemessen gilt. Wie die Darstellung des sozialen Sicherungssystems in Peru bereits gezeigt, ist die Versorgungslage innerhalb der Bevölkerung unzureichend bezüglich Kranken-, Renten-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung (vgl. Kap. 4.5).

Die Befragung zu der sozialen Sicherungssituation der SENATI-Absolventen schloss sowohl das beitragsgestützte staatliche, private und das beitragsfreie soziale Krankenversicherungssystem, die staatliche und private Rentenversicherung als auch Unfallversicherung und Arbeitslosenversicherung mit ein. 29,4 % der befragten SENATI-Absolventen verfügen über alle vier soziale Sicherungskomponenten, beitragsfreie soziale Sicherungskomponenten waren ausgeschlossen (vgl. Kap. 7.4). Im Folgenden wird die Versicherungssituation der SENATI-Absolventen bezüglich Kranken- und Rentenversicherung dargestellt und hinsichtlich der Versorgungssituation der formell sowie informell erwerbstätigen und erwerbslosen SENATI-Absolventen untersucht sowie in den nationalen Zusammenhang gestellt. Auf die Abdeckung mit einer Unfall- sowie Arbeitslosenversicherung wird im Anschluss eingegangen, eine Einordnung in den nationalen Zusammenhang ist aufgrund fehlender Daten bezüglich der Versicherungskomponenten der jugendlichen Bevölkerung Perus nicht möglich.

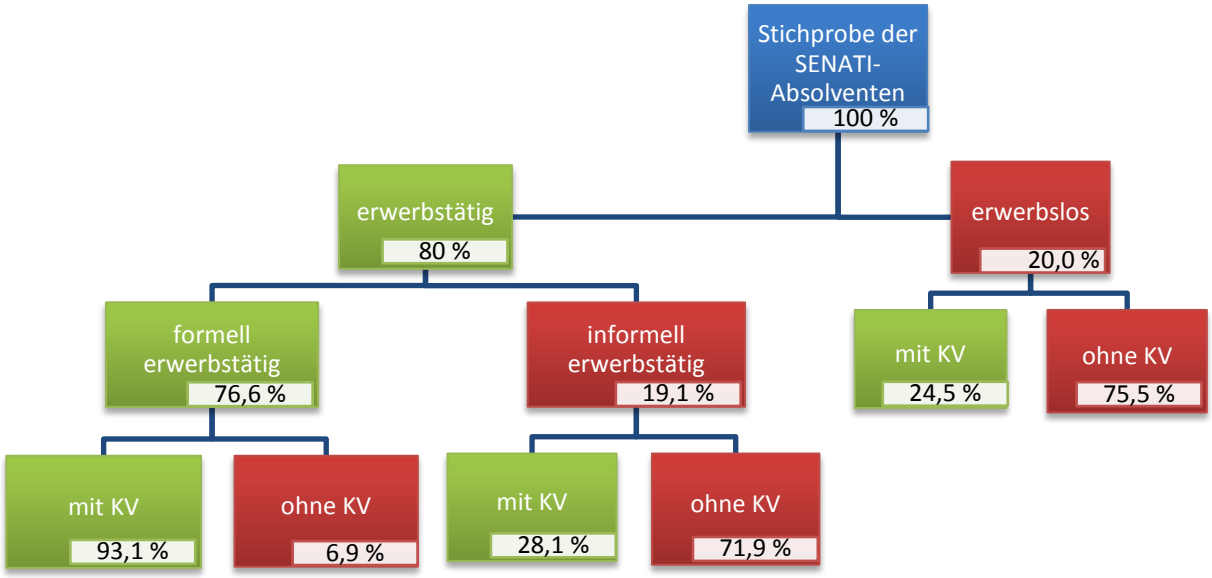
Krankenversicherung

Nur 36,5 % der Jugendlichen Perus sind krankenversichert. Innerhalb der Stichprobe wurde ermittelt, dass 66,7 % der Absolventen über eine Krankenversicherung verfügen (INEI 2012a; INEI 2011: 36). Der Anteil der Erwerbstätigen Perus im städtischen Industriesektor, die krankenversichert waren beträgt 32,9 % (Velazco 2011: 51).

Die Versorgungssituation der erwerbstätigen SENATI-Absolventen hinsichtlich einer Krankenversicherung (KV) wurde nach dem Kriterium der Formalität eingeteilt, ob ihre Erwerbstätigkeit im formellen oder informellen Sektor ausgeübt wird (vgl. Abbildung 77). Auffallend ist, dass

6,9 % der formell erwerbstätigen SENATI-Absolventen keine Krankenversicherung vorweisen können, obwohl eine registrierte Erwerbstätigkeit im formellen Sektor eine Versicherung bei dem Dienstleister EsSALUD vorschreibt (siehe Anhang K Krankenversicherung). Qualitative Antworten zu der Frage, warum die Absolventen nicht krankenversichert sind, waren u.a. dass der Arbeitgeber diese nicht bezahlt oder zu wenig Informationen über dieses Thema vorhanden sind (vgl. Kap. 7.4).

Abbildung 77: SENATI-Umfrage – Übersicht über den Krankenversicherungsstatus der SENATI-Absolventen hinsichtlich der Kondition der Erwerbstätigkeit (in % der Erwerbspersonen der SENATI-Stichprobe und der formell/informell erwerbstätigen SENATI-Absolventen)



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

Differenziert man die formell erwerbstätigen SENATI-Absolventen danach, bei welchem Versicherungsdienstleister sie krankenversichert sind, bestätigt sich die Vermutung, dass 81,1 % bzw. 17,1 % bei dem gesetzlichen Dienstleister EsSALUD bzw. einer privaten Krankenversicherung unter Vertrag stehen; lediglich 0,6 % der formell Erwerbstätigen sind bei dem sozialen Dienstleister SIS versichert. Die informell erwerbstätigen SENATI-Absolventen sind in 75,4 % der Fälle bei dem gesetzlichen Versicherer EsSALUD versichert. Dieser hohe Anteil ist vermutlich mit der Option zu erklären, dass Familienmitglieder bei EsSALUD (Ehepartner, Kinder) mitversichert werden können.

Auch von den SENATI-Absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung erwerbslos waren, waren 24,5 % trotzdem krankenversichert (n=78) (siehe Anhang K Krankenversicherung). Zum größten Teil (66,7 %) waren sie bei dem gesetzlichen Krankenversicherungsdienstleister EsSALUD versichert. Auch dieser Umstand kann mit der Mitversicherungsmöglichkeit für Familienmitglieder erklärt werden. Die mögliche Erklärung, dass der Abschluss einer Arbeitslosen-

versicherung, von der im Fall von Erwerbslosigkeit Beiträge für die gesetzliche Krankenversicherung geleistet werden können, bei den erwerbslosen SENATI-Absolventen die Beiträge für die Krankenversicherung EsSALUD übernimmt, scheidet aus, da nur 1,9 % der erwerbslosen SENATI-Absolventen (n=6) über eine Arbeitslosenversicherung verfügen.

In Relation zu der Krankenversicherungssituation der jugendlichen Bevölkerung Perus sind mit 75,6 % auffallend viele der befragten SENATI-Absolventen bei dem beitragsgestützten staatlichen Krankenversicherer EsSALUD versichert, wohingegen nur 16,7 % der Jugendlichen Perus dort krankenversichert waren. Die Jugendlichen Perus waren dagegen zum größten Teil mit 27,7 % bei dem beitragsfreien sozialen Versicherungsdienstleister SIS krankenversichert, deren Leistungsangebot nicht mit dem des beitragsgestützten Systems von EsSALUD verglichen werden kann. Von den befragten SENATI-Absolventen waren dort nur 1,3 % krankenversichert. Die befragten SENATI-Absolventen weisen auch mit 16,9 % einen höheren relativen Anteil aus, der bei einem privaten Anbieter krankenversichert ist, im Gegensatz zu 4,7 % der peruanischen Jugendlichen (INEI 2012a; INEI 2011: 36).

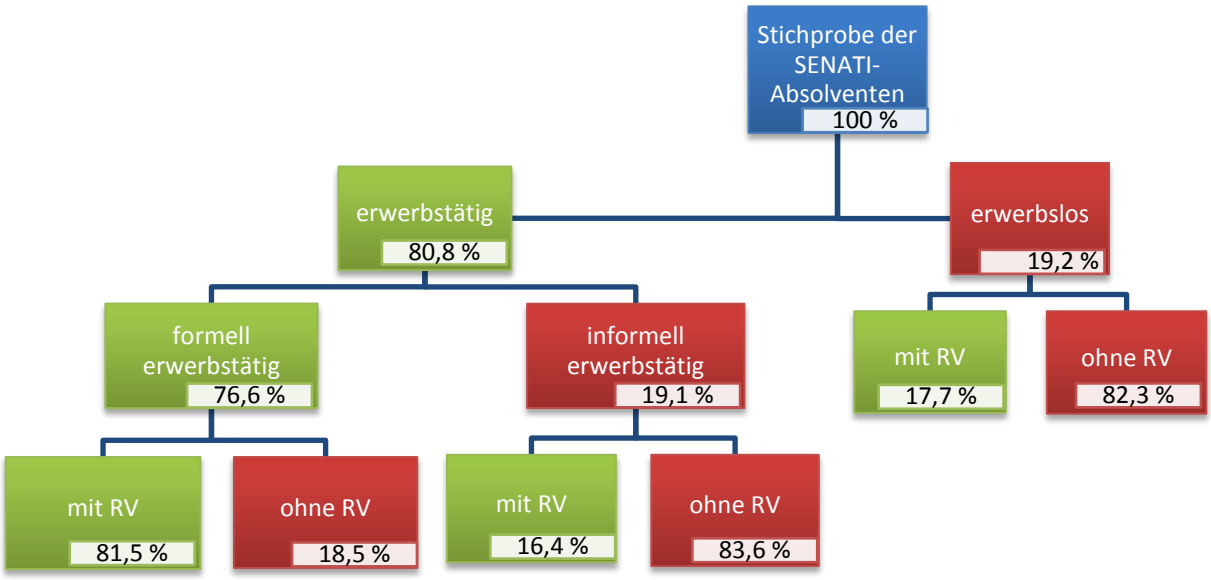
Wird der Anteil der Jugendlichen, die bei dem beitragsfreien System SIS versichert sind, heraus gerechnet, sind nur 20,8 % der peruanischen Jugendlichen krankenversichert, bei den befragten SENATI-Absolventen dagegen 65,9 % (Chacaltana/Ruiz 2012: 293).

Rentenversicherung

Nur 22,9 % der Jugendlichen Perus sind rentenversichert. Innerhalb der Stichprobe zahlen 53,3 % in eines der Rentensysteme ein. Im städtischen Industriesektor waren im Jahr 2009 19,1 % rentenversichert (Velazco 2011: 51).

Auch die Vorsorge für das Rentenalter bzw. der Anteil derer, die mit Beiträgen zur Finanzierung der Renten beitragen, wurde hinsichtlich der Erwerbstätigkeit nach dem formellen und informellen Sektor untersucht. Der Pflicht, bei einer formellen Erwerbstätigkeit Rentenbeiträge abzuführen, kommen Arbeitgeber bei 18,5 % der formell erwerbstätigen SENATI-Absolventen nicht nach. Dagegen zahlen 16,4 % der informell Erwerbstätigen in eines der Rentenversicherungssysteme ein, 83,6 % sind nicht rentenversichert. Von den erwerbslosen SENATI-Absolventen sind 17,7 % rentenversichert. Der Großteil der erwerbslosen SENATI-Absolventen mit 82,3 % beteiligt sich an keinem Rentenversicherungssystem (siehe Anhang K Rentenversicherung).

Abbildung 78: SENATI-Umfrage – Übersicht über Rentenversicherungsstatus der SENATI-Absolventen hinsichtlich der Kondition der Erwerbstätigkeit (in % der Erwerbspersonen der SENATI-Stichprobe und der formell/informell erwerbstätigen SENATI-Absolventen)



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

Unterscheidet man die Beitragszahlung der befragten SENATI-Absolventen hinsichtlich des Rentenversicherungssystems, dem nationalen System SNP sowie dem privaten System AFP, bei dem ein privater Kapitalstock gebildet wird, fällt der Test auf Unabhängigkeit hinsichtlich der Variablen „Beschäftigungsstatus“ (angestellt, über Zeitarbeitsfirma, selbständig) zwar signifikant aus, die Ergebnisse deuten jedoch auf einen sehr geringen Zusammenhang hin (Cramér-V = 0,76) (siehe Anhang K Rentenversicherung). Dieses Ergebnis steht im Gegensatz zu den nationalen Daten, nach denen bei den angestellten Jugendlichen der größte Teil in das nationale Rentensystem eingezahlt hatte (Chacaltana/Ruiz 2012: 293).

Unfall- und Arbeitslosenversicherung

Der verpflichtende Abschluss einer Unfallversicherung ist in Peru von dem Berufszweig abhängig, in dem die Erwerbstätigkeit ausgeübt wird. Dazu zählen beispielsweise Berufe, die ein besonderes Unfallrisiko aufweisen (vgl. Kap. 4.5.3). Mit 47,4 % verfügt nahezu die Hälfte der befragten SENATI-Absolventen über eine Unfallversicherung. Dieser Umstand ist in den Berufsfeldern begründet, in denen sie ausgebildet wurden und zum größten Teil auch erwerbstätig sind (vgl. Kap. 8.4), denn diese zählen zu den Risikoberufsgruppen und sind unfallversicherungspflichtig.

Die soziale Sicherungskomponente Absicherung im Fall von Erwerbslosigkeit, *Compensación por Tiempo de Servic*ios (vgl. Kap. 4.5.4), ist die einzige Komponente, bei der die befragten

SENATI-Absolventen mit 10,2 % eine sehr niedrige Beteiligung aufweisen. Im nationalen Durchschnitt liegt die Beteiligung an dem CTS jedoch auch nur bei ca. 20 % (Toyama et al. 2009: 76).

8.9 Zusammenfassung der bivariaten Datenauswertung der SENATI-Umfrageergebnisse

SENATI bildet vorwiegend für Berufe im Industriesektor aus, in dem im Jahr 2011 insgesamt 19 % aller 15-29-Jährigen Perus erwerbstätig waren (INEI 2011: 122). Von den Teilnehmern der Studie beendeten 26,9 % der Absolventen eine duale Ausbildung zum Automechaniker, 22,0 % absolvierten eine Ausbildung im Bereich Metallmechanik, wiederum 21,4 % im Bereich Elektrotechnik. Über 11,1 % der Absolventen der Stichprobe wurden im Bereich Unternehmensverwaltung ausgebildet, während 3,3 % im Bereich der Textil- und Bekleidungsindustrie ausgebildet wurden. Auch Graphikdesign weist nur eine Absolventenrate von 2,2 % innerhalb der Stichprobe auf.

Mittels nicht-parametrischer Testverfahren wurde untersucht, ob die in diesem Fall unabhängige Variable „Ausbildungsbereich“ Einfluss auf die abhängigen Variablen „Zeitraum der Arbeitssuche“, „Erwerbssituation“, „Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich“, „Beschäftigungsstatus“, „Kondition der Erwerbstätigkeit“ und „persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ hat.

Auffällig ist, dass die Ergebnisse aller getesteten Untersuchungen signifikant auf einem Konfidenzniveau von 95 % sind. Die jeweilige Alternativhypothese, dass keine Unabhängigkeit besteht, wird demzufolge angenommen (siehe Anhang E-K). Die Ergebnisse der statistischen Tests auf Unabhängigkeit deuten auf verschiedene Zusammenhänge der unabhängigen Variable „Ausbildungsbereich“ bezüglich einzelnen Ausprägungen der Erwerbssituation der Absolventen von SENATI hin. Tabelle 15 zeigt zusammenfassend, auf welche Variablen die Variable „Ausbildungsbereich“, in welchem Maß Einfluss ausübt.

Tabelle 15: SENATI-Umfrage − Zusammenfassung der Ergebnisse der Variable „Ausbildungsbereich“

Abhängige Variable	**Chi-Quadrat**	**Zusammenhangs-/ Richtungsmaß**
Erwerbstätigkeit	p =0,025	Cramér-V = 0,092
Arbeitssuchzeit	p=0,002	Cramér-V = 0,088
Beziehung der Erwerbstätigkeit mit dem Ausbildungsbereich	p=0,001	Cramér-V = 0,111
Beschäftigungsstatus	p<0,001	Cramér-V = 0,159
Formalität	p= 0,006	Cramér-V = 0,116
Einkommen	p<0,001	Cramér-V = 0,115

Quelle: Eigene Berechnung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

Zusammenfassend für die Variable „Ausbildungsbereich“ deuten die Umfrageergebnisse der SENATI-Absolventen darauf hin, dass insbesondere der Ausbildungsbereich Elektrotechnik und Metallmechanik mit Anteil von ca. 30 % der Absolventen des jeweiligen Ausbildungsbereichs ein überdurchschnittlich hohes Einkommen von über 482 US-Dollar heraussticht. Die Ausbildungsbereiche Graphikdesign und Automechanik fallen mit einem hohen Anteil an informellen Erwerbstätigen innerhalb Absolventen des jeweiligen Ausbildungsbereichs negativ auf. Der Zusammenhang, dass überwiegend mehr Frauen im informellen Sektor erwerbstätig sind, konnte für die SENATI-Stichprobe nicht nachgewiesen werden. Allerdings deuten die Ergebnisse darauf hin, dass bezüglich des persönlichen durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens der Gender-Unterschied bestätigt werden kann.

SENATI bildet in seinen überwiegend technisch ausgerichteten Ausbildungsgängen nur eine kleine Anzahl an weiblichen Auszubildenden aus. In der Stichprobe waren die weiblichen Absolventinnen nur mit 10 % vertreten. Aufgrund der sektoralen Verschiebung der Wirtschaft wird es immer wichtiger, besonders junge Frauen zu qualifizieren, damit diese den Anschluss an die veränderten Arbeitsmarktbedingungen nicht verlieren.

Im Sinne des ersten Ziels des *Decent-Work*-Konzepts, die Generierung von Beschäftigungsmöglichkeiten, kann die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen positiv bewertet werden, da 80,8 % der befragten SENATI-Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig sind. Davon üben 80,4 % der SENATI-Absolventen eine Erwerbstätigkeit im formellen Sektor aus, der zwingende Voraussetzung ist, um eine Erwerbstätigkeit als angemessen bezeichnen zu können. Von den formell erwerbstätigen Absolventen generieren 89,5 % ein persönliches monatliches Nettoeinkommen, das mindestens dem gesetzlichen Mindesteinkommen entspricht oder darüber liegt. Die Einkommensklasse ab dem Mindesteinkommen wird von dem Statistischen Amt INEI herangezogen, um einkommensorientierte Unterbeschäftigung zu messen. In Anbetracht der hohen einkommensorientierten Unterbeschäftigungsquote von 85,5 % der peruanischen Jugendlichen wird die Einkommensgrenze des gesetzlichen Mindesteinkommens herangezogen, um die Einkommenssituation der SENATI-Absolventen zu bewerten. Diese Grenze berücksichtigt zudem das junge Alter des Absolventen, das sich im Einkommen widerspiegelt. Die Einkommensdimension des *Decent-Work*-Konzepts, wonach eine angemessene Erwerbstätigkeit mit einem Durchschnittslohn des jeweiligen Wirtschaftssektors einhergeht, wird daher unter Berücksichtigung des Alters der Absolventen als zu streng gesehen.

Nach der definierten Einkommensgrenze von mindestens dem gesetzlichen Mindesteinkommen von 194 US-Dollar erfüllen 89,5 % der SENATI-Absolventen, die formell erwerbstätig sind, das dieses Einkommensziel. 10,5 % der erwerbstätigen Absolventen verdienen trotz formeller Beschäftigung unterhalb des gesetzlichen Mindesteinkommens. Dies lässt den

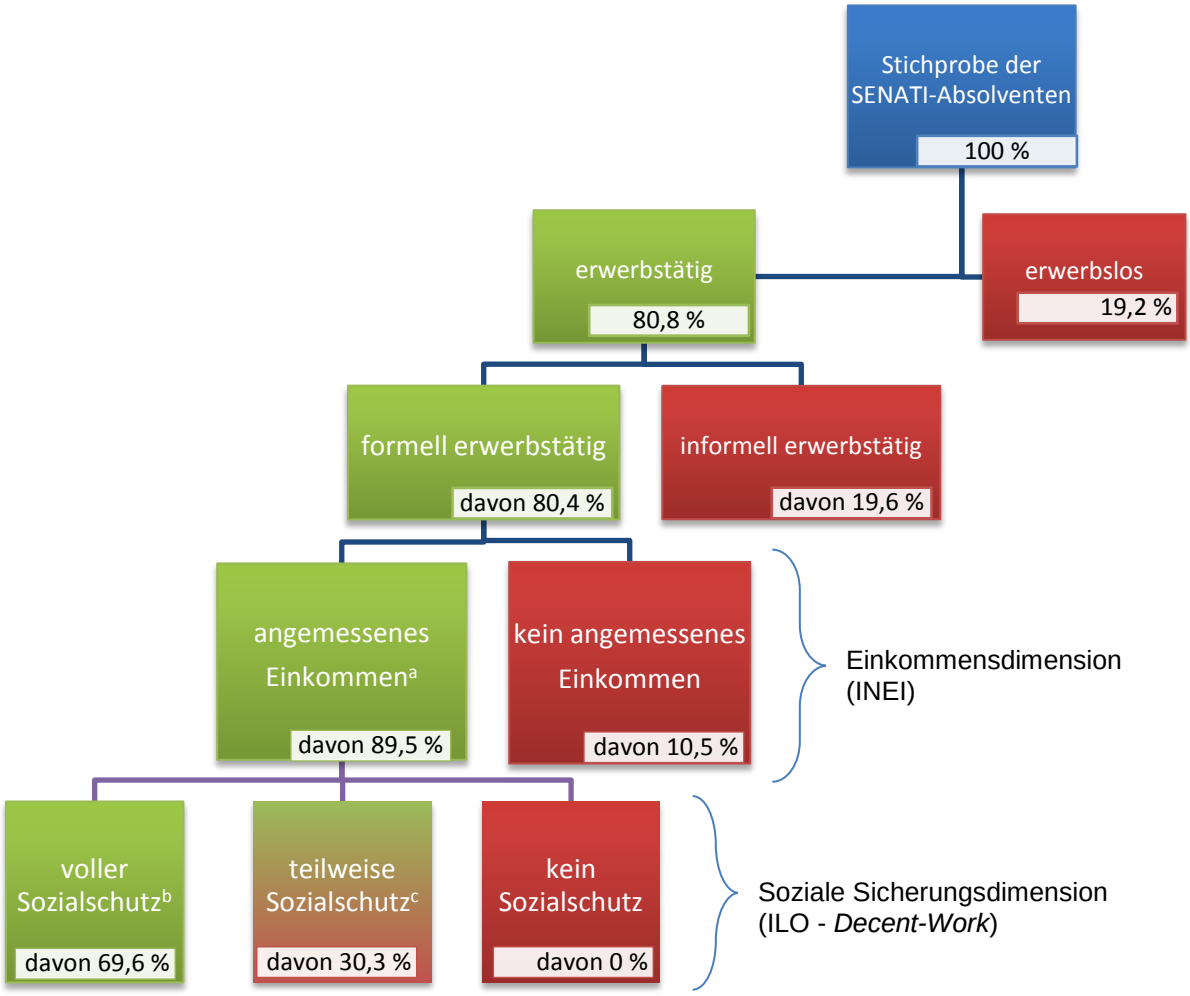
Schluss zu, dass die Kontrollmechanismen ausgeweitet werden müssen, damit allen formell Erwerbstätigen das Mindesteinkommen ausgezahlt wird.

Betrachtet man weiter die soziale Sicherungssituation der formell erwerbstätigen SENATI-Absolventen, sind 69,9 % mit einem Sozialschutz ausgestattet, der mindestens vier soziale Sicherungskomponenten enthält und daher als vollwertig bewertet wird[51]. Wiederum 30,3 % der formell erwerbstätigen Absolventen verfügen über mindestens eine soziale Sicherungskomponente bis zu drei Sicherungskomponenten; diese Ausstattung an sozialer Sicherung wird als teilweiser Sozialschutz bezeichnet. Auffällig ist, dass keiner der Absolventen, der über ein angemessenes Einkommen verfügt, keinen Sozialschutz aufweist.

Werden die formell erwerbstätigen Absolventen, die mit einem vollen Sozialschutz ausgestattet sind, zusammengefasst, entspricht dies einem relativen Anteil von 50,8 % der gesamten Stichprobe der befragten SENATI-Absolventen, welche die Kriterien eines angemessenen Einkommens und Sozialschutz erfüllen. Werden die Absolventen, die einen vollen bzw. teilweise mit Sozialschutz ausgestattet sind, zusammengefasst, erfüllt ein relativer Anteil von 58,1 % der gesamten Stichprobe der befragten SENATI-Absolventen die Kriterien eines angemessenen Einkommens und Sozialschutz.

[51] Die sozialen und beitragsfreien Sicherungskomponenten sind bei dem Index nicht berücksichtigt worden.

Abbildung 79: SENATI-Umfrage – Bewertung der Umfrageergebnisse hinsichtlich der Erwerbssituation im Sinne des *Decent-Work*-Konzepts und der einkommensorientierten Unterbeschäftigungsgrenze nach INEI



[a] angemessenes Einkommen = Lohn entspricht mindestens dem Mindesteinkommen oder liegt darüber
[b] voller Sozialschutz = mind. vier soziale Sicherungskomponenten und mehr
[c] teilweise Sozialschutz = mind. eine bis zu drei soziale Sicherungskomponenten

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Datenbasis der SENATI-Umfrageergebnisse

9 Wirkungen des dualen Ausbildungssystems auf die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen in Peru, Implikationen und Ausblick

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, in Anbetracht der weltweit hohen Jugenderwerbslosigkeit, die Erwerbssituation von Jugendlichen am Fallbeispiel Peru zu untersuchen. Insbesondere wurde der Frage nachgegangen, ob und welche Wirkungen von dem dualen Ausbildungssystem der Organisation SENATI auf die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen in einem Arbeitsmarkt ausgehen, der wie der peruanische stark von Informalität geprägt ist.

In Teil I der Arbeit wurde im Rahmen der theoretischen Fundierung zunächst das *Decent-Work*-Konzept der ILO vorgestellt, auf dessen Grundlage in dieser Arbeit die Bewertung der Erwerbssituation von Jugendlichen erfolgt. Im Anschluss wurde allgemein untersucht, welche Charakteristika für das duale Ausbildungssystem kennzeichnend sind und welchen Einfluss das duale Ausbildungssystem auf die Jugenderwerbslosigkeit ausüben kann. Ergebnisse sind, dass das duale Ausbildungssystem mit einer Vielzahl an Voraussetzungen und Herausforderungen konfrontiert ist, die aber je nach nationalen Rahmenbedingungen (wirtschaftliche und demographische Entwicklung, Bildungssystem und Arbeitsmarkt) unterschiedlich bewertet werden müssen. Aus rein arbeitsmarkttheoretischer Perspektive kann dem dualen Ausbildungssystem eine reduzierende Wirkung auf die Verringerung von Jugenderwerbslosigkeit nachgewiesen werden.

In Teil II der Arbeit wurden die Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren auf die Erwerbssituation der Jugendlichen am Fallbeispiel Peru untersucht. Obwohl die wirtschaftliche Entwicklung des Landes positiv verläuft, ist die Wirtschaftsstruktur von Schwächen gekennzeichnet. Die Armutsinzidenz ist gravierend, ein großer Anteil der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze und 41 % der Bevölkerung Perus sind der niedrigsten sozio-ökonomischen Klasse E zuzuordnen. Knapp 40 % der *Drop-out*-Schüler gaben an, aus ökonomischen Motiven die Schule vorzeitig abgebrochen zu haben. Aufgrund der strukturellen Schwächen des Bildungssystems insbesondere auf Sekundarschulebene (Anzahl der Sekundarschulen, Qualität, Verhältnis der öffentlichen zu privaten Bildungseinrichtungen), geht der Schulbesuch nicht mit einer garantierten Höherqualifizierung einher. So kann nur die Hälfte aller Jugendlichen einen Sekundarschulabschluss vorweisen. Der Wunsch, eine weiterführende Bildungseinrichtung zu besuchen, ist bei dem Großteil der Sekundarschüler vorhanden, ob er tatsächlich realisiert wird, hängt von ökonomischen Gründen ab. Auch der Ausbildungsbereich ist, in Hinblick auf eine erfolgreiche Eingliederung in den formalen Arbeitsmarkt, nicht zielführend strukturiert, da die Arbeitsmarktorientierung nur unzureichend ausgeprägt ist und keine übergeordneten Institutionen existieren, welche z.B. eine einheitliche Berufsschullehrerausbildung regelt. Die Ineffizienzen des Ausbildungsbereichs führen zu einer Über- bzw. Unterqualifizierung der Absol-

venten, die u.a. in eine hohe Unterbeschäftigungsquote des Arbeitsmarktes resultieren. Aufgrund der ineffizienten Verwaltungsstrukturen und Kontrollmechanismen sowie der unflexiblen Arbeitsmarktregulierung wird der Arbeitsmarkt von informellen Strukturen dominiert, die letztlich zu einer fehlenden sozialen Absicherung besonders der Jugendlichen Perus führen. Die Erwerbschancen der Jugendlichen Perus sind aufgrund der Rahmenbedingungen stark eingeschränkt. Im Sinne des *Decent-Work*-Konzepts sind die Ziele der Generierung von (ausreichend) Beschäftigungsmöglichkeiten (im formellen Sektor), angemessenes Einkommen und soziale Sicherung für die Jugendlichen Perus nur unzureichend erfüllt.

Im Rahmen der Berufsbildungszusammenarbeit mit Deutschland wurden in Peru in den 1980er Jahren die dualen Ausbildungsstrukturen implementiert und aufgrund der Überzeugungsarbeit und des Engagements der damaligen Vorsitzenden der Organisation SENATI auch nach Beendigung der Projektarbeit weiter fortgeführt. Die Organisation SENATI ist bis dato die einzige Organisation, die das duale Ausbildungssystem in Peru anbietet; sie bildet vorwiegend für den Industriesektor aus. Obwohl bisher nur ein relativ geringer Anteil der Jugendlichen Perus die duale Ausbildung bei SENATI durchlaufen hat, sind die Ergebnisse hinsichtlich der Erwerbschancen der Absolventen positiv zu bewerten, was allgemein die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit betrifft. Auch im Fall von Erwerbslosigkeit haben sie den Vorteil bereits Erfahrungen auf dem formellen Arbeitsmarkt gesammelt zu haben. Das Profil der Absolventen ist armutsorientiert, da ein Großteil der Absolventen den untersten sozioökonomischen Niveaus zugeordnet werden kann. Die duale Ausbildung bei SENATI bietet die Möglichkeit Ausbildung und die Generierung von Einkommen zu kombinieren, indem sie die Ausbildung bei einem Unternehmen beginnen, das zum einen die Ausbildungskosten übernimmt und zum anderen die Hälfte des gesetzlichen Mindesteinkommens entlohnt.

Ziel des empirisch-analytischen Teils der Arbeit war es, die Erwerbssituation der jugendlichen SENATI-Absolventen zu untersuchen. Im Fokus stand die Erwerbssituation der Absolventen, ob ihre Erwerbstätigkeit im formellen oder informellen Sektor ausgeübt wird und welche Kennzeichen die Erwerbstätigkeit bezüglich Beschäftigungsstatus u.a. aufweist. Zudem wurden sie nach dem Versorgungsstatus einzelner sozialer Sicherungskomponenten wie Kranken-, Renten-, Unfall- und Erwerbslosenunterstützung gefragt.

Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse

Unter Berücksichtigung der erkenntnisleitenden Fragestellung, ob und welche Wirkungen von dem dualen Ausbildungssystem auf die Erwerbssituation der Jugendlichen SENATI-Absolventen ausgehen, wurden im Rahmen der empirischen Untersuchung folgende Ergebnisse erzielt: 80,0 % der befragten SENATI-Absolventen übten eine Erwerbstätigkeit aus, die Eingliederung in den formellen Arbeitsmarkt ist davon bei 80,4 % der befragten SENATI-

Absolventen erfolgreich verlaufen. Dies spricht für eine arbeitsmarktgerechte Ausbildung, die auf die Anfordernisse des formellen Arbeitsmarktes ausgerichtet ist. Die befragten Absolventen erzielten durch ihre Erwerbstätigkeit ein Einkommen, das bei 95 % der Absolventen über dem gesetzlich festgelegten Mindesteinkommen lag. Dies ist besonders in Hinblick auf die soziale Herkunft des Großteils der SENATI-Absolventen aus den untersten sozioökonomischen Niveaus von Bedeutung.

Im Sinne des *Decent-Work*-Konzepts wurde auch die Angemessenheit der Erwerbstätigkeit der SENATI-Absolventen untersucht. Angemessen ist eine Erwerbstätigkeit nach ausgewählten Indikatoren des *Decent-Work*-Konzepts dann, wenn mit ihr sowohl soziale Sicherungskomponenten einhergehen. In Hinblick auf die soziale Absicherung der befragten SENATI-Absolventen konnte im Gegensatz zu den nationalen Daten der Jugendlichen ermittelt werden, dass die SENATI-Absolventen zum größten Teil über einen Sozialversicherungsschutz hinsichtlich einer Kranken- und Rentenversicherung verfügen, während über drei Viertel der Jugendlichen Perus weder kranken- noch rentenversichert sind. Zudem sind über die Hälfte der befragten SENATI-Absolventen unfallversichert; dieser Versicherungsschutz beruht auf der ausgeübten Berufskategorie, die aufgrund eines erhöhten Unfallrisikos einen Versicherungsschutz erzwingt. Es konnte bei den SENATI-Absolventen jedoch auch beobachtet werden, dass eine formelle Anstellung kein Garant für einen Sozialschutz darstellt, denn nicht alle formell erwerbstätigen SENATI-Absolventen verfügen über eine Kranken- und Rentenversicherung. Dies betrifft einen relativ kleinen Anteil von 6,9 % der Absolventen, die trotz formaler Erwerbstätigkeit nicht krankenversichert sind, jedoch sind 18,5 % der formell erwerbstätigen SENATI-Absolventen nicht rentenversichert. Im Rahmen eines umlagefinanzierten Rentensystems sind die Folgen fehlender Beitragsleistungen der jungen Bevölkerung für die jetzigen Rentenempfänger immens. In der Folge ist es nicht nur für das soziale Renten- bzw. Sicherungssystem, sondern auch für den Einzelnen von Relevanz, eine langfristige Eingliederung auf dem formellen Arbeitsmarkt zu erreichen.

Die empirischen Ergebnisse der Absolventen-Befragung von SENATI deuten darauf hin, dass ein hoher Anteil der Absolventen nach Beendigung der Ausbildung eine Erwerbstätigkeit aufnimmt. Die Ergebnisse deuten zudem darauf hin, dass eine Eingliederung in den formellen Sektor erreicht werden kann und dies in einem Großteil der Fälle mit einem sozialen Versicherungsschutz einhergeht. Auch im Sinne des *Decent-Work*-Konzepts sowie der einkommensorientierten Grenze für Unterbeschäftigung des Statischen Amtes Perus INEI können die Ziele der Generierung von Beschäftigungsmöglichkeiten, Einkommen und sozialer Sicherung für über die Hälfte der befragten SENATI-Absolventen als erfüllt angesehen werden. Die Ergebnisse der Arbeit lassen vermuten, dass positive Wirkungen von dem dualen Ausbildungssystem auf die Erwerbssituation der SENATI-Absolventen ausgehen. Aufgrund der multidimensi-

onalen Abhängigkeit der Erwerbssituation von Jugendlichen kann aus den Ergebnissen jedoch kein direkter Ursache-Wirkungs-Zusammenhang abgeleitet werden.

Implikationen auf der Mikroebene (SENATI) und Makroebene Perus

In der Zusammenführung der Umfrageergebnisse mit den nationalen Daten Perus wurde auch deutlich, dass das System der dualen Ausbildung selbst noch Optimierungspotenzial beinhaltet. Zudem lassen sich Ansatzpunkte erkennen, weitere Maßnahmen zu ergreifen, die zu einem breiteren Angebot des dualen Ausbildungssystems führen können. Handlungsbedarf besteht beispielsweise, eine größere Kohorte an Jugendlichen zu erreichen und eine flächendeckendere Ausbildung der Jugendlichen möglich zu machen. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass der infrastrukturelle Ausbau der Ausbildungseinrichtungen im gleichen Maß ausgeweitet wird, um Überlastungen zu vermeiden sowie der Arbeitsmarkt mit formellen Strukturen gestärkt werden muss, damit Absolventen auch eine formelle Erwerbstätigkeit aufnehmen können. Auf Grundlage der Zusammenführung der Einflussfaktoren Perus auf die Erwerbssituation der Jugendlichen sowie des dualen Ausbildungssystems der Organisation SENATI aus Kap. 5.7 (vgl. Tabelle 7) lassen sich nach der Auswertung der empirischen Untersuchungen Implikationen ableiten, die im Folgenden aufgezeigt werden. Dabei werden Implikationen hinsichtlich ihrer Durchführungsebene unterschieden in Implikationen, die SENATI selbst aufgreifen und umsetzen kann und Implikationen, auf die SENATI keinen oder nur marginalen Einfluss hat und daher wirtschaftspolitische Entscheidungen der Makroebene betreffen. In Tabelle 16 sind die Voraussetzungen bzw. Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems, die Art der Umsetzung von SENATI und daraus abgeleitete Implikationen differenziert nach Mikro- und Makroebene zusammengeführt.

Tabelle 16: Implikationen für die Mikro- und Makroebene

Voraussetzungen/ Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems	**Umsetzung SENATI**	**Implikationen**	
		Mikroebene (SENATI)	**Makroebene Peru**
Infrastrukturelle Voraussetzung (Berufsschulen − Lage, Anbindung, Erreichbarkeit, Ausstattung an Ausbildungswerkzeugen bzw. -maschinen)	Flächendeckende Verbreitung der Ausbildungszentren und Ausbildungsunternehmen. Verbreitung von SENATI-Ausbildungszentren auch in ländlichen Gegenden begegnet dem Urbanisierungsdruck.	Eine stärkere Auslastung der Ausbildungszentren in ländlichen Gebieten würde der wirtschaftlichen Entwicklung dienlich sein, da besonders in ländlichen Gebieten Fachkräfte aufgrund des hohen Urbanisierungsgrades fehlen.	Um ländliche Gebiete anzuschließen, bedarf es Investitionen in den infrastrukturellen Ausbau der ländlichen Gebiete, um einerseits Unternehmen anzusiedeln und die Standortattraktivität zu steigern, als auch die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern, um den Urbanisierungsdruck einzudämmen.
Ausbildung des Lehrpersonals (nach einheitlichen Standards)	Lehre durch Monitoren und Instruktoren mit Berufserfahrung; zum größten Teil ehemalige SENATI-Absolventen oder Arbeitskräfte der Industrie mit pädagogischer Ausbildung bei SENATI.	Verbesserung der pädagogischen Ausbildung der Lehrkräfte mit stetigen Weiterbildungsmöglichkeiten sowie einer Überprüfung durch externe Evaluierung.	Übergeordnete Ausbildungsmöglichkeiten schaffen für das Lehrpersonal im Ausbildungsbereich nach einheitlichen Standards mit übergeordneten Prüfungs- und Kontrollinstanzen.
Ausbildungsqualität sichern durch Austausch des Lehrpersonals, die theoretische und praktische Inhalte vermitteln	Austausch der Instruktoren und Monitoren findet statt, jedoch unregelmäßig.	Abstimmung des Austauschs in einem einheitlich geregelten und regelmäßigen Turnus kann die Ausbildungsqualität und Abstimmung verbessern.	Einheitliches Anforderungsprofil für Ausbilder in Unternehmen erstellen sowie staatliches Angebot an einheitlichen Pädagogiklehrveranstaltungen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.
Zusammenarbeit der beteiligten Akteure (Ausbildungsinstitution, Vertreter der Ministerien und Wirtschaft), um Arbeitsmarkt-ausrichtung zu gewährleisten und arbeitsmarktgerechte Ausbildungscurricula zu erstellen	In vierteljährlichen Treffen findet der Austausch von Vertretern der Ministerien, Wirtschaft und SENATI statt.	Weitere stetige Anpassung der Ausbildungscurricula in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsvertretern, um neueste Technologien zu berücksichtigen.	Weitere enge Kooperation mit SENATI und Wirtschaftsvertretern, um eine arbeitsmarktgerechte Ausbildung für den formellen Sektor zu erreichen.

Voraussetzungen/ Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems	Umsetzung	Implikationen	
	SENATI	**Mikroebene (SENATI)**	**Makroebene Peru**
Anpassung der Ausbildungsberufe an die Wirtschaftsstruktur	Der Austausch der Akteure des dualen Ausbildungssystems mit Wirtschaftsvertretern und Ministerien sorgt für eine Aufnahme neuer Technologien in den Ausbildungsberufen sowie eine stetige Weiterentwicklung der Ausbildungsberufe und Akkreditierung neuer Berufsbilder, um den Bedürfnissen der sich ändernden Wirtschaftsstruktur gerecht zu werden.	Weitere wachstumsträchtige Wirtschaftszweige wie der Dienstleistungsbereich könnten durch duale Ausbildungsstrukturen erschlossen werden.	Staatliche Unterstützung der Erschließung von neuen Wirtschaftsbereichen durch das duale Ausbildungssystem, z.B. durch Subventionsvergabe bei Beitritt als Ausbildungsunternehmen.
Ausweitung der Grundbildung aufgrund des steigenden Spezialisierungsgrades der Ausbildungscurricula	In speziellen Vorkursen werden Grundfertigkeiten für den jeweiligen Ausbildungsbereich vermittelt.	Ausbau der Vorkurse auf Fächer, in denen Bedarf besteht, Qualifikationsniveau zu vereinheitlichen, um eine höhere Ausbildungseignung zu erreichen (z.B. Sprachen, um Internationalität der Wirtschaft zu berücksichtigen).	Massiver Ausbau insbesondere des Sekundarschulsektors notwendig, um Qualitätsstandards an schulischen Bildungseinrichtungen zu erhöhen mittels Lehrerausbildung und Anpassung der Lehrergehälter, Investitionen in Infrastruktur und Lehrmaterialien.
Höherqualifizierung	Durch die duale Ausbildung wird qualifiziertes Fachpersonal ausgebildet, das der Höherqualifizierung der Bevölkerung zuträglich ist. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, bei SENATI weitere Ausbildungsgänge zu absolvieren mit einem höheren, nicht-universitären Abschluss.	Ausbau der dualen Strukturen auf den höheren Bildungsbereich von SENATI.	Durch die staatliche Anerkennung der Abschlüsse von SENATI werden ggf. die Zugangsvoraussetzungen für ein Hochschulstudium erreicht.

Voraussetzungen/ Herausforderungen des dualen Ausbildungssystems	Umsetzung SENATI	Implikationen	
		Mikroebene (SENATI)	**Makroebene Peru**
Kooperation mit den Unternehmen	Kooperationen mit über 9500 Ausbildungsunternehmen aus dem Industriesektor Perus.	Verstärkte Kooperation mit Unternehmen in den Ausbildungsbereichen, in denen die höchsten Raten an Informalität ermittelt wurden.	Formalisierungsstrategien in den Wirtschaftsbereichen, in denen die höchsten Raten in Informalität herrschen durch weitere arbeitnehmerfreundliche Flexibilisierungsstrategien sowie Reduzierung der Arbeitsmarktregulierung.
Gleichverteilung der Geschlechter	SENATI bildet einen nur relativ kleinen Anteil an jungen Frauen aus. SENATI bietet jedoch auch Ausbildungsbereiche an, die weiblich dominiert sind (Textil- und Bekleidungsindustrie).	Ausbau der dualen Ausbildungsstrukturen auf weitere Ausbildungsbereiche, die weiblich dominiert sind.	Informationsveranstaltungen in Schulen, um Mädchen und junge Frauen über männerdominierte Berufszweige zu informieren und Berufsperspektiven aufzuzeigen.
Kontrollinstanz wie Ausbildungskammer in Deutschland	Bis zum Jahr 2013 gab es keine übergeordnete Kontrollinstanz wie beispielsweise die Ausbildungskammern in Deutschland.	Extern berufene Prüfstellen könnten die übergeordnete Kontrollinstanz in Hinblick auf Transparenz bis zur Gründung einer staatlichen Einrichtung vertreten Kontrollinstanz ist zudem notwendig, um auch Unternehmen auf Missbrauch und Einhaltung der Arbeitsstandards zu kontrollieren.	Die Gründung einer übergeordneten Kontrollinstanz könnte die Transparenz erhöhen, wenn beispielsweise Examen unter Kontrolle dieses Gremiums stattfinden würden. Da die Abschlüsse seit 2012 staatlich anerkannt sind, ist eine übergeordnete Instanz notwendig.

Eigene Darstellung

Abschließende Bewertung und entwicklungsstrategischer Ausblick

Die vorgestellten Implikationen sowohl auf der Mikro- als auch der Makroebene lassen den Schluss zu, dass obwohl bereits gute bis sehr gute Ergebnisse hinsichtlich einer Eingliederung in den formellen Arbeitsmarkt durch das duale Ausbildungssystem von SENATI erzielt wurden, Optimierungsspielräume aber offenstehen. Insbesondere die Implikationen auf der Makroebene zeigen, dass Handlungsspielraum vorhanden ist, um Verbesserungen zu erzielen, so dass auch die Organisation SENATI effizienter agieren kann. Der Ansatz, den SENATI verfolgt, ist als zukunftsweisend zu bewerten und nach staatlicher Anerkennung der Abschlüsse ist damit zu rechnen, dass eine Ausweitung des dualen Ausbildungssystems in Peru erfolgt. Somit kommt SENATI eine *Best-practice* Funktion im Bereich der Implementierung eines erfolgreichen dualen Ausbildungssystems zu, das mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert ist aufgrund der Bildungs- und Arbeitsmarktbedingungen in Peru. Besonders in Ländern, in denen ähnlich prekäre Erwerbsmöglichkeiten der Jugendlichen herrschen, die stark von informellen Erwerbstätigkeiten abhängig sind und so in einen Teufelskreis geraten, bietet das duale Ausbildungsmodell zum einen den Vorteil, bereits während der Ausbildung Einkommen im formellen Sektor zu generieren sowie nach Beendigung eine Anstellung im formellen Arbeitsmarkt zu erzielen. Wenn grundlegende Voraussetzungen wie Wirtschaftswachstum gegeben sind und das duale Ausbildungssystem weitere Voraussetzungen erfüllt, sich den Herausforderungen zu stellen sowie politischer Wille und Motivation vorhanden sind, kann die grundsätzliche These vertreten werden, dass von dem dualen Ausbildungssystem positive Wirkungen auf die Erwerbssituation Jugendlicher ausgehen. Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass sich die positiven Wirkungen des dualen Ausbildungssystems, wie die verschiedenen dargestellten arbeitsmarkttheoretischen Ansätze gezeigt haben, auch entfalten können, wenn erschwerte sozio-ökonomische Rahmenbedingungen herrschen, welche die Erwerbssituation von Jugendlichen stark beeinträchtigen.

Aufgrund der positiven Ergebnisse, die SENATI mit seinem dualen Modell erzielen konnte, ist die Organisation federführend in der Ausbildungskooperation in Lateinamerika mit verschiedenen süd- und mittelamerikanischen Ländern. Der Vorteil der Süd-Süd-Kooperationen ist der Dialog auf Augenhöhe sowie die Erfahrungen mit ähnlichen Einflussfaktoren auf die Erwerbssituation Jugendlicher besonders in Lateinamerika. Da die Übertragung des dualen Ausbildungssystems bei SENATI bereits in einem Umfeld stattgefunden hat, das von stark einschränkenden Rahmenbedingungen geprägt war, können Süd-Süd-Kooperationen von der Erfahrung mit dem Umgang von bereits identifizierten Schwächen profitieren und diese bei der Implementierung dualer Ausbildungsstrukturen in anderen Ländern berücksichtigen. Eine stetige Adaption und der Dialog mit Partnern, um Optimierungspotenzial zu nutzen, sind weitere Voraussetzungen, um ein erfolgreiches duales Ausbildungssystem fortzuführen.

Auf Grundlage des *Decent-Work*-Konzepts lag der Fokus dieser Arbeit auf der Untersuchung der Eingliederungschancen sowie der Angemessenheit der Erwerbstätigkeit in Hinblick auf Formalität, Einkommen und sozialer Sicherung der Absolventen des dualen Ausbildungssystems in Peru. Weitere Indikatoren, welche die Angemessenheit der Erwerbstätigkeit besonders von Jugendlichen aufzeigen, sind beispielsweise die Einhaltung von international anerkannten Arbeitsbedingungen sowie die Befristung der Verträge u.a., die Grundlage weiterer Forschungsschwerpunkte in diesem Bereich sein könnten. Zudem muss hinzugefügt werden, dass sich die Adaptionsfähigkeit des Modells, wie es von SENATI durchgeführt wird, in dieser Form auf die Region Lateinamerika und Länder beschränkt, in denen ähnliche Rahmenbedingungen herrschen. In vielen Ländern Afrikas südlich der Sahara beispielsweise ist aufgrund der fehlenden Wirtschaftsleistung eine grundlegende Voraussetzung für die Generierung von Beschäftigung verletzt oder gar nicht vorhanden. Auch bei einer Adaption der dualen Strukturen in Regionen, in denen zwar die Wirtschaftsleistung ausreichend ist, um Beschäftigung für Jugendliche zu generieren, und auch bildungspolitische Rahmenbedingungen gegeben sind, die einer Implementierung zuträglich sind, darf nicht vernachlässigt werden, dass Motivation, Beständigkeit und politischer Wille notwendige Voraussetzungen sind, duale Ausbildungsstrukturen nachhaltig fortzuführen.

Da sich der Ansatz der Dualität im Ausbildungssystem in Peru hinsichtlich der Eingliederung in den formellen Arbeitsmarkt erfolgsversprechend erwiesen hat, kann dieser Ansatz auch auf den Hochschulbereich in Peru angewendet werden, wie es in Deutschland durch die dualen Studiengänge praktiziert wird. SENATI hat aufgrund der guten Erfahrungen mit der Implementierung des dualen Ausbildungssystems im Februar 2014 einen intensiven Austausch mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim begonnen, mit der Intention, den Studierenden von SENATI neue Studiengänge in einer dualen Form anzubieten (SENATI 2014). Mit der Implementierung dualer Studiengänge im höheren, nicht-universitären Bereich Perus kann SENATI Synergieeffekte nutzen, indem sie auf bereits bestehende Infrastruktur zurückgreifen und die Vernetzung zum Industriesektor nutzen können. Damit kommt SENATI erneut eine Pionierrolle zu.

Literaturverzeichnis

Anker, R., Chernyshev, I., Egger, P., Mehran, F., Joseph (2002): *Measuring Decent Work with Statistical Indicators,* Genf, Schweiz. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/documents/publication/wcms_079089.pdf [12.12.2012].

APEIM [Asociación Peruana de Empresas de Investigación de Mercados] (2012): *Niveles Socioeconómicos 2012 total Perú urbano y Lima Metropolitana* Lima, Peru. Available: http://www.apeim.com.pe/wp-content/themes/apeim/docs/nse/APEIM-NSE-2012.pdf [12.06.2013].

Arnold, R. (1986): *Duale Berufsbildung in Lateinamerika - Einführung und einleitender Überblick,* Baden-Baden, Nomos Verlag.

BCRP [Banco Central de Reserva del Perú] (2013a): *Cuadros Anuales Históricos* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.bcrp.gob.pe/estadisticas/cuadros-anuales-historicos.html [05.08.2013].

BCRP [Banco Central de Reserva del Perú] (2013b): *Series Estadísticas del BCRP* [Online]. Lima, Peru. Available: http://estadisticas.bcrp.gob.pe/index.asp?sFrecuencia=A [07.09.2013].

Brenke, K. (2013): Jugendarbeitslosigkeit sinkt deutlich - regionale Unterschiede verstärken sich. *DIW Wochenbericht* 19**,** 3-14. Available: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.420926.de/13-19.pdf [12.10.2013].

Casalí, P. / Pena, H. (2012): *Los Trabajodores independientes y la seguridad social en el Perú,* Lima, Peru. Available: http://bvs.minsa.gob.pe/local/minsa/1907.pdf [15.06.2013].

CESCA (2013): *Carreras técnicas* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.cesca.edu.pe/?page_id=975 [12.06.2013].

Chacaltana, J. / Ruiz, C. (2012): *El Empleo juvenil en el Perú: Diagnóstico y Políticas*. Available: http://departamento.pucp.edu.pe/economia/images/documentos/LDE-2012-01-10.pdf [10.06.2013].

Chacaltana, J. / Yamada, G. (2009): *Calidad del empleo y productividad laboral en el Perú,* New York, USA. Available: http://www.iadb.org/res/publications/pubfiles/pubWP-691_esp.pdf [15.06.2012].

CIBERTEC (2013): *CarrerasTécnicas* [Online]. Available: http://www.cibertec.edu.pe/2/modulos/JER/JER_Interna.aspx?ARE=2&PFL=1&JER=3089 [20.06.2013].

CINTERFOR (o. J.): *Programa de aprendizaje dual SENATI Peru*. Available: http://www.oitcinterfor.org/en/experiencia/programa-aprendizaje-dual-dual-system-training-programme-senati-per%C3%BA [10.02.2013].

Congreso del Perú (2002): *Decreto Supremos - Salud - Aprueban Normas Técnicas del Seguro Complementario de Trabajo de Riesgo, N° 003-98-SA.* Lima, Peru, Gobierno del Perú. Available: http://www.congreso.gob.pe/comisiones/2002/discapacidad/ds/003-98-sa.htm [10.12.2013].

Congreso del Perú (2011): *Ley que autoriza al Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial (SENATI) a otorgar Títulos a Nombre de la Nación, Ley N° 29672.* Lima, Peru, Gobierno del Perú. Available: http://www.congreso.gob.pe/ntley/Imagenes/Leyes/29672.pdf [10.12.2013].

De Valle, M. (2009): Impacto del ajuste de la Renumeración Mínima Vital sobre el empleo y la informalidad. *Estudios Económicos* [Online], 16. Available: http://www.bcrp.gob.pe/docs/Publicaciones/Revista-Estudios-Economicos/16/Estudios-Economicos-16-3.pdf.

Del Aguila Vela, R. (2012): *La Compensación por Tiempo de Servicios (CTS): Preguntas y Respuestas,* Lima, Peru. Available: http://www.laboraperu.com/preguntas-frecuentes-cts.html [10.03.2013].

Deutsche UNESCO Kommission (2010): *Weltbericht "Bildung für alle" 2010,* Bonn. Available: http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/efareport2010dt.pdf [15.02.2013].

DIHT [Deutscher Industrie- und Handelstag] (2001): *Duale Berufsausbildung,* Berlin.

Edelmann, D. (2003): *Bildungskooperation mit Lateinamerika – Eine Analyse über die Zusammenarbeit der peruanischen Berufsbildungsinstitution SENATI mit Ausbildungsbetrieben,* München, Herbert Utz Verlag.

El Comercio (2013): Depósitos de CTS en cajas municipales crecieron 57% hasta agosto. *El Comercio.pe*. Available: http://elcomercio.pe/economia/1642361/noticia-depositos-cts-cajas-municipales-crecieron-57-hasta-agosto [25.10.2013].

El Comercio (2014): Sobrecostos laborales en Perú son los más altos de A.Latina. *El Comercio*, 14.01.2014. Available: http://elcomercio.pe/economia/peru/sobrecostos-laborales-peru-son-mas-altos-latina-noticia-1702710 [20.01.2014].

Eurostat (2013): *Arbeitslosenquote des Euroraums bei 12,0%* [Online]. Eurostat Pressestelle. Available: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_PUBLIC/3-01102013-AP/DE/3-01102013-AP-DE.PDF [10.01.2014].

Fajardo, R. (1986): *Modelle und Erfahrungen aus Peru,* Baden-Baden, Nomos Verlag.

Franz, W. (2006): *Arbeitsmarktökonomik,* Berlin, Heidelberg, Springer Verlag.

Gamero Requena, J. H. (2011): *Encuesta a empresas sobre aspectos de capacitación y relaciones laborales,* Santiago de Chile, CEPAL [Comisión Económica de América Latina y el Caribe]. Available: http://www.eclac.org/publicaciones/xml/9/42319/Mercado_Laboral_Peru_Completo_2.pdf [10.04.2012].

GIZ & BMZ [Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung] (2010): *Produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle,* Eschborn, GIZ [Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit]. Available: http://www2.gtz.de/wbf/4tDx9kw63gma/Handbuch%20Beschaeftigungsfoerderung%20GESAMT%20FINAL.pdf [17.06.2012].

Gómez, I. (2008): Berufsbildung im ländlichen Raum Perus: Aktuelle Herausforderungen und mögliche Zukunftsstrategien. Available: http://www.nadel.ethz.ch/Essays/MAS_2006_Essay_Gomez_Isabelle.pdf.

GTAI [German Trade and Invest] (2010): *Wirtschaftsentwicklung 2010 - Peru* [Online]. Available: http://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Fachdaten/PUB/2011/06/pub201106278011_16152.pdf [20.10.2012].

Guerra, M. L. (2012): *Implications of the recent macroeconomic policies on employment and labour market outcomes in Peru,* Genf, Schweiz. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/documents/publication/wcms_213486.pdf [18.06.2013].

Hekman, B., Prager, J. U., Wieland, C. (2010): *Berufliche Bildung vor neuen Herausforderungen,* Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. Available: http://www.eclac.org/publicaciones/xml/9/42319/Mercado_Laboral_Peru_Completo_2.pdf [20.10.2011].

Henry-Huthmacher, C. (2013): *Duale Ausbildung 2020,* Sankt Augustin. Available: http://www.kas.de/wf/de/33.35191/ [20.09.2013].

Hernández Mendocilla, C. [SENATI] (2011): La Historia de la Organisación SENATI. Interviewed by SCHÖNSTEDT, A. 20.09.2011.

IAB [Insitut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung] (2008): *Jeder Achte schafft den Sprung aus dem Niedriglohnsektor* [Online]. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. Available: http://www.iab.de/de/informationsservice/presse/presseinformationen/kb0808.aspx [20.08.2012].

IDAT, G. (2013): *Carreras Profesionales Tecnológicas* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.idat.edu.pe/carreras-profesionales-tecnologicas [20.06.2013].

ILO [International Labour Organization] (1982a): *Main Statistics (annual) - Employment* [Online]. Genf, Schweiz: ILO. Available: http://laborsta.ilo.org/applv8/data/c2e.html [20.06.2013].

ILO [International Labour Organization] (1982b): *Main Statistics (annual) - Unemployment*. Available: http://laborsta.ilo.org/applv8/data/c3e.html [20.06.2013].

ILO [International Labour Organization] (2002): *Decent Work and the informal economy*. Available: http://www.ilo.org/public/english/standards/relm/ilc/ilc90/pdf/rep-vi.pdf [02.10.2013].

ILO [International Labour Organization] (2003): *The ILO: What it is. What it does,* Genf, Schweiz. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---webdev/documents/publication/wcms_082364.pdf [20.07.2013].

ILO [International Labour Organization] (2009): *Panorama Laboral 2009 - América Latina y el Caribe,* Lima, Peru. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---americas/---ro-lima/documents/publication/wcms_179382.pdf [20.06.2013].

ILO [International Labour Organization] (2012a): *2011 Labour Overview - Latin America and the Carribean,* Lima, Peru, ILO Regional Office for Latin America and the Carribean. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---americas/---ro-lima/documents/publication/wcms_180475.pdf [15.06.2013].

ILO (2012b): *Decent Work and the MDGs* [Online]. Available: http://www.ilo.org/integration/themes/dw_mainstreaming/WCMS_189357/lang--en/index.htm [14.02.2013].

ILO [International Labour Organization] (2012c): *Giving Youth a better start,* Turin, Italy, ILO [International Labour Organization]. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_182788.pdf [13.02.2012].

ILO [International Labour Organization] (2012d): Jugendbeschäftigung in der Krise: Zeit zum Handeln. *Internationale Arbeitskonferenz* [Online], 101. Tagung. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms_176268.pdf.

ILO [International Labour Organization] (2012e): *Measuring informality - A statistical manual on rhe informal sector and informal employment,* Genf, Schweiz. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---stat/documents/publication/wcms_182300.pdf [10.10.2013].

ILO [International Labour Organization] (2013a): *Decent work agenda - Promoting Decent Work for all* [Online]. Available: http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/decent-work-agenda/lang--en/index.htm [20.08.2013].

ILO [International Labour Organization] (2013b): *Global Employment Trends for Youth 2013 - A Generation at risk,* Genf, Schweiz, ILO [International Labour Organization]. Available: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_212423.pdf [12.08.2013].

IMF [International Monetary Found] (2013): *World Economic Prospects 2013,* Washington D.C., USA. Available: http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2013/01/pdf/text.pdf [13.02.2013].

INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informática] (2011): *Primera Encuesta Nacional de la Juventud Peruana − 2011 - Primeros Resultados,* Lima, Peru. Available: http://www.inei.gob.pe/BiblioINEIPub/BancoPub/Est/lib0991/libro.pdf [20.10.2012].

INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informática] (2012a): *Compendio Estadístico 2012* [Online]. Lima, Peru. Available: http://proyectos.inei.gob.pe/web/biblioineipub/bancopub/Est/Lib1055/compendio2012.html [12.12.2013].

INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informática] (2012b): *Compendio Estadístico 2012 - Empleo y Previsión Social,* Lima, Peru.

INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informática] (2012c): *Perú: Evolución de los Indicadores de Empleo e Ingresos por Departamentos, 2004-2011,* Lima, Peru. Available: http://www.inei.gob.pe/biblioineipub/bancopub/Est/Lib1049/index.html [20.11.2013].

INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informática] (2013a): *Evolución de la pobreza monetaria 2007-2012 - Informe técnico,* Lima, Peru, INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informatica]. Available: http://www.pcm.gob.pe/wp-content/uploads/2013/05/Informe-de-Pobreza-2012_01.pdf [26.06.2013].

INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informática] (2013b): *Medio Millón de Personas dejaron de ser pobres en el 2012* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.inei.gob.pe/web/NotaPrensa/Attach/16388.pdf [20.08.2013].

INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informática] (2013c): *Peru en Cifras*, INEI [Instituto Nacional de Estadística y Informatica].

INEI [Instituto Nacional de Estadistica e Informatica] (2013d): *Situación del Mercado Laboral en Lima Metropolitana,* Lima, Peru. Available: http://www.inei.gob.pe/media/MenuRecursivo/boletines/02-empleo-ago-set-oct-2013.pdf [10.10.2013].

INEI/UN (2010): *Perú: Evolución de los Indicadores de los Objetivos de Desarrollo del Milenio al 2009,* Lima, Peru, INEI [Instituto Nacional de Estadística e Informatica. Available: http://www.undp.org/content/dam/undp/library/MDG/english/MDG%20Country%20Reports/Peru/Informe%20INEI_ONU%202010_final.pdf [17.06.2012].

IPAE (2013): *Carreras* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.ipae.edu.pe/carreras/administracion-negocios [20.06.2013].

IPEBA [Instituto Peruano de Evaluación Acreditación y Certificación de la Calidad de la Educación básica] (2011): *Dos Décadas de Formación profesional y Certificación de Competencias: Peru, 1990-2010,* Lima, Peru. Available: http://www.ipeba.gob.pe/biblioteca/catalogo/_data/20110701090619_ipebaestudios1.pdf [15.06.2013].

IPSOS (2012): *Perfil del adolescente y el joven 2012,* Lima, Peru, IPSOS Apoyo - Opinión y Mercado. Available: http://www.ipsos.pe/sites/default/files/marketing_data/MKT_Data_Perfil_del_Adolescente_2007.pdf [20.04.2013].

Ipsos Apoyo (2011): *Niveles socioeconómicos Perú 2011* [Online]. Available: http://www.ipsos.pe/sites/default/files/marketing_data/MKT_Data_NSE_Peru_2011_0.pdf [16.06.2013].

ISIL (2013): *Facultades y Carreras* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.isil.pe/isil-facultades-y-carreras.aspx [20.06.2013].

Kiwitt-López, U. (2011): *Forschungslandkarte Peru,* Bonn, BMBF [Bundesministerium für Bildung und Forschung]. Available: http://www.kooperation-international.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=/fileadmin/redaktion/doc/Forschungslandkarte_Peru.pdf&t=1373468493&hash=2a8b6a9328f87ccbdb1f23122d1bfc7407ea5b50 [14.05.2012].

Kohn, W. / Öztürk, R. (2010): *Statistik für Ökonomen,* Heidelberg u.a., Springer Verlag.

Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg § 59: Gesetz zur Verbesserung des Hochschulzugangs beruflich Qualifizierter und der Hochschulzulassung. Available: http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=HSchulG+BW+%C2%A7+59&max=true [01.08.2014].

Lavigne, M. (2013): *Sistemas de protección social en América Latina y el Caribe − Peru,* Santiago de Chile, Chile, CEPAL [Comisión Económica para América Latina y el Caribe]. Available: http://www.eclac.cl/publicaciones/xml/7/49107/SPS_Peru_esp.pdf [13.06.2013].

Leonhart, R. (2009): *Lehrbuch Statistik,* Kempten, Verlag Hans Huber.

Lindbeck, A. / Snower, D. J. (2001): Insider versus Outsiders. *Journal of Economic Perspectives,* 15**,** 165-188. Available: http://pubs.aeaweb.org/doi/pdfplus/10.1257/jep.15.1.165 [20.10.2012].

Lipsmeier, A. (1986): *Das duale System der beruflichen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland,* Baden-Baden, Nomos Verlag.

Loayza, N. (2007): *Causas y consecuencias de la informalidad en Peru,* Lima, Peru, Banco Central de Reserva del Perú. Available: http://www.bcrp.gob.pe/docs/Publicaciones/Revista-Estudios-Economicos/15/Estudios-Economicos-15-3.pdf [12.04.2012].

Loayza, N., Oviedo, A.-M., Servén, L. (2005): *The impact of regulation on growth and informality - Cross country evidence* [Online]. The World Bank. Available: http://www.sba.muohio.edu/davisgk/growth%20readings/14.pdf [17.06.2012].

McCall, B. P. (1994): The Effect on Job Heterogeneity on Reservation Wages. *International Economic Review,* 35**,** 773-791. Available: http://www.jstor.org/stable/2527084?&Search=yes&searchText=%2235%22&searchText=%223%22&list=hide&searchUri=%2Faction%2FdoLocatorSearch%3FISSN%3D00206598%26vo%3D35%26no%3D3%26StartPage%3D773&prevSearch=&item=1&ttl=1&returnArticleService=showFullText&resultItemClick=true [15.04.2012].

Mertens, D. (o. J.): *Unterqualifikation oder Überqualifikation?*, FES [Friedrich-Ebert-Stiftung]. Available: http://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1976/1976-08-a-488.pdf [10.12.2013].

MINEDU (2010): *Propuesta de metas educativas e Indicatores al 2012,* Lima, Peru, Ministerio de Educación República del Perú

Consejo Nacional de Educación. Available: http://www.minedu.gob.pe/Publicaciones/Folleto_Metas2021_setiembre.pdf [24.06.2013].

MINEDU [Ministerio de Educación República del Perú] (2013): *Estadística de la Calidad Educativa* [Online]. Lima, Peru. Available: http://escale.minedu.gob.pe/indicadores2011?p_auth=DS8wMmIy&p_p_id=IndicadoresActualPortlet_WAR_indicadoresportlet_INSTANCE_5Xzs&p_p_lifecycle=1&p_p_state=normal&p_p_mode=view&p_p_col_id=column-1&p_p_col_pos=1&p_p_col_count=2&_IndicadoresActualPortlet_WAR_indicadoresportlet_INSTANCE_5Xzs_idCuadro=70 [02.06.2013].

MINEDU (o.J.): *Reglamento de Educación Técnico-Productiva* [Online]. Lima, Peru: MINEDU [Ministerio de Educación]. Available: http://www.minedu.gob.pe/normatividad/reglamentos/proyec_reg-EducTP-RCD19-11-04.pdf [16.06.2013].

MINSA [Ministerio de Salud] (2013): *Aseguramiento Universal en Salud,* Lima, Peru. Available: http://www.minsa.gob.pe/portada/aseguramiento/default.html [03.06.2013].

MINTRA [Ministerio de Trabajo y Promoción del Empleo] (2009): *Informe Anual de la Mujer en el Mercado Laboral Peruano: 2009,* Lima, Peru. Available: http://www.mintra.gob.pe/archivos/file/informes/informe_anual_mujer_mercado_laboral.pdf [01.07.2012].

MINTRA [Ministerio de Trabajo y Promoción del Empleo] (2012): *Indicatores Laborales - Caraterísticas de la PEA Juvenil (15 a 29 anos) en Lima Metropolitana,* Lima, Peru. Available: http://www.trabajo.gob.pe/archivos/file/estadisticas/peel/triptico/2012/triptico_laboral_jovenes_mayo_2012.pdf [25.06.2012].

MINTRA [Ministerio de Trabajo y Promoción del Empleo] (2013a): *Oficio N° 260-2013-MTPE/2/14,* Lima, Peru. Available:

http://www.trabajo.gob.pe/boletin/documentos/boletin_26/doc_boletin_26_07.pdf [02.04.2012].

MINTRA [Ministerio de Trabajo y Promoción del Empleo] (2013b): *Portal Empleo Joven* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.empleosperu.gob.pe/empleojoven/Bempleo.html [14.06.2013].

MINTRA [Ministerio de Trabajo y Promoción del Empleo] (2013c): *Terminología* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.mintra.gob.pe/mostrarContenido.php?id=165&tip=130 [13.06.2013].

Muñoz Franco, C. [SENATI] (2011): La Historia de la Organisación SENATI. Interviewed by SCHÖNSTEDT, A.

o.V. (2013): Antidumping a prendas chinas divide a industriales e importadores. *El Comercio*, 20.12.2013. Available: http://elcomercio.pe/economia/1675983/noticia-antidumping-prendas-chinas-divide-industriales-importadores [20.12.2013].

OECD [Organisation for Economic Co-operation and Development] (2010): *PISA 2009 Results: Executive Summary*.

OISS [Organización Iberoamericana de Seguridad Social] (2012): *Banco de información de los Sistemas de Seguridad Social Iberoamericanos,* Madrid, Spanien, . Available: http://www.oiss.org/IMG/pdf/bissi_2012-3.pdf [17.06.2013].

Overwien, B. / Lindemann, H.-J. (o. J.): Berufliche Bildung für den informellen Sektor. Available: http://www.uni-kassel.de/fb05/fileadmin/groups/w_150701/EZ-inf-lernen0203.pdf.

Palacin, B. E. (2012): Compensación por tiempo de servicios - CTS. *Actualidad Empresarial,* 265**,** VI-7. Available: http://www.aempresarial.com/web/revitem/4_14355_58647.pdf [20.12.2013].

Pastor Vargas, C. [http://www.kas.de/wf/doc/kas_20319-1522-1-30.pdf?110728172949] (2010): *Peru,* Sankt Augustin, KAS [Konrad Adenauer Stiftung]. [18.10.2010].

Pérez, G. (2011): *Experencias y estrategias de protección social desde las organizaciones de trabajadores informales urbanos en Perú* [Online]. Lima, Peru: WIEGO [Women in Informal Employment Globalizing and Organizing]. Available: www.proteccionsocial.org.pe [20.06.2012].

Pérez, V., Rodríguez, C., Ingar, B. (2010): *Sector Textil del Perú*, Pontifica Universidad Católica del Perú. Available: http://www.latinburkenroad.com/docs/BRLA%20Peruvian%20Textile%20Industry%20(201003).pdf [07.05.2013].

Perry, G. E. et al. (2007): *Informality : exit and exclusion /* Washington, D.C, World Bank. Available: https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/6730/400080Informal101OFFICIAL0USE0ONLY1.pdf?sequence=1 [20.10.2012].

Pfeiffer, F. (2003): *Lohnrigiditäten im gemischten Lohnbildungssystem,* Baden-Baden, Nomos.

Plünnecke, A. / Werner, D. (2004): Das duale Ausbildungssystem - Die Bedeutung für Jugendarbeitslosigkeit und Wachstum.

Quintana Salcedo, J. [SENATI] (2011): La Historia de la Organisación SENATI. Interviewed by SCHÖNSTEDT, A. 20.09.2011.

Raiser, D. (2012): *Peru: Sozialministerin kündigt stärkere Kontrolle von Beziehern der Armen-Grundrente an* [Online]. Infoamazonas. Available: http://www.infoamazonas.de/2012/08/22/peru-sozialministerium-kundigt-starkere-kontrolle-von-beziehern-der-armen-grundrente-an.html [04.06.2012].

Ríos Zamora, M. (2012): Lo que debe saber de la CTS. *La Republica*, 01.11.2012. Available: http://www.larepublica.pe/01-11-2012/lo-que-debe-saber-de-la-cts [21.12.2012].

Ryan, P. (2001): The School-to-Work-Transition: A Cross-National Perspective. *Journal of Economic Literature,* 39**,** 34-92. Available: http://www.jstor.org/stable/pdfplus/2698454.pdf?&acceptTC=true&jpdConfirm=true [15.10.2011].

San Jose Artesano (o. J.): Comparación CEO y CETPRO. Available: http://www.joseartesanoperu.org/index.php?option=com_content&view=article&id=410:comparacion-ceo-y-cetpro&catid=86:recursos-para-docentes&Itemid=141.

Sangmeister, H. (2009): *Entwicklung und Internationale Zusammenarbeit - Eine Einführung,* Baden-Baden, Nomos Verlag.

Sangmeister, H. / Schönstedt, A. (2011): *Volkswirtschaft verstehen lernen,* Baden-Baden, Nomos/UTB.

Schanz, H. (2006): *Insitutionen der Berufsbildung - Vielfalt in Gestaltungsform und Entwicklung,* Baltmannsweiler, Schneider Verlag Hohengehren.

Schneider, F. / Enste, D. H. (2000): Shasow Economies: Size, Causes, and Consequences. *Journal of Economic Literature,* XXXIII 77-114.

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2008): *Características socio-economicas - Ingresantes a los programas de formación profesional,* Lima, Peru, SENATI.

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2009): *Encuesta de Seguimento a los egresados del SENATI - Periodo 2008,* Lima, Peru.

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2010): *Memoria Anual 2010,* Lima, Peru, SENATI. Available: http://www.senati.edu.pe/web/publicaciones/memoria/memoria-anual-2010 [14.06.2011].

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2011): *Matriculados y Egresados por Carrera - Aprendizaje Dual (Total nacional),* Lima, Peru, SENATI.

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2012a): *Memoria Anual 2012,* Lima, Peru, SENATI. Available: http://www.senati.edu.pe/web/sites/default/files/publicaciones/memoria_senati_web.pdf [12.06.2013].

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2012b): *Misión y Objetivos 2012 (PPT),* Lima, Peru, SENATI.

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramineto en Trabajo Industrial] (2013a): *Cobertura Nacional* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.senati.edu.pe/web/cobertura-nacional/sedes [02.02.2012].

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2013b): *Formación-Profesional - Niveles y Programas* [Online]. Lima, Peru: SENATI. Available: http://www.senati.edu.pe/web/formacion-profesional/niveles-y-programas [02.02.2012].

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2013c): *Historia* [Online]. Lima, Peru: SENATI. Available: http://www.senati.edu.pe/web/institucional/historia [02.02.2012].

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2013d): *Información estadística varios (unveröffentlicht)*.

SENATI [Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial] (2013e): *Institucional - Funciones* [Online]. Lima, Peru: SENATI. Available: http://www.senati.edu.pe/web/institucional/funciones [02.02.2012].

SENATI (2014): *Doble Titulación con Alemania tendrán Egresados del SENATI* [Online]. Lima, Peru. Available: http://www.senati.edu.pe/web/noticias/doble-titulacion-con-alemania-tendran-egresados-del-senati [08.02.2014].

Sesselmeier, W. / Blauermel, G. (1997): *Arbeitsmarkttheorien - ein Überblick,* Heidelberg, Physica Verlag.

Silvera Quispe, J. L. (2013): Afiliados a las AFP pueden jubilarse si no tienen trabajo. *LaRepublica.pe*, 17.06.2013. Available: http://www.larepublica.pe/17-06-2013/afiliados-a-las-afp-pueden-jubilarse-si-no-tienen-trabajo [20.12.2013].

Stigler, George (1962): Information in the labour market. *Journal of Political Economy,* 70, 94-105. Avaible: https://www.jstor.org/stable/1829106?seq=2#page_scan_tab_contents [01.08.2014]

Torres, R. D. o. J. Peru: una mirada sobre la situación de la seguridad social. ISALUD [Fundación Instituto de Salud, Medio Ambiente, Economía y Sociedad].

Toyama, J., Chávez, V. R., Vieira, M. T. (2009): *Retos pendientes para implementar la flexiguridad en el Perú,* Santiago de Chile. Available:

http://www.cepal.org/publicaciones/xml/3/37493/DocumentoProyecto_Toyama.pdf [14.04.2012].

Transparency International (2013): *Corruption by Country - Peru,* Berlin. Available: http://www.transparency.org/country#PER_DataResearch_SurveysIndices= [20.05.2013].

UN [United Nations] (1990): *Human Development Report 1990*. Available: http://hdr.undp.org/en/media/hdr_1990_en_indicators1.pdf [20.10.2012].

UN [United Nations] (2011a): *Human Development Report 2011,* New York, USA, UN [United Nations]. Available: http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2011_EN_Complete.pdf [15.10.2012].

UN [United Nations] (2011b): *World Urbanization Prospects 2011 -The 2011 Revision - Highlights,* New York, USA. Available: http://esa.un.org/unup/pdf/WUP2011_Highlights.pdf [15.10.2012].

UN [United Nations] (2012): *MDG Country Progress Snapshot: Peru*. Available: http://mdgs.un.org/unsd/mdg/Resources/Static/Products/Progress2012/Snapshots/PER.pdf [20.06.2013].

UN [United Nations] (2013a): *Human Development Report 2013,* New York, USA, UN [United Nations]. Available: http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2013_EN_complete.pdf [20.06.2013].

UN [United Nations] (2013b): *Millennium Development Report 2013*, UN [United Nations]. Available: http://www.undp.org/content/dam/undp/library/MDG/english/mdg-report-2013-english.pdf [14.06.2013].

UNDP [United Nations Development Programme] (2013): *Human Development Index,* New York, USA. Available: http://hdr.undp.org/en/statistics/hdi/ [18.06.2013].

Valverde, G. B. (2013): *Peru - Wirtschaft und Entwicklung* [Online]. GIZ [Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit]. Available: http://liportal.giz.de/peru/wirtschaft-entwicklung.html [20.08.2013].

Velazco, T. (2011): *Empleo Informal y Políticas de Protección Social en Perú. Reots y oportunidades para el nuevo gobierno*. Available: http://www.proteccionsocial.org.pe/files/LIBRO-WIEGO.pdf [04.04.2012].

Vidal Bermúdez, À., Cuadros Luque, F., Sánchez Reyes, C. (2012): *Flexibilización laboral en el Perú y reformas de la protección social asociadas: Un balance tras 20 años,* Santiago de Chile, CEPAL [Comisión Económica de América Latina y el Caribe]
GIZ [Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit]. Available: http://www.eclac.cl/cgi-bin/getProd.asp?xml=/publicaciones/xml/1/46511/P46511.xml&xsl=/dds/tpl/p9f.xsl&base=/dds/tpl/top-bottom.xsl [10.02.2012].

Wallenborn, M. (2001): Die berufliche Bildung in Lateinamerika. *Europäische Zeitschrift für Berufsbildung,* Nr. 22**,** 62-72. Available: http://www.cedefop.europa.eu/EN/Files/22-DE.pdf [04.08.2012].

WEF [World Economic Forum] (2012/13): *Global Competitiveness Report 2012/13* [Online]. Genf: WEF Available: http://www3.weforum.org/docs/WEF_GlobalCompetitivenessReport_2012-13.pdf [04.05.2013].

World Bank (2012a): *World Development Indicators* [Online]. Washington, USA: World Bank. Available: http://databank.worldbank.org/data/views/variableSelection/selectvariables.aspx?source=world-development-indicators [20.08.2013].

World Bank (2012b): *World Development Indicators,* Washington, World Bank. Available: http://data.worldbank.org/sites/default/files/wdi-2012-ebook.pdf [20.08.2013].

Worldbank (2013): *Poverty Headcount Ratio at 1,25 US-$ a day (PPP)* [Online]. Available: http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.DDAY [13.07.2013].

Die Rohdaten der empirischen Studie der SENATI-Absolventen sind auf Anfrage bei Alexa Schönstedt-Maschke erhältlich (Email: a.schoenstedt@gmail.com).

Statistischer Anhang

Anhangsverzeichnis

A. Anschreiben der Absolventen und Begrüßungstext des Fragebogens XXIII
B. Ergebnisse der Überprüfung der Validität XXIV
C. Übersicht des Fragebogens und der Ergebnisse der SENATI-Absolventenbefragung in Form von Häufigkeitstabellen mit Modalwert XXIX
D. Häufigkeitstabelle für die bivariate Analyse XLII
E. Ausbildungsbereich XLIV
F. Erwerbssituation XLVIII
G. Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich LII
H. Beschäftigungsstatus..... LVII
I. Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell) LXIV
J. Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen.....LXX
K. Soziale Sicherungssituation LXXXII

A. Anschreiben der Absolventen und Begrüßungstext des Fragebogens

1. Anschreiben von SENATI an die befragten Absolventen von SENATI (per E-Mail)

De: **Marketing - SENATI**
Enviado el: **miércoles, 20 de junio de 2012 12:40 p.m.**
Asunto: **encuesta**

Reciba un saludo cordial, estamos realizando un estudio mediante la presente,

si puedes llenar esta encuesta, es importante para la institución.

Saludos,

Willy Hernández Luján
Responsable de Planeamiento y Estadística
Gerencia Académica
Alfredo Mendiola 3520, Independencia, Lima, Perú.
T. (51) 1 – 2089993 C. (51) 957978124 RPM: #144093
whernandez@senati.edu.pe

2. Begrüßungstext der SENATI-Absolventen auf der Online-Plattform *Survey-monkey*

Estimado graduado de SENATI:

Muchas gracias por haber abierto este Link. La presente encuesta busca información sobre el (sistema del) aprendizaje dual en Perú. Su participación en esta encuesta aportará significativamente al desarrollo de la tesis del doctorado que actualmente absuelvo en Alemania.

Es una encuesta anónima y dura aproximadamente 5-10 minutos. Si tiene algunas preguntas, puede contactarme vía correo: alexa.schoenstedt@awi.uni-heidelberg.de*

Les agradezco mucho por su ayuda y les deseo un buen día!

Saludos cordiales desde Heidelberg.

Alexa Schoenstedt

Informaciones sobre las respuestas: En cuanto Usted no sepa o no quiera responder a una pregunta, hay la opción "sin respuesta" para eligir. Muchas gracias!

*Email-Adresse nicht mehr gültig. Aktuelle Email-Adresse: a.schoenstedt@gmail.com

B. Ergebnisse der Überprüfung der Validität

Krankenversicherung

H_0: Die nominalen Variablen „Beschäftigungsstatus" und „Krankenversicherungsstatus" sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen „Beschäftigungsstatus" und „Krankenversicherungsstatus" sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
KV * Beschäftigungsstatus	1322	76,8%	399	23,2%	1721	100,0%

KV * Beschäftigungsstatus Kreuztabelle						
			Beschäftigungsstatus			Gesamt
			angestellt	über Zeitarbeits-firma	selbständig	
KV	ja	Anzahl	851	186	25	1062
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	87,0%	71,3%	30,1%	80,3%
	nein	Anzahl	127	75	58	260
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	13,0%	28,7%	69,9%	19,7%
Gesamt		Anzahl	978	261	83	1322
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	173,674[a]	2	,000
Likelihood-Quotient	140,882	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	159,180	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	1322		
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 16,32.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,362	,000
	Cramer-V	,362	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1322	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,362 auf einen mittleren bis starken Zusammenhang hin.

Rentenversicherung

H_0: Die nominalen Variablen „Beschäftigungsstatus" und „Rentenversicherungsstatus" sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen „Beschäftigungsstatus" und „Rentenversicherungsstatus" sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
RV * Beschäftigungsstatus	1267	73,6%	454	26,4%	1721	100,0%

RV * Beschäftigungsstatus Kreuztabelle						
			Beschäftigungsstatus			Gesamt
			angestellt	über Zeitarbeits-firma/Dritte	selbständig	
RV	ja	Anzahl	709	135	12	856
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	76,1%	53,1%	14,8%	67,6%
	nein	Anzahl	223	119	69	411
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	23,9%	46,9%	85,2%	32,4%
Gesamt		Anzahl	932	254	81	1267
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	157,708[a]	2	,000
Likelihood-Quotient	152,048	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	153,871	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	1267		
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 26,28.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,353	,000
	Cramer-V	,353	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1267	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,353 auf einen mittleren bis starken Zusammenhang hin.

Kondition der Erwerbstätigkeit und persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Befragung

H_0: Die nominalen Variablen „Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)" und „Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Befragung" sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen „Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)" und „Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Befragung" sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Pers. durch. monat. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Formalität	1265	73,5%	456	26,5%	1721	100,0%

Pers. durch. monat. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Formalität Kreuztabelle					
			Formalität		Gesamt
			formell	informell	
Pers. durch. monat. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	< 194 US-Dollar	Anzahl	22	53	75
		% innerhalb von Formalität	2,2%	21,7%	5,9%
	195-481 US-Dollar	Anzahl	710	169	879
		% innerhalb von Formalität	69,5%	69,3%	69,5%
	> 482 US-Dollar	Anzahl	289	22	311
		% innerhalb von Formalität	28,3%	9,0%	24,6%
Gesamt		Anzahl	1021	244	1265
		% innerhalb von Formalität	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	156,976[a]	2	,000
Likelihood-Quotient	130,422	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	109,899	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	1265		
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 14,47.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,352	,000
	Cramer-V	,352	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1265	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,352 auf einen mittleren bis starken Zusammenhang hin.

C. Übersicht des Fragebogens und der Ergebnisse der SENATI-Absolventenbefragung in Form von Häufigkeitstabellen mit Modalwert

Block „Persönliche Fragen“

Frage 1: Sind Sie weiblich oder männlich?

Geschlecht					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weiblich	181	10,5	10,5	10,5
	männlich	1539	89,4	89,5	100,0
	Gesamt	1720	99,9	100,0	
Fehlend	k. A.	1	,1		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 2: Wie ist Ihr Familienstand?

Familienstand					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ledig	1323	76,9	77,6	77,6
	verheiratet	79	4,6	4,6	82,3
	liiert	296	17,2	17,4	99,6
	geschieden	6	,3	,4	100,0
	Gesamt	1704	99,0	100,0	
Fehlend	k. A.	17	1,0		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 3: Wie viele Kinder haben Sie?

Anzahl Kinder					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1	1358	78,9	78,9	78,9
	2	302	17,5	17,5	96,5
	3	53	3,1	3,1	99,5
	4	5	,3	,3	99,8
	mehr	1	,1	,1	99,9
	6	2	,1	,1	100,0
	Gesamt	1721	100,0	100,0	

Frage 4: Wie stellt sich Ihre Wohnsituation dar?

Wohnsituation zum Zeitpunkt der Befragung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	unabhängig	408	23,7	24,8	24,8
	zur Miete bei Familie	279	16,2	17,0	41,8
	im elterlichen Haus	816	47,4	49,7	91,5
	in einer Pension	139	8,1	8,5	100,0
	Gesamt	1642	95,4	100,0	
Fehlend	k. A.	79	4,6		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 5: Wie stellte sich Ihre Wohnsituation dar, bevor Sie die Ausbildung bei SENATI begonnen haben?

Wohnsituation vor der Ausbildung bei SENATI					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	unabhängig	137	8,0	8,1	8,1
	zur Miete bei Familie	457	26,6	27,1	35,2
	im elterlichen Haus	936	54,4	55,5	90,7
	in einer Pension	156	9,1	9,3	100,0
	Gesamt	1686	98,0	100,0	
Fehlend	k. A.	35	2,0		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 6: Wie viele Personen leben momentan in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen im Haushalt					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1	59	3,4	3,4	3,4
	2	121	7,0	7,0	10,5
	3	256	14,9	14,9	25,3
	4	337	19,6	19,6	44,9
	5	422	24,5	24,5	69,4
	mehr als 5	526	30,6	30,6	100,0
	Gesamt	1721	100,0	100,0	

Frage 7: Wie viele Personen tragen in Ihrem Haushalt zum Haushaltseinkommen bei?

Anzahl der Personen, die zum Haushaltseinkommen beitragen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1	277	16,1	16,1	16,1
	2	657	38,2	38,2	54,3
	3	462	26,8	26,8	81,1
	4	186	10,8	10,8	91,9
	5	75	4,4	4,4	96,3
	mehr als 5	64	3,7	3,7	100,0
	Gesamt	1721	100,0	100,0	

Frage 8: Welches persönliche durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen erzielten Sie vor der Ausbildung bei SENATI?

Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen vor SENATI					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kein Einkommen	689	40,0	40,0	40,0
	weniger als 194 US-$	712	41,4	41,4	81,4
	195-481 US-$	158	9,2	9,2	90,6
	482-769 US-$	9	,5	,5	91,1
	770-1056 US-$	4	,2	,2	91,3
	mehr als 1057 US-$	8	,5	,5	91,8
	k. A.	141	8,2	8,2	100,0
	Gesamt	1721	100,0	100,0	

Frage 9: Welches persönliche durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen erzielten Sie nach Beendigung der Ausbildung bei SENATI?

Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen nach SENATI					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kein Einkommen	50	2,9	2,9	2,9
	weniger als 194 US-$	228	13,2	13,2	16,2
	195-481 US-$	1026	59,6	59,6	75,8
	482-769 US-$	230	13,4	13,4	89,1
	770-1056 US-$	42	2,4	2,4	91,6
	mehr als 1057 US-$	11	,6	,6	92,2
	k. A.	134	7,8	7,8	100,0
	Gesamt	1721	100,0	100,0	

Block „Bildungshintergrund und Ausbildung des Absolventen“

Frage 10: Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

Schulabschluss					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	*Secundaria*	1537	89,3	89,7	89,7
	Superior	177	10,3	10,3	100,0
	Gesamt	1714	99,6	100,0	
Fehlend	System	7	,4		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 11: Wer war der Träger der von Ihnen besuchten Schule?

Schulart					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Öffentlich	1402	81,5	81,7	81,7
	Privat	242	14,1	14,1	95,7
	Kirchlich	62	3,6	3,6	99,4
	andere	11	,6	,6	100,0
	Gesamt	1717	99,8	100,0	
Fehlend	k. A.	4	,2		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 12: War Ihre Schulbildung kostenlos, kostenpflichtig oder erhielten Sie ein Stipendium?

Schulkosten					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kostenlos	1091	63,4	66,8	66,8
	kostenpflichtig	519	30,2	31,8	98,6
	Stipendium	23	1,3	1,4	100,0
	Gesamt	1633	94,9	100,0	
Fehlend	k. A.	88	5,1		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 13: In welcher Ausbildungsregion von SENATI absolvierten Sie Ihre Ausbildung?

Ausbildungsregion					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ancash	96	5,6	5,7	5,7
	Arequipa - Puno	131	7,6	7,7	13,4
	Cajamarca Sur - Amazonas	54	3,1	3,2	16,6
	Cusco - Apurimac - Madre de Dios	34	2,0	2,0	18,6
	Ica - Ayacucho	59	3,4	3,5	22,1
	Junin - Pasco - Huancavelica	78	4,5	4,6	26,7
	La Libertad	131	7,6	7,7	34,4
	Lambayeque - Cajamarca norte	233	13,5	13,8	48,2
	Lima Callao	741	43,1	43,8	92,0
	Loreto	17	1,0	1,0	93,0
	Moquegua - Tacna	1	,1	,1	93,0
	Piura - Tumbes	98	5,7	5,8	98,8
	San Martin	4	,2	,2	99,1
	Ucayali - Huánuco	16	,9	,9	100,0
	Gesamt	1693	98,4	100,0	
Fehlend	k. A.	28	1,6		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 14: In welchem Ausbildungsbereich absolvierten Sie Ihre Ausbildung bei SENATI?

Ausbildungsbereich					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Unternehmensverwaltung	191	11,1	12,7	12,7
	Agrarwirtschaft	3	,2	,2	12,9
	Graphikdesign	38	2,2	2,5	15,4
	Kommunikation	1	,1	,1	15,5
	Elektrotechnik	369	21,4	24,5	40,0
	Lebensmittelindustrie	2	,1	,1	40,2
	Informatik	1	,1	,1	40,2
	Automobilmechanik	463	26,9	30,8	71,0
	Metallmechanik	378	22,0	25,1	96,1
	Textilindustrie	57	3,3	3,8	99,9
	Holzhandwerk	1	,1	,1	100,0
	Gesamt	1504	87,4	100,0	
Fehlend	k. A.	217	12,6		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 15: Welche Erwartungen hatten Sie, als Sie die Ausbildung bei SENATI begonnen haben?

Erwartungen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	andere	189	11,0	11,7	11,7
	höheres Einkommen	402	23,4	24,9	36,6
	Anstellung mit sozialer Absicherung	859	49,9	53,2	89,8
	höheres gesellschaftliches Ansehen	164	9,5	10,2	100,0
	Gesamt	1614	93,8	100,0	
Fehlend	k. A.	107	6,2		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 16: Wie haben Sie Ihre Ausbildung bei SENATI finanziert?

Finanzierung der Ausbildung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	durch das Unternehmen	275	16,0	16,4	16,4
	auf eigene Kosten	423	24,6	25,2	41,6
	durch familiäre Unterstützung	978	56,8	58,4	100,0
	Gesamt	1676	97,4	100,0	
Fehlend	k. A.	45	2,6		
Gesamt		1721	100,0		

Block „Erwerbssituation der Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung

Frage 17: War es Ihre Intention, nach Beendigung der Ausbildung zu arbeiten?

Intention zu Erwerbstätigkeit nach Beendigung der Ausbildung aufzunehmen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1663	96,6	96,9	96,9
	nein	53	3,1	3,1	100,0
	Gesamt	1716	99,7	100,0	
Fehlend	k. A.	5	,3		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 18: Wenn es nicht Ihre Intention war zu arbeiten, welche Motive waren ausschlaggebend für Ihre Entscheidung?

Motive nicht zu arbeiten					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Studium	49	2,8	92,5	92,5
	andere	4	,2	7,5	100,0
	Gesamt	53	3,1	100,0	
Fehlend	System	1668	96,9		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 19: In welchem Zeitraum nach Ihrer Ausbildung haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?

Arbeitssuchzeit nach Beendigung der Ausbildung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	unverzüglich	731	42,5	45,5	45,5
	weniger als einen Monat	319	18,5	19,8	65,3
	2-3 Monate	281	16,3	17,5	82,8
	4-6 Monate	156	9,1	9,7	92,5
	mehr Zeit	121	7,0	7,5	100,0
	Gesamt	1608	93,4	100,0	
Fehlend	k. A.	61	3,5		
	System	52	3,0		
	Gesamt	113	6,6		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 20: Sind Sie zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig?

Erwerbstätigkeit					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1376	80,0	80,8	80,8
	nein	328	19,1	19,2	100,0
	Gesamt	1704	99,0	100,0	
Fehlend	k. A.	17	1,0		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 21: Wie ist die Kondition Ihrer Erwerbstätigkeit (formell/informell)?

Formalität					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	formell	1069	62,1	80,0	80,0
	informell	267	15,5	20,0	100,0
	Gesamt	1336	77,6	100,0	
Fehlend	k. A.	59	3,4		
	System	326	18,9		
	Gesamt	385	22,4		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 22: Wie sind Sie beschäftigt?

Beschäftigungsstatus					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	angestellt	994	57,8	73,3	73,3
	über Zeitarbeitsfirma	270	15,7	19,9	93,2
	selbständig	92	5,3	6,8	100,0
	Gesamt	1356	78,8	100,0	
Fehlend	k. A.	39	2,3		
	System	326	18,9		
	Gesamt	365	21,2		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 23: Welchen Umfang umfasst Ihr Arbeitsvertrag?

Vertrag					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Vollzeit	1258	73,1	98,1	98,1
	Teilzeit	25	1,5	1,9	100,0
	Gesamt	1283	74,5	100,0	
Fehlend	k. A.	112	6,5		
	System	326	18,9		
	Gesamt	438	25,5		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 24: Welchen Bezug hat Ihre Arbeitsstelle zum Ausbildungsbereich, den Sie bei SENATI gewählt haben?

Beziehung der Arbeitsstelle zum Ausbildungsbereich					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	im selben Bereich tätig wie Ausbildungsbereich	781	45,4	56,6	56,6
	verwandt mit Ausbildungsbereich	504	29,3	36,5	93,1
	Arbeitsstelle ist in einem anderen Bereich	95	5,5	6,9	100,0
	Gesamt	1380	80,2	100,0	
Fehlend	k. A.	15	,9		
	System	326	18,9		
	Gesamt	341	19,8		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 25: Wie hoch ist Ihr persönliches durchschnittliches monatliches/r Nettogehalt/lohn?

Persönliches durchschnittliches monatliches/r Nettogehalt/lohn					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weniger als 194 US-$	78	4,5	6,0	6,0
	195-481 US-$	904	52,5	69,1	75,0
	482-769 US-$	261	15,2	19,9	95,0
	770-1056 US-$	51	3,0	3,9	98,9
	mehr als 1057 US-$	15	,9	1,1	100,0
	Gesamt	1309	76,1	100,0	
Fehlend	k. A.	86	5,0		
	System	326	18,9		
	Gesamt	412	23,9		
Gesamt		1721	100,0		

Filterfragen für nicht erwerbstätige SENATI-Absolventen

Frage 26: Wenn Sie momentan nicht arbeiten, arbeiten Sie nicht weil …?

Warum sind Sie nicht erwerbstätig?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Vertrag ist ausgelaufen	55	3,2	17,1	17,1
	Verdienst zu gering	83	4,8	25,8	42,9
	Firma geschlossen	24	1,4	7,5	50,3
	andere Gründe	160	9,3	49,7	100,0
	Gesamt	322	18,7	100,0	
Fehlend	k. A.	8	,5		
	System	1391	80,8		
	Gesamt	1399	81,3		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 27: Wenn Sie momentan nicht arbeiten, sind Sie arbeitssuchend?

Sind Sie arbeitssuchend?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	280	16,3	86,7	86,7
	nein	43	2,5	13,3	100,0
	Gesamt	323	18,8	100,0	
Fehlend	k. A.	6	,3		
	System	1392	80,9		
	Gesamt	1398	81,2		
Gesamt		1721	100,0		

Block „Soziale Sicherungssituation der Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung“

Fragen zum Krankenversicherungsstatus

Frage 28: Sind Sie krankenversichert?

Krankenversichert					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1148	66,7	68,5	68,5
	nein	528	30,7	31,5	100,0
	Gesamt	1676	97,4	100,0	
Fehlend	k. A.	45	2,6		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 29: Bei welchem Krankenversicherungssystem sind Sie versichert?

Krankenversicherungssystem					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	andere	17	1,0	1,5	1,5
	ESSALUD	904	52,5	79,4	80,9
	Particular	202	11,7	17,7	98,6
	MINSA	16	,9	1,4	100,0
	Gesamt	1139	66,2	100,0	
Fehlend	k. A.	56	3,3		
	System	526	30,6		
	Gesamt	582	33,8		
Gesamt		1721	100,0		

Filterfragen für nicht krankenversicherte SENATI-Absolventen

Frage 30: Aus welchen Gründen sind Sie nicht krankenversichert?

Warum sind Sie nicht krankenversichert					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	andere Gründe	77	4,5	14,5	14,5
	finanzielle Gründe	223	13,0	42,0	56,5
	k. A.	231	13,4	43,5	100,0
	Gesamt	531	30,9	100,0	
Fehlend	System	1190	69,1		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 31: Planen Sie eine Krankenversicherung abzuschließen?

Plan Krankenversicherung abzuschließen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	448	26,0	91,4	91,4
	nein	42	2,4	8,6	100,0
	Gesamt	490	28,5	100,0	
Fehlend	k. A.	41	2,4		
	System	1190	69,1		
	Gesamt	1231	71,5		
Gesamt		1721	100,0		

Filterfrage für Absolventen, die zukünftig planen, eine Krankenversicherung abzuschließen

Frage 32: Von welchen Gründen hängt es ab, ob Sie eine Krankenversicherung abschließen?

Gründe zukünftig eine Krankenversicherung abzuschließen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	wenn höheres Einkommen	269	15,6	62,4	62,4
	wenn höheres Alter	17	1,0	3,9	66,4
	wenn Familie gegründet	145	8,4	33,6	100,0
	Gesamt	431	25,0	100,0	
Fehlend	k. A.	56	3,3		
	System	1234	71,7		
	Gesamt	1290	75,0		
Gesamt		1721	100,0		

Fragen zum Rentenversicherungsstatus

Frage 33: Haben Sie eine Rentenversicherung?

Rentenversicherung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	918	53,3	57,1	57,1
	nein	691	40,2	42,9	100,0
	Gesamt	1609	93,5	100,0	
Fehlend	k. A.	112	6,5		
Gesamt		1721	100,0		

Frage 34: Bei welchem Rentenversicherungssystem sind Sie versichert?

Rentenversicherungssystem					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sistema Nacional de Pensiones	400	23,2	42,0	42,0
	Administradora de Fondos de Pensiones	552	32,1	58,0	100,0
	Gesamt	952	55,3	100,0	
Fehlend	k. A.	79	4,6		
	System	690	40,1		
	Gesamt	769	44,7		
Gesamt		1721	100,0		

Frage zum Unfallversicherungsstatus

Frage 35: Haben Sie eine Unfallversicherung?

Unfallversicherung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	816	47,4	51,1	51,1
	nein	780	45,3	48,9	100,0
	Gesamt	1596	92,7	100,0	
Fehlend	k. A.	125	7,3		
Gesamt		1721	100,0		

Frage zum Arbeitslosenversicherungsstatus

Frage 36: Haben Sie eine Arbeitslosenversicherung?

Arbeitslosenversicherung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	176	10,2	11,6	11,6
	nein	1336	77,6	88,4	100,0
	Gesamt	1512	87,9	100,0	
Fehlend	k. A.	209	12,1		
Gesamt		1721	100,0		

D. Häufigkeitstabelle für die bivariate Analyse

Ausbildungsbereich

Umkodierung der Variable Ausbildungsbereich mit einer relativen Häufigkeit > 1 %

Ausbildungsbereiche mit einer relativen Häufigkeit > 1 %%					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Unternehmensverwaltung	191	11,1	12,7	12,7
	Graphikdesign	38	2,2	2,5	15,2
	Elektrotechnik	369	21,4	24,5	39,8
	Automobilmechanik	463	26,9	30,8	70,5
	Metallmechanik	378	22,0	25,1	95,7
	Textilindustrie	57	3,3	3,8	99,5
	andere	8	,5	,5	100,0
	Gesamt	1504	87,4	100,0	
Fehlend	System	217	12,6		
Gesamt		1721	100,0		

Die umkodierte Variable wird im weiteren Verlauf des Anhangs „Ausbildungsbereich (7 Kat.)“ genannt

Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen

Umkodierung der Variable persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Befragung in drei Kategorien

Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	< 194 US-Dollar	78	4,5	6,0	6,0
	195-481 US-Dollar	904	52,5	69,1	75,0
	> 482 US-Dollar	327	19,0	25,0	100,0
	Gesamt	1309	76,1	100,0	
Fehlend	System	412	23,9		
Gesamt		1721	100,0		

Ausbildungsregion_Lima_Rest					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Lima	741	43,1	43,8	43,8
	Rest	952	55,3	56,2	100,0
	Gesamt	1693	98,4	100,0	
Fehlend	System	28	1,6		
Gesamt		1721	100,0		

E. Ausbildungsbereich

Geschlecht

H_0: Die nominalen Variablen „Geschlecht“ und „Ausbildungsbereich“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen „Geschlecht“ und „Ausbildungsbereich“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Ausbildungsbereich (7 Kat.) * Geschlecht	1720	99,9%	1	0,1%	1721	100,0%

Ausbildungsbereich (7 Kat.) * Geschlecht Kreuztabelle					
			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Ausbildungsbereich (7 Kat.)	Unternehmensverwaltung	Anzahl	103	87	190
		% innerhalb von Geschlecht	**56,9%**	5,7%	11,0%
	Graphikdesign	Anzahl	12	26	38
		% innerhalb von Geschlecht	6,6%	1,7%	2,2%
	Elektrotechnik	Anzahl	10	359	369
		% innerhalb von Geschlecht	5,5%	23,3%	21,5%
	Automechanik	Anzahl	4	459	463
		% innerhalb von Geschlecht	2,2%	29,8%	26,9%
	Metallmechanik	Anzahl	7	371	378
		% innerhalb von Geschlecht	3,9%	24,1%	22,0%
	Textil- und Bekleidungsindustrie	Anzahl	31	26	57
		% innerhalb von Geschlecht	**17,1%**	1,7%	3,3%
	andere	Anzahl	14	211	225
		% innerhalb von Geschlecht	7,7%	13,7%	13,1%
Gesamt		Anzahl	181	1539	1720
		% innerhalb von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	623,896[a]	6	,000
Likelihood-Quotient	456,845	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	134,636	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	1720		

a. 1 Zellen (7,1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,00.

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,602	,000
	Cramer-V	,602	,000
	Kontingenzkoeffizient	,516	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1720	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,602 auf einen sehr starken Zusammenhang hin.

Ausbildungsregion[52]

Ausbildungsregion * Ausbildungsbereich (7 Kat.) Kreuztabelle										
			Ausbildungsbereich (7 Kat.)							Gesamt
			Unternehmens-verwaltung	Graphik-design	Elektro-technik	Auto-mechanik	Metall-mechanik	Textil- und Bekleidungs-industrie	andere	
Ausbildungs-region	Ancash	Anzahl	12	0	12	35	30	0	7	96
		% innerhalb von Ausbildungsregion	12,5%	0,0%	12,5%	36,5%	31,3%	0,0%	7,3%	100,0%
	Arequipa - Puno	Anzahl	3	0	48	37	36	1	6	131
		% innerhalb von Ausbildungsregion	2,3%	0,0%	36,6%	28,2%	27,5%	0,8%	4,6%	100,0%
	Cajamarca sur - Ama-zonas	Anzahl	0	0	8	22	13	0	11	54
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	0,0%	14,8%	40,7%	24,1%	0,0%	20,4%	100,0%
	Cusco - Apurimac - Madre de Dios	Anzahl	0	0	9	14	6	0	5	34
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	0,0%	26,5%	41,2%	17,6%	0,0%	14,7%	100,0%
	Ica - Ayacucho	Anzahl	0	0	18	11	13	3	14	59
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	0,0%	30,5%	18,6%	22,0%	5,1%	23,7%	100,0%
	Junin - Pasco - Huan-cavelica	Anzahl	0	0	12	25	16	3	22	78
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	0,0%	15,4%	32,1%	20,5%	3,8%	28,2%	100,0%
	La Libertad	Anzahl	11	0	22	55	21	0	22	131

[52] Aufgrund der begrenzten Darstellungsmöglichkeiten ist die jeweils unabhängige Variable „Ausbildungsregion“ in den Zeilen abgetragen statt wie üblich in den Spalten.

		% innerhalb von Ausbildungsregion	8,4%	0,0%	16,8%	42,0%	16,0%	0,0%	16,8%	100,0%
	Lambayeque - Caja-marca norte	Anzahl	34	0	53	70	34	3	39	233
		% innerhalb von Ausbildungsregion	14,6%	0,0%	22,7%	30,0%	14,6%	1,3%	16,7%	100,0%
	Lima Callao	Anzahl	128	38	153	142	173	46	61	741
		% innerhalb von Ausbildungsregion	17,3%	5,1%	20,6%	19,2%	23,3%	6,2%	8,2%	100,0%
	Loreto	Anzahl	0	0	6	1	7	0	3	17
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	0,0%	35,3%	5,9%	41,2%	0,0%	17,6%	100,0%
	Moquegua - Tacna	Anzahl	0	0	0	1	0	0	0	1
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
	Piura - Tumbes	Anzahl	2	0	17	36	26	0	17	98
		% innerhalb von Ausbildungsregion	2,0%	0,0%	17,3%	36,7%	26,5%	0,0%	17,3%	100,0%
	San Martin	Anzahl	0	0	0	3	0	0	1	4
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	0,0%	0,0%	75,0%	0,0%	0,0%	25,0%	100,0%
	Ucayali - Huánuco	Anzahl	0	0	3	7	1	0	5	16
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	0,0%	18,8%	43,8%	6,3%	0,0%	31,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	190	38	361	459	376	56	213	1693
		% innerhalb von Ausbildungsregion	11,2%	2,2%	21,3%	27,1%	22,2%	3,3%	12,6%	100,0%

F. Erwerbssituation

Geschlecht

H_0: Die nominalen Variablen „Geschlecht“ und „Erwerbstätigkeit“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen „Geschlecht“ und „Erwerbstätigkeit“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Erwerbstätigkeit * Geschlecht	1703	99,0%	18	1,0%	1721	100,0%

Erwerbstätigkeit * Geschlecht Kreuztabelle					
			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Erwerbs-tätigkeit	ja	Anzahl	136	1239	1375
		% innerhalb von Geschlecht	75,6%	81,4%	80,7%
	nein	Anzahl	44	284	328
		% innerhalb von Geschlecht	24,4%	18,6%	19,3%
Gesamt		Anzahl	180	1523	1703
		% innerhalb von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	-,045	,062
	Cramer-V	,045	,062
Anzahl der gültigen Fälle		1703	

Ergebnis: Nullhypothese H_0 wird angenommen, da die Irrtumswahrscheinlichkeit von p = 0,062 über dem Signifikanzniveau von 5 % liegt. Die empirischen Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Variablen unabhängig sind.

Ausbildungsregion

Ausbildungsregion * Erwerbstätigkeit Kreuztabelle					
			Erwerbstätigkeit		Gesamt
			ja	nein	
Ausbildungs-region	Ancash	Anzahl	72	22	94
		% innerhalb von Ausbildungsregion	76,6%	23,4%	100,0%
	Arequipa - Puno	Anzahl	90	40	130
		% innerhalb von Ausbildungsregion	69,2%	30,8%	100,0%
	Cajamarca sur - Amazonas	Anzahl	44	10	54
		% innerhalb von Ausbildungsregion	81,5%	18,5%	100,0%
	Cusco - Apurimac - Madre de Dios	Anzahl	27	6	33
		% innerhalb von Ausbildungsregion	81,8%	18,2%	100,0%
	Ica - Ayacucho	Anzahl	40	18	58
		% innerhalb von Ausbildungsregion	69,0%	31,0%	100,0%
	Junin - Pasco - Huancavelica	Anzahl	67	11	78
		% innerhalb von Ausbildungsregion	85,9%	14,1%	100,0%
	La Libertad	Anzahl	102	27	129
		% innerhalb von Ausbildungsregion	79,1%	20,9%	100,0%
	Lambayeque - Cajamarca norte	Anzahl	160	70	230
		% innerhalb von Ausbildungsregion	69,6%	30,4%	100,0%
	Lima Callao	Anzahl	654	84	738
		% innerhalb von Ausbildungsregion	88,6%	11,4%	100,0%
	Loreto	Anzahl	12	4	16
		% innerhalb von Ausbildungsregion	75,0%	25,0%	100,0%
	Moquegua - Tacna	Anzahl	0	1	1
		% innerhalb von Ausbildungsregion	0,0%	100,0%	100,0%
	Piura - Tumbes	Anzahl	71	25	96
		% innerhalb von Ausbildungsregion	74,0%	26,0%	100,0%
	San Martin	Anzahl	3	1	4
		% innerhalb von Ausbildungsregion	75,0%	25,0%	100,0%
	Ucayali - Huánuco	Anzahl	12	4	16
		% innerhalb von Ausbildungsregion	75,0%	25,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1354	323	1677
		% innerhalb von Ausbildungsregion	80,7%	19,3%	100,0%

Ausbildungsbereich

H_0: Die nominalen Variablen “Ausbildungsbereich” und „Erwerbstätigkeit“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen “Ausbildungsbereich” und „Erwerbstätigkeit“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Erwerbstätigkeit * Ausbildungsbereich (7 Kat.)	1704	99,0%	17	1,0%	1721	100,0%

Erwerbstätigkeit * Ausbildungsbereich (7 Kat.) Kreuztabelle										
			Ausbildungsbereich (7. Kat.)							Gesamt
			Unternehmens-verwaltung	Graphik-design	Elektro-technik	Auto-mechanik	Metall-mechanik	Textil- und Bekleidungs-industrie	andere	
Erwerbs-tätigkeit	ja	Anzahl	169	31	291	367	303	39	176	1376
		% innerhalb von Ausbildungs-bereich (7 Kat.)	88,9%	81,6%	79,3%	80,3%	80,8%	68,4%	80,0%	80,8%
	nein	Anzahl	21	7	76	90	72	18	44	328
		% innerhalb von Ausbildungs-bereich (7 Kat.)	11,1%	18,4%	20,7%	19,7%	19,2%	31,6%	20,0%	19,2%
Gesamt		Anzahl	190	38	367	457	375	57	220	1704
		% innerhalb von Ausbildungs-bereich (7 Kat.)	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0 %	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	14,445[a]	6	,025
Likelihood-Quotient	14,920	6	,021
Zusammenhang linear-mit-linear	4,954	1	,026
Anzahl der gültigen Fälle	1704		
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 7,31.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,092	,025
	Cramer-V	,092	,025
	Kontingenzkoeffizient	,092	,025
Anzahl der gültigen Fälle		1704	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0{,}025$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,092 auf einen sehr schwachen Zusammenhang hin.

G. Beziehung der Erwerbstätigkeit zum Ausbildungsbereich

Ausbildungsregion

Ausbildungsregion * Beziehung zum Ausbildungsbereich Kreuztabelle						
			Beziehung zum Ausbildungsbereich			Gesamt
			im Ausbildungsberuf	verwandt mit Ausbildungsberuf	nicht im Ausbildungsberuf	
Ausbildungs-region	Ancash	Anzahl	34	30	11	75
		% innerhalb von Ausbildungsregion	45,3%	40,0%	14,7%	100,0%
	Arequipa - Puno	Anzahl	50	35	4	89
		% innerhalb von Ausbildungsregion	56,2%	39,3%	4,5%	100,0%
	Cajamarca sur - Ama-zonas	Anzahl	25	18	1	44
		% innerhalb von Ausbildungsregion	56,8%	40,9%	2,3%	100,0%
	Cusco - Apurimac - Madre de Dios	Anzahl	20	6	1	27
		% innerhalb von Ausbildungsregion	74,1%	22,2%	3,7%	100,0%
	Ica - Ayacucho	Anzahl	27	12	1	40
		% innerhalb von Ausbildungsregion	67,5%	30,0%	2,5%	100,0%
	Junin - Pasco - Huan-cavelica	Anzahl	42	19	6	67
		% innerhalb von Ausbildungsregion	62,7%	28,4%	9,0%	100,0%
	La Libertad	Anzahl	52	39	10	101
		% innerhalb von Ausbildungsregion	51,5%	38,6%	9,9%	100,0%

	Lambayeque - Caja-marca norte	Anzahl	89	63	10	162
		% innerhalb von Ausbildungsregion	54,9%	38,9%	6,2%	100,0%
	Lima Callao	Anzahl	371	242	39	652
		% innerhalb von Ausbildungsregion	56,9%	37,1%	6,0%	100,0%
	Loreto	Anzahl	8	4	1	13
		% innerhalb von Ausbildungsregion	61,5%	30,8%	7,7%	100,0%
	Piura - Tumbes	Anzahl	49	18	5	72
		% innerhalb von Ausbildungsregion	68,1%	25,0%	6,9%	100,0%
	San Martin	Anzahl	1	2	0	3
		% innerhalb von Ausbildungsregion	33,3%	66,7%	0,0%	100,0%
	Ucayali - Huánuco	Anzahl	3	5	4	12
		% innerhalb von Ausbildungsregion	25,0%	41,7%	33,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	771	493	93	1357
		% innerhalb von Ausbildungsregion	56,8%	36,3%	6,9%	100,0%

Ausbildungsbereich

H_0: Die nominale Variable “Ausbildungsbereich” und „Beziehung des Berufes zum Ausbildungsbereich“ sind unabhängig.

H_1: Die nominale Variable “Ausbildungsbereich” und „Beziehung des Berufes zum Ausbildungsbereich“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Beziehung zum Ausbildungsberuf * Ausbildungsbereich (7 Kat.)	1380	80,2%	341	19,8%	1721	100,0%

Beziehung zum Ausbildungsbereich * Ausbildungsbereich (7 Kat.) Kreuztabelle										
			Ausbildungsbereich (7 Kat.)							Gesamt
			Unternehmens-verwaltung	Graphik-design	Elektro-technik	Auto-mechanik	Metall-mechanik	Textil- und Bekleidungs-industrie	andere	
Beziehung zum Ausbil-dungsberuf	im Ausbil-dungsbereich	Anzahl	70	20	163	217	187	23	101	781
		% innerhalb von Ausbildungsbe-reich (7 Kat.)	41,2%	64,5%	55,8%	59,1%	61,3%	59,0%	57,4%	56,6%
	verwandt mit Ausbildungs-bereich	Anzahl	90	9	113	117	103	11	61	504
		% innerhalb von Ausbildungsbe-reich (7 Kat.)	52,9%	29,0%	38,7%	31,9%	33,8%	28,2%	34,7%	36,5%
	nicht im Aus-bildungsbe-reich	Anzahl	10	2	16	33	15	5	14	95
		% innerhalb von Ausbildungsbe-reich (7 Kat.)	5,9%	6,5%	5,5%	9,0%	4,9%	12,8%	8,0%	6,9%
Gesamt		Anzahl	170	31	292	367	305	39	176	1380
		% innerhalb von Ausbildungsbe-reich (7 Kat.)	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0 %	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	33,760[a]	12	,001
Likelihood-Quotient	32,759	12	,001
Zusammenhang linear-mit-linear	4,412	1	,036
Anzahl der gültigen Fälle	1380		
a. 2 Zellen (9,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,13.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,156	,001
	Cramer-V	,111	,001
Anzahl der gültigen Fälle		1380	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,111 auf einen schwachen Zusammenhang hin.

H. Beschäftigungsstatus

Geschlecht

H_0: Die nominalen Variablen „Geschlecht“ und „Beschäftigungsstatus“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen „Geschlecht“ und „Beschäftigungsstatus“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Beschäftigungsstatus * Geschlecht	1355	78,7%	366	21,3%	1721	100,0%

Beschäftigungsstatus * Geschlecht Kreuztabelle					
			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Beschäftigungsstatus	angestellt	Anzahl	113	880	993
		% innerhalb von Geschlecht	84,3%	72,1%	73,3%
	über Zeitarbeitsfirma	Anzahl	14	256	270
		% innerhalb von Geschlecht	10,4%	21,0%	19,9%
	selbständig	Anzahl	7	85	92
		% innerhalb von Geschlecht	5,2%	7,0%	6,8%
Gesamt		Anzahl	134	1221	1355
		% innerhalb von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,717[a]	2	,008
Likelihood-Quotient	10,927	2	,004
Zusammenhang linear-mit-linear	6,589	1	,010
Anzahl der gültigen Fälle	1355		
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,10.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,085	,008
	Cramer-V	,085	,008
Anzahl der gültigen Fälle		1355	

Ergebnis: Die Nullhypothese H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von p = 0,008 verworfen. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,085 auf einen sehr schwachen Zusammenhang hin.

Ausbildungsregion

Ausbildungsregion * Beschäftigungsstatus Kreuztabelle						
			Beschäftigungsstatus			Gesamt
			angestellt	über Zeitarbeitsfirma angestellt	selbständig	
Ausbildungs-region	Ancash	Anzahl	51	17	6	74
		% innerhalb von Ausbildungs-region	68,9%	23,0%	8,1%	100,0%
	Arequipa - Puno	Anzahl	52	31	5	88
		% innerhalb von Ausbildungs-region	59,1%	35,2%	5,7%	100,0%
	Cajamarca sur - Amazonas	Anzahl	33	9	2	44
		% innerhalb von Ausbildungs-region	75,0%	20,5%	4,5%	100,0%
	Cusco - Apurimac - Madre de Dios	Anzahl	15	5	6	26
		% innerhalb von Ausbildungs-region	57,7%	19,2%	23,1%	100,0%
	Ica - Ayacucho	Anzahl	23	12	2	37
		% innerhalb von Ausbildungs-region	62,2%	32,4%	5,4%	100,0%
	Junin - Pasco - Huancavelica	Anzahl	35	27	5	67
		% innerhalb von Ausbildungs-region	52,2%	40,3%	7,5%	100,0%
	La Libertad	Anzahl	66	27	10	103
		% innerhalb von Ausbildungs-region	64,1%	26,2%	9,7%	100,0%
	Lambayeque -	Anzahl	104	40	8	152

	Cajamarca norte	% innerhalb von Ausbildungs-region	68,4%	26,3%	5,3%	100,0%
	Lima Callao	Anzahl	530	75	41	646
		% innerhalb von Ausbildungs-region	82,0%	11,6%	6,3%	100,0%
	Loreto	Anzahl	8	4	0	12
		% innerhalb von Ausbildungs-region	66,7%	33,3%	0,0%	100,0%
	Piura - Tumbes	Anzahl	56	10	5	71
		% innerhalb von Ausbildungs-region	78,9%	14,1%	7,0%	100,0%
	San Martin	Anzahl	3	0	0	3
		% innerhalb von Ausbildungs-region	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%
	Ucayali - Huánuco	Anzahl	7	3	2	12
		% innerhalb von Ausbildungs-region	58,3%	25,0%	16,7%	100,0%
Gesamt		Anzahl	983	260	92	1335
		% innerhalb von Ausbildungs-region	73,6%	19,5%	6,9%	100,0%

Ausbildungsbereich

H_0: Die nominalen Variablen “Ausbildungsbereich” und „Beschäftigungsstatus“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen “Ausbildungsbereich” und „Beschäftigungsstatus“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Beschäftigungsstatus * Ausbildungsbereich (7. Kat.)	1356	78,8%	365	21,2%	1721	100,0%

Beschäftigungsstatus * Ausbildungsbereich (7 Kat.) Kreuztabelle										
			Ausbildungsbereich (7. Kat.)							Gesamt
			Unternehmens-verwaltung	Graphik-design	Elektro-technik	Auto-mechanik	Metall-mechanik	Textil- und Bekleidungs-industrie	andere	
Beschäftigungs-status	angestellt	Anzahl	153	26	193	255	210	27	130	994
		% innerhalb von Ausbildungsbe-reich (7 Kat.)	90,5%	83,9%	67,5%	71,6%	69,5%	73,0%	74,3%	73,3%
	über Zeitar-beitsfirma	Anzahl	10	1	77	62	77	4	39	270
		% innerhalb von Ausbildungsbe-reich (7 Kat.)	5,9%	3,2%	26,9%	17,4%	25,5%	10,8%	22,3%	19,9%
	selbständig	Anzahl	6	4	16	39	15	6	6	92
		% innerhalb von Ausbildungsbe-reich (7 Kat.)	3,6%	12,9%	5,6%	11,0%	5,0%	16,2%	3,4%	6,8%
Gesamt		Anzahl	169	31	286	356	302	37	175	1356
		% innerhalb von Ausbildungsbe-reich (7 Kat.)	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0 %	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	68,546[a]	12	,000
Likelihood-Quotient	74,330	12	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	4,927	1	,026
Anzahl der gültigen Fälle	1356		
a. 2 Zellen (9,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,10.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,225	,000
	Cramer-V	,159	,000
	Kontingenzkoeffizient	,219	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1356	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,159 auf einen schwachen Zusammenhang hin.

I. Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)

Geschlecht

H_0: Die nominalen Variablen “Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)” und „Geschlecht“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen “Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)” und „Geschlecht“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Formalität * Geschlecht	1335	77,6%	386	22,4%	1721	100,0%

Formalität * Geschlecht Kreuztabelle					
			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Formalität	formell	Anzahl	110	958	1068
		% innerhalb von Geschlecht	82,1%	79,8%	80,0%
	informell	Anzahl	24	243	267
		% innerhalb von Geschlecht	17,9%	20,2%	20,0%
Gesamt		Anzahl	134	1201	1335
		% innerhalb von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,017	,524
	Cramer-V	,017	,524
Anzahl der gültigen Fälle		1335	

Ergebnis: H_0 wird angenommen, da die Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0{,}524$ über dem Signifikanzniveau von 5 % liegt.

Ausbildungsregion

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Ausbildungsregion * Formalität	1317	76,5%	404	23,5%	1721	100,0%

Ausbildungsregion * Formalität Kreuztabelle					
			Formalität		Gesamt
			formell	informell	
Ausbildungs-region	Ancash	Anzahl	55	20	75
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	73,3%	26,7%	100,0%
	Arequipa - Puno	Anzahl	67	20	87
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	77,0%	23,0%	100,0%
	Cajamarca sur - Amazonas	Anzahl	39	5	44
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	88,6%	11,4%	100,0%
	Cusco - Apurimac - Madre de Dios	Anzahl	18	5	23
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	78,3%	21,7%	100,0%
	Ica - Ayacucho	Anzahl	27	12	39
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	69,2%	30,8%	100,0%
	Junin - Pasco - Huancavelica	Anzahl	50	17	67
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	74,6%	25,4%	100,0%
	La Libertad	Anzahl	73	25	98
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	74,5%	25,5%	100,0%
	Lambayeque - Cajamarca norte	Anzahl	106	48	154
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	68,8%	31,2%	100,0%
	Lima Callao	Anzahl	541	90	631
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	85,7%	14,3%	100,0%
	Loreto	Anzahl	11	2	13
		% innerhalb von Ausbil-dungsregion	84,6%	15,4%	100,0%
	Piura - Tumbes	Anzahl	56	15	71

		% innerhalb von Ausbildungsregion	78,9%	21,1%	100,0%
	San Martin	Anzahl	2	1	3
		% innerhalb von Ausbildungsregion	66,7%	33,3%	100,0%
	Ucayali - Huánuco	Anzahl	9	3	12
		% innerhalb von Ausbildungsregion	75,0%	25,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1054	263	1317
		% innerhalb von Ausbildungsregion	80,0%	20,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	36,336[a]	12	,000
Likelihood-Quotient	35,718	12	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	4,336	1	,037
Anzahl der gültigen Fälle	1317		
a. 5 Zellen (19,2%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,60.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,166	,000
	Cramer-V	,166	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1317	

Ausbildungsbereich

H_0: Die nominalen Variablen „Ausbildungsbereich” und „Formalität der Erwerbstätigkeit“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen „Ausbildungsbereich” und „Formalität der Erwerbstätigkeit“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Formalität * Ausbildungsbereich (7. Kat.)	1336	77,6%	385	22,4%	1721	100,0%

Formalität * Ausbildungsbereich (7 Kat.) Kreuztabelle										
			Ausbildungsbereich (7 Kat.)							Gesamt
			Unternehmens-verwaltung	Graphik-design	Elektro-technik	Auto-mechanik	Metall-mechanik	Textil- und Bekleidungs-industrie	andere	
Formalität	formal	Anzahl	147	20	230	263	237	30	142	1069
		% innerhalb von Ausbildungsbereich (7 Kat.)	88,0%	64,5%	80,7%	74,9%	81,2%	78,9%	82,6%	80,0%
	informell	Anzahl	20	11	55	88	55	8	30	267
		% innerhalb von Ausbildungsbereich (7 Kat.)	12,0%	35,5%	19,3%	25,1%	18,8%	21,1%	17,4%	20,0%
Gesamt		Anzahl	167	31	285	351	292	38	172	1336
		% innerhalb von Ausbildungsbereich (7 Kat.)	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0 %	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	18,082[a]	6	,006
Likelihood-Quotient	18,017	6	,006
Zusammenhang linear-mit-linear	,452	1	,501
Anzahl der gültigen Fälle	1336		
a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,20.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,116	,006
	Cramer-V	,116	,006
	Kontingenzkoeffizient	,116	,006
Anzahl der gültigen Fälle		1336	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0{,}006$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,116 auf einen schwachen Zusammenhang hin.

J. Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen

Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen vor und nach der Ausbildung

Einkommen_vor_SENATI					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kein Einkommen	689	40,0	43,6	43,6
	< 194 US-$	712	41,4	45,1	88,7
	194-481 US-$	158	9,2	10,0	98,7
	482-769 US-$	9	,5	,6	99,2
	770-1056 US-$	4	,2	,3	99,5
	> 1057 US-$	8	,5	,5	100,0
	Gesamt	1580	91,8	100,0	
Fehlend	System	141	8,2		
Gesamt		1721	100,0		

Einkommen_nach_SENATI					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kein Einkommen	50	2,9	3,2	3,2
	< 194 US-$	228	13,2	14,4	17,5
	194-481 US-$	1026	59,6	64,7	82,2
	482-769 US-$	230	13,4	14,5	96,7
	770-1056 US-$	42	2,4	2,6	99,3
	> 1057 US-$	11	,6	,7	100,0
	Gesamt	1587	92,2	100,0	
Fehlend	System	134	7,8		
Gesamt		1721	100,0		

Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Befragung

Umkodierung der Variablen „Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ zum Zeitpunkt der Befragung in vier Kategorien

Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	< 194 US-Dollar	78	4,5	6,0	6,0
	195-481 US-Dollar	904	52,5	69,1	75,0
	> 482 US-Dollar	327	19,0	25,0	100,0
	Gesamt	1309	76,1	100,0	
Fehlend	System	412	23,9		
Gesamt		1721	100,0		

Test auf Normalverteilung mit dem Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest

H_0: Die Variable “Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen” ist nicht normalverteilt.

H_1: Die Variable “Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen” ist normalverteilt.

Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest		
		Pers. Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Befragung
N		1309
Parameter der Normalverteilung[a,b]	Mittelwert	2,19
	Standardabweichung	,523
Extremste Differenzen	Absolut	,392
	Positiv	,392
	Negativ	-,298
Kolmogorov-Smirnov-Z		14,189
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,000
a. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung.		
b. Aus den Daten berechnet.		

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Die getestete Variable „Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ ist normalverteilt.

Geschlecht

H_0: Die nominalen Variablen „Geschlecht" und „Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Befragung" sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen „Geschlecht" und „Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Befragung" sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Geschlecht	1308	76,0%	413	24,0%	1721	100,0%

Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Geschlecht Kreuztabelle					
			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	< 194 US-Dollar	Anzahl	11	67	78
		% innerhalb von Geschlecht	8,5%	5,7%	6,0%
	195-481 US-Dollar	Anzahl	108	795	903
		% innerhalb von Geschlecht	83,1%	67,5%	69,0%
	> 482 US-Dollar	Anzahl	11	316	327
		% innerhalb von Geschlecht	8,5%	26,8%	25,0%
Gesamt		Anzahl	130	1178	1308
		% innerhalb von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	21,425[a]	2	,000
Likelihood-Quotient	25,950	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	19,119	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	1308		
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 7,75.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,128	,000
	Cramer-V	,128	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1308	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,128 auf einen schwachen Zusammenhang hin.

Ausbildungsregion

Ausbildungsregion * Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung Kreuztabelle						
			Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung			Gesamt
			< 194 US-Dollar	195-481 US-Dollar	> 482 US-Dollar	
Ausbildungs-region	Ancash	Anzahl	11	44	14	69
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	14,5%	4,9%	4,3%	5,4%
	Arequipa - Puno	Anzahl	6	49	30	85
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	7,9%	5,5%	9,3%	6,6%
	Cajamarca sur - Amazonas	Anzahl	2	32	9	43
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	2,6%	3,6%	2,8%	3,3%
	Cusco - Apurimac - Madre de Dios	Anzahl	1	19	6	26
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	1,3%	2,1%	1,9%	2,0%
	Ica - Ayacucho	Anzahl	7	24	6	37
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	9,2%	2,7%	1,9%	2,9%
	Junin - Pasco - Huancavelica	Anzahl	2	36	26	64
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	2,6%	4,0%	8,1%	5,0%
	La Libertad	Anzahl	6	66	20	92
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	7,9%	7,4%	6,2%	7,1%

	Lambayeque - Cajamarca norte	Anzahl	20	107	20	147
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	26,3%	12,0%	6,2%	11,4%
	Lima Callao	Anzahl	17	445	171	633
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	22,4%	50,0%	53,1%	49,1%
	Loreto	Anzahl	0	10	2	12
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	0,0%	1,1%	0,6%	0,9%
	Piura - Tumbes	Anzahl	4	46	16	66
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	5,3%	5,2%	5,0%	5,1%
	San Martin	Anzahl	0	2	1	3
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	0,0%	0,2%	0,3%	0,2%
	Ucayali - Huánuco	Anzahl	0	10	1	11
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	0,0%	1,1%	0,3%	0,9%
Gesamt		Anzahl	76	890	322	1288
		% innerhalb von Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Einkommen Lima/nicht Lima

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Pers. durch. monat. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Ausbildungsregion Lima/nicht Lima	1288	74,8%	433	25,2%	1721	100,0%

Pers. durch. monat. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Ausbildungsregion Lima/nicht Lima Kreuztabelle					
			Ausbildungsregion Lima/nicht Lima		Gesamt
			Lima	Nicht Lima	
Pers. durch. monat. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	< 194 US-Dollar	Anzahl	17	59	76
		% innerhalb von Ausbildungsregion Lima/nicht Lima	2,7%	9,0%	5,9%
	195-481 US-Dollar	Anzahl	445	445	890
		% innerhalb von Ausbildungsregion Lima/nicht Lima	70,3%	67,9%	69,1%
	> 482 US-Dollar	Anzahl	171	151	322
		% innerhalb von Ausbildungsregion Lima/nicht Lima	27,0%	23,1%	25,0%
Gesamt		Anzahl	633	655	1288
		% innerhalb von Ausbildungsregion Lima/nicht Lima	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	24,084[a]	2	,000
Likelihood-Quotient	25,433	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	12,480	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	1288		
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 37,35.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,137	,000
	Cramer-V	,137	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1288	

Ausbildungsbereich

H_0: Die nominalen Variablen “Ausbildungsbereich” und „persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen “Ausbildungsbereich” und „persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Ausbildungsbereich (7. Kat.)	1309	76,1%	412	23,9%	1721	100,0%

Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Ausbildungsbereich (7. Kat.) Kreuztabelle										
			Ausbildungsbereich (7. Kat.)							Gesamt
			Unternehmens-verwaltung	Graphik-design	Elektro-technik	Auto-mechanik	Metall-mechanik	Textil- und Bekleidungs-industrie	andere	
Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeit-punkt der Befragung	< 194 US-Dollar	Anzahl	9	0	9	32	14	3	11	78
		% innerhalb von Ausbil-dungsbereich (7. Kat.)	5,3%	0,0%	3,2%	9,4%	4,8%	9,1%	6,8%	6,0%
	195-481 US-Dollar	Anzahl	134	25	183	244	196	25	97	904
		% innerhalb von Ausbil-dungsbereich (7. Kat.)	79,3%	80,6%	64,9%	71,6%	67,1%	75,8%	60,2%	69,1%
	> 482 US-Dollar	Anzahl	26	6	90	65	82	5	53	327
		% innerhalb von Ausbil-dungsbereich (7. Kat.)	15,4%	19,4%	31,9%	19,1%	28,1%	15,2%	32,9%	25,0%
Gesamt		Anzahl	169	31	282	341	292	33	161	1309
		% innerhalb von Ausbil-dungsbereich (7. Kat.)	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	43,371[a]	12	,000
Likelihood-Quotient	45,674	12	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	3,008	1	,083
Anzahl der gültigen Fälle	1309		
a. 2 Zellen (9,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,85.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,182	,000
	Cramer-V	,129	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1309	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,128 auf einen schwachen Zusammenhang hin.

Beschäftigungsstatus

H_0: Die nominalen Variablen “Beschäftigungsstatus” und „persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ sind unabhängig.

H_1: Die nominalen Variablen “Beschäftigungsstatus” und „persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen“ sind nicht unabhängig.

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Beschäftigungsstatus	1283	74,5%	438	25,5%	1721	100,0%

Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung * Beschäftigungsstatus Kreuztabelle						
			Beschäftigungsstatus			Gesamt
			angestellt	über Zeitarbeits-firma	selbständig	
Pers. durch. monatl. Einkommen z. Zeitpunkt der Befragung	< 194 US-Dollar	Anzahl	32	20	18	70
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	3,4%	8,0%	22,5%	5,5%
	195-481 US-Dollar	Anzahl	662	188	39	889
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	69,5%	74,9%	48,8%	69,3%
	> 482 US-Dollar	Anzahl	258	43	23	324
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	27,1%	17,1%	28,8%	25,3%
Gesamt		Anzahl	952	251	80	1283
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	67,404[a]	4	,000
Likelihood-Quotient	50,741	4	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	19,861	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	1283		
a. 1 Zellen (11,1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,36.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,229	,000
	Cramer-V	,162	,000
Anzahl der gültigen Fälle		1283	

Ergebnis: H_0 wird mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0{,}001$ abgelehnt. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V deutet mit einem Wert von 0,162 auf einen schwachen Zusammenhang hin.

K. Soziale Sicherungssituation

Krankenversicherung

Krankenversicherungsstatus und Erwerbstätigkeit

KV * Arbeit Kreuztabelle					
			Arbeit		Gesamt
			ja	nein	
KV	ja	Anzahl	1066	79	1145
		% innerhalb von Arbeit	79,7%	24,5%	68,9%
	nein	Anzahl	272	244	516
		% innerhalb von Arbeit	20,3%	75,5%	31,1%
Gesamt		Anzahl	1338	323	1661
		% innerhalb von Arbeit	100,0%	100,0%	100,0%

Art der Krankenversicherung und Erwerbstätigkeit

Art der KV * Arbeit Kreuztabelle					
			Arbeit		Gesamt
			ja	nein	
Art der KV	andere	Anzahl	9	8	17
		% innerhalb von Arbeit	0,8%	10,3%	1,5%
	ESSALUD	Anzahl	851	52	903
		% innerhalb von Arbeit	80,4%	66,7%	79,4%
	Privat	Anzahl	191	11	202
		% innerhalb von Arbeit	18,0%	14,1%	17,8%
	MINSA	Anzahl	8	7	15
		% innerhalb von Arbeit	0,8%	9,0%	1,3%
Gesamt		Anzahl	1059	78	1137
		% innerhalb von Arbeit	100,0%	100,0%	100,0%

Art der Krankenversicherung und Kondition der Erwerbstätigkeit (formell/informell)

Art der KV * Formalität Kreuztabelle					
			Formalität		Gesamt
			formell	informell	
Art der KV	andere	Anzahl	5	2	7
		% innerhalb von Formalität	0,5%	2,9%	0,7%
	ESSALUD	Anzahl	792	52	844
		% innerhalb von Formalität	81,1%	75,4%	80,8%
	Privat	Anzahl	173	12	185
		% innerhalb von Formalität	17,7%	17,4%	17,7%
	MINSA	Anzahl	6	3	9
		% innerhalb von Formalität	0,6%	4,3%	0,9%
Gesamt		Anzahl	976	69	1045
		% innerhalb von Formalität	100,0%	100,0%	100,0%

Rentenversicherung

Rentenversicherungsstatus und Erwerbstätigkeit

RV * Arbeit Kreuztabelle					
			Arbeit		Gesamt
			ja	nein	
RV	ja	Anzahl	859	56	915
		% innerhalb von Arbeit	67,1%	17,7%	57,3%
	nein	Anzahl	422	261	683
		% innerhalb von Arbeit	32,9%	82,3%	42,7%
Gesamt		Anzahl	1281	317	1598
		% innerhalb von Arbeit	100,0%	100,0%	100,0%

Art der Rentenversicherung und Erwerbstätigkeit

Art der RV * Arbeit Kreuztabelle					
			Arbeit		Gesamt
			ja	nein	
Art der RV	Sistema Nacional de Pensiones	Anzahl	373	26	399
		% innerhalb von Arbeit	41,9%	44,8%	42,0%
	Administradora de Fondos de Pensiones	Anzahl	518	32	550
		% innerhalb von Arbeit	58,1%	55,2%	58,0%
Gesamt		Anzahl	891	58	949
		% innerhalb von Arbeit	100,0%	100,0%	100,0%

Rentenversicherungsstatus und Formalität

RV * Formalität Kreuztabelle					
			Formalität		Gesamt
			formell	informell	
RV	ja	Anzahl	809	41	850
		% innerhalb von Formalität	81,4%	16,0%	68,0%
	nein	Anzahl	185	215	400
		% innerhalb von Formalität	18,6%	84,0%	32,0%
Gesamt		Anzahl	994	256	1250
		% innerhalb von Formalität	100,0%	100,0%	100,0%

Zusammenhang Art der Rentenversicherung und Beschäftigungsstatus

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Art der RV * Beschäftigungsstatus	886	51,5%	835	48,5%	1721	100,0%

Art der RV * Beschäftigungsstatus Kreuztabelle						
			Beschäftigungsstatus			Gesamt
			angestellt	über Zeitarbeitsfirma	selbständig	
Art der RV	Sistema Nacional de Pensiones	Anzahl	297	70	5	372
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	40,4%	50,7%	38,5%	42,0%
	Administradora de Fondos de Pensiones	Anzahl	438	68	8	514
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	59,6%	49,3%	61,5%	58,0%
Gesamt		Anzahl	735	138	13	886
		% innerhalb von Beschäftigungsstatus	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,144[a]	2	,076
Likelihood-Quotient	5,088	2	,079
Zusammenhang linear-mit-linear	3,189	1	,074
Anzahl der gültigen Fälle	886		
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,46.			

Symmetrische Maße			
		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,076	,076
	Cramer-V	,076	,076
Anzahl der gültigen Fälle		886	

Index der sozialen Sicherung/ Formalität/persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen

Index Sozialversicherungskomponenten* Persönliches durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen * Formalität Kreuztabelle						
Formalität				Persönliches, durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen		Gesamt
				< Mindest-einkommen	> Mindestein-kommen	
formell	Index Soziale Sicherung	eine Sicherungskomponente	Anzahl	1	20	21
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	14,3%	2,7%	2,8%
		2 Sicherungskomponenten	Anzahl	1	65	66
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	14,3%	8,8%	8,9%
		3 Sicherungskomponenten	Anzahl	3	139	142
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	42,9%	18,8%	19,1%
		4 Sicherungskomponenten	Anzahl	2	246	248
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	28,6%	33,3%	33,3%
		5 Sicherungskomponenten	Anzahl	0	223	223
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	0,0%	30,2%	29,9%
		6 Sicherungskomponenten	Anzahl	0	45	45
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	0,0%	6,1%	6,0%
	Gesamt		Anzahl	7	738	745
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	100,0%	100,0%	100,0%

Gesamt	Index Soziale Sicherung	keine soziale Sicherungskomponente	Anzahl	1	6	7
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	11,1%	0,8%	0,9%
		eine Sicherungskomponente	Anzahl	2	23	25
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	22,2%	3,0%	3,2%
		2 Sicherungskomponenten	Anzahl	1	80	81
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	11,1%	10,3%	10,4%
		3 Sicherungskomponenten	Anzahl	3	143	146
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	33,3%	18,5%	18,7%
		4 Sicherungskomponenten	Anzahl	2	250	252
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	22,2%	32,3%	32,2%
		5 Sicherungskomponenten	Anzahl	0	226	226
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	0,0%	29,2%	28,9%
		6 Sicherungskomponenten	Anzahl	0	45	45
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	0,0%	5,8%	5,8%
	Gesamt		Anzahl	9	773	782
			% innerhalb von persönlichen, durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen	100,0%	100,0%	100,0%